Asc.
206
n

J^c.
206 n

Avisenet

Memoriale vitae sacerdotalis,

oder:

Gedenkbuch

für

katholische Priester

in

achtundachtzig Meditationen.

Nach dem Lateinischen

des ehrwürdigen **Claudius Arvisenet,**
Domherrn und bischöflichen Generalvikars zu Troyes in Frankreich ꝛc.

Von
einem katholischen Geistlichen der Augsburger Diöcese.

BIBLIOTHECA MONACENSIS.

Augsburg, 1846.
Druck und Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung.

326. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

„Mein Sohn! vergiß nicht Mein Gesetz, und laß Dein Herz Meine Worte bewahren.“

Sprichw. Salom. 3, 1.

Vorwort.

Die vorliegenden Bogen, achtundachtzig Betrachtungen oder Meditationen für katholische Priester von dem berühmten und ehrwürdigen Klaudius Arvisenet, sind ein wahrer Schatz insbesondere für angehende Seelsorger: denn es findet sich darin Alles zusammengestellt, was in Büchern dieser Art nur immer gesucht wird. Das **Memoriale vitae sacerdotalis**, wie es der fromme Verfasser nennt, übertrifft daher alle anderen Bücher dieser Gattung weit, sowohl durch die Reichhaltigkeit des Stoffes, als durch die Gemüthlichkeit der Sprache und durch den ächt frommen Sinn, welcher durch das Ganze hindurch weht.

Die Gefahren, womit der Diener der heiligen Kirche von allen Seiten her bedrohet wird, sind zu groß und zu viel: und darum hat derselbe auch die kräftigsten Waffen in die Hand zu nehmen, um den Teufel, welcher herumgeht wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge, von sich zu weisen, und den Weg zu gehen, den Christus der Herr ihm vorgezeichnet hat, und um auch die ihm vom Herrn anvertrauten Seelen einzuführen in den himmlischen Schafstall. — Eine

solche Waffe ist nun auch das vorliegende Buch, von dessen Vortrefflichkeit sich jeder fromme Leser leicht überzeugen kann, wenn er nur einen flüchtigen Blick in dasselbe wirft; — weßwegen wir uns auch hier aller Anpreisung enthalten.

„Tolle lege!" rufen wir dem Leser zu, und wenn es ihm um Trost, Stärke und Belehrung zu thun ist, so nehme er dieß Buch, lese, beherzige jedes Wort, befolge jede Mahnung, und er wird sicher einherschreiten auf der gefährlichen Bahn dieses Lebens und auch diejenigen von den Klippen der Augenlust, Fleischeslust und Hoffahrt des Lebens bewahren, welche seiner Obhut anvertraut sind. Und indem wir dieß von ganzem Herzen wünschen, schließen wir mit den Worten des ehrwürdigen Verfassers:

„Misimus manum ad aratrum, ne respiciamus retro;... oremus, ut qui coepit in nobis opus bonum, perficiat in diem Christi Jesu.... Videamus ergo et caveamus, ne aurum templi obscuretur, ne color optimus mutetur, ne lapides sanctuarii dispersi virtutis formam amittant: imo perfectiorem adhuc acquirere satagamus."

Der Herr gebe seinen Segen dazu!

Amen.

Erstes Kapitel.

Ueber den Beruf zum Priesterstande.

1. Der Diener. Herr der Heerschaaren! wie lieb ist mir Dein Haus. Mein Gott! meine Seele verlangt und schmachtet nach Deinen Vorhöfen. Psalm 83, 3. — O wie gut und wie angenehm ist es, das heilige Opfer Dir in Deinem Hause darzubringen, Dir zu lobsingen und zu psalliren! — Wie gut ist es, Deine Gerechtigkeiten zu erzählen und Buße zur Vergebung der Sünden zu predigen! — Wie gut ist es, die Völker zu lehren und zu taufen, Teufel auszutreiben, Kranke zu heilen, die Zahl Deiner Diener und Dienerinnen zu vervielfältig, zu unterrichten, zur Vollkommenheit, zur Heiligkeit zu führen! — Wer soll mir's verleihen, o mein Gott! daß ich so Dir die ganze Welt unterwerfen und es dahin bringen könne, daß die ganze Erde Dich anbete und dir lobsinge; daß alles Fleisch Deinen heiligen Namen preise, daß jegliche Creatur Dir diene?

2. Der Herr. Sohn! es ist wahr, wenn du nach dem Priesterthume, nach dem Seelsorgeramte dich sehnest; so sehnest du dich nach einem guten Werke: du verlangst eine große Würde. — Aber merke dir's wohl: Diese große Würde — sie ist auch einem großen Sturze ausgesetzt. — Darum bestrebe dich nicht, so in-

brünstig auch immer deine Seele nach dieser Würde sich sehnet, diese Ehre zu präsumiren, wenn du nicht vorher von Mir dazu berufen wirst, wie Aaron. — Denn weder er, noch meine Apostel haben Mich erwählet: sondern Ich habe sie erwählet und sie gesetzt, daß sie Frucht bringen sollten in der Geduld. — Mein sind die Schafe, Mein ist der Schafstall. Ich selber bin der Thürhüter: Mir steht es zu, zu öffnen. — Jener allein, welchem Ich aufthue, dringt rechtmäßig ein, dringt sicher ein, und er wird Nahrung finden. — Wer aber anderswoher, als durch Mich eingeht, der wird ein Dieb und ein Räuber seyn: und wird sich und meinen Schafen Schaden zufügen. — Ja, o Sohn! wer nach mir kommen will, um ein Menschenfischer zu werden, der wisse, daß dieß nicht liege in der Macht des Wollenden, noch des Rennenden; sondern in der Entscheidung (Macht) Meiner, des sich Erbarmenden und Auserwählenden. — Bebe, bebe vor meinem Heiligthume, o Sohn! — Wie rein du auch immer seyn magst, wenn du nicht als ein Berufener hintrittst, so trittst du vermessen hin: du ziehst dir Oza's Verbrechen zu, und setzest dich seiner Bestrafung *) aus.

3. Und in Wahrheit, o Sohn: ist nicht die Bürde des Priesterthums, die Bürde der Seelensorge eine selbst den englischen Schuldern Schauder erregende Bürde? — Und wie wirst du sie tragen können, wenn nicht ich mit Meinen besondern Gnaden dich festigen werde? — Weißt du nicht, o Sohn! daß Ich nur denjenigen, welche von Mir berufen sind, solche Hülfeleistungen verspreche? — Ahme daher diejenigen nicht nach, welche nicht von Mir erhoben werden, sondern von sich selber sich erheben. —

---

*) Nach einer andern Leseart „Verurtheilung, Verdammniß (damnationi)."

Ich kenne sie nicht, o Sohn! Ich baue mit ihnen nicht, und darum „bauen vergebens die Bauleute.“ — Ich bewache ihren Schafstall nicht: daher wachen vergebens die Wächter. — Ich heiße sie nicht das Netz auswerfen: darum fangen sie nichts, wenn sie gleich die ganze Nacht dieser Welt hindurch arbeiten. — Ich beschirme sie nicht gegen die Krieg Führenden; darum sind sie schwach und fallen: darum sündigen sie und gehen zu Grunde.

4. Bemühe dich also, mein Sohn! daß du dir deinen Beruf und deine Auserwählung sicherst. — Wenn du für dieß nicht sehr genau sorgest, so wirst du während deines ganzen Lebens in Angst seyn. — Denn du weißt nicht, ob du durch die Thüre wirst eingegangen seyn; ob du nach Gottes Willen weiterschreitest; ob du von deinem Gotte in der Kunst der Künste zu unterstützen seyest; ob du von deinem Gotte nicht zurückgewiesen werdest, das Priesteramt auszuüben. — Wenn du aber, von deiner Berufung versichert, dem Priesterthume dich näherst, und das Hirtenamt übernimmst, so wirst du sicher und ruhig mitten durch die Gefahren hindurchschreiten, wissend, daß Ich diejenigen; welche Ich berufen habe, leite, führe und beschütze.

5. Der Diener. Es ist wahr, o guter Gott! der Wille, Dir in dem Priesterthume zu dienen, liegt mir zwar nahe, aber die Erfüllung desselben kann ich nicht finden, wenn nicht Du sprichst, dazu einladest, und befiehlst. — Würdige mich also, deinen Willen bekannt zu machen; mein Gott, zeig' mir, ob Du mich erwählt hast.

6. Der Herr. Durch folgende Mittel, mein Sohn! wirst du Meinen Willen erkennen und deine Berufung einsehen können. — Vor Allem frage, bitte, klopfe an, d. h. rufe Mich, den Vater der Lichter, demüthig, inbrünstig und beharrlich an, auf daß deinem Verständniß der Sinn gegeben werde. — Ziehe dich ein wenig in

die Einsamkeit zurück, damit du, ernstlich gesammelt in dir und losgeschieden von dem Irdischen, andächtiger Mich fragest, und aufmerksamer Meine Antworten vernehmest. — Und weil ich Menschen durch Menschen zu führen pflege, so erhole dir von einem weisen und heiligen Manne Raths! Diesem weisen Manne aber entdecke, auf daß du desto sicherer urtheilen und schließen könnest, die Schlupfwinkel deines Gewissens alle, deine Handlungen, Leiden, Gelüste und Absichten ganz aufrichtig und offenherzig! — Habe, o mein Sohn! durchaus Nichts (anderes) vor Augen, als meine Glorie und dein (Seelen-) Heil. Dieser so helle Stern leite deine Tritte. — Erwäge es, welchen Stand du geliebt haben möchtest, wenn du schon jetzt sterben müßtest. — Beobachte fleißig alle deine Geistesgaben, alle Neigungen deines Herzens. — Siehe, ob sie solche sind, wie sie der heilige und erhabene Priesterstand erfordert, wie sie das gefahrvolle Seelsorgeramt erheischet! — Hüte dich vorzugsweise, daß dich der Satan nicht betrüge dadurch, daß er mit Fleiß dir räth, das Priesterthum als ein zwar gutes Werk anzusprechen, jedoch des schändlichen Gewinnes wegen, aus Begierde zur Thatlosigkeit, aus Würde- und Erhöhungssucht. — Denn deßwegen betreten Viele das Heiligthum, aber — zu ihrem eigenen Verderben.

7. Wenn du aber, nach so angestellter reiflicher Ueberlegung der Sache, erkannt hast, daß du von schweren Verbrechen frei seyest, sey es nun, daß du glücklicher Weise deine Unschuld noch bewahret oder eine vollkommene Gewissensreinigung vorgenommen hast; — wenn du siehst, daß du von verständigen und gottesfürchtigen Männern zu kirchlichen Verrichtungen für tauglich und passend erachtet werdest; — wenn du zur Vollziehung derselben für passend dich erkennest und eine innere Neigung dich dahinziehet; — wenn du ferner einsiehest, daß

du zu dem Priesterthume und zur Seelensorge aus lauterer, nicht fehlerhafter oder irdischer Absicht hingezogen werdest; — wenn dich endlich dein Vorgesetzter beruft, und zum Dienste nehmen will, oder dir, wenn du vor dem Heiligthume bebest, wenigstens sagt, du mögest muthig eintreten; — alsdann, mein Sohn! wisse, daß dir mein Wille offenbar sey; alsdann gieb freiwillig und ohne weitere Berathschlagung oder weiteren Aufschub dich deiner Berufung hin. — Dabei benimm dich demüthig; jedoch weigere dich nicht hartnäckig, so sehr du auch vor heiliger Furcht dagegen bist. — Tritt herzu, mein Sohn! tritt herzu mit festem Vertrauen, wissend, daß Ich, der Ich dich berufen habe, Rücksicht nehmen werde auf deine Niedrigkeit und Schwäche. — Verzweifle nicht und laß nicht ab: aber vertraue nicht auf dich, sondern auf Mich, der Ich in dir wirken werde.

8. Hast du aber, mein Sohn! die Würde des Priesterthumes schon angenommen, hast du dem Hirtenamte bereits dich unterzogen, und solltest du, bei dir erwägend, finden, daß du vermessentlich dich eingedrungen habest in Mein Heiligthum: — sey es, daß du die gehörige Reinheit und Lauterkeit nicht hattest, oder die erforderlichen Gaben nicht besaßest, oder wegen des Strebens nach zeitlichen Dingen nicht nach Meiner Ehre und Verherrlichung durstetest: — Dann, o Sohn! betrübe dich, dann seufze! du bist in Wahrheit auf einen Irrweg gerathen, wie ein Schaf, das verloren gegangen ist: du hast in Wahrheit eine große Sünde begangen. — Bringe, Geliebtester! bringe würdige Früchte der Buße. — Woran es deiner Seits gefehlet hat, das nimm von dem Rathe eines weisen Mannes an, das suche zu ergänzen: Alles leite sofort zu Meiner Ehre, und vollziehe es in Furcht und mit Liebe! — Und so habe Vertrauen und wisse, es sey nicht unmöglich bei Gott, daß du mit der Zeit

ein Gefäß der Auserwählung werdest. — Ja, mein Sohn: Ich, der Ich nicht will, daß Jemand zu Grunde gehe, will Dir Barmherzigkeit widerfahren lassen.

Zweites Kapitel.

Ueber den Priesterstand.

1. Der Herr. Was ist der Mensch, mein Sohn! und wozu ist er geschaffen? — Wohl nur darum, daß er Gott fürchte, Seine Gebote beobachte, Ihn anbete, Ihm allein diene. — Was bist du, mein Sohn! warum bist du zum Priester verordnet worden? — Gewiß, darum, daß du durch jenes hocherhabene Werk den Menschen vorstehen, und bewirken solltest, daß Ich von ihnen gefürchtet, angebetet und verehret werde! O große Würde! O erhabener Dienst! — Ich bin im Himmel, mein Sohn! die Menschen sind auf der Erde; und du bist in der Mitte zwischen Mir und ihnen, auf daß du sie in meinem Namen leitest, und sie dir gleich als Mir Gehorsam leisten. — Ich bin Gott der Schöpfer: die Menschen sind meine Geschöpfe; und du bist über sie gesetzt, auf daß du bewerkstelligest, daß sie Mir vergelten, was sie mir schuldig sind. — Ich bin der Vater der Lichter, die Menschen sind in der Finsterniß; und du bist in Mitten der Leuchter, daß durch dich ihnen das wahre Licht leuchte. — Ich bin der Ausspender himmlischer Gaben, sie sind dürftige Wesen; du bist der Verwalter (dazu aufgestellt), daß Jedem durch dich die Gnade gegeben werde. — Ich bin der heiligste Herr, jene sind Sünder; und du bist der Mittler, auf daß sie durch dich mit mir versöhnet werden. — Ich bin der Vater des eingebornen Sohnes in Ewigkeit, die Menschen sind die in der Zeit an Kindes Staat anzunehmenden Söhne; du bist der Vater auf Erden, auf daß

sie durch dich im Himmel an Kindes Statt aufgenomemen werden. — Ich bin der durch Opfer zu Ehrende, die Menschen sind die, welche kein Opfer haben; du bist der, welcher in der Mitte zwischen uns steht, und das allerheiligste Opfer bereitet hält, nämlich den Leib Meines Sohnes Jesu Christi, auf daß du Meinem eidlichen Versprechen und den Schulden der Menschen Genugthuung leisten mögest. — Ich bin ein brennendes Feuer, die Menschen auf Erden sind die, welche von demselben entzündet werden sollen; und du stehst in der Mitte, auf daß sie durch dich entzündet werden. — Ich bin der höchste Arzt, die Menschen sind die Kranken; und du stehst als Diener in der Mitte, Meine Linderungsmittel besitzend, um an einen Jeden sie auszutheilen. — Ich bin endlich in dem Himmel der Herr der Heerde; die Heerde ist auf der Erde; du bist der Hirte über dieselbe, auf daß sie durch dich zunehme und sich vermehre.

2. Mein Sohn! es gibt unter dem Himmel keine Erhabenheit, keine Macht, welche mit der deinigen könnte verglichen werden. Von den Göttern bist du, von den Söhnen des Erhabenen. — Menschlich ist die Würde eines Königs, göttlich die eines Priesters. Ehre und Macht verlassen den sterbenden König, den sterbenden Priester aber erwartet ein ewiges Priesterthum. — Es gebietet der König den Menschen, der Priester aber gebietet Gott dem Herrn selbst. — Es überwindet ein tapferer König die Feinde, ein wahrhafter Priester aber überwindet die Welt. — Es kann ein König den Leib in das Gefängniß werfen oder auf eine andere Weise strafen; der Priester aber kann die Seele selber binden. — Es kann der König die Gefangenen von den Banden ihres Körpers befreien; der Priester aber kann die Seelen selbst von der Tyrannei des Teufels, von den Schlingen der Sünden befreien. — Der König hat nur Mach

auf der Erde; der Priester aber sogar im Himmel selbst. Der König besitzt Schätze der Erde; der Priester aber hat Schätze des Himmels. — Ein König sendet Geschenke an andere Könige; der Priester aber erhebt Opfer zum Könige des Himmels. Der König bietet Geld dar, der Priester opfert Gott selbst. — Seine Stimme durchdringt den Himmel, von woher er Gnaden leitet; dort sänftiget und beugt er Gottes Zorn, dort spricht er Recht über die Menschen. — Ja, sein Urtheilsspruch geht sogar dem Urtheilsspruche Gottes voran: was er vergibt oder behält auf Erden, das wird auch vergeben oder behalten seyn im Himmel. — O Sohn; erkenne deine Würde; und da du der göttlichen Natur theilhaftig geworden bist, so kehre nicht durch entartete Gesellschaft in die frühere Niedrigkeit zurück.

3. Der Diener Herr! wer bin ich, daß du meiner gedacht, und so vieles Gute mir erwiesen hast? — Siehe, ich bin, obwohl Staub und Asche, ein Mensch, ja Dein Diener geworden nach deiner Gnade und Erbarmung. — Liebvollster Vater! wie viele Liebe bin ich Dir schuldig für jene Liebe, mit welcher Du zuerst mich so sehr geliebt, und ausgezeichnet hast! — Wie sehr muß ich mich verdemüthigen für die so große Würdigung, durch die Du mich Armen aus dem Staube hervorgerufen hast, auf daß ich an dem Throne Deiner Glorie stehe, Deine Stelle vertrete, an Deiner Statt das Urtheil fälle, binde und löse! — Ich Niedriger, ich Armer, ich Unwissender, Unvollkommener, Blinder, ich stets zum Bösen Geneigter, ich Armseligster darf die Stelle Deiner unendlichen Majestät vertreten? — O mein Gott, Du selbst die Heiligkeit, die Weisheit, die Güte, die Glorie und die Unendlichkeit! da ich so sehr von Dir erhöhet worden bin, wie sollte ich nicht höchst erschüttert und bestürzt darüber seyn? — So stärke mich, o

Herr! mit Deiner Gnade, auf daß ich eine so große Bürde würdig tragen könne. — Würdige Dich, mein Gott! meinen Geist nach innen so zu ordnen, und mein Betragen nach Außen so zu leiten, daß ich ein wahrer Nachfolger Deines allerheiligsten Sohnes werde und in Wahrheit Denjenigen den Gläubigen repräsentire, welcher mich gesandt hat, wie Du Ihn gesendet hattest.

4. Der Herr. Du wirst, o Sohn! ein Nachfolger von Ihm seyn, wenn, wie Er es gewollt und sich bemühet hat, ebenfalls auch du dich bestrebest zu suchen und selig zu machen, was verloren war. — Komm' darum, o Sohn! komm', und folge Ihm: komm' und sey nach Ihm ein Menschenfischer! — Künde das Evangelium den Armen, mach', daß die Tauben Gottes Wort hören: mach', daß die Blinden das wahre Licht schauen, mach', daß die Stummen Gottes Lob verkünden; mach', daß die Lahmen „die Bahn der Gesetze laufen": die Irrenden führe zurück auf die Pfade der Gerechtigkeit, und bewirke, daß Gott die Ehre gegeben und den Menschen das Heil verliehen werde. — Mein eingeborner Sohn hat Sein Blut für sie vergossen; du wende dich ganz für sie auf!

5. Erweitere, o Sohn! dein Herz. Alle rufe du zur Erkenntniß der Wahrheit und des Heiles; alle dränge, daß sie eintreten in's Heiligthum, auf daß es angefüllet werde. — Den Armen und den Reichen, den Vornehmen und den Niedrigen, den Weisen und den Unweisen, den Diener und den Herrn, den Mann und das Weib — alle ohne Unterschied bemühe dich an Mich zu ziehen!

Drittes Kapitel.

Ueber die Nothwendigkeit der Vollkommenheit bei den Pristern.

1. Du, mein Sohn! der du Priester geworden, hast deine Bürde ohne Zweifel nicht erleichtert; sondern im Gegentheile, du hast eine außergewöhnliche, eine den englischen Schultern Schauder erregende Last auf dich genommen, und bist an eine strengere Fessel der Zucht gebunden. — Du bist Priester, bist Vater der neuen Gläubigen, durch welchen die Menschen zum Glauben hingeführt werden müssen; wisse daher, daß zu dir mehr, als zu Abraham, dem Vater der früheren Gläubigen, gesprochen worden sey das Wort: „Wandle vor Mir und sey fromm!“ Du bist Priester, mußt Vorbild der Heerde seyn, und darum mußt du mehr als die Anderen der Heiligkeit dich befleißen, damit du mit dem heiligen Apostel Paulus sagen kannst: Seyd meine Nachfolger wie auch ich Christi Nachfolger bin! (1 Kor. 11, 1.) — Du bist Priester, bist das Salz der Erde: strebst du nicht nach Vollkommenheit, so schwindet deine Kraft, und du taugst sofort zu nichts weiter, als daß du hinausgeworfen und von den Menschen zertreten werdest (Matth. 5, 13). — Du bist Priester, bist das Licht der Welt: du mußt nicht bloß leuchten, denn das ist eitel, noch bloß brennen, denn das ist zu wenig, sondern leuchten und brennen, denn das ist vollkommen. — Du bist Priester, bist ein Mann Gottes: mehr als die übrigen alle mußt du vollkommen seyn, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist. — Du bist Priester, bist ein Diener Christi; und mußt dich als einen solchen bewähren in der Uebung sämmtlicher Tugenden — Du bist Priester, bist Ausspender der Geheimnisse Gottes unter einem bessern Testamente: an dich ergeht also weit mehr, als an Aaron,

der Befehl, heilig zu seyn, weil Gott der Herr, welcher dich geheiliget hat, heilig ist. — Du bist Priester, bist ein Tempel, bist ein Heiligthum, in welchem täglich die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Wie wird aber den Herrn es vergnügen in dir? wie wird dein Gott, welcher dreimal heilig ist, über dich sich erfreuen, wenn du nicht wahrhaft heilig bist? — Du bist Priester, bist Mittler zwischen Gott und den Menschen: o was ziemt dir da für eine Heiligkeit, auf daß du im Himmel erhöret und auf der Erde als Gesandter Gottes geachtet werdest! — Mein Sohn! mein Priester, mein Geweihter! wandle vor Mir und sey vollkommen.

3. Es sollte dir ja nicht genug seyn, vor schweren Sünden wie vor dem Anblick einer Schlange zu fliehen, oder besondere, vorgeschriebene Tugendwerke zu üben, sondern du mußt jeden bösen Schein meiden und nach dem Gipfel aller Tugenden streben. — Du mußt täglich dich bemühen, nicht bloß nicht zu fehlen, sondern auch (im Guten) zuzunehmen. — Du mußt von Tugend zu Tugend weiter schreiten, und von Tag zu Tag demüthiger, reiner, nüchterner, sanftmüthiger, andächtiger werden. — Du mußt von Tag zu Tag in der Verachtung irdischer Dinge, in den Werken der Nächstenliebe, im Bußeifer und in Inbrunst des Gebetes wachsen. — Du sollst als ein bereits Heiliger noch mehr geheiliget und als ein Gerechter noch mehr gerechtfertiget werden. — Mein Sohn, mein Sohn! es werden dir bereits nicht die Schaubrode zum Vertheilen übergeben, sondern das Fleisch und das Blut Jesu Christi. — Nicht ferner ist dir mehr der Buchstabe anvertraut, welcher tödtet, sondern die Gnade des heiligen Geistes, welche lebendig macht: du mußt nicht mehr ein Apostel des Schattens, sondern der Wahrheit seyn. — Ja gewiß, je mehr du ein Diener des bessern Testamentes bist, wie Aaron und

die alten Leviten, desto heiliger und vollkommener mußt du seyn.

3. Aber vernimm, Theuerster! welch' ein großes Elend hab' Ich gesehen in Meinem Hause. Viele von denen, welche das Brod der Engel essen, erfreuen sich an dem Futter der Schweine. Viele, welche Meine Gerechtigkeit künden, und Mein Testament im Munde führen, hassen Zucht, und werfen Meine Worte hinter sich: sie laufen mit den Dieben und haben ihren Antheil mit den Ehebrechern. — Was soll das seyn, o Sohn? Fassest du das? Es sind jene, welche, in die Priesterwürde eingesetzt, nicht nach dem trachten, was Oben, sondern nach dem, was unten auf der Erde ist. — Es sind solche, die thierisch und fleischlich sind, die die Behaglichkeit, die Gastmähler, den Umgang mit der Welt, eitle Gelüste lieben und nach ihnen haschen; daneben indeß zum Gebete, zum Studium, zum heiligen Dienste erkalten. — Sie sind um das Wachsthum ihrer zeitlichen Güter besorgt: an die Zunahme in Tugenden denken sie nicht einmal. — Statt daß sie zunehmen, nehmen sie täglich ab, und so werden sie zuletzt schlechter, als die Kinder dieser Welt selbst.

Der Diener. O Herr! groß, sehr groß in Wahrheit ist die Priesterwürde: sie erfordert wahrhaftig eine große, ja eine sehr große Vollkommenheit. — Ja groß, sehr groß ist der Sturz der Priester, wenn sie nicht nach Vollkommenheit strebend, in Furcht sind, von Tag zu Tag abzunehmen und so endlich in den Abgrund zu stürzen. — Mein Gott, mein Gott, mein Helfer, was soll ich thun? Ich soll heilig und vollkommen seyn; nun aber bin ich ein Mensch, ein unvermögender Mensch, ein blinder Mensch, zu allem Bösen geneigt, zu allem Guten langsam. — Was soll ich thun? Das allein, o Herr! bleibt mir übrig, daß ich meine Augen zu Dir

erhebe, daß ich aus der Tiefe zu Dir rufe, o Gott, und Dich bitte, du mögest mir zu Hülfe kommen. — O Herr! baue auf; sonst werde ich vergebens aufbauen. — O Herr! bewache mich, sonst werde ich vergeblich Wache halten. — O Herr! entreiß' mich meinen Feinden! sonst werde ich vergebens kriegen. — O Herr! führe mich weiter von Tugend zu Tugend; sonst werde ich vergebens mich abmühen. — O Herr! bewache mich als wie deinen Augapfel, auf daß der Teufel mich niemals überwältige, das Fleisch mich niemals verleite, die Welt mich niemals hintergehe. — O Herr! eile zu meiner Hülfe herbei, auf daß ich recht vor Dir wandle, und heilig und vollkommen sey, wie Du heilig und vollkommen bist!

Viertes Kapitel.

Ueber die Möglichkeit der Vollkommenheit in der Welt.

1. O Herr! ich habe deinen Unterricht vernommen und fürchte mich; ich habe Acht gegeben auf Deine Aussprüche, und bebe. — Du sagtest durch Deinen Sohn: „Sey vollkommen, wie auch Dein Vater im Himmel vollkommen ist!" O erhabener Standpunkt! wie werde ich wohl dahin gelangen können? — Gieb mir, o Herr! die Schwingen wie einer Taube, und ich werde fliegen. Werde ich aber mir überlassen, so wird meine Seele stets erniedriget und mein Bauch stets an der Erde kleben bleiben. — Wie soll ich, o Herr! so viele Leiden, welche gegen meine Seele fortwährend Krieg führen, brechen? wie soll ich so viele Fehler, die allenhalben mir bereitet sind und mir begegnen, überwinden? wie so viele Tugenden, die dem Gesetze meiner Glieder widerstreiten, lieben? — Sieh, Dein Befehl ist es, ich soll mitten

in dem Verderbniß rein seyn; mitten unter den Gütern demüthig; mitten unter den Reichthümern arm; mitten unter den Sündern heilig; mitten unter den Feinden unbesiegbar. — Dein Befehl ist es, daß ich, in der Welt lebend, nicht von der Welt sey; daß ich, auf der Erde weilend, vom Himmel seyn möge. — O Herr! ich vernehme Deinen Unterricht und fürchte mich; ich habe Acht auf Deine Aussprüche und bebe.

2. Der Herr. O Sohn! laß dich nicht erschrecken. Es ist wahr, das Himmelreich leidet Gewalt, und nur wer Gewalt braucht, reißt es an sich. — Groß zwar ist des Priesters Bürde, aber groß die Gnade dessen, der ihm sie auferlegt. Ich, der Allmächtige, habe dir die Bürde auferlegt; Ich, der Allmächtige, werde dich unterstützen, auf daß du sie leichter tragest. — Ist Mir denn Irgend etwas (zu) schwer? oder werde Ich dem ähnlich seyn, welcher lehrt, aber das, was er lehrt, selbst nicht thut? — Du fürchtest die Feinde? Ich bin der Herr der Heerschaaren. Vor Gefahren bebest du? Ich reiße die heraus aus ihnen, welche auf mich hoffen. — Ich habe den Abraham in Chaldäa in Schutz genommen, den Joseph in Aegypten, den Loth zu Sodoma, den Job unter den Ungläubigen, den Daniel zu Babylon. — Einen Karl Borromäus, Franz von Sales, Vinzentius und unzählige Andere, welche jetzt in Meiner Herrlichkeit frohlocken, habe ich mitten unter den Sündern geheiliget. — Siehe, mein Sohn! Ich habe gewollt, daß jene Alle in Mitte eines verdorbenen Volkes vollkommen waren, auf daß du lernen möchtest, daß Niemand, in was immer für einem Berufe, den Muth sinken lassen dürfe. — Wohlan also, mein Sohn! thue, so viel du vermagst: Ich werde das Mangelnde ergänzen, Ich dich leiten, Ich dein angefangenes Werk vollenden.

3. Der Diener. Siehe, o Herr! ich komme, Dei-

nen heiligen Willen zu thun: ich will vollkommen seyn. Aber hiezu ist eine große Gnade erforderlich. — Du versprichst sie zwar Deinen Freunden: allein ich Unwürdiger, der ich so oftmals Deinen Zorn mir zugezogen habe, wie werde ich mit Zuversicht das Geschenk erwarten können, das Du Deinen Freunden verleihest? — Ich, der ich so oftmals geringeren Gefahren unterlag, wie werde ich den größten Gefahren entrinnen können? — O Herr! es dürfte für mich vielleicht besser und sicherer seyn, wenn ich die Aergernisse der Welt, worüber Du ein Wehe ausgerufen, fliehen und in die geistliche Einsamkeit mich zurückziehen würde, um dort durch Liebgewinnung eines religiösen Zusammenlebens um so sicherer heilig und vollkommen zu werden.

4. Der Herr. Wie, mein Sohn! kommt das Licht dazu, daß es unter den Schäffel gestellt werde, oder unter die Lagerstatt? und nicht dazu, daß es auf den Leuchter gestellt werde? — Mein Sohn! nicht du hast Mich erwählet, sondern Ich habe dich erwählet und gesetzt, auf daß du hingehest und Frucht bringest in der Geduld. — Gnade versprach Ich dir. — Du hältst dich für unwürdig des Priesterthums: — wisse, mein Sohn! Meine Gnade wird nicht um der Verdienste willen gespendet, sonst wäre sie ja keine Gnade mehr. — Liebst du Mich? Nun so weide Meine Schafe. Durch das Weiden wirst du Liebe hervorbringen: und denen, welche Mich lieben, gereichet Alles zum Guten, selbst die Gefahren, ja selbst die Feinde. — Weide Meine Schafe. Durch das Weiden wirst du lieben; im Lieben wirst du zunehmen und vollkommen werden. — Weide Meine Schafe. Im Weiden wirst du den guten Hirten nachahmen, nämlich Meinen Sohn Jesus Christus. — Jene aber sind vollkommen und auserwählet, von denen Ich zum Voraus gewußt habe, daß sie dem Bilde desselben gleichförmig werden.

Fünftes Kapitel.

Ueber die Mittel, welche zur Erlangung der Vollkommenheit nothwendig sind.

1. Sohn! willst du vollkommen seyn, so thue auf deinen Mund, und Ich werde ihn Dir (mit Weisheit) anfüllen; hungere und dürste nach der Gerechtigkeit, und Ich werde dich sättigen; wünsche, und es wird dir der Sinn gegeben werden; sey ein Mann der Wünsche, und der Geist der Weisheit wird über dich herabkommen. — Wenn du inbrünstig verlangest nach der Vollkommenheit, so wirst du, von diesem heftigen Verlangen, wie von einem anregenden Stachel getrieben, von Tugend zu Tugend gehen, bis du hingelangt seyn wirst zum Gipfel des Berges Sion, wo du mit deinem Gotte der innigsten Vereinigung genießen wirst. — Verlange also heftig darnach, mach' die Erreichung derselben zu deinem festen Vorsatze; und erneuere diesen Wunsch und Vorsatz von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. So wirst du in Kurzem entbrannt, in Kurzem entflammt werden.

2. Wenn du willst vollkommen seyn, bestrebe dich, in jedem deiner Werke Mir allein zu gefallen. Deinen Handlungen gebe demnach stets die reine Absicht auf Mein Wohlgefallen und Meine Liebe voraus. — Wenn du dich daher bestrebest, aus Liebe, Mir zu gefallen, stets zu handeln, so werde Ich wissen, daß du Mich liebest aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften. — Dann wirst du leben und vollkommen leben. Denn wer liebt, hat das Gesetz erfüllet. — Hüte dich, mein Sohn! und gib Acht, daß du deine guten Werke nicht verrichtest vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden und Ehre einzuerndten: du würdest diese Ehre bei ihnen zwar erlangen, jedoch die Vollkommenheit wegwerfen. — Hüte dich, mein Sohn!

und gib Acht, daß du dich in Meinem Dienste nicht nachlässig benimmst. Nicht vollkommen, sondern verflucht ist der, so das Werk Gottes nachlässig verrichtet.

3. Willst du vollkommen seyn, mein Sohn! so sorge dafür, daß du Mich immer als gegenwärtig und vor deinen Augen stehend schauest. — Erinnere dich für und für, daß ich der Alles vorherschauende, die Herzen und Nieren erforschende Gott sey. — Wenn du demnach Etwas überlegest, Etwas willst oder thust, so rede, denke, überlege und thue dieses in meiner Gegenwart. — So wirst du vor Mir wie Abraham, Enoch, Noe und Ezechias in Wahrheit und mit reinem Herzen wandeln.

4. Willst du vollkommen seyn, mein Sohn! so sorge ferner dafür, daß du bei jeder Handlung dich so benimmst, als wenn du sogleich sterben würdest, als wenn dieß schon deines Lebens letzter Akt wäre. — O, wenn du dieß thätest, mein Sohn! mit welchem Feuereifer würdest du die heilige Messe feiern! Wie sehr würdest du deine Sünden beweinen und bejammern! Mit welcher Andacht würdest du dein Gebet verrichten! — O Sohn! Uebergroßes und Unmögliches fordere Ich nicht von dir, damit du vollkommen werdest. — Du bist Priester; du mußt beten, mußt dein Gewissen erforschen, die Sakramente ausspenden, dein Brevier beten, das Opfer darbringen, mußt studiren, mußt arbeiten. Thu' dieß vollkommentlich, und du wirst vollkommen seyn.

5. Willst du, mein Sohn! vollkommen seyn, so denke häufig darüber nach, wozu du gekommen, und warum du Priester geworden bist. Bist du nicht deßwegen gekommen, Mir zu gefallen, und sicher dein Heil zu wirken? — Durch diesen Gedanken richte dich auf; so aufgerichtet beginne stets, handle stets, schüttle die Lauheit ab, überwinde die Leidenschaften, zügle die ungeordneten Gelüste. — So strebe beständig nach Voll-

menheit, und die Vollkommenheit wirst du erlangen. — Wenn du aber nachlässest, o Sohn! wenn du minder zunimmst, als du es wünschtest, so laß (doch) den Muth nicht sinken! — Verdemüthige dich nur und seufze. Ein Schritt zur Vollkommenheit wird dir's seyn, dich nicht vollkommen gefunden zu haben.

6. Wenn du willst vollkommen seyn, so steige, o Sohn! in die Tiefe deiner Seele hinab; und erforsche dort in Meiner Gegenwart aufrichtig die Geheimnisse deines Herzens. — Siehe und betrachte fleißig die Balken, welche dich hindern, weiter zu eilen und Fortschritte zu machen: diese beseitige! — Siehe, welches die Quelle deiner Fehler und Unvollkommenheiten sey! denn sie haben stets einen gewissen festwurzelnden Ursprung. — Siehe den Goliath; tödte ihn, und du hast ihn besiegt; das will sagen: wende alle Sorge an, diesen Hauptfehler mit der Wurzel auszureißen.

7. Siehe, mein Sohn! die auf Gewinn bedachten Kaufleute an: siehe, wie sie von einem Tage zum andern ihren Geldreichthum vermehren. So sollst auch du zu den Schätzen, welche du dir für den Himmel sammelst, täglich Etwas hinzufügen. — Siehe die Maler an, wie sie an den Bildern, welche sie verfertiget haben, täglich noch etwas zu bessern haben. So sollst auch du deine Fehler berichtigen und deine Tugenden mehren. — Mein Sohn! jene thun es, um eine vergängliche Krone zu erhalten, du aber wirst für dein Streben mit der unverwelklichen, ewigen gekrönt werden.

8. Der Diener. O Herr! gib, daß ich Deinen Befehl vollziehe: gib, daß ich ohne Selbsttäuschung und Schmeichelei mein Inneres durchforsche. — O Herr! gib, daß mir stets das mißfalle, was ich bin, um zu dem zu gelangen, was ich noch nicht bin. Gib, daß ich keine Rückschritte thue, daß ich nicht vom Wege zu-

rückbleibe. Denn ich weiß, daß, wenn ich einmal sage, „es genügt“, ich dem Untergange nahe bin.

Sechstes Kapitel.

Ueber die geringe Anzahl der Auserwählten.

1. Der Herr. O Sohn! wie wenig sind die Priester, die ein strenges Leben befolgen! wie wenig die, welche durch die enge Pforte eingehen! O, wie viele sind von meinen Wegen abgewichen! — Komm' und sieh': es befinden sich außerhalb des engen Pfades Stolze, welche, auf ihre eitle Wissenschaft stolz und aufgeblasen, die übrigen Menschen verachten, und unter der Geistlichkeit zu herrschen lieben. — Jetzt erheben sie sich wie die Ceder Libanons: aber nachher werden sie mit Luzifer in die Hölle fallen. — Aber auch diejenigen dringen nicht ein durch die enge Pforte, welche, sich selbst, nicht Mich und ihre unsterblichen Seelen liebend, Pfründen und Ehrenstellen erbetteln, ja sie gleichsam erjagen und anhäufen, im Uebrigen aber um ihre Tauglichkeit wenig bekümmert sind und kaum an ihre Pflichten und Obliegenheiten denken. — Wahrlich, gleichwie sie zu den Himmeln der Würden emporzusteigen sich bereitet haben, eben so werden sie in ihrer Verwirrung bis zu den Abgründen der Qualen hinuntersteigen. — Außerhalb des (engen) Weges sind auch diejenigen, welche dem Mammon, nicht aber Mir dienend, im Priesterstande nur schändlichem Gewinne folgen. — Sie führen wahrhaftig den Beutel mit Judas, und werden auch mit diesem Verräther zu Grunde gehen.

2. Es dringen aber auch diejenigen nicht ein durch die enge Pforte, welche, in weltliche Geschäfte allzu sehr sich verwickelnd, nicht dem Gebete, nicht dem Studium, nicht ihrem und Anderer Seelenheile mit Sorg-

falt obliegen, sondern auf Prozesse, auf zeitliche Güter, Handelsgeschäfte u. dergl. bedacht sind vom Morgen bis zum Abende. — Wahrlich, sie werden die Erde, welche sie von ganzem Herzen lieben, im Tode verlieren, und den Himmel, welchen sie nicht gesucht haben, auch nicht finden. — Außer dem engen Wege befinden sich auch die, welche, eiteln Plaudereien oder Spielen ergeben, den ganzen Tag müßig gehen. — Wahrlich, wenn der Herr des Weinberges kommt, wird er ihnen keinen Lohn geben. — Auch dringen durch die enge Pforte diejenigen nicht ein, welche, obwohl sie das Gelübde der Keuschheit abgelegt haben, dennoch sich nicht scheuen, theils durch Gedanken, theils durch Worte oder Werke der Unlauterkeit sich zu eigen zu geben, — Wahrlich, solche werden, von Kirchenfrevel und Niederträchtigkeit erfüllet, nicht aufgenommen werden in Meinem Reiche, wo nichts Unreines zugelassen wird.

3. Es ist kein Zweifel, mein Sohn! daß außer dem engen Wege (dem Wege zum Himmel) auch diejenigen seyen, welche von der Welt sind, die Welt lieben, von der Welt reden, über der Welt Eitelkeiten sich rühmen, mit den Lüsten der Welt sich berauschen, an den Freuden der Welt sich ergötzen. — Wahrlich, da sie mit der Welt sich erfreuet haben, so können sie nachher mit Christus nicht herrschen. — Sicher gehen auch jene nicht ein durch die enge Pforte, welche lau sind, niemals in ihr Herz hineinschauen und höchstens nur die allerschwersten Verbrechen fliehen. — Wahrhaftig, die werden nicht zum ewigen Gastmahle zugelassen werden, welche Ich aus Meinem Munde ausspeien werde. — Auch werden jene nicht zugelassen werden, die die Güter Meines Erbtheiles für Kostbarkeiten, Eitelkeiten und Ergötzlichkeiten verschwenden und gegen Meine Armen karg und minder barmherzig sind. — Wahrlich, Ich werde zu ihnen in

Meinem Grimme sprechen: „Weichet von Mir, ihr Vermaledeiten! in das ewige Feuer!“

4. Außerhalb des Weges sind auch die, welche, obgleich sie zur Züchtigung Meines Volkes aufgestellt sind, dennoch Meinen Schafen durch ihre Verdorbenheit ein schlimmes Beispiel geben. — Wahrlich, als Seelenmörder werden jene zu Grunde gehen, durch die ein Aergerniß kommt. — Auch dringen durch die enge Pforte die nicht ein, welche, nicht den heiligen Regeln, sondern verkehrten Gewohnheiten folgend, sich nicht sehnen, noch sich bemühen, besser zu seyn, als die Zügellosen. — Wahrlich, es werden nur diejenigen gekrönet werden, welche vorschriftmäßig gekämpft haben. — Außer dem Wege sind gleichfalls jene, welche ihren Vorgesetzten nicht gehorchend und um ihre Befehle sich nicht kümmernd, die heilige Kirche, welche durch dieselben befiehlt, nicht hören! — Wahrlich, diese verachten Mich selbst, und werden darum auch von Meinem Vater beim Gerichte verurtheilt werden. — Auch dringen durch die enge Pforte nicht ein die, welche Mein Volk nicht unterrichten, wegen der Sünden es nicht zurechtweisen, die Beichten nur mit Mißmuth, Eile und ohne Sorgfalt für die Besserung der Beichtenden anhören, die Unwürdigen lossprechen, die kirchlichen Obliegenheiten ohne frommen Sinn verrichten, die heilige Messe ohne Vorbereitung und mit größter Eile feiern. — Wahrlich, vermaledeiet sind jene, welche Mein Wort entweder nicht vollführen, oder nachlässig verrichten. — Gleicher Weise befinden sich nicht auf dem rechten Wege die, welche es dulden, daß Meine Tempel mit Schmutz und Lumpen verunehrt werden, und keinen Eifer für Mein Haus haben. — Es ist gewiß, daß solche Mich nicht lieben, noch einen Theil haben werden an dem Reiche, welches der Vater denen bereitet hat, die Ihn lieben. — O Sohn! wie

viele Priester gibt es dem Namen nach, aber wie wenige verdienen diesen Namen ihrer guten Werke wegen! Schon ist es so weit gekommen, daß man einen für groß hält, wenn er nicht ein offenbarer Uebertreter des Gesetzes ist. — O wie viele Priester gibt es dem äußerlichen Kleide nach, aber wie wenige der innerlichen Vollkommenheit nach! wie wenig entzündende und leuchtende Lichter! — Wie selten ist die wahre Unschuld, wie selten die vollkommene Buße! wie selten die reine Liebe! wie selten die aufrichtige Demuth! — Wie selten ist unverdrossene Beschäftigung! wie selten anhaltendes Gebet! wie selten wahre Heiligkeit. — Bestrebe dich, mein Sohn! einzudringen durch die enge Pforte. Befleißige dich, daß du durch gute Werke deine Auserwählung gewiß machest.

5. Wenige sind auserwählet. Möge die Furcht vor dieser Wahrheit dein ganzes Wesen durchdringen! — Fürchte, daß, wenn nur wenige unter den Schafen gerettet werden können, noch weit weniger unter den Priestern rettbar sind. — Fürchte dich: denn der Priester ging vorüber, es ging vorüber der Levit, während der Samaritan (der eines andern Glaubens war) des Lobes würdig gewesen. — Sey in Furcht, mein Sohn; denn viele von den ersten werden die letzten, und viele von den letzten werden die ersten seyn. — Sey in Furcht, denn Viele werden von ferne kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Reiche Gottes zu Tische sitzen, während die Kinder des Reiches in die äußerste Finsterniß werden hinausgeworfen werden. — O, wenn diese Wahrheit dein Herz durchdringen würde, so würdest du ohne Zweifel nicht sündigen, sondern mit Furcht und Zittern dein Heil wirken.

Siebentes Kapitel.

Ueber die Schwere der Sünden bei den Priestern.

1. Mein Sohn! was ist die größte Sünde vor Mir? Wahrlich die Sünde meiner Priester ist's. — Darum erfülle Ich Meine Wuth; Ich gieße den Zorn Meines Unwillens aus: darum entzünde ich Feuer in Sion. Ezech. 5, 13.

2. Der Diener. O Herr! ich will zu dir sprechen, da ich Staub und Asche bin. — Ich weiß, o Herr! daß bei Dir kein Ansehen der Person gilt, daß vor Deinen Augen Einer ist wie der Andere, Barbar, Fremder, Grieche, Araber, Mann, Weib u. s. w. — Ich weiß, daß Alle Eins sind in Christo Jesu. Warum zürnest Du daher mehr auf einen fehlenden Priester? warum schonest Du seiner weniger?

3. Der Herr. Mein Sohn! eben weil bei Mir kein Ansehen der Person gilt, und in Meinen Augen der Reiche nicht mehr als der Arme, und der Fürst nicht mehr, als sein Untergebener, und der Weise nicht mehr, als der Unwissende ist. — Ich bin wahrhaft gerecht, und Ich weiß die Schwere des Vergehens abzuwägen, zu beurtheilen und zu bestrafen. — Es ist gerecht, daß Ich mehr auf einen Priester zürne, der sich verfehlet, denn es ist sein Vergehen größer.

4. Höre, mein Sohn! wie groß sein Uebel ist. Groß ist das Verbrechen, wenn Einer aus dem Volke es waget, die Befehle des höchsten Königes zu verachten, übermüthig gegen Ihn sich zu erheben, und mit bewaffneten Händen zu rebelliren. — Aber es ist gewiß ein größeres Verbrechen, wenn der Diener des Königes selbst, wenn der Verwalter Seiner Geschäfte dieses thut. — Verstehe, mein Sohn! das Gleichniß. Wenn der Priester

sündiget, Meine Befehle mißachtet, zu gehorchen sich weigert, alsdann steht er verwegen auf und sagt: Ich will nicht dienen. — Und was ist jener Priester, o Sohn! der so widerspenstig ist und so rebellirt? Es ist Mein Diener, der Ausspender Meiner Geheimnisse ist es. O allzugroßes Laster vor meinen Augen!

5. Ein großes Verbrechen ist es, wenn der Sohn, des besten Vaters Gewalt sich entziehend, in die weite Welt sich begibt, um dort verschwenderisch zu leben. — Aber wahrlich größer ist das Verbrechen, wenn die Braut, den rechtmäßigen Bräutigam verschmähend, einem anderen Manne anhängt. — Verstehe, mein Sohn! das Gleichniß. Die Seele des Priesters hat sich mir bei seiner Weihe durch ein Gelübde vermählt; sie aber trennt sich von Mir durch die Begehung einer Sünde, um der Welt, oder dem Fleische, oder dem Teufel, meinen erbittertsten Feinden, sich hinzugeben. — O die Ungetreueste! o die ehebrecherische Braut, welche dem göttlichen Bräutigame die Sünde, ja den Teufel selbst vorzieht. O großes Laster vor Meinen Augen!

6. Ein großes Verbrechen haben die Juden begangen, daß sie Mich zum Tode begehrten und gewaltsam Hand an Mich legten. — Aber gewiß größer war das Verbrechen des Judas, welcher, wiewohl er Mein Apostel war, mit ihnen gemeine Sache machte und Mich verkaufte und verrieth. — Das, mein Sohn! ist kein Gleichniß: sondern es ist die Wahrheit selbst, worüber ich zu dir rede. Du weißt ja doch, wie groß das Verbrechen der Christen sey, wenn sie Mich durch die Sünde wiederum kreuzigen und bloßgeben. — Lerne es also einsehen, wie groß das Verbrechen eines Priesters sey, wenn er selbst durch die Sünde gewaltsame Hand an Mich legt. O allzugroßes Laster vor Meinen Augen!

7. Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Ich stehe viel

aus von den übrigen Sündern und Gottlosen; jedoch erleide Ich von den sündigen Priestern den größten Nachtheil. — Wundere dich also nicht, wenn gegen sie Mein gerechter Zorn mehr entbrennt, wenn er mit Wuth aufschreiet: Es soll der Tod über sie kommen und sie sollen lebendig hinabsteigen in die Hölle (Psalm 54, 16). — Die schmähenden Feinde will Ich gerne ertragen, aber wenn Meine Freunde gegen Mich sind, das halte Ich nicht aus.

8. Es mögen demnach seufzen die gottlosen Priester, denn Ich werde sie strenger und unerbittlicher richten, als die übrigen Menschen. — Im Lande der Auserwählten vollführen sie Böses; darum werden sie Meine Glorie nicht schauen, sondern gewaltige Peinen erleiden. — Sie sollen sich an Nadab und Abiu erinnern. Sie waren Meine Diener: Ich sah sie fremdes Feuer in ihre Rauchfässer legen, und sogleich sandte Ich Feuer vom Himmel über sie, und sie wurden dahingerafft. — Sie sollen sich erinnern an den Leviten Oza. Ich sah es, wie er auf eine ungebührende Art Meine Bundeslade anrührte, und auf der Stelle hab Ich ihn getödtet, während Ich die Philistäer, die vermessentlich sie berührten, verschonet habe. — Sie sollen sich erinnern an Heli's Söhne. Ich sah sie ihre Pflicht überschreiten, und tödtete sie. — O mein Sohn! gedenke auch du dessen, und fürchte Mein Gericht, erbebe vor Meinem Zorne. Wache und fliehe die Sünde!

9. Der Diener. Oeffne, o Herr! öffne mein Herz, und flöße ihm mehr und mehr Schauder vor der Sünde und Haß gegen das Laster ein. Durchdringe mein Fleisch mit Furcht vor Dir, auf daß ich gegen Dich mich nicht versündige. — Jedoch sieh'. o Herr! auf meine Schwäche, welche gar so geneigt zum Bösen ist! Ein Priester bin ich wohl, aber ich bin auch ein in der Sünde empfangener Mensch. — Hilf mir, leite mich, halte meine

Rechte und führe mich in Deinem Willen. — Sieh', o Herr! die Wuth des Satans, meines Widersachers. — Siehe, fortwährend geht er wie ein brüllender Löwe umher, suchend, wen er verschlinge. Entreiß' mich diesem Feinde! — Mein Gott! zu Dir nehme ich meine Zuflucht: wenn Du mich nicht beschützest, werde ich vergebens wachen, vergebens mich zu beschützen bestrebet seyn. — Auf dich vertraue ich; beschirme mich; vertheidige mich, und ich werde nicht untergehen in meiner Schwäche.

Achtes Kapitel.

Ueber die Uebel, welche aus einem lasterhaften Lebenswandel des Priesters entspringen.

1. Der Herr. Mein Sohn! Ich wehklagte immerfort, und Thränen befeuchteten Meine Wangen; denn Mein Vertrauter, welchen ich über alle meine Güter gesetzt hatte, hat sich Mir zum Grausamen verkehrt. — Hab' Acht, o Sohn! und sieh', ob ein Schmerz Meinem Schmerze gleiche! — Ich habe Meine Schafe von Meinem Vater um den Preis Meines Blutes erkauft. Ich liebe sie in ewiger Liebe; und darum hab' Ich Meinem Diener aufgetragen, daß er sie in Meinem Namen und in Meiner Liebe regiere, erhalte und rette. — Ich sprach zu ihm: Freund! dir vertraue Ich Meine Schafe an, führe sie aus, geh' vor ihnen her, erkenne sie; gib dein Leben für sie! Ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind, den Ich dir anvertraue. Freund! diese führe herbei, auf daß Ein Schafstall und Ein Hirt werde. — Zu Meinen Schafen hab' Ich gesagt: Folget diesem Hirten, erkennet seine Stimme; einem Andern aber folget nicht, sondern fliehet vor ihm!

2. Aber was ist geschehen, mein Sohn? Jener Diener, welchem Ich so dringend Meine Schafe empfohlen habe, ist gleich einem Miethlinge geworden, den die Schafe nichts angehen. — Er sah den Wolf kommen, verließ die Schafe, und floh davon: und der Wolf kam und raubte Meine Schafe und zerstreute sie. — Ja noch mehr, mein Sohn! jener Diener ist ein abscheulicher Dieb und Räuber geworden; denn er selber schlachtete Meine Schafe und richtete sie zu Grunde, sie, für welche Ich gekommen war, daß sie das Leben haben und zwar in Fülle haben sollten.

3. Höre, mein Sohn! höre, wie jener Diener so bösartig geworden ist, daß er gleich einem reißenden Thiere Meine Heerde verzehrte. — Er sollte Meine Schafe auf des Glaubens fruchtbarste Weiden führen, er sollte sie unterrichten, sie unterweisen, ihnen Mein Wort predigen. — Aber er hat es vernachlässiget: daher der Hunger dieser Meiner Heerde. In Bälde aber sah ich meine Heerde so abgemagert, daß Ich dieselbe kaum mehr erkannte. — Er sollte Meine Schafe untersuchen, und auf die Beschaffenheit eines jeden Acht haben durch eine fleißige Anhörung ihrer Sündenbekenntnisse. — Er hat es nicht gethan: in kurzer Zeit wuchsen und vermehrten sich Krankheiten und Wunden, und viele Schafe kamen um, denn es war keiner da, der sie heilete. — Er sollte wachen über Meine Schafe, auf daß sie sich nicht zerstreuten, und sollte die verirrten aufsuchen, aber er achtete und dachte nicht darauf, und sie zerstreuten sich. — Jene Schafe sind die Seelen, o Sohn: sie sind von dem gottlosen Priester in Unwissenheit, in Sünden, in Irthümern gelassen worden.

4. Das ist erst der Anfang Meines Schmerzes, o Sohn! Aber höre weiter und klage mit Mir! Der böse Priester hat Meine Schafe verschlungen, hat sie getödtet. Er hat selber gesündiget und gemacht, daß auch die Seelen

sündigten. — Denn sie haben ihn sündigen sehen und gesagt: Er ist Gottes Bote, und weiß das Gute und das Böse; wir dürfen Gott nicht mehr fürchten, als er Ihn zu fürchten braucht; nicht mehr Seine Befehle beobachten, nicht mehr die Sünden fliehen, als er. — Wie nun? sollte uns nicht erlaubt seyn, was ihm erlaubt ist? wie? wir dürften nicht thun, was er thut? lasset uns nur ihm folgen und seine Wege gehen! — Also sind die Seelen durch sein Beispiel zum Bösen geleitet, also in Fehlern und Lasterthaten bestärkt worden.

5. Und was noch, mein Sohn? Die Hefe des Bechers seiner Grausamkeit ist noch nicht geleeret. — Höre nur, höre nur; und es mögen die Himmel darüber staunen und ihre Pforten heftig darüber sich entsetzen. — Es sehen meine Schafe, daß sein Betragen mit der Vorschrift nicht übereinstimme. Bald sind sie im Zweifel, ob er wohl selber die Glaubenssätze für wahr halte, welche er lehrt, ob er wohl selber glaube, daß sie wahr sind. Bald sagen sie unter einander: Der Lehrer selbst, der Hirt selbst, der Gesandte Gottes selbst hat keinen Glauben; warum sollte ich lange glauben? Er fürchtet vor der Hölle sich nicht; warum sollte ich davor mich fürchten? Daher die Ungläubigkeit, daher die Gottlosigkeit. — So, mein Sohn, kommt von dem bösen Propheten die Befleckung über die Erde. — O Priester, nicht ein Hirt, sondern ein Verführer Meiner Heerde! Aug' um Aug', Zahn um Zahn wird jener Nichtswürdige hergeben, seine Seele wird für die Seelen jener stehen müssen.

6. O ihr gottlosen Priester! wie vieler und wie großer Uebel Quelle seyd ihr! — Was hab' Ich nicht erlitten von eurem Vorsteher Judas, welcher Mich den Juden zur Kreuzigung übergeben hat! — Was hab' Ich nicht erlitten von Arius, welcher fast meine ganze Kirche ver-

wüstete? — Was hab' Ich nicht von jenem Luther gelitten, welcher einen so großen Theil Meiner Heerde in den Irrthum und zum Untergang geleitet hat? — Was hab' Ich nicht von so vielen andern Priestern, welche Beschützer von Abtrünnigen und Ketzern gewesen, gelitten! — O ihr verruchten Priester, durch die so viele Aergernisse in die Welt gekommen sind, durch die so viele Völker, so viele Nationen von dem Glauben und der Einigkeit der Kirche, welche Mein ist, gewichen sind, indem sie Meiner keuschesten Braut euere Verbrechen zurechneten. — Wegen euer, wegen euerer Verbrechen wird die Welt geschlagen; wegen euer wird sie gezüchtiget; wegen euer werden die katholischen Schaaren überwunden. — Wehe euch, ihr Schlangengezücht! es wird euch, vor den übrigen Gottlosen, die Tiefe der Hölle verschlingen; es wird die Grube der Qualen mit entsetzlicher Wuth ihren Mund über euch schließen.

Neuntes Kapitel.

Ueber das Gute, welches aus dem frommen Lebenswandel des Priesters entspringt.

1. Der Herr. Glückselig das Geschlecht, glückselig das Volk, welchem der Herr einen Hirten gegeben hat nach seinem Herzen! — Unter seiner Leitung wird, was krumm ist, gerade, und was rauh ist, ebener Weg; es sieht alles Fleisch das Heil Gottes. — „Die Gefilde werden voll des Segens, es werden feist die Triften der Wüste, und mit Jubel gürten sich die Hügel. Es kleiden sich die Widder und Schafe, und die Thäler haben Ueberfluß an Korn: Alles rufet und lobsinget.“ Psalm 64, 12—14.

2. Glückselig die Welt, welche von dem so barmherzigen Gotte zwölf Apostel erhalten hat! — Siehe nur,

mein Sohn! wie groß des Priesters Gewalt, Nachdruck und Wirksamkeit sey! Siehe, Zwölfe sind ihrer gewesen, und „über die ganze Erde ging aus ihr Schall, und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort." Ps. 18, 5. — Wiewohl sie Lämmer gewesen, so haben sie doch die von Wölfen angefüllte Welt überwunden; wiewohl sie das Fischerhandwerk betrieben, so haben sie doch die von Finsternissen bedeckte Welt mit ihrer Lehre erleuchtet. — Wiewohl sie ohne Stock und ohne Waffen gewesen, so haben sie doch Götzenbilder und Tempel zerstört; wiewohl von niedriger Herkunft, haben sie doch von der Welt selbst Ehrenbezeugungen erhalten. — Aber sie waren fromm, waren makellos, liebten die Keuschheit, verharrten im Gebete, waren eifrig in ihrem Dienste, Nachahmer Jesu Christi, von Seinem Geiste und Eifer erfüllt. — O glückliches Land, das diese zwölf Apostel gehabt hat! Aber ach! unglückselig die heutige Welt, welche unter dem Dienste so vieler Tausend Priester zu Grunde geht!

3. Glückselig war die Stadt Mailand, welche, da sie von Lastern und von Unwissenheit in den Heilsangelegenheiten übersprudelte, einen Karl Borromäus erhalten hat! — Karl heilte die Geistlichkeit: und viele Priester wurden von der Hefe der Laster zum Gipfel der Heiligkeit, wie vom Tode zum Leben, übergeleitet. — Er heilte das Volk: und das Volk, welches vorher in den Finsternissen und in den Schatten des Todes saß, wandelte auf dem Pfade der Wahrheit und der Tugend. — Die Stadt selbst war gleichsam ganz verändert und erneuert. Ja Karl hat sogar in vielen Gegenden das Reich des Satans zerstört, und Christi Herrschaft auf eine bewunderungswürdige Weise fortgepflanzt. — Endlich schied Er von diesem Leben, die ganze Welt mit dem Hunger nach Seiner Heiligkeit erfüllend, und gleichsam bis heute noch

dieselbe durch den Antrieb zur Nacheiferung heiligend. — So groß ist des frommen Priesters Tugend, daß „es Niemanden giebt, der sich bergen kann vor seiner Hitze." Psalm 18, 7.

4. Glückselig die Bewohner von Chablais, welche den heiligen Franz von Sales aufgenommen haben. Wie Viele hat derselbe von der Ketzerei zurückgeführt! wie Viele auf den Pfad der Frömmigkeit hingeleitet! wie Viele angetrieben durch seine Sanftmuth, daß sie in den Himmel selbst eingingen! — Glückselig Frankreich, daß es den heil. Vinzentius bekommen hat! Wie vielen Armen ist durch ihn das Evangelium gepredigt worden! wie viele Gottlose hat er bekehret! wie viele Blinde hat er erleuchtet! wie viele Kranke hat er im Glauben geheilet! wie viele Knaben unterrichtet! wie viele Priester gebessert!

5. Mein Sohn! siehe, wie viel vermag nicht ein ächter und frommer Priester durch Gebet, durch Wort und Beispiel! — Jene obengenannten sind dir zum Muster gegeben, und sie sollen dich auffordern, in der Vollkommenheit weiter zu schreiten, und nicht auf die Schaar jener zu schauen, welche dich zur Lauheit im Guten verleiten können. — Siehe demnach, wie sie den Dienst versehen haben, welchen du selber verstehst, und gib dir Mühe, daß du hinter ihnen nicht zurückbleiben mögest! — Siehe, wie sie durch ihren frommen Lebenswandel Aller Augen auf sich gezogen haben: siehe, wie sie Gottes Wort verkündet: siehe, wie und wie viel sie gebetet haben. — Siehe, wie sie sich im Anzuge, in ihrem Gespräche gezeigt haben: wie strenge und gemäßigt in ihrem Betragen; wie sanftmüthig und demüthig im Umgange; wie abgetödtet und barmherzig; wie wenig bekümmert um das Zeitliche; wie inbrünstig zu dem Geistlichen. — Siehe, wie sehr sie das Laster gehaßt, und wie sehr sie nach der Tugend gestrebt haben! — Siehe und thue deß-

gleichen! Thue und lehre mit Ihnen, und du wirst groß seyn mit ihnen im Himmelreiche.

Zehntes Kapitel.

Ueber den Unterschied zwischen einem geistlich und einem weltlich gesinnten Priester.

1. Der Herr. Mein Sohn! wenn der Geist dessen, der mich von den Todten auferwecket hat, in dir wohnet, so wird er dich beleben und deinen sterblichen Leib wegen des demselben einwohnenden Geistes. — Denn alle jene Priester, welche vom Geiste Gottes getrieben werden, sind Söhne Gottes, und „berufen, das verheißene ewige Erbe zu erhalten.“ Hebr. 9, 15. — Diejenigen aber, welche vom Geiste Gottes nicht getrieben werden, sondern nur den Gelüsten ihres Fleisches nachgehen, die trachten nur nach dem, was vom Fleische ist. — Diese suchen in dem Priesterthume wohl das ihrige, und finden es auch: aber sie finden es zu ihrem Verderben; sie empfangen zwar jetzo ihren Lohn, aber die ewige Vergeltung verlieren sie. — Siehe daher, mein Sohn! und überlege es, von welchem Geiste du geleitet wirst. Bist du dem geistlichen, bist du dem weltlichen Leben zugethan? Beherzige und überlege das sorgfältig! — Denn gar verschieden und fein leitet der Geist Gottes und der Geist der Welt: und kaum bemerkst du es, von welchem dieser zwei Führer du geleitet werdest, wenn du dich nicht vollkommen gesammelt hast.

2. Denn alle Priester streben das Gute an, und machen Anspruch auf etwas Gutes im heiligen Dienste: aber unter dem Scheine des Guten werden Viele getäuscht. — Die Natur, welche listig ist, zieht viele an sich, lockt sie in ihre Fallstricke und betrügt sie. —

Höre, mein Sohn! und laß dich unterweisen, daß du nicht von ihr bemeistert und getäuscht werdest. — Ein weltlich gesinnter Priester hat seine Person zum Zwecke, und hält den Dienst gleichsam für etwas Leeres, wenn aus demselben für ihn nicht Ehre, oder Gewinn, oder ein anderer zeitlicher Vortheil entspringt. — Der geistlich Gesinnte macht bei seinem weltlichen Herzen auf nichts Irdisches Anspruch; sondern er thut Alles rein um Gottes und der Seelen willen.

3. Den irdisch Gesinnten gelüstet nach fetteren Pfründen: er beklagt sich häufig über Mangel und schlechtes Einkommen. — Der geistlich Gesinnte aber überläßt sich dem göttlichen Wohlgefallen; hat er Nahrung und Kleidung, so ist er damit zufrieden.

4. Der weltlich Gesinnte trägt seine Bürde wider Willen; er scheut die Arbeit; hat keine Lust zum Studiren; betritt die Kanzel und den Richterstuhl nur gezwungener Weise; er ist ein Feind der Zucht und Ordnung. — Bessere, Weisere, Gelehrtere, Vermöglichere beneidet er; Ermahnungen und Zurechtweisungen seiner Oberen kann er nicht ertragen. — Der geistlich Gesinnte dagegen lebt gerne in Mühe und Anstrengung; er bringt schweißtriefende Arbeiten nicht in Anschlag; gehorcht gerne seinen Vorgesetzten; seine Freiheit fesselt er durch die heiligen Bande seiner Verhaltungsregeln. — Er wünscht über Keinen zu herrschen, sondern er ist bereit, wegen Gott den letzten und niedrigsten Platz zu behaupten; ja er hält sich noch für unwürdiger, als der Letzte.

5. Der irdisch gesinnte Priester verlangt anerkannt zu werden, und das zu thun, woraus ihm Lob und Bewunderung fließt. — Für seine eingebildete Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, und für den guten Ruf empfängt er gerne Ehre und Achtung. — Der geistlich gesinnte Priester dagegen schreibt, wenn er auch Alles gethan hat, alle

Ehre und allen Ruhm getreulich Gott zu; und hält sich im Uebrigen für einen unnützen Knecht.

6. Der irdisch Gesinnte scheut Spott und Verachtung; er verschmähet niedrige Dienste. — Die Kindlein zu unterweisen, die Unwissenden durch die Einfalt des Wortes zu unterrichten und sie zur Frömmigkeit zu leiten — das zu thun schämt er sich. — Die Verbrechen der Mächtigen zu rügen, das scheut er sich, denn sie könnten seiner lachen und ihm ihre Freundschaft aufkünden. — Der geistlich Gesinnte aber wird Allen Alles: und wenn er wegen eines niedrigen Dienstes oder des Tadels schlechter Menschen Schmach leidet, so freuet er sich, dieselbe des Namens Christi willen zu erdulden.

7. Der irdisch gesinnte Priester liebt die Ruhe und Gemächlichkeit seines Körpers, der geistlich gesinnte dagegen kann nicht ohne Arbeit seyn: stets hat er seine Schafe auf der Weide, bis Christus in ihnen ausgebildet ist.

8. Der irdisch gesinnte sucht in seinem Hause, in seiner Einrichtung, seinen Kleidern u. s. w. Auffallendes und Schönes: Geringes und Gewöhnliches verachtet er. — Der geistlich gesinnte dagegen erfreut sich am Einfachen und Niedrigen; Kostbareres und Ausgesuchteres fliehet er.

9. Der irdisch gesinnte hat Hunger nach Stipendien; er erfreuet sich an den Gaben seiner Schafe. — Er ist betrübt, wenn die Vergeltung nicht da ist, wenn der Gewinn ausbleibt, wenn irgend ein zeitlicher Nachtheil auftaucht. — Er ist aufgebracht, wenn ihm nur im Geringsten widersprochen wird, oder ein leises Wort der Beleidigung ertönet. — Aber der geistlich gesinnte Priester berücksichtiget nur das Ewige; er klebt nicht am Zeitlichen: die Welt selber verachtet er. — Nur um des beleidigten Gottes und um der verdorbenen Seelen willen beunruhiget er sich: kein rauhes oder bitteres Wort macht ihn aufgebracht.

10. Der irdisch gesinnte ist sparsam beim Geben, und beharrlich beim Behalten. — Der geistlich gesinnte dagegen wird gerne arm, auf daß die Armen leben mögen: er theilt aus, gibt gerne, freudig, reichlich.

11. Der irdisch gesinnte Priester liebt es auszurennen, zu sehen, gesehen zu werden, sich zu ergötzen, eitel Geschwätz zu führen, zu spielen, kostspielig zu zechen und zu schmausen. — Aber der geistlich gesinnte strebet einzig nach Gott und nach den Tugenden, er fliehet diejenigen, welche von der Welt sind, und ertödtet die Lüste des Fleisches durch den Geist. — Er schämt sich, öffentlich entweder müßig oder zügellos zu erscheinen: er liebt die Einsamkeit und das Stillschweigen.

12. Dem irdisch gesinnten Priester ist die Betrachtung der himmlischen Dinge eine Pein, fromme Uebungen sind ihm zum Ekel, die Verrichtung des Breviergebetes ist ihm eine Last. — Jene unterläßt er in seinem Leichtsinne; dieß verrichtet er leichtfertig und nur oben hin. — Der geistlich gesinnte Priester aber erachtet es für ein Vergnügen, mit Gott durch die verschiedenen Andachtsübungen zu verkehren.

13. Der weltlich gesinnte wünscht, daß seine Thaten hoch angeschlagen werden. — Wenn er glaubt, sein Hirtenamt gut verwaltet zu haben, so will er zu seiner Zeit eine Vergeltung haben. — Und wenn ihn der Vorgesetzte nicht entweder mit einer höhern Würde oder einer fetteren Pfründe krönt, so murrt und beklagt er sich im Stillen. — Der geistlich gesinnte aber verlangt nach nichts Zeitlichem; und fordert keine andere Belohnung, als Gott allein zum Lohne.

14. Der irdisch gesinnte Priester liebt es, den Reichen und Mächtigen dieser Welt vorzustehen; er erfreuet sich an ihrem Lobe, ihrer Achtung, ihrer Liebe, Vertraulichkeit und ihrem Schutze. — Der geistlich gesinnte

aber erhebt sich nicht über die ihm untergebene oder ergebene Schaar der Großen; und rechnet auf keinen Platz unter ihnen, wenn nicht dort die Tugend den obersten Platz einnimmt. — Bei ihm gilt kein Ansehen der Person; den Reichen und den Armem, den Mächtigen und den Geringen sieht er mit gleichen Augen an. — Ja, er hat den Armen lieber, als den Reichen, hat mehr Mitleiden mit dem Unschuldigen, als mit dem Mächtigen. Er liebt es, den Armen das Evangelium zu künden. — O dreimal und viermal glücklich jener Priester, mein Sohn! welcher diese Eigenschaften besitzt! Ein solcher hat wahrlich von seinem Gott ein besonderes Geschenk erhalten. — Denn er hat nicht bloß ein eigenes Zeichen der Berufung, sondern auch der Auserwählung.

15. Mein Sohn! leg' ein aufrichtiges Bekenntniß ab: wenn du in dem auf diese Weise dir vorgehaltenen Spiegel dich betrachtet hast, so hast du wirklich tief dich verdemüthiget. — Zweifelsohne hast du mit Erröthen ausgerufen: Weh' mir, wie irdisch bin ich, wie wenig geistlich! — Gut, mein Sohn! Und wenn du anders dächtest, würdest du dich sicherlich nicht erkennen. — Gestalte dich demnach um, Geliebtester! in der Neuheit des Geistes: ziehe aus den alten Menschen; bestrebe dich, und bestrebe dich heiß und innig, ein wahrhafter Geistlicher zu werden. — Da du jedoch diesen Zweck ohne besondere Gnade Gottes nicht erreichen kannst, so bitte und beschwöre deinen Gott, daß „Er ein reines Herz in die erschaff', und den rechten Geist erneuere in deinem Innern" (Psalm 50, 12); auf daß du das Irdische verschmähest und einzig nach dem trachtest, was Oben ist: — so wirst du gut dienen.

Eilftes Kapitel.

Ueber den Tod.

1. Wer ist der Mensch, welcher leben und den Tod nicht sehen wird? Wahrlich, mein Sohn! Niemand, und aus Erfahrung weißt du, daß es Keinen gebe, der immer lebt. — Auch du also, auch du wirst, obwohl Priester, obwohl einer von den Göttern, einer von den Söhnen des Erhabenen, sterben gleich den übrigen Menschen; und zwar an einem Tage, wo du es nicht glaubst, und zu einer Stunde, die du nicht weißt, und auf eine Weise, die du nicht kennst. — Schnell erscheint, o Sohn! bei dir jener, welcher auf einem blassen Pferde sitzt, jener welcher Tod heißt; und in Kurzem wirst du unter den Getödteten dich befinden. — Vielleicht siehst du ihn nicht, hast nicht Acht auf ihn, glaubst ihn dir noch ferne; doch einen Schritt weiter — und du wirst von ihm zerspaltet werden. — bald wird er dich zertreten; und was wird es dir dann nützen, wenn du die ganze Welt gewonnen, für Rettung deiner Seele aber nichts gethan hättest?

2. O! wie werden dir die Augen geöffnet werden, wenn du die Donnerstimme vernehmen wirst: Dein Ende, dein Ende! — Dann wird es den Anschein haben, daß deine längsten Lebenstage wie der kürzeste Schatten vorübergliitten. — Dann werden dir Schätze und Reichthümer, Ehrenstellen und Würden, Genüsse und Vergnügungen ganz und gar nichtig und eitel erscheinen. — Dann wirst du's bekennen, daß es ein Unsinn sey, auf jene Güter seine Hoffnung zu bauen, welche der Tod nach einer Stunde von dem Menschen wider dessen Willen zu nehmen kommt. — Dann wirst du's erkennen, daß es Weisheit sey, nur für den Himmel Schätze sich zu sammeln. — Dann wirst du trauern über so viele verlorene

Gnaden, über den Widerstand gegen so viele heilige Einsprechungen. — Dann wird es dich schmerzen, daß du durch gute Werke deine Auserwählung dir nicht versichert, d. h. daß du nicht nach dem Gipfel der höheren Vollkommenheit gestrebt habest. — Dann werden deine Sünden (wider dich) sich erheben, und werden vor deinen Augen zu einem gewaltigen Heere heranwachsen; und es wird Schrecken und Schauder über dich hereinbrechen. Dann wirst du ob deiner Ungerechtigkeiten erschüttert werden und sehr erbeben, nicht wissend, ob du der Liebe würdig seyest, oder des Hasses. — Dann wirst du nicht nur um deines eigenen Lebens willen dich ängstigen, sondern auch um deiner Schäflein willen, für die du Rechenschaft abzulegen haben wirst. — Dann werden dir viele deiner Handlungen als unnütz erscheinen, welche sonst aus Unüberlegtheit dir für recht und gut erschienen sind. — In Vielem wirst du die Fleischeslust, die Augenlust, des Lebens Hoffart oder allein die Hinneigung der Natur erkennen: in Wenigem wirst du die Vollkommenheit finden.

3. Dann wirst du sehen, mein Sohn! die Uebertriebenheit der Eß- und Trinkgelage, die Eitelkeit der Kleidungen, den Luxus in Hauseinrichtungen, den Müssiggang der Tage; — den Mangel der Gebetverrichtungen, das Sparen im Almosengeben, die allzugeringe Sorgfalt bei Ausübung der Pflichten, die Vergehen im Umgange mit der Welt; — die ehrgeizigen Wünsche, Haß und Neid gegen den Nebenmenschen, die Lauheit bei Verrichtung früherer geistlicher Uebungen, die Unvollkommenheiten der Beichten, die Nachlässigkeiten bei Verrichtungen des hl. Meßopfers. — Es werden dir in den Sinn kommen so viele unwissende, unbelehrte Schäflein; so viele irrende, welche nicht aufgesucht, so viele sündige, welche nicht zurechtgewiesen, so viele kleinmüthige, welche

nicht bestärkt worden sind; — ferner so viele gefallene, die nicht aufgerichtet, so viele schwache, die nicht geheilet worden sind; so viel Gutes, das unter ihnen unterlassen, und so viel Böses, das verübt wurde. — Was wirst, Elender, du dann sagen? Sag' es heute, mein Sohn! und du wirst sicher seyn.

4. Sag': o Tod! gut ist dein Gericht. Wie ich am Lebensende denken würde, so will ich jetzt denken; wie ich dann handeln würde, so will ich jetzt handeln; ich will im Leben mein Haus bestellen, denn sterbend werde ich es nicht mehr bestellen können. — Von jedem bößlichen Scheine will fortan ich mich ferne halten; und will nichts begehen, was mich in jener schrecklichen Stunde beunruhigen könnte. — So lange ich Zeit habe, will ich Gutes wirken, will säen, erndten, einsammeln, um, wenn der Herr kommen wird, Rechenschaft von meiner Haushaltung zu fordern, als ein getreuer Knecht freudig zu erscheinen, meine Garben tragend.

5. Aber, o Sohn! gleiche nicht dem Menschen, welcher das Gesicht seiner Geburt in dem Spiegel betrachtet, welcher sich besieht und von dannen geht, und sogleich vergißt, wer er sey! — Das heißt, es soll dir nicht genügen, das eine oder andere Mal diesen heilsamen Todesgedanken zu denken, und den Wunsch nach Heiligung auf die gehörige Weise rege zu haben, und ihn nachher sogleich zu vergessen. — Denke stets an den Tod, und mache stets einen neuen Willen in dir rege, dem Tode zuvorzukommen, und zwar nicht für die Zukunft, sondern jetzt, in diesem Augenblicke. — Glückselig, wahrhaft glückselig, wer die Stunde seines Todes stets vor Augen hat; — Das haben Meine Heiligen gewußt, und darum haben sie in jeglicher Weise gesorgt, das Andenken an den Tod sich in's Gedächtniß zurückzurufen; der eine, indem er Gebeine von Todten betrachtete,

der andere, indem er die Gräber besichtigte, wieder ein anderer, indem er in einer Todtenbahre ruhete.

6. Du aber, o Priester! bedarfst nicht eines außerordentlichen Zeichens, um recht oft den Gedanken an den Tod in dein Inneres kommen zu lassen. — Denn es gibt kaum einen Zwischenraum im Tage, in dem dir nicht eine besondere Mahnung an den Tod gegeben wird. — Denn bald ruft man dich zu einem Kranken, um ihn mit den Sterbsakramenten zu stärken; bald ruft man dich zu einem Sterbenden, um ihm im letzten Kampfe beizustehen; bald zn einem Todten, um ihn zu begraben, bald um einen Todtenschein zu schreiben; bald, um für Verstorbene den Gottesdienst abzuhalten. — Wenn man die Glocke läutet, so verkündet sie den Tod; wenn du eintrittst in die Kirche, so schreitest du über Gräber und Grabhügel dahin; wenn du das Buch öffnest, um die vorgeschriebenen Tagzeiten zu beten, so findest du darin Gebete für die Verstorbenen; wenn du die heilige Messe feierst; so mußt du für die Verstorbenen beten. — Mit einem Worte, allenthalben stellt sich dir das Bild des Todes dar; so hab' Ich es beschlossen, und warum? — Weil du ob der Erhabenheit deines Standes mehr als die übrigen Sterblichen den Gefahren ausgesetzt bist und darum vonnöthen hast, häufiger an die letzten Dinge zu denken, so habe Ich gewollt, daß du in deinem heiligen Dienste zur Gedächtniß und zum Andenken des Todes fast fortwährende Anreizungsmittel hättest.

7. Verschließ' demnach deine geistigen Augen nicht, noch wende sie ab, wenn dieß zwar traurige, aber nothwendige Bild des Todes sich dir darstellt! — Verhärte die Ohren deines Herzens nicht vor seiner (des Todes) Stimme, sondern im Gegentheile höre sie aufmerksam an, nimm sie auf, und verbirg seine Aussprüche in deinem Busen, auf daß dein Fleisch befestiget bleibe in

Meiner Furcht. — Mein Sohn! sind das nicht thörichte und unverständige Priester, welche, obschon sie immer unter Todten wandeln, doch kaum an den Tod denken, und trotz seiner zahlreichen Drohungen dennoch aus Gewohnheit ganz und gar unempfindlich geworden sind? — Sie begleiten allenthalben den Tod, und leben, als wie wenn sie niemals sterben würden; sie besitzen das Hinfällige dieser Welt, als wie wenn es niemals zu Grunde ginge; und bereits, bereits dem Tode nahe, glauben sie kaum dem Bruder, wenn er sagt: Bringe dein Haus in Ordnung, denn du wirst sterben! — O, wie ihr Leben war, mein Sohn, so ist ihr Tod! Das Leben nämlich war nach dem Fleische, und der Tod ist fast immer, aus Mangel an Vorbereitung, ein plötzlicher. — Ferne sey von dir, o Sohn! ferne sey dieses Vergessen deines Lebensendes und die bejammerswerthen Früchte desselben! Täglich stirb im Gedanken, wie der hl. Paulus; und du wirst dich freuen mit ihm, wann du befreit seyn wirst von dem Leibe dieses Todes.

Zwölftes Kapitel.

Von dem letzten Gericht.

1. Nach dem Tode, mein Sohn! wirst du ruhen im Erdenstaube; aber du wirst aufwachen, wirst aufstehen, und kommen in's Thal Josaphat, wann Ich dort sitzen werde, um Gericht zu halten über alle Völker. — Dort wirst du Mich sehen in deinem Fleische, und Ich werde dir Herz und Nieren durchforschen. — Ich werde das Dunkel deiner Finsternisse klar machen; werde offenbaren die Anschläge deines Herzens; gewogen wirst du werden auf der Wage, und Ich werde dir vergelten nach deinen Werken.

2. Alsdann wird, mein Sohn! seyn das Ende eines jeden Dinges, die Vergeltung jeglicher Gerechtigkeit, und die Bestrafung jeglicher Schuld. — Merke, was Ich sage, und sieh' dich weise vor, auf daß du an jenem Tage des Zornes sicher seyn mögest und glückselig.

3. Ich habe dir es öfters gesagt, mein Sohn: Verschmähe das Irdische, denn es vergeht die Welt und ihre Lust. — Liebe die Welt nicht, noch das was in der Welt ist; denn es vergeht die Gestalt dieser Welt (1. Korinther 7, 31.). Willst du, mein Sohn! dieß Gebet bewahren, welches Ich dir so oftmals gegeben habe? willst du deine verderbte Natur überwinden, die dich zu diesem Sinnlichen so kräftig hinlockt? — So denke öfter an diese letzte Stunde, in der die Elemente und der ganze Erdkreis in Feuer aufgelöset zusammenstürzen werden!

4. Stelle dir öfters vor im Innern deines Geistes, du sehest schon die schrecklichen Zeichen an Sonne, Mond und an Sternen; die großen Bewegungen auf der Erde, die du bewohnest; das gewaltige Brausen des Meeres; stelle dir vor, du hörest schon den letzten Schall der Posaune! — Gewiß wird alsdann dein alter Mensch, verschmachtend vor Erwartung des Gerichtes, welches über ihn kommen wird, es nicht mehr wagen, so kräftig zu verlangen gegen den Geist. — Gewiß wirst du nicht sagen: Es ist gut, daß wir in dieser Welt sind; wollen wir uns hier unsere Wohnstätte recht süß und bequem machen: wann du sehen wirst, daß unseres Bleibens nicht auf der Welt sey. — Gewiß wirst du alle Reiche der Welt und ihren Ruhm nicht als wahre Güter achten, wann du bedenken wirst, daß sie untergehen werden. — Gewiß wirst du von der Ehrsucht nicht überwältiget werden, wann du jenen Tag beherzigest, an dem Jedermann gedehmüthiget werden wird. — Gewiß wirst du

keinen Wunsch hegen, die Schätze zu erwerben auf der Welt, wann du bedenkest, daß alle Reichthümer im Momente, im Augenblicke verschwinden. — Gewiß wirst du dem Fleische nicht nachgeben, wann du bedenkest, daß das besser genährte Fleisch am Tage des Gerichtes dein verderblichster Feind seyn werde. — Berücksichtige das Ende, mein Sohn! und du wirst alles Irdische wie Koth achten, und um die Erwerbung des Himmelreiches allein dich bekümmern. — Berücksichtige das Ende, und du wirst sagen: Ja, o Herr! ich habe erkannt, daß Alles Eitelkeit sey, außer Dich zu lieben, Dir zu dienen, mich und andere zu heiligen. — Glückselig jener allein, den du in jener Stunde so handeln sehen wirst.

5. Stelle dir oft vor in deinem Geiste, mein Sohn! du sehest neben dir Priester aus ihren Gräbern hervorgehen; diese in Freude, in Glorie, Lieblichkeit, Klarheit, Leichtigkeit und Reinheit, weil sie Heilige sind; jene aber in Schmutz, in Schande, in Trauer, in Wuth, in Zähneknirschen, weil sie gottlose Geistliche gewesen sind. — Laß dich von diesen nicht erschrecken, von jenen aber laß zur Tugend dich ermuntern; und durch ein solches Schauspiel gerührt, sprich dir weise zu: O meine Seele! siehe, wie gut es einem Priester ist, wenn er das Joch Christi getragen hat! — Siehe, wie gut es einem Priester ist, wenn er gearbeitet und gelehret hat nach seinen Kräften. — Siehe, welch' große Glorie jene erwartet, deren Leben bei den Lasterhaften für Unsinn gilt. — Siehe, wie sie unter Gottes Söhne gerechnet werden, und unter den Heiligen ihr Loos ist. — O glückselige Priester, mit doppelter Würde gekrönt! Laß uns laufen, meine Seele! nach diesen Priestern, wie der Hirsch nach den Wasserquellen. — Laß uns laufen nach ihnen in der Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Plagen, in Beraubungen der Freiheit, in Abgeschiedenheit, in Arbeiten,

in Nachtwachen, in Fasten, in Keuschheit, in wissenschaftlichen Bestrebungen, in Geduld, in gefälligem Betragen, im heiligen Geiste, in ungeheuchelter Liebe. — Laß uns laufen durch Ehre und Unehre, durch guten Ruf und durch schlechten Ruf (Schande). — O meine Seele! das Wort der Wahrheit, welches sie gehabt, haben auch wir; die Waffen der Gerechtigkeit, mit denen sie gekämpft haben, besitzen auch wir; laß uns streiten, laß uns laufen, meine Seele! laß uns laufen! — Wenn die Seele sich noch dagegen sträubt, wenn sie diese heilige Verrichtung verweigert; fahre fort und sprich: Sieh', meine Seele! wohin eines schlechten Priesters Trägheit und Verkehrtheit führe! — Siehe, wie schauderhaft es sey, nach einem Sündenleben aufzustehen, und hernach in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. — Siehe, wie die Lasterthaten des Priesters mit ihm sind, wie er seine eigenen Ungerechtigkeiten und die Sünden der übrigen trägt. — Er war im Leben der Widder an der Spitze der Heerde; bei der Auferstehung ist er der Bock an der Spitze der Verdammten. — O meine Seele! laß uns weichen von diesen Bösen, laß uns erforschen die Befehle unseres Gottes, und seinen Willen thun mit großem Herzen und willigem Gemüthe. — Laß uns Hut haben vor den Fallstricken des Teufels, vor den schädlichen Gelüsten, welche uns mit ihnen zu Grunde richten würden.

6. Bilde dir auch öfters ein in deinem Geiste, mein Sohn! du sehest schon Mein Zeichen am Himmel erscheinen, Mein Kreuz am Firmamente schimmern, und sprich: Siehe, das ist die Wage, in welcher ich dereinst werde gewogen werden! o mich Glückseligen, wenn ich an dasselbe für meinen Christus geheftet gefunden werde! — Ich Glückseliger, wenn ich Christo Jesu das Kreuz nachgetragen habe! es wird alsdann meine Freundin und Fürsprecherin seyn. — Ich Glückseliger, wenn

ich durch dasselbe dem Bilde des Gottessohnes gleichförmig geworden bin! Dann werde ich gewiß mit großer Zuversicht Christo, dem Richter, mich nahen. — Aber, weh' mir Elendem, wenn ich durch meine Sünden Christum auf's neue kreuzige! — Weh' mir Elendem, wenn ich das am Kreuze für mich vergossene Blut entehre! — Weh' mir, wenn ich durch ein fleischliches Leben ein Feind des Kreuzes werde! — O meine Seele! laß uns unserem Willen entsagen! laß uns unser Kreuz aufnehmen und dem Herrn Jesu folgen; laß jetzo uns leiden mit Ihm, und wir werden am Auferstehungstage verherrlichet werden.

7. Stelle dir noch oft vor in deinem Gemüthe, o Sohn! du sehest Mich, den Menschensohn, kommen auf den Wolken des Himmels, mit großer Macht und Herrlichkeit; und betrachte die Priester, welche vor Mir stehen, die einen zwar auf der rechten Seite auf Thronen, Gericht haltend über die Zünfte Meines Volkes; die anderen aber auf der linken Seite mit dem Teufel und seinem Anhange. — Beachte die offenen Bücher, wie daß die Todten gerichtet werden nach dem, was in ihnen aufgezeichnet ist. — Höre, wie daß nichts verborgen ist, was der Herr nicht weiß. — Höre die süßen Worte des Richters zu den heiligen Priestern: O ihr Gesegneten Meines Vaters, Meine Freunde, die ihr Alles gethan, was Ich euch geboten habe. — Ihr getreuen Knechte, die ihr die Last und die Hitze des Tages getragen; die ihr Mich in Meinen Gliedern, in den Geringsten Meiner Brüder, wenn Ich hungerte, durstete, krank, nackt, im Gefängniß festgehalten war, durch so viel Anstrengungen, Schweiß, Worte, Beispiele, Gebete, Sakramente gespeist, getränkt, unterstützt, bekleidet, befreiet habt. — Kommet, geliebte Söhne! besitzt das Reich, welches vom Anbeginne der Welt euch bereitet war. — Wirst du nicht

hier sagen, mein Sohn: Lebe wohl, Erde! Alles in der Welt lebe wohl? ferne sey von mir, daß ich fernerhin mich in weltliche Angelegenheiten mische! Gott allein will ich durch wahre Frömmigkeit und treue Dienstleistung dienen. — Wohlan, meine Seele! wenn die Arbeit abschreckt, um wie viel mehr ladet die Belohnung ein!

8. Aber vernimm auch noch, mein Sohn! was der Herr zu den gottlosen Priestern spricht: — O ihr vermaledeiten Söhne des Verderbens, die ihr den Namen hattet, als lebetet ihr, die ihr aber todt waret! Erröthet nun, und schämet euch! Höret euere Schande in's Gesicht hinein: es wisse sie das Volk, welches Ich euch anvertraut hatte; es wisse sie Mein ganzes Haus, wie voll ihr von List und Betrug gewesen! — Es erkenne euere Kirchenfrevel, euere Verbrechen; es wisse, daß Mein die Rache sey, und daß ich vergelte. — Gehet, ihr Verruchtesten und Vermaledeiten vor allen Vermaledeten! gehet und weichet von Mir in das ewige Feuer! — O Sohn! gewiß an viele Priester wird dieser schreckliche Urtheilsspruch ergehen; wirst wohl auch du unter ihnen seyn? — Fürchte, Sohn, fürchte! denn kaum wird der Gerechte an diesem Tage gerettet werden. — Fürchte: und wenn dein Herz dir irgend Etwas vorwirft, so komm' alsogleich und ohne Verzug, so lange es Tag ist, durch ein reumüthiges Bekenntniß, in Buße und jeglichem guten Werke Meinem Antlitz zuvor.

Dreizehntes Kapitel.

Von der Hölle.

1. Du weißt, mein Sohn! daß die Sünder in's ewige Feuer gehen werden, um dort zu brennen und zu leiden in Ewigkeit mit dem Teufel und seinem Anhange. — Du weißt, du glaubst dieß; du verkündest Meinen Schafen,

nach Meinem Befehle, diese schreckliche Wahrheit. — Aber du weißt auch, mein Sohn! daß jener Ort der Qualen nicht allein zur Bestrafung der gottlosen Schafe vorhanden sey, sondern auch, daß er für die gottlosen Priester, daß er für die schlechten Hirten insbesondere gemacht sey. — Es ist nämlich für den Luzifer und seine Anhänger dieser Ort geschaffen und es ist bestimmt worden, daß alldort die Mächtigern um so heftiger Qualen leiden sollen. — O du neuer Luzifer, der du vermöge deiner erhabenen Stellung vom Himmel, ein Himmlischer, bist! fürchte dich, du mögest mit dem ersten Luzifer fallen, und in den brennenden Pfuhl dereinst mit ihm hinuntergeschleudert werden. — O du, der du reich bist an Schätzen des Himmels! fürchte, du möchtest, sie mißbrauchend, mit dem reichen Prasser nach dem Tode in der Hölle begraben werden. — O du, dem die kostbarsten Talente Meines Priesterthumes übertragen sind, fürchte, du möchtest mit dem unnützen Knechte hinausgeworfen werden in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen seyn wird!

2. Mein Sohn! wo ist Judas? wo sind die übrigen Priester, die ihn nachgeahmet haben, und gleich ihm in ihren Sünden gestorben sind? — Wo? sie sind in der Hölle begraben, und dort liegen sie um so tiefer, je erhabener sie in dem Himmel gestellt hätten werden sollen. — Dort werden sie mit um so größerer Beschämung erfüllt, mit je größerer Ehre sie auf Erden geschmückt wurden. — Dort werden sie um so mehr vom Satan verachtet, verspottet, übel behandelt, je mehr sie auf Erden von Engeln und Menschen geehrt gewesen waren. — Dort trinken sie um so mehr Drachengalle und Schlangengift, je mehr sie von Meinem Blute am Altare unwürdiger Weise gekostet haben. — Dort werden sie um so heftiger von der alten Schlange gestochen und verschlungen, je

mehr sie ihr auf der Erde durch ihren heiligen Dienst feindselig und schädlich hätten gegenüber stehen sollen. — Dort sind sie um so ärmer und nackter, je mehr sie von Meinen Schafen, ohne Arbeit, das Nöthige und Ueberflüssige bekommen haben. — Dort brennen sie um so mehr, je mehr sie von den gewöhnlichen Sorgen ob der Heiligkeit ihres Standes frei in der Welt ein ruhigeres Leben geführet haben. — Dort werden sie mit um so glühenderen Stacheln gedrängt werden, je mehr Schafe sie durch Trägheit und Fahrläßigkeit zu Grunde haben gehen lassen. — Dort werden sie von um so größerem Hunger und Durst gequält, je mehr gute Tage sie auf Erden gehabt haben. — Dort werden sie mit um so stinkenderem Pech und Schwefel übergossen werden, je mehr sie in ihrem überaus geistlichen und hochheiligen Stande nach dem Fleische gelebt haben. — Dort heulen sie um so mehr gleich wüthenden Hunden, je weniger eifrig sie bei Verkündung des Wortes Gottes gewesen sind. — Dort werden ihre Ohren durch um so schrecklicheren Aufruhr und Lärm ermüdet werden, je weniger sie dieselben in dem Beichtstuhle den Büßern haben leihen wollen. — Dort werden sie um so fürchterlichere Ungeheuer schauen, je weniger sie ihre Augen zur Ueberwachung Meiner Heerde geöffnet, je weniger sie auf ihre Heerde Acht gegeben haben. — Dort fließen ihre Thränen um so häufiger, je weniger von ihnen die Sünder angehalten wurden, Thränen der Buße zu vergießen. — Dort ist ihre Trostlosigkeit um so größer, je weniger trostlose Schäflein auf der Erde von ihnen getröstet worden sind. — Dort wird ihre Marter um so grausamer seyn, je weniger sie Mitleid mit den leidenden Schäflein gehabt uud je weniger sie ihnen geholfen haben. — Dort wird ihr Fleisch um so mehr zerfleischt werden, je mehr Seelen sie durch ihre Aergernisse getödtet haben. — Dort

werden ihre Seufzer um so weniger erhört, je weniger sie auf Erden dem nöthigen Gebete obzuliegen, je nachlässiger sie Mein Werk zu vollziehen Willens gewesen sind. — Dort endlich werden sie die Geißeln Meiner Gerechtigkeit um so nachdrücklicher empfinden, je weniger sie meine Gebote, die sie den Völkern verkündeten, befolgt, und je mehr sie so, was die übrigen nicht gethan, dem heiligen Geiste Widerstand geleistet haben.

3. So ist es, mein Sohn! sie waren Meine Leute, Meine Freunde, Meine Diener, genährt und erhalten durch Meine Güter: und sie haben ausgeschlagen wider Mich und Mich verrathen, und Meinem Geiste Schmach angethan und Mich selbst verschmähet. — Ich räche Mich mehr an ihnen, als an den übrigen Uebelthätern, und werde Mich mehr rächen: die Hefe des Kelches Meines Zornes wird über sie nicht erschöpft werden. — Alle Erhabenheiten und Fluthen Meiner Zorneswuth gehen über sie hin, und werden über sie hingehen, und bleiben in Ewigkeit.

4. O Sohn! fürchte Mich, der Ich deine Seele und deinen Leib in diese Hölle werfen kann. — Siehe: vor dir liegt Leben und Tod, Himmel und Hölle. Jetzt wähle! — Mein Sohn! wirst du wohnen können in einem verzehrenden Feuer, du, der du nicht einmal aushalten kannst die Beunruhigung eines Wurmes, einen Feuerfunken, einen Nadelstich u. s. w. — Und doch wirst du in demselben wohnen, wenn du in diesem Leben gute Tage haben willst. — Denn dieß ist der breite Weg, der zum Verderben führt. — Du wirst darin wohnen, wenn du nicht der Natur Gewalt anthun willst: denn nur diejenigen, welche Gewalt brauchen, reißen den Himmel an sich, und vermeiden so die Hölle. — Du wirst darin wohnen, wenn du müßig bleibst; denn ohne Thätigkeit gibt es keine Belohnung: der unnütze Knecht wird hin-

ausgeworfen in die äußerste Finsterniß. — Du wirst dort wohnen, wenn du nicht heilig bist: denn nur die Heiligen werden eingehen in das ewige Leben und bewahrt werden vor dem ewigen Feuer.

5. Mein Sohn, hüte dich; hab' Acht auf dich, was du verdienst? Ich, der Menschensohn, werde zu einer Stunde, da du es nicht vermuthest, kommen. — Wenn Ich morgen käme, wenn morgen du sterben müßtest, wohin würdest du gehen? — Laß auf diese Frage dein Herz antworten. — Wenn du heute der Hölle würdig bist, wie wirst du morgen des Himmels würdig seyn? — Mein Sohn! der morgige Tag ist ein ungewisser, und was weißt du, ob du ihn noch erleben wirst?

Vierzehntes Kapitel.

Ueber den Schmerz des Priesters in der Hölle.

1. Höre, mein Sohn! deinen gottlosen Bruder als Priester: aber Ich sage nicht, erbarme dich seiner: denn dein Mitleiden könnte ihm keine Hülfe verschaffen, weil es aus der Hölle keine Erlösung gibt. — Höre: Ich werde gemartert in diesen Flammen. — Was ist das, mein Sohn? warum sagt er nicht: ich werde gemartert von dieser Flamme? Wahrlich deßwegen, weil er, außer dem sengenden Feuer in der Flamme noch eine andere Schmerzensqual erduldet. — Und in der That, — neige nur dein Ohr zu ihm, und höre ihn: — Ich Unglücklicher! so spricht er: Ich Unglücklicher! ermattet bin ich auf dem Wege der Sünde und des Verderbens. — Ich Unglücklicher: ich wandelte auf Abwegen; den Weg des Herrn aber, welchen ich den Uebrigen gezeigt habe, verfolgte ich nicht. — Ich Unglücklicher! was hat mir der Hochmuth geholfen und das Brüsten wegen meiner

Reichthümer — was hat es mir für einen Nutzen gebracht? — Ich Thor! wie ein Schatten sind die trüglichen Güter, die ich so liebte, hingeschwunden. — Ich höchst Unglücklicher! niemals soll ich schauen das Antlitz meines besten Vaters, der im Himmel ist! Er ist meine Ruhe, und ich soll niemals dahin gelangen. Ich dürste, und ich soll niemals trinken; ich hungere, und soll niemals essen! — Mir bleibt in Ewigkeit nichts Anderes übrig, als Trauer, Seufzer und Schmerz. — Weh mir, wehe mir! mein Verderben ist mein eigen Werk, es ist die Frucht meiner Vergehungen. — O meine Seele! wer hat dir's eingegeben, den Geboten meines Gottes nicht zu gehorsamen, welche ich den Uebrigen gelehrt habe; nicht der Gnade zu folgen, welche mich unaufhörlich antrieb? — Siehe, ich habe den Uebrigen ihre Sünden so oftmals vergeben, und die meinigen sind für alle Ewigkeit behalten. — Siehe, das gütige Lamm Gottes habe ich so oftmals empfangen, so oftmals an die Uebrigen ausgetheilt; und jetzt hab' ich es für alle Ewigkeit zur Grausamkeit gegen mich bewogen. — Siehe, ich habe so oftmals Seelen von Verstorbenen aus den Läuterungsflammen durch die Darbringung des hl. Meßopfers gezogen; und durch eben dieß Opfer habe ich mich selber in den ewigen Flammen begraben. — Siehe, durch die Strafen der Verdammten habe ich so oftmals Gottes Volke vermöge meines Amtes Schrecken eingejagt; und nun habe ich selber durch meine Sorglosigkeit und durch meine Laster jene Strafen mir zugezogen. — O wenn ich das gewußt, o wenn ich das eingesehen hätte! O wenn ich doch auf den jüngsten Tag bedacht gewesen wäre! Wehe mir! wehe mir! — Gerecht bist Du, o Herr! und Dein Urtheil ist recht! Nichts gibt es, was Du nicht um meines Heiles willen hättest thun wollen und nicht wirklich gethan habest. Mein Verderben — es ist mein Werk!

2. Der Herr. Merke auf, mein Sohn! und höre noch: Vater Abraham! so spricht der verdammte Priester, Vater Abraham! erbarme Dich meiner, und sende den Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers in Wasser tauche und meine Zunge erfrische! — Ihr Apostel, ihr heiligen Priester, deren Nachfolger ich gewesen; sendet meine so vielen Schafe, die durch meine Diensteslei- stung zu euerer Gemeinschaft gelangt sind, auf daß sie mir helfen. — Was wird er zur Antwort bekommen, mein Sohn? Höre nur: Erinnere dich, wird es heißen, erinnere dich, daß du in deinem Leben nur Gutes ge- nossen hast, jene aber nur Leiden und Widerwärtigkeiten auszustehen hatten. Es ist gerecht, daß diese jetzt ge- tröstet werden, du aber Peinen leidest. Ein undurch- dringliches Chaos ist zwischen dir und uns befestigt. — O Schmerz! o Fülle des Schmerzes! da gibt es keine Hoffnung auf Rettung, kein Harren auf Trost, keinen Platz für Reue, keine Aussicht auf Erlösung; sondern es übrigt nur die schreckliche Last der unglückseligsten Ewigkeit. — O schrecklicher Wurm! siehe da die, so ich gerettet, sie werden ewig glückselig seyn! ich dagegen bin durch meine eigene Schuld zu Grunde gegangen, und werde in Ewigkeit gequält werden.

3. Merk' auf, mein Sohn! und höre endlich noch: Vater Abraham! so spricht jener Priester, Vater Abra- ham, ihr glorwürdige Himmelsbewohner, ihr heiligen Priester! ich bitte euch, schicket doch wenigstens Einen zu meinen Brüdern, den noch lebenden Priestern auf Erden, daß sie ihnen zeugen, auf daß nicht auch sie an diesen Ort gelangen mögen. Denn wenn Einer von den Todten zu ihnen kommt, so werden sie Buße thun. — Was wird die Antwort seyn? Höre: Hören sie den Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn selbst von den Todten Einer aufstünde. —

O Sohn! siehe, du hast ein schreckliches Geheimniß vernommen. So beschaffen ist die Verkehrtheit eines gottlosen Priesters, daß er nicht einmal durch die Auferstehung eines Todten zur Buße und Bekehrung sich bewegen läßt. — Und in der That, mein Sohn! haben nicht die Hohenpriester und Schriftgelehrten den durch Mich von den Todten auferweckten Lazarus gesehen? Ja gewiß? — Und doch haben sie nicht an Mich geglaubt; im Gegentheil, sie sind Mir noch feindlicher gegenübergestanden. — Gewiß, ein gottloser Priester kennt keinen Glauben und widerstrebt dem drohenden Glauben; er wird mit Gnaden überhäuft, aber er will der ihn ziehenden Gnade sich nicht hingeben. — Er wird verblendet, er verhärtet im Herzen, und in der Verblendung und Verhärtung desselben stirbt er: und sein Weg führt zuletzt in den Folterort, die Hölle. — Fürchte also, mein Sohn! nochmal sag' Ich's dir, fürchte, du mögest irgend einmal diesem Priester ähnlich werden. — Wenn du heute die Stimme des Herrn hörest, so verhärte dein Herz nicht: sondern siehe zu, ob du Böses in deinem Herzen tragest; und ist das der Fall, so entferne es sogleich von dir! — Steh' auf, meide die breite Straße, die in's Verderben führt, und schlage den engen Pfad ein, der allein zum Leben führt.

Fünfzehntes Kapitel.

Von der himmlischen Glorie.

1. Sohn! Ich bin aufgefahren in den Himmel, und sitze in Ewigkeit zur Rechten Meines Vaters. — Sohn! fahre auch du auf: nimm dir die Schwingen wie einer Taube, und fliege. — In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. — Eine ist für dich hergerichtet. Ich bin dir vorausgegangen, um diesen Platz dir zu

bereiten. — Hier hast du Ruhe in aller Ewigkeiten Ewigkeit: wähle sie, auf daß du dereinst dort wohnen und zugleich mit Mir dieser Ruhe genießen mögest! — Komm', Mein Geliebter! in Meinen Garten, komm': Ich werde dein überaus großer Lohn seyn!

2. O mein Sohn! wären die Augen deines Herzens erleuchtet; wüßtest du, welches die Hoffnung Meiner Berufung, und welches die Schätze der Glorie Meines Erbes im Himmel seyen; — kennetest du den Himmel, zu welchem Ich dich berufe, in welchen einzudringen Ich dich antreibe: wahrlich, du würdest Mir zuvorkommen, und von jetzt an bis zu deines Lebens letztem Athemzuge rufen und ohne Aufhören und mit heißester Sehnsucht rufen: — O guter Vater! zukomme mir Dein Reich; o Herr! gib mir sein Wasser, daß ich nicht mehr dürste. — Herr! öffne mir die Pforten Deines Reiches: denn es verlangt und schmachtet meine Seele nach Deinen Vorhöfen sehr.

3. Du weißt es, mein Sohn! wie süß es ist für einen Menschen, auszuruhen, wenn er durch langwieriges Arbeiten sich ermüdet hat. — Du weißt es, wie froh der Kranke ist, wenn seine heftigsten Schmerzen ihn verlassen haben. — Wie sehr jedoch eine solche Ruhe dir erwünscht und angenehm zu sein scheint, so ist sie doch gar nicht in Vergleich zu bringen mit jener Ruhe, welche Ich Meinen Jüngern bereitet habe. — Die Ruhe dieser Welt ist kurz, und kaum hinreichend, um die verlorenen Kräfte für die neuen Arbeiten wieder herzustellen. — Die Meinige aber ist ewig, und kann in keiner Weise je gestöret werden in Ewigkeit. — Die Ruhe dieser Welt ist unvollkommen, und entbehret nicht der menschlichen Mühseligkeiten. — Die Meinige aber (d. h. die Ruhe, welche Ich biete), ist eine vollkommene, und ist frei von jedem Schmerz, jeder Trauer, jedem Klagen,

jeder Angst, und macht Meine Heiligen zu Freien. — Die Ruhe dieser Welt ist ein geringer Trost des Wallers auf derselben. — Die Meinige aber ist eine fortwährende Muße der frohlockenden Seele; sie ist der freudige Genuß Meiner selbst, des Höchstglückseligen. — O Sohn! wann wird diese glückliche Stunde kommen, wo du in jene heilige Ruhe eingehen; wo du von aller Drangsal, Furcht und Strafe wahrhaft und vollkommen frei seyn wirst! — Da wirst du nicht mehr zu kämpfen haben wider Fleisch und Blut, wider die Fürsten der Finsterniß, nicht mehr durch viele Trübseligkeiten weiterschreiten müssen. — Du darfst da nicht mehr Sünde, Gefahren, Nöthen, Hunger, Verfolgung, das Schwert rc. fürchten. — Dort wirst du dich nicht mehr um die Kirchen zu kümmern haben; nicht mehr wirst du rufen: Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? wer wird geärgert, ohne daß ich brenne? 2. Korinth. 11, 29? Denn dann wirst du sehen, daß das Erste vergangen ist. Offenb. 21, 4. — Nun, mein Sohn! ist diese Ruhe deiner Anstrengungen nicht würdig? So nimm denn, in der Hoffnung auf diese Ruhe, Meine Bürde auf dich; und sie wird dir süß und leicht erscheinen.

4. Weißt du, mein Sohn! was es heiße, in seinen glühendsten Wünschen vollkommentlich gesättiget zu werden? — Nicht ganz weißt du es, mein Sohn! denn hier auf Erden kann diese Sättigigung nicht erreicht werden; und, sind die ersten Wünsche auch gestillt, so wird das Menschenherz fortwährend durch neue gequält. — Aber du weißt wenigstens, mein Sohn! was es heiße, im Hunger gesättiget, was es heiße, im Durste getränket zu werden; was es für einen begierigen Menschen sey, bereichert; was es für einen stolzen Menschen sey, erhoben zu werden; was es für einen Wohllüstling sey, sich zu ergötzen. Dieß heißt bei den Thoren Glückseligkeit. —

Wenn aber Einer Alles, was er wünscht, im höchsten Ueberflusse genießt, wird seine Glückseligkeit nicht die Glückseligkeit der Heiligen verdunkeln? — Nein, mein Sohn! gewißlich nicht; denn kein Auge hat es gesehen, und kein Ohr hat es gehört. und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Ich denen bereitet habe, welche Mich lieben. — Dort wird die durstende Seele gesättiget werden von dem Reichthume Meines Hauses: dort getränket aus dem Bache Meiner Lust. — Dort ißt sie von dem süßesten Lebensbaume: dort hört sie den Laut der spielenden Citharäden (Zitherspieler) und ein neues Lied vor Gottes Thron. — Dort leuchten die Gerechten wie die Sonne; dort jubeln sie, wie die Sieger nach einer gewonnenen Beute, wenn sie darein sich theilen. — Dort zeige Ich ihnen nicht mehr wie durch einen Spiegel und in einem Räthsel, sondern von Angesicht zu Angesicht, Mich, das höchste Gut. — O mein Sohn! wenn du das erkenneteſt, was jetzt noch verborgen liegt vor deinen Augen, aber bald dir offenbar werden wird, wann du in Meinem Lichte das Licht schauen wirst! wenn du das wüßtest . . . . ! — Noch hätte Ich dir Vieles zu sagen; aber du könntest es jetzo nicht tragen, denn noch bist du ohne Einsicht. — Es genüge dir demnach, mein Sohn! das, was du glaubst: es genüge dir zu wissen, daß das ewige Leben dir aufbehalten werde; daß in dem ewigen Leben der Mensch wahrhaft glückselig werde; und daß in diesem Leben die frommen Priester viel glorreicher gekrönt werden, als alle Uebrigen.

5. Freue dich, mein Sohn! freue dich; denn es hat Mir gefallen, dir dieses Reich zu verleihen. — Freue dich, wenn du arm bist im Geiste: selig bist du, denn dir gehöret Mein Reich zu. — Freue dich, wenn du sanftmüthig bist; selig bist du, denn du wirst das Himmelreich besitzen. — Freue dich, wenn du deine Sünden

beweinest und die Sünden deiner Brüder; selig bist du, denn du wirst in Ewigkeit getröstet werden. — Freue dich, wenn du vermöge deines Eifers hungerst und durstest nach der Gerechtigkeit: selig bist du, denn du wirst gesättiget werden. — Freue dich, wenn du das Geheimniß Meiner Barmherzigkeit fleißig an die Büßer ausspendest: selig bist du, denn du wirst selber Barmherzigkeit erlangen. — Freue dich, wenn du reinen Herzens mich aufnimmst und rechten Herzens nichts, als Meine Verherrlichung suchest: selig bist du, denn du wirst Mich schauen. — Freue dich, wenn du dich bestrebest, Liebe und Friede unter Meinen Schafen zu gründen: selig bist du, denn du wirst unter Meinen Kindern im Himmel ewige Wonne genießen. — Freue dich, wenn du um des Glaubens oder des Eifers willen Verfolgung leidest: selig bist du, denn Mein Reich ist dein. — Freue dich, wenn dich die Menschen lästern und alles Böse wider dich aussagen und lügen um Meinetwillen: selig bist du; frohlocke, mein Sohn! denn groß ist dein Lohn im Himmel. — Wohlan, du guter und getreuer Knecht, bekehre die Sünder; arbeite treu in Meinem Weinberge; und Ich, der Herr des Weinberges, Ich, der oberste Hirt, werde dir entgegenkommen, und werde die unverwelkliche Krone der Glorie auf dein Haupt setzen.

6. O Sohn! denke doch recht oft an diese so angenehme Stunde, in der die Himmelspforte sich dir öffnen wird. — Erwarte sie, begrüße, verlange sie: rufe vor Freude: Wehe mir, daß meine Pilgerschaft so lange dauert, daß ich wohne unter den Einwohnern Cedars (d. i. in der verdorbenen Welt) Psalm 119, 5. — Richte deines Herzens Neigung zum Thun deiner Satzungen auf ewig, um der so köstlichen Belohnungen willen. Psalm 118, 112. — Wahrlich viel mehr wirst du dich freuen, wenn du kommen und gekrönet werden wirst,

als jener sich freuete, welcher, um ein Königreich zu übernehmen, aus dem schauderhaftesten Kerker herausgeführt werden würde.

Sechszehntes Kapitel.

Ueber die andächtige Betrachtung der göttlichen Majestät.

1. Der Diener. O unsichtbarer Gott! O unendlich vollkommenes Wesen! O unbegreifliche Dreifaltigkeit! es ist mir, der ich Staub und Asche bin, gestattet, dir aus tief demüthigem Herzen meinen schuldigen Gehorsam zu erweisen. — Es ist mir, der ich bestimmt bin, dir im Dienste Deines Christus und in der Ausspendung Seiner Geheimnisse zu dienen gestattet, vor dir die Tiefe Deiner unendlichen Majestät, ein wenig zu betrachten.

2. Ich glaube, o Herr! und bekenne es, daß du, und zwar du allein ewig bist, welcher du immer gewesen, jetzt bist und immer seyn wirst. — Du bist es, der den Himmel gemacht, und die Erde und Alles, was in ihr ist; der Alles geschaffen, weil selber von Niemanden gemacht. — Du bist es, der, wiewohl Du in Deiner unendlichen Weisheit diese sichtbare Welt geschaffen und geordnet hast, doch noch andere tausend Mal schönere und bewunderungswürdigere Werke machen kann. — Du bist es, der in Seiner Allmacht gesprochen: Es werde, und sogleich ward Alles; Du vermagst noch eine Menge Welten, sowohl größere als bessere zu gründen mit gleicher Leichtigkeit. — Du bist es, der die Gestirne hält, die Sonne mit Licht beschenkt, den Lauf des Mondes regelt, die Erde mit Seinem Finger trägt, die Meeresfluthen zähmt, und allen vorhandenen Dingen ihren Ursprung und ihr Wachsthum verleiht.

3. Du bist es, der da Gewalt hat, über Leben und Tod; Alles auf den Wink belebend und tödtend: Du bist es, der die Winde hervorführt aus Seinem Reichthume, und donnert im Wetterleuchten. — Du bist es, der die Regenwolken ausgießt; der den Thau ausstreuet, und den Schnee aussäet, der durch Frost strafet und erstarren macht, der durch Wärme erquicket und befruchtet. — Du bist Der, dessen Name ist Herr der Heerschaaren, der Krieg bereitet und Frieden schafft nach Belieben — Du bist der König der Könige, und der Herr der Herren, in dessen Händen Aller Schicksal ruht; auf dessen Willen Alles beruht, und dem Niemand zu widerstehen vermag.

4. Du bist es, der insbesondere im Himmel Seinen Sitz aufschlägt, auf einem Feuerthrone sitzend, umgeben von unaussprechlichem Glanze, den Du aussendest; und umrungen von unzähligen Schaaren der Cherubim und und Seraphim und anderer Geister, die unaufhörlich ausrufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott Sabaoth: Himmel und Erde sind von der Majestät Seiner Glorie voll. — Du bist es, der da kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit unbegränzter Macht, mit unbegreiflicher Majestät. — Du bist es, der Seine getreuen Knechte in Ewigkeit unendlich beglücken, und seine Feinde, gesetzt zum Schemel Seiner Füße, in Ewigkeit schrecklich bestrafen wird.

5. O Unergründlichkeit, o Erhabenheit Gottes! ich glaube und bekenne es, unermeßlich bist Du, und ohne Grenze; und es ist kein Ort so abgelegen, so verborgen und dunkel, daß ihn Deine Gegenwart nicht durchdringen würde. — In Dir lebt Alles, und bewegt sich Alles, und ist Alles: Du schauest Alles, du besitzest alles Wissen: vor deinen Augen ist Alles offen und aufgedeckt. — Deine Vorsehung ordnet Alles weislich, sie ordnet die Lebensbahn des geringfügigen Würmleins, wie des edleren

Thieres: sie bestimmt den Zustand eines einzigen Sandkörnleins, wie des ganzen Erdkreises. — Deine unendliche Gerechtigkeit läßt weder das geringste Verbrechen ohne Bestrafung, noch die unbedeutendste gute Handlung ohne Belohnung. — Deine Barmherzigkeit, die gar keine Gränzen hat, will uns nur Gutes, nur Heil und Seligkeit; sie will nicht, daß Einige zu Grunde gehen, sondern daß Alles Buße thue. — Und aus diesem Gunde erwartet sie denjenigen, welcher auf Irrwege gerathen, mit Geduld, sucht bekümmert ihn auf; und hat sie ihn gefunden, umarmt sie ihn voll Liebe, und schonet auf die wohlwollendste Weise den reumüthigen Sünder. — Deine Natur ist jene unermeßliche Güte, welche die Menschenkinder mit so vielen Wohlthaten und Gnaden überhäuft auf Erden, und ihnen im Himmel die ewige Glückseligkeit und Glorie bereitet.

6. O unendlich vollkommenes Gut! siehe, ich werfe mich tief auf mein Angesicht nieder, und bekenne von ganzem Herzen, daß ich Dich nicht genug loben, preisen, verherrlichen und anbeten könne. — So viel aber in mir ist, lobe ich Dich, erhöhe und preise ich Dich. — O mächtigstes und höchstes Wesen! ich bekenne: daß ich ganz in Deinen Händen bin: und darum freue ich mich, und bitte Dich, daß Du nach Deinem Wohlgefallen ganz über mich verfügen mögest. — O höchstes Gut! ich fühle und bekenne es, daß ich Deiner Güte nicht genug Dank sagen kann, und, wie es billig wäre, Deine Liebe nicht zu vergelten im Stande bin. — Verleihe mir, ich bitte Dich, die Gnade, daß ich doch Dich, meinen Gott, liebe aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seele und aus allen meinen Kräften.

7. O höchste Gerechtigkeit! ich bekenne es mit Beben, daß Du mit Gerechtigkeit richten wirst (Ps. 74, 3.). — Verzeih', ich bitte Dich, verzeih' mir meine Sünden,

bevor ich scheide von dieser Welt; auf daß ich, wenn Du das Urtheil sprichst, nicht, zu Schanden werde. Gehe nicht in's Gericht mit Deinem Diener, o Herr! denn kein Geschöpf wird gerechtfertiget vor Deinem Angesichte. — O Unermeßlichkeit Gottes! ich bekenne, daß, da Du Alles erfüllest, es keinen Ort gibt, wo ich vor Deinem Anblicke sicher eine Sünde begehen kann. — O höchste Vorsicht, die für Alle so väterlich sorgt! alle meine Sorge werfe ich vertrauensvoll auf Dich, und überlasse mich Dir ganz. — O unermeßliche Erbarmung! ich bekenne, daß Du keinen verwirfst, der sich zu Dir bekehrt: deßwegen ist es mir so aufrichtig leid, daß ich Dich so oft und so gröblich beleidiget habe; und hoffe festiglich von Dir Verzeihung, Gnade und Glorie.

8. Wie billig, wie gerecht ist es, o großer Gott, o erhabener Gott! daß ich Dir diene und dich liebe! — Wie ehrenvoll ist es für mich, daß du mir, der so niedrigen und verworfenen Creatur, erlaubest, Dir zu dienen und Dich zu lieben, ja daß du mir das sogar befiehlst! O wie undankbar wäre es, wenn ich mich dazu nicht verstände. — O Du unser Vater, o Du bester Vater! daß doch alle Deine Creaturen, daß doch alle Deine Kinder im Bekenntnisse Deiner Größe vereint und vor Dir auf ihre Kniee hingesunken, Dir das schuldige Lob der Ehre, der Benedeiung und Anbetung vom Grunde ihres Herzens darbringen, und unaufhörlich es erwiedern möchten! — O höchster Gott! herrsche über die ganze Welt, die Du gegründet hast: Nichts geschehe in ihr, als Dein heiliger Wille! — Dieser heiligste Wille! bitte ich Dich, sey unserer Gedanken, unserer Wünsche und Handlungen einziger Zweck, einzige Richtschnur!

Siebenzehntes Kapitel.

Ueber das Bekenntniß der Gottheit Jesu Christi, unseres Heilandes.

1. Der Diener. In Deinem Namen, Herr Jesu! sollen sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde nnd unter der Erde sind, und alle Zungen sollen bekennen, daß Du in der Herrlichkeit Gottes des Vaters bist. Ephes. 2, 10—11. — Denn Du bist das Wort, welches im Anfange bei Gott war, und welches Gott war, durch den Alles gemacht worden ist. — Du bist es, welchen der ewige Vater durch den Mund der Propheten der Welt verkündet und zu schicken versprochen hat, und zwar nicht bloß als einen Menschen, sondern als starken Gott, als den Vater einer künftigen Welt, als den Fürsten des ewigen Friedens. — Du bist es, der durch so viele Jahrhunderte die Erwartung des Volkes Israel, ja aller Völker gewesen. — Du bist es, dessen Tag zu schauen der Vater Abraham sich gefreuet, von dem alle unsere Väter den geistigen Trank getrunken, da sie durch den Glauben an Deine Ankunft geheiliget worden sind.

2. Du bist es, der, geboren aus einer Jungfrau, der staunenden Creatur dargethan hat, keine Creatur zu seyn. — Du bist es, der, durch die Chöre der Engel bei der Geburt verherrlichet, sich als den König des Himmels geoffenbaret hat. — Du bist es, der sich dadurch, daß die Magier durch einen neuen Stern erleuchtet wurden, als den Schöpfer der Gestirne sich gezeigt hat. — Du bist es, dem Jener, welcher mehr als ein Prophet gewesen, nämlich Johannes, das Zeugniß gegeben hat: Sehet das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt.

3. Du bist der, den der Vater durch eine Stimme; die aus der Wolke gedrungen, für Seinen geliebtesten Sohn erklärt hat, indem Er sprach: Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe: Ihn hört! Matth. 3, 17. — Du bist der, welchem der Satan selbst und seine Anhänger Zeugniß gegeben haben, sagend: Jesus, Du Sohn Gottes, was haben wir mit Dir? Bist Du hieher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen? Matth. 8, 29. — Du bist es, der, von Sich selber Zeugniß gebend, gesprochen: Ich bin von dem Vater des Himmels und der Erde ausgegangen; Ich und dieser Vater sind Eins; Deine Göttlichkeit und vollkommene Gleichheit mit dem Vater hast Du durch jedes Deiner Wunderzeichen bewiesen, indem du Blinde sehend gemacht, Lahmen zum Gehen wieder verholfen, Aussätzige gereiniget, Todte zum Leben erweckt, die Brode vermehrt, Wind und Meer zum Schweigen gebracht, das Zukünftige vorher verkündiget; Sonne und Mond wider den gewöhnlichen Lauf der Natur bei deinem Tode verfinstert, die Erde beben gemacht und durch Deinen Tod die Gräber der Verstorbenen geöffnet hast. — Du hast ferner Deine Göttlichkeit dadurch gezeigt, daß Du durch diese Zeichen jenen Hauptmann und seine Begleiter, welche Dich bewachten, innerlich gerührt und zum Bekenntniß gezwungen hast: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn! — Endlich dadurch, daß Du, was das Allergöttlichste ist, Dich selber von den Todten auferweckt hast.

4. Heut zu Tage noch verkünden Deine Göttlichkeit die Zerstreuung, die Erniedrigung und die Verstocktheit des jüdischen Volkes, dessen Väter Dich verläugnet und gekreuziget haben: denn sie tragen die Merkmale der göttlichen Rache und Verwerfung unter allen Völkern umher. — Es verkünden sie die steten Ruinen des Tempels und der Stadt Jerusalem, deren Untergang Du vorhergesagt hast. —

Es verkünden sie alle die heiligen Oerter, wo Du so viele Wunder gewirkt hast, welche von Deinen Gläubigen mit Andacht besucht und verehrt werden.

5. Ja, Herr Jesus! Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, welcher in diese Welt gekommeu. — Mit Dir sind auf Erden die ehrwürdigen Apostel umgegangen: und sie alle haben zum Zeugnisse für Deine Göttlichkeit das Martyrthum erlangt. — Die ganze Welt hat den Aposteln, welche Deine Gottheit verkündigten, Glauben beigemessen, weil sie gesehen hat, daß ihr Zeugniß wahr sey.

6. Wegen dieser Wahrheit hat eine unzählbare Menschenmenge Blut und Leben dahinzugeben kein Bedenken getragen, ja sogar darum gewetteifert. — Ihretwegen haben Könige und Fürsten sich dem Joche des neuen Gesetzes freiwillig sich unterworfen. — Ihretwegen haben Weltweise nnd Denker Dich, o Jesus! als ihren Lehrer umfaßt und nachgeahmt. — Ihretwegen haben die Heiden ihre Irrthümer verlassen, ihre Götzenbilder zerschmettert, ihre Tempel zerstört, ihre Laster abgelegt, und das Kreuz und das Evangelium angenommen. — Ihretwegen dienen vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange, von Mitternacht und vom Meere, von Deinem Tode, o Herr! bis zu diesem Zeitpunkte die Menschen jeden Standes und jeden Alters Dir, Christe Jesu! in Anbetung, in Lob, in Darbringung des Opfers, in Buße, in jeglicher Tugenübung. — Ihretwegen endlich dienet Dir Deine heilige Kirche, wie Du es vorausgesagt hast, und wird Dir dienen bis zum Ende der Welt; denn, da sie von den Pforten der Unterwelt niemals wird überwältiget werden, so wird sie, wiewohl mächtig angefochten, doch stets unversehrt fortwähren.

7. Herr Jesus, mein Gottesdienst ist wahrhaft vernünftig, wenn ich Dich, meinen Gott, lobe, wenn ich Dich, meinen höchsten Gott, bekenne. — Gewiß, es ist

billig und gerecht, daß ich mit der Natur selbst, mit den Gestirnen, mit den Engeln, welche Dir Zeugniß geben, mit so vielen Menschen, welche von Dir, während Du auf Erden warest, geheilet worden, mit Deinen Aposteln; mit so vielen Martyrern, so vielen Königen, so vielen Weisen, mit allen, die eines rechtlichen Herzens sind, ausrufe und sage: Heilig, heilig, heilig und mächtig und unsterblich ist Jesus Christus, unser Gott und Heiland: Himmel und Erde sind von seiner Herrlichkeit voll: Hosanna in der Höhe! Gepriesen sey Jesus, der Sohn des ewigen Vaters, der in seinem Namen, Gott von Gott, Licht von Licht, zu uns gekommen ist: Hosanna in der Höhe!

8. O Herr! siehe, von Dir bin ich gesetzt über den heiligen Berg, auf daß ich verkünde den Glauben an Jesum, und Ihm Diener und Anbeter in der Wahrheit sammle. Verleihe; o Herr! verleihe, daß ich in Wort, Beispiel und Gebet hierauf alle meine Kräfte bestmöglichst verwende!

Achtzehntes Kapitel.

Ueber die andächtige Verehrung Jesu Christi, unseres Herrn.

1. Wer bist du, mein Sohn! Gewiß nichts anderes, denn ein Diener Christi, Meines Sohnes, und ein Ausspender Seiner Geheimnisse. — O mit welch' großer Liebe mußt du denjenigen wieder lieben, der eine solche Liebe in dir geordnet hatte! — O mit welcher Sorgfalt mußt du auf die Worte und Befehle deines Königs Acht haben, auf daß du sie erfüllest und die Vorsicht treffest, daß sie von allen erfüllet werden. — O wie sehr mußt du dich bestreben, daß du ihm in Allem gefallest!

2. O Jünger Meines Christus! laß Alles fahren; und trage und behalte stets Jesum allein im Gemüthe, im Herzen und bei jeder Handlung. — Ich habe dir ein Herz gegeben, mein Sohn! auf daß es dich leite in jedem Worte und jeder Handlung. Und wozu soll dein Herz deine Worte und Handlungen leiten, wenn nicht zum Dienste und zur Anbetung Jesu Christi? — Und wer ist es, der dein Inneres erleuchten kann hiezu, als Jener, welcher Meine Weisheit selbst, das wahre Licht, Mein geliebtester Sohn ist, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe? — O Sohn! Ihn frag' um Rath, Ihn höre, d. h. forsche in Seiner heiligen Lehre unaufhörlich, auf daß Sein Wort eine Leuchte werde für deine Füße und ein Licht für deine Pfade: — auf daß du, in Seinem Namen das Evangelium verkündend, nicht dein, sondern Sein Wort predigst; auf daß nicht du, sondern Er durch deinen Mund rede. — O, wenn du durch geistliche Lesung und Betrachtung Seiner Worte Ihn in dein Herz ziehen und Jesum Christum wahrhaft verstehen könntest, wie wärest du da für dich und für die übrigen Menschen weise genug. Wahrlich, Seine Weisheit übertrifft die Weisheit aller Heiligen. Dieß ist die Wissenschaft, welche die Lippen des Priesters bewahren sollen.

3. Mein Sohn! ein Herz habe Ich dir gegeben zum Lieben: und wen sollst du von ganzen Herzen lieben, als Denjenigen, welcher so Großes an dir gethan hat, daß Er dich zu Seinem Dienste angenommen? — Und wem sollst du inniger anhängen, als Meinem Sohne, dem wahren Weinstocke, von dem du eine Rebe bist? — Und wie willst du eine Frucht bringen, wenn du durch die Liebe an diesem Weinstocke bleibest? — Und wie willst du leben, wenn du Den nicht liebst, mit welchem du Ein Leib und Glied vom Gliede bist? — O glückseliges Glied! liebe deinen Leib, und laß dich niemals

von einem anderen Geiste, als von dem Seinigen beseelen! — Liebe dein Haupt, und laß dich niemals von ihm trennen, nicht durch Verfolgung, nicht durch das Schwerdt, nicht durch Hunger, nicht durch irgend eine Gewalt, nicht durch irgend ein Leiden. — Liebe dein Haupt: und wie das Glied, aus natürlicher Hinneigung, dem Körper in Allem treulich dient, so sollst auch du deinem Jesus in Allem mit aller Liebe dienen und Alles zu Seiner Ehre verrichten. — Liebe dein Haupt: und wie das Glied sich hingiebt und sich abnehmen läßt für das Heil des Körpers, so sollst auch du stets bereit seyn, für Jesus als ein Schlachtopfer zu fallen. — Lebe, Glied! von dem Leben deines Hauptes; athme von seinem Hauche; freue dich über seine Freude, betrübe dich über seine Schmerzen! — Lebe durch die Liebe in Jesus, und Er lebe in dir. O wie wirst du mit Ihm in der Vollkommenheit zunehmen! Wie wirst du mit Ihm geheiliget werden! Wie wirst du durch Ihn andere heiligen! Wie wirst du deinen Dienst in Ehren halten!

4. Willst du Mir, mein Sohn! gefallen, und Mein Geliebter werden? So handle nach dem Muster, welches dir auf dem Berge gezeigt worden ist. — Ahme bei all deinen Handlungen Meinen geliebtesten Sohn nach, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe. Die habe Ich zur Seligkeit vorher bestimmt, von denen Ich gewußt, daß sie mit Seinem Bilde gleichförmig seyn würden. — Hab' also Sein Leben stets vor Augen; auf daß du gezogen werdest an Seilen der Liebe (Osee, 11, 4), und dem Geruche seiner Salben nachlaufest (Hohelied, 1, 3)! — Siehe die Liebe, mit der Er Mich geliebt. Er sah, daß Opfer und Gaben der Menschen Mich nicht versöhneten; und stieg darum auf die Erde herab, um in Seiner eigenen Person für die Beleidigungen, welche Ich von den Menschen erlitt, Mir Genugthuung zu leisten —

Siehe Seine Liebe zu den Menschen: ihre Sünden hat er getragen an's Kreuz hinan. Siehe Seine Demuth; Er hat sich selbst erniedriget und Knechtesgestalt angenommen. — Siehe seinen Gehorsam: Er ward gehorsam, und zwar bis zum Tod am Kreuze: stets hat Er gethan, was Mir wohlgefiel. — Siehe Seine Barmherzigkeit: Er gieng umher, Allen wohlthuend und sie heilend. — Siehe Seine Buße: Er fastete vierzig Tage und vierzig Nächte. — Siehe Seine Schamhaftigkeit: sie war so groß, daß die Apostel sich wunderten, wie Er mit einem Weibe, der Samariterinn, redete. — Siehe Seine Menschenfreundlichkeit: am Grabe des Lazarus hat Er Thränen vergossen: die Wittwe von Naim hat Er getröstet. — Siehe Seine Armuth: Er hatte nichts, wohin Er Sein Haupt hinlegen konnte. — Siehe Seinen Eifer, wenn Er sprach: Wie drängt es Mich, bis es (das Werk, welches Ich zur Verherrlichung des Vaters und zum Heile der Menschen angefangen) vollbracht ist. (Luc. 12, 50). — Siehe Seine Andacht: Er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu. (Luc. 6, 12). — Siehe Seine väterliche Vorsicht: Um die Leute nicht hungrig nach Hause zu entlassen, vermehrte Er in der Wüste die Brode und die Fischlein. — Siehe Seine Liebenswürdigkeit: sie war der Art, daß Alle ihn zu sehen wünschten. Die Schaaren, welche Ihm nachfolgten, traten sich einander (Luc. 12, 1). Zachäus stieg vor dem Gedränge auf einen Baum hinauf, um Ihn zu sehen. — Siehe Seine Sanftmuth: Er sprach die Ehebrecherinn los; Er küßte Seinen Verräther Judas, bat für Seine Feinde. — Siehe die Redlichkeit Seines Herzens; Er sprach: Ich suche nicht Meinen Willen, sondern den Willen dessen, der Mich gesandt hat (Joh. 5, 30). — Siehe Seine staunenerregende Freigebigkeit: Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib; trinket, dieß ist Mein Blut des Neuen

Testaments (Matth. 26, 26 u. 28). — Siehe Seine Geduld in Leiden: Vater Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden (Matth. 6, 10); wie ein Lamm vor dem, welcher es scheert, hat Er den Mund nicht geöffnet (Jesai. 53, 7). — Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe: dieser ist der hohe Priester, das Muster und die Richtschnur aller Priester. Folge dieser Richtschnur, Mein Sohn, und Mein Friede wird über dir seyn. — Sey ein Nachahmer meines Gesalbten, und Ich werde Mich erfreuen in dir. Diese Wege halte immer fest, diese Wahrheit betrachte unaufhörlich, dieses Leben führe fortwährend.

5. Der Diener. O Jesus, guter Hirt, der Du auf Erden gewandelt und mit den Menschen umgegangen bist, verleihe mir die Gnade, daß ich fortwährend in Deinen Befehlen betrachte und von Deiner heiligsten Lehre erfüllet werde. — Gieb, daß ich, stets Deiner Wohlthaten eingedenk, von Deiner Liebe mehr und mehr entzündet werde. Gieb, daß ich immerwährend Deine Vollkommenheiten betrachte und Dir von Tag zu Tag gleichförmiger werden möchte. — O meine Seele; lobe Jesum allenthalben, liebe Jesum allenthalben, opfere dich Jesu allenthalben auf, seufze unaufhörlich nach Jesu, bis du deine Seele aushauchest in Jesu, und regierest mit Jesu in Ewigkeit. Amen.

Neunzehntes Kapitel.

Ueber die stete Betrachtung des Leidens unseres Herrn Jesu Christi.

1. Der Herr. Ich, mein Sohn! der Urheber und Vollender des Glaubens, habe die Schande verachtet und das Kreuz getragen, auf daß du nach mir hinschauen

und von dem Baume des Lebens, an welchem Ich gehangen, dir den heiligmachenden Geist ohne Aufhören schöpfen möchtest. — Wahrlich sage Ich dir: wenn du dich mit Eifer und Andacht in meinem Leiden zu üben strebest, so wirst du darin alles Nützliche und Nothwendige im Ueberfluße antreffen. — Oeffne demnach dein Herz Mir, und laß Mich, den Gekreuzigten, eindringen in dasselbe: du wirst in Kurzem wunderbar belehret werden: — Hefte die Augen deines Herzens an Mein Kreuz, und in Kurzem wirst du hingerissen werden.

2. Der Diener. Rabboni, bester Meister, rede, denn Dein Diener hört. Komm' zu Deinem armseligen Diener, und entzünde sein Herz; erleuchte seine Augen, und gieb, daß er sehe.

3. Der Herr. Sohn! siehe, Ich komme; neige dein Ohr zu Mir, höre, du Mensch, der du eines guten Willens bist: Ich liebte dich, und gab Mich selber für dich hin. — O wenn du dieß Wort begreifen würdest, wahrlich du antwortetest alsogleich: Herr, Du weißt es, daß ich Dich liebe. — Verstehe es also, mein Sohn: Ich habe dich geliebt und Mich selbst für dich hingegeben, Mich den Schöpfer für dich, die Creatur; Mich den Vater für dich, den verschwenderischen Sohn; Mich, den Gott, für dich, einen erbärmlichen Menschen; — Mich, den Beleidigten, für dich, den Beleidiger; Mich, den Wohlthäter, für dich den Undankbaren; Mich, das höchste Gut, für dich, den Elendesten.

4. Der Diener. O Herr! was hast Du mir also gethan? Ich weiß, daß Dein Vater immer mich erhört. Hättest Du nur ein Wort gesagt, wahrlich, sogleich hätte Er meine Seele geheilet, und meine Sündenschuld mir nachgelassen. — Warum hast Du mich also mit so vieler Anstrengung aufgesucht? warum durch einen solchen Tod mich erlöset?

5. Der Herr. Sohn! dadurch bist du verherrlichet worden. — Siehe und erkenne die Breite, die Länge, die Erhabenheit und Tiefe Meiner unermeßlichen Liebe zu dir. — Ich konnte dich wohl durch ein einziges Wort, Ich konnte dich durch Meine Zunge befreien: aber Ich wollte durch die That, Ich wollte durch die offenste Kundgebung Meines Willens dich erlösen. — Ich wollte Mein Leben für dich geben, auf daß du wüßtest, es gebe keine größere Liebe, als Meine Liebe zu dir. — Ich wollte dich am Kreuze mit Meinem Blute befeuchten, auf daß du, berührt von Meiner Güte, dich schämen solltest, einen solchen Erlöser nicht zu lieben. — Ich wollte, durch deine Sünden verwundet, vor dir stehen, auf daß du einsähest, welchen Schmerz deine Sünden in Meinem innersten Herzen mir bereiten. — Ich wollte die Wunden deiner Vergehungen an Meinem Fleische tragen, auf daß du, vom Mitleiden gerührt, aufhöretest, Sünden auf Sünden, Wunden auf Wunden zu häufen. — Ich wollte endlich, o Priester! so für dich leiden, daß Ich dir ein Beispiel hinterließe, und du in Meine Fußstapfen eintreten möchtest.

6. Diese hat, o Sohn! Mein Vater vorherbestimmt, von welchen er vorher gewußt, daß sie mit dem Bilde Seines Sohnes gleichförmig seyn werden. — Blicke Mir demnach in's Gesicht, daß du dasselbe hernach in dir abdrückest, und so selig werdest. — Sieh' auf Mich, der den bittersten Kelch aus des Vaters Hand empfängt; und lerne Mühen, Widersprüche nnd alle Widerwärtigkeiten deines Amtes geduldig und ergeben ertragen. — Sieh' auf Mich, der von seinen schlafenden Aposteln in tiefer Trauer verlassen wird; und lerne in Widerwärtigkeiten, auch ohne Trost, dich standhaft verhalten. — Siehe auf Mich, der von Judas verrathen ward; und lerne den Feinden den Friedenskuß nicht versagen. — Siehe, wie Ich den Judas umarmte, und lerne die falschen Brüder

ertragen. — Siehe mich gefesselt nach Jerusalem führen; und lerne Fesseln und Schmähungen um Meinetwillen tragen. — Siehe auf Mich, der Ich denjenigen, welche ungerechter Weise Mich binden und abführen, nicht widerstehen, sondern wie ein sanftmüthiges Lamm, das den Mund nicht öffnet, nachgebe; und lerne von Streitigkeiten und Zänkereien dich enthalten.

7. Komm' mit Mir, mein Sohn! folge Mir nach Jerusalem: dort erst will Ich dich belehren. Siehe, die obersten Priester, Annas und Kaiphas, schleppen Mich zum Tode: sey in Furcht, mein Sohn! du mögest, da du Priester bist, durch deine Sünden noch schwerer Mich beleidigen, als die übrigen, Meiner Verherrlichung mehr schaden, als die übrigen! — Siehe, Ich stehe standhaft vor Meinen Verfolgern: fürchte also auch du diejenigen nicht, welche zwar den Körper tödten, die Seele aber nicht tödten können (Matth. 10, 28). — Siehe, als Ich von einem Henker eine Ohrfeige bekam, duldete Ich es; reich' auch du dem, der dich schlägt, geduldig die Wange hin: und hab' fleißig Acht, daß diejenigen, welche dir dienen, nicht Söhne des Verderbens seyen, die durch ihre Aergernisse Mich schlagen. — Siehe mitten unter Meinen falschen Anklägern schweige Ich still: du, mein Sohn! zürne nicht auf die Beleidiger, die Schmähsüchtigen, die Spötter und Verläumder! — Siehe, wiewohl Ich so vieles geduldet, schlafe Ich dennoch nicht; unter denen, welche Mich verhöhnen und schlagen; sey du, mein Sohn! wenigstens in der Ruhe, die du deinem Körper gewährest, mäßig! — Siehe den Petrus, er, sonst sehr edelmüthig und fest, verläugnet Mich im Vorhofe des hohen Priesters dreimal; du, mein Sohn! sey, je größer du bist, und je fester du zu stehen glaubest, um so mehr in Furcht, du mögest auch bei Gelegenheit fallen! — Siehe, Ich blicke den büßenden Petrus so-

gleich barmherzig an: du, mein Sohn: sey gegen Alle, welche gefehlt haben und Buße thun, mild und gütig! — Siehe den kleinmüthigen Pilatus, er wagt es nicht, Mich zu befreien, sondern von Furcht überwältiget, liefert er Mich aus: du, mein Sohn! wirf dich nicht auf zum Richter, wenn du durch deine Tugend die Laster nicht zu brechen vermagst. — Sieh' nicht auf die Miene des Reichen, und hüte dich, daß du vor Furcht, oder sträflicher Nachsicht im Beichtgerichte, Mich, den Heiligsten, den Hunden vorwerfest. — Siehe, mit einem weißen Kleide angethan, wurde ich gleich einem Wahnsinngen von Herodes entlassen: du mein Sohn! scheue dich nicht, um Meinetwillen für einen Thoren gehalten und verschrieen zu werden! — Siehe, sie haben mich dem Barabbas nachgesetzt: du mein Sohn! lieb' es, ungekannt zu seyn und für Nichts gehalten zu werden; laß dich von Aller Füßen treten! — Siehe, auf das Gräulichste hat man Mich um deinetwillen mit Ruthen gepeischt! Du, mein Sohn! tödte deine Glieder ab, die auf Erden sind, auf daß dein Geist erlöset werde; trauere und thu' Buße für die Sünder! — Siehe, grausamer und gottloser Weise bin Ich mit Dornen gekrönet; siehe, Ich bin ein Mensch, und habe kein Ansehen und keine Zierde; du, mein Sohn! schmücke wenigstens dein Ansehen nicht mit eitler Ehre aus. — Siehe, Ich kann kaum mehr Athem holen vor lauter Wunden und Streichen, und doch schlage Ich's nicht aus, das Kreuz für dich zu tragen: Du mein Sohn, nimm doch wenigstens mein Joch, welches süß und leicht ist, gerne auf dich.

8. Komm' noch, Mein Sohn! und steige mit Mir auf den Kalvarienberg; merke wieder auf und laß dich belehren. — Was sagt dir der von Meinem Schweiße und Meinem Blute befruchtete Weg, als daß du, zur Aufsuchung und Gewinnung von Seelen gerne auf Wegen

und über Zäune laufen müssest in Schweiß und Ermüdung? — Was sagen dir die weinenden Frauen, als daß du auf die Betrachtung Meines Leidens dich verlegen, mit Meinen Schmerzen Mitleid haben, und deine Sünden, welche der Grund Meiner Schmerzen gewesen, insbesondere betrauern müssest. — Was sagt dir die Beraubung Meiner Kleider, als daß du die Armuth mit Gleichmuth ertragen sollest? — Was sagt dir Mein an's Kreuz genagelter und gespannter Leib, als daß du dein Fleisch sammt seinen Lastern und Begierlichkeiten kreuzigen sollest? — Was sagt dir die Erhöhung Meines Kreuzes, als daß du durch viele Trübsale in das Himmelreich eingehen müssest? — Was sagt dir der Umstand, daß man mit Essig und Galle Mich getränket, als daß du mäßig leben und keine glänzenden Gastmähler zu halten wünschen mögest? — Was sagt dir der Schächer zu Meiner Rechten, welcher selig ward, als daß du an Meiner Barmherzigkeit niemals verzweifeln sollest? — Was sagt dir der Sünder, der an der Seite Meiner Güte verloren ging, als daß du auf Meine Barmherzigkeit niemals sündigen dürfest? — Was sagt dir Mein Gebet, das Ich für die verrichtete, so an's Kreuz Mich schlugen, als daß du für die ärgsten Sünder bitten und deinen erbittertsten Feinden gerne verzeihen sollest? — Was sagt dir die Empfehlung Meiner Mutter, als du sie ehrerbietigst verehren und gläubig um ihre Fürbitte sie anrufen sollst? — Was sagt dir Mein für dich erlittener Tod, als daß du auch für deine Brüder dein Leben opfern sollest? — Was sagen dir Sonne, Mond, Sterne, Erde, welche über Mich trauerten, als daß du härter denn selbst ein Stein seyest, wenn über Meinen Tod du selber dich nicht entsetzest? — Was sagen Dir Meine Feinde, wenn sie an ihre Brust schlagen, als daß Mein Kreuz sey die reichhaltigste Quelle von Zerknirschung und von Gnaden. —

Was sagt dir Meine vom Soldaten mit der Lanze geöffnete Seite, als daß du in selbe durch die Liebe eingehen und allda leben sollest? — Was sagt Dir Nikodemus, der Mich vom Kreuze herabnimmt, Mich mit Gewürzen einbalsamirt, und in ein neues Grab legt, als daß du Meine Sakramente mit der höchsten Herzensreinheit empfangen, ausspenden, und über die Verherrlichung Meines Hauses und Meines Altares fleißig sorgen mögest.

9. Darüber denke nach, Mein Sohn! damit beschäftige dich: und es wird dir an Meinem Kreuze Heil, Leben, Schutz vor deinen Feinden und Einfluß der überirdischen Süßigkeit werden.

Zwanzigstes Kapitel.

Ueber die Herzenszerknirschung zu den Füßen Unsers gekreuzigten Herrn Jesu Christi.

1. Der Diener. Rede zu meinem Herzen, o heiliges Kreuz! rede zu ihm, o liebenswürdiges Kreuz! erzähle mir die unendliche Liebe, mit welcher der gute Meister seinen Jünger geliebet hat! — Welches Mitleid hat Dich, o gütigster Jesu! überwältiget, daß du so Schändliches für mich erduldetest? — Siehe, Du, der Urheber des Lebens, wurdest wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, und warst gehorsam bis zum Tode. — Du, Gott von Gott gezeugt, mit meiner Natur umkleidet, bestiegst den Kreuzesgalgen, und an dem Fleische, das Du angenommen, ertrugst Du die grausame Todesstrafe.

2. O süßer Sohn, der Du um meinetwillen so unmenschlich am Kreuze ausgespannet worden, o ihr unschuldigen Hände, die ihr von so viel Blut strotztet! — O wehrlose Seite, die du von der gräulichen Lanze

durchbohret wardst! O ihr heiligen Füße, mit grausamen Nägeln durchstochen! — O ihr schönen Augen, die ihr die Finsternisse des Todes verschlossen habet! o du königlicher Mund, den Todesbläſſe verstummen machte. — O ihr erhabenen Hände, die ihr erstarrtet; o ihr hochheiligen Glieder, die ihr mit Blut überronnen waret! — O unschuldiges Lamm, das um der Sünden des Volkes willen geschlachtet ward! O Geliebter des Vaters, der Du, wiewohl kein Falsch in Dir war, dennoch unter die Uebelthäter gerechnet worden bist!

3. Wehe mir, daß ich nicht schauen konnte den Herrn der Engel, wie Er um der Bekehrung der Menschen willen erniedriget war, um die Menschen zur Gesellschaft der Engel zu erheben! — Wehe mir, daß ich meinen Gott nicht schauen konnte, wie er unter Beleidigungen starb, auf daß der Sünder leben möchte! — Wehe mir, daß ich es nicht verdienet habe, anwesend bei Seiner so bewunderungswürdigen und so schätzbaren Liebe in Staunen auszubrechen! — Geheilet würdest du haben, meine Seele! reichliche Thränen würdest ohne Zweifel du vergossen haben, denn ein solches Schauspiel hättest du nicht ertragen können.

4. Doch aber, wiewohl du es nicht gesehen hast, weine, jammere, heule dennoch, weil du daran Ursache gewesen! — Ja, du, meine Seele, warest die Schmerzenswunde Jesu Christi, du selber warest Seine Todesschuld, warest Seine Strafe; du warest sein Leiden, du Seine Kreuzigung. — Du hast die Sünden begangen, und Er hat sie als der Gerechte für dich gebüßet: du hast die Schulden auf dich geladen, und Er, der Unschuldige, hat sie für dich abgetragen. — Was du, unnützer Knecht, verdienet, hat Er, der Gute, gelitten; was du, die Magd, verbrochen, hat Er, der Herr, abbezahlt: was du, die Creatur begangen, hat Er, der

Schöpfer, auf sich genommen. — Du hast im Uebermuthe dich erhoben, und Er hat sich verdemüthiget: Du bist aufgeschwollen vor Stolz, und Er hat in Demuth tief sich erniedriget; du warest ungehorsam, und Er hat in seinem Gehorsame das Verbrechen deines Ungehorsames gebüßt.

5. O meine Seele! was wirst du deinem Gott für eine so große Liebe, für eine solche Zärtlichkeit, für eine so bewunderungswerthe Güte geben? — Wahrlich, du wirst Nichts finden in deinem Herzen, was mit jenen Gaben auf würdige Weise übereinstimmte. — Wahrlich, all' dein Scharfsinn wird nichts ausdenken können, was mit dieser göttlichen Barmherzigkeit sich in Vergleich bringen ließe. — Doch, es gibt etwas, meine Seele! worin deine Geringfügigkeit deinem Erlöser ihren Dank abstatten und bezeigen kann. — Wenn du nämlich in der Zerknirschung deine Grausamkeit gegen den Herrn verfluchest; wenn du bitterlich beweinest, was du durch deine Sünden aus Leidenschaft gewesen bist; wenn du fortan die Sünde fliehest, wie den Anblick einer giftigen Schlange. — Wenn du die Mühseligkeiten des Gekreuzigten durch Mitleiden nachahmest; wenn du dein Fleisch mit seinen Lastern und Begierlichkeiten kreuzigest; wenn du diese so großen Wohlthaten des Heilandes nicht vergissest, sondern oft und oft an dieselben denkest. — Wenn du endlich alle Mühen deines heiligen Dienstes auf dich nimmst, wenn du dein Leben selbst bereit bist hinzugeben für das Heil der Schäflein, welche der oberste Hirt Jesus Christus in so großer Liebe mit Seinem eigenen Blute erlöset hat. — Dieß thu', meine Seele; und du wirst Seiner Liebe, wie es billig ist, entsprechen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Von der aufrichtigen Andacht zur seligsten Jungfrau Maria.

1. Der Herr. Ich, die ewige Weisheit, welche in der Höhe wohnet, stieg auf die Erde hernieder und wollte durch Maria in die Welt eingehen. Durch sie wirkte Ich der Menschen Heil: durch sie, mein Sohn! hab' Ich auch dir Weisheit und Heiligkeit zu verleihen beschlossen. — Mein Sohn bist du: Ich will dein Vater, Maria will deine Mutter seyn. Schwach bist du; Ich bin der stärkende Gott. Maria ist deine Sachwalterin, um für dich bei Mir um Hülfe zu bitten. — Ein Sünder bist du: Ich bin der Gnädige und Barmherzige; Maria ist die Zuflucht der Sünder, durch sie kannst du Barmherzigkeit erlangen. — Ein Priester bist du, heilig sollst du seyn: Ich bin der höchste Beschenker der Tugenden und aller Heiligkeit, Maria ist die Austheilerin derselben. — Willst du demnach, mein Sohn! Gnade und Glorie erlangen? so rufe die Mutter an, verehre die Mutter, durch sie werde deine Bitten Ich erhören, werde Ihr zeigen, daß Ich ihr Sohn sey, und sie selber wird dir zeigen, daß sie die Mutter ist.

2. Meine Mutter ist die Himmelspforte. Durch sie steigen Meine Gaben auf die Erde hernieder, und durch sie steigen die Heiligen von der Erde zu Mir auf. — Rechne es aus, mein Sohn! wenn du kannst, wie viele Sünder Ich durch sie schon bekehrt, wie viele Bekehrte Ich zur Vollkommenheit und Heiligung geführt habe; wie Viele durch sie die Gabe der Enthaltsamkeit, wie Viele den Sieg über ihre Leiden, wie Viele die Krone der himmlischen Glorie erlangt haben? — Siehe einen Augustinus, einen Johannes Damascenus, einen Germanus, Anselmus, Bonaventura, Bernhard, Dominikus,

Vinzentius Ferrerius, Xaverius, und so viele andere Priester als Diener Mariens, welche durch ihre Heiligkeit so sehr hervorgeleuchtet haben! — Habe nicht durch Maria Ich dieselben geheiligt? Sind sie durch eine andere Pforte in Mein Reich eingegangen, als durch Maria? — Rechne es aus, mein Sohn! wenn du kannst, wie viele Todte unter ihrem Schutze wieder zum Leben erweckt, wie viele Kranke gesund gemacht, wie viele von Gefahren befreiet worden sind, und zwar theils auf dem Meere, theils bei einer Feuersbrunst, theils im Kriege, theils in Hungersnoth, theis in der Pest ꝛc. — Rechne es aus, wenn du kannst, wie viele Reiche sie befestiget, wie viele Regierungen sie vor ihrem Untergange gerettet, wie vielen Kriegsheeren sie auf deren vertrauenvolles Flehen um ihre Fürbitte den Sieg, wie vielen Ketzereien sie ihr Ende erwirkt hat! — So viele Macht hab' Ich, der Herr, der Mutter eingeräumt, so wollte Ich die Mutter ehren.

3. Und du, mein Sohn! mußt aufrichtigen Herzens Meine Mutter lieben, und zwar nicht so fast aus Sehnsucht nach ihrem Schutze, sondern vielmehr aus wahrem Liebeseifer. — Sie ist ja deine Muter; folglich gebührt ihr deine Verehrung. Sie ist Meine Mutter, ist Mein Tempel, Mein Heiligthum; folglich gebührt ihr deine Hochachtung. — Sie ist voll der Gnaden; folglich gebührt ihr Lob und Preis von deiner Seite. Sie ist barmherzig, folglich gebührt ihr dein Vertrauen. Sie ist die Königin der Heiligen, und deine Gebieterin; folglich gebührt ihr Dienstesleistung von deiner Seite. — Sie gefällt dem Vater, der die Tochter liebt; sie gefällt dem Sohne, der die Mutter liebt; sie gefällt dem Bräutigam, der die Braut liebt. Verehre demnach Marien, und du wirst dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste gefallen.

4. O mein Sohn! Meine Mutter ist wahrhaftig Meine Freundin, Meine Schöne, Meine Taube (Hohe-Lied, 2). — Ich wollte, Ich befahl, daß alle Geschlechter sie selig preisen und sie voll Andacht verehren sollten: denn Ich, der Ich mächtig bin, habe Großes an ihr gethan; Ich wollte, Ich befahl, und wie Ich befahl, so geschah es auch. — Ihr Lob und ihre Verehrung haben in Meiner Kirche niemals gefehlt. Siehe nur, wie zahlreich und feierlich die ihr geweihten Festtage sind, siehe, wie viele Loblieder ihr zu Ehren vorhanden sind! — Sie erhöhen allenthalben die Prediger; sie verehren allenthalben die Völker; ihr sind alle ergeben, welche eines reinen Herzens sind. So wollte, so befahl Ich es. — Du bist Priester: so erfülle Meinen Willen, befördere allenthalben die Verherrlichung Meiner Mutter Maria: sie erhebe allenthalben; sie lobe allenthalben; ihre Verehrung empfiehl, so viel du kannst! — Glückselig jener Priester, der ein Diener Mariens ist, und ihr Diener sammelt! Glückselig das Volk, das dieselbe verehret! Sie werden Segen erlangen von Gott, von dem Thaue des Himmels und der Fruchtbarkeit der Erde; werden erlangen Gnade in dieser Welt und Glorien der Zukunft. Der Diener Mariens wird nicht zu Grunde gehen.

5. O dreimal glückselige Maria! nimm mich an zu Deinem Diener, die Du unter dem Kreuze schon mich zu Deinem Sohne angenommen hast. Zeige, daß Du meine Mutter bist, es dadurch, daß Du mir eine recht große kindliche Liebe zu Dir einflößest! — O mächtige Jungfrau! die Du den Höllendrachen überwunden! überwinde meine Leidenschaften, löse die Fesseln meiner Vergehungen. — O Jungfrau! auf deren Wink die Schätze des Himmels vertheilet werden, erflehe mir die Gnaden, von denen Du weißt, daß sie mir nöthig sind; erwirb

mir einen festen Glauben, eine zuversichtliche Hoffnung, eine feurige Liebe, die Gabe des Gebetes; erflehe mir Keuschheit, Demuth, Verachtung der Welt, Seeleneifer! — O Jungfrau, Helferin der Christen! hilf mir in jeglicher Angst, befreie mich von jeglicher Gefahr, sowohl im Leben, als im Tode. Um dieses werde ich in meinem Lobopfer täglich Dich bitten; und durch Dich werde ich meine Feinde von mir schleudern und verachten die, so wider mich aufstehen. (Psalm 43, 6.)

6. O Maria! mögen Dir dienen alle Völker, mögen Dich verehren alle Versammlungen, mögen vor Dir sich verneigen alle Heiden. — Möge der Herr mir verleihen, daß ich deinen Dienst überallhin verbreiten, und Deine Feinde überwinden könne. Amen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Ueber die Begierde der Seele nach dem Göttlichen.

1. Mein Vater hat Seine Diener zu einem brennenden Feuer gemacht: und du, wenn du Mir in deinem heiligen Dienste würdig dienen willst, sollst erglühen in deinem Geiste. — Folge mir denn, Mein Sohn! Ich sehnete mich unaufhörlich nach der Erfüllung des Willens Meines himmlischen Vaters, und rief: Ich muß Mich mit einer Taufe taufen lassen, und wie drängt es mich, bis es erfüllt ist. (Luk. 12, 50.) Es war in Meinem Herzen gleichsam ein hellaufloderndes Feuer, und Ich verschmachtete, denn ich konnte es nicht ertragen. — Eine gleiche Gluth soll dich beherrschen, Geliebtester! du sollst ganz entbrennen für das Göttliche. — Gleichwie ein Krieger den Sieg, und ein Kaufmann seinen Gewinn sich ersehnet und wünscht, also ersehne und wünsche auch Du die Verherrlichung Gottes und das Heil der Seelen! —

Was immer hiezu verhilflich ist, das vollziehe fleißig, und zwar nicht so, daß dich die Nothwendigkeit hiezu zwingt, sondern daß die Liebe dich hinreißt.

2. Ich habe den Ruhm Meines Vaters gesucht; Ich, der Ich keines Menschen bedarf, bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. — Siehe und merke: Ich suchte, Ich ging aus, Ich fand. Erwarten ist das Werk des Lauen, suchen das Werk des Eifernden. — Ein wahrer Fischer ruht nicht eher, als bis sich ihm Fische zum Fange darbieten; er wirft seine Angel, wirft sein Netz aus, um welche zu fangen. — Wenn du also als Priester nach Meinem Herzen leben wirst, so mußt du um die Verherrlichung Gottes und um das Heil der Seelen stets bekümmert seyn, nichts weiter, als diese zwei Punkte ersehnen, die Gelegenheiten, welche hiezu führen, fleißig aufsuchen, Mittel zur Erreichung dieser beiden Zwecke ersinnen. — Du mußt zu jeder gelegenen Zeit mit inbrünstigem Gemüthe arbeiten, ringen und schwitzen, auf daß du durch Gebet, durch Opfer, durch Verkündigung des Wortes Gottes, durch Buße, durch Ausspendung der heil. Sacramente, durch gute Beispiele, durch Ermahnen, durch Warnen, Antreiben, Wohlthun, durch Zurechtweisung, auf jegliche Weise das Reich Gottes vergrößerst und die Diener Gottes vervielfältigest.

3. So haben es Meine Heilige gemacht: so besonders Meine Apostel, welche, die ganze Welt durchlaufend, sich bestrebten, alle Völker Mir zu unterwerfen und alle Menschen anzutreiben, daß sie an Mich glaubten, sich taufen ließen, daß sie recht leben und geheiligt werden möchten. — Glückseligst jene Diener, welche nichts anderes im Sinne hatten, als daß durch ihren Dienst im Namen Jesu alle Kniee sich beugen, und alle Zungen Seine Göttlichkeit bekennen möchten. — Glückseligst jene Die-

ner, welche, einzig der Verkündigung des Gotteswortes und dem Gebete obliegend, alles wie Koth achteten, um die Verherrlichung Gottes und das Heil der Seelen zu gewinnen.

4. Ihr aber, müßige und unnütze Knechte! erröthet und schämet euch. Siehe, ihr fliehet das Werk, geschweige, daß ihr einen ähnlichen Eifer hättet. — Ihr liebet fette Einkünfte, aber die Arbeiten, welche euer Dienst mit sich bringt, mißfallen euch: Ihr liebet einen guten Tisch, aber um den Altar bekümmert ihr euch nicht; es gefällt euch euere Lagerstatt, aber der Beichtstuhl ist euch zuwider; es gefällt euch die Schwatzhaftigkeit, aber am Gebete habt ihr Ueberdruß; ihr liebet den Spaziergang, aber das Studieren eckelt euch an, ihr habt Freude am Spiel, aber Eckel an der Sorge für euere Heerde. — Um jegliches Geschäft der Weltleute nehmt ihr euch zu jeder Zeit an: aber zur Verrichtung jeder Arbeit, die die Kirche betrifft, seyd ihr lau und träge. — Ich grabe durch die Wand eueres Herzens (Ezech. 8, 8.) und finde darin geschrieben: O wenn man doch niemals beten, niemals katechisiren, niemals predigen dürfte! o wenn doch Niemand käme zum Beichten! — Ihr Unglückseligsten: wie heißt man euch doch Priester? wie nennt man euch Diener Gottes? Ihr bauet nicht auf, sondern ihr reißet nieder: ihr machet nicht gesund, sondern ihr tödtet: ihr rettet Meine Schafe nicht, sondern stürzet sie in's Verderben.

5. Der Diener. Herr, Herr, von dem Alles, und durch den Alles ist; Herr, der Du zu deinem Priester mich erwählet hast, laß nicht zu, ich bitte Dich, daß ich auf diese Weise werde zum Ruine deiner Glorie, und des Heiles der Seelen, sondern mach', daß ich sey zur Auferstehung und zur Heiligung. — Befestige, ich bitte Dich, dasjenige, was Du in mir gewirkt hast: mach mich zu deinem

würdigen Diener; mach', daß ich in dem heiligsten Dienste des Priesterthumes mit allem Eifer Dir dienen möge! — Ich bitte Dich, o Herr! demüthig bitte ich Dich, verleihe mir das Gold der heiligen Inbrunst, welches im Feuer geläutert ist (Offenb. 3, 18.), auf daß ich mit Eifer dir dienen könne. — O Jesus! o Du vor göttlicher Liebe brennendes Herz! sende nur einen einzigen Funken jenes Feuers, welches in Dir aufwallet, in mein Herz: erwecke in mir einen flammenden und brennenden Geist: drücke mir deine Liebe ein, auf daß ich dein Werk würdig verrichten möge! — O Liebe, die stets brennet und niemals erlischt, entzünde mich!

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Ueber die Lauheit.

1. Der Herr. Wehe dir, mein Sohn! wenn du lau bist in Meinem Dienste; wehe dir, Ich werde dich ausspeien aus Meinem Munde. (Offenb. 3, 18.) — O wüßtest du, welch ein großes Uebel es sey, Meinem Herzen zu mißfallen, demselben Entsetzen zu verursachen, und von ihm zuletzt als etwas Abscheuliches weggeworfen zu werden! In der That sollst du nichts mehr fürchten, als die Lauheit, und den allmähligen Abfall von deinem ersten Feuereifer, welcher Nachlässigkeit in Meinem Dienste herbeiführt.

2. O wie unvernünftig sind jene, welche aus eigener Schuld dem Einwirken der Gnade sich entschlagen, und, nach und nach zum Falle gerathend, zuletzt Mir verhaßt werden! O die Unglückseligen! sie glauben reich zu seyn und keiner Sache zu entbehren; und wissen nicht, daß sie elend, arm, blind und nackt seyen.

3. Indessen aber, mein Sohn! wie viele derartige gibt es unter Meinen Priestern! Wie viele gibt es,

die, während sie einen vollkommenen Stand haben, um nichts weniger sich bekümmern, als um das Streben nach Vollkommenheit! — Sie fröhnen dem Bauche; richten sich nach den Sitten der Weltmenschen; wünschen Schmausereien, und streben zügellos nach denselben; sie geben sich Mühe im Zusammenscharren von Reichthümern; in Gesellschaften von Personen des andern Geschlechtes lieben sie Scherz zu treiben. — Mit eiteln, ja sogar mit verläumderischen, Gesprächen verschleudern sie die Zeit; der Eitelkeit sieht man sie von Innen und Außen ergeben seyn; auf geistlicher Dinge Lesung und Betrachtung verwenden sie kaum etwas Zeit. — Sie sind weltlich, thierisch, irdisch, zügellos, sind naseweis und angeschwollen von eitler Wissenschaft, sie sind herrschsüchtig; und doch fürchten sie sich nicht, und bringen nicht in ihr Herz hinein, um seine Noth und seine Dürftigkeit zu erkennen.

4. Es genügt ihnen, daß sie die vorgeschriebenen Tagzeiten zu beten nicht unterlassen; daß sie auf gestelltes Ansuchen die Sacramente ausspenden; daß sie zur gehörigen Zeit die hl. Messe, wozu sie besonders verpflichtet sind, feiern; daß sie kein öffentliches Aergerniß geben; daß sie sich gerade keiner Todsünde bewußt glauben. — Zu einer größern Vollkommenheit, sagen sie, seyen sie nicht verpflichtet. Das Streben nach höherer Frömmigkeit nennen sie entweder Heuchelei, oder sie sagen, derlei gehöre in die Frauenklöster. Das gute Gewissen Anderer, welches besorgter ist und das Seelenheil Anderer, denn um das ihrige, nennen sie scrupulös. — So bringen sie in gewöhnlichen Lastern ihre ganze Lebenszeit hin: der Reinheit des Herzens aber befleißigen sie sich nicht: gleichgültig und leichtweg, ohne innere Begeisterung, ohne Eifer, so nähern sie sich dem göttlichen Dienste. — O gefahrvoller Stand, der um so gefahrvoller ist, weil man auf seine Gefahr kein besonderes Augenmerk hat.

5. O mein Sohn! wenn du so lebst, so bebe zusammen! Gewogen warst du auf der Wage, und — zu leicht erfunden. Dan. 5, 27. Fürchte darum den Zorn des Allmächtigen: Verflucht sey, wer des Herrn Werk betrüglich thut, und verflucht, wer Sein Schwert abhält vom Blute (d. h. wer immer Gottes Befehl nachläßig thut). Jerem. 48, 10. Beeile dich also, und zwar ohne Aufschub beeile dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist durch die Auflegung Meiner Hände. 2. Timoth. 1, 6. — Rufe nach der Quelle der Liebe, nach Jesus, dem es eigen ist, sich zu erbarmen. Rufe zu Ihm und sprich: Ich irrte herum wie ein irrendes Schäflein; und suche Deinen Knecht, o Herr! — Rufe zu Ihm und sprich: Mache mich selig, o Gott, denn die Wasser sind bis zu meiner Seele eingedrungen. Errette mich aus dem Schlamme, auf daß ich nicht stecken bleibe: erlöse mich von denen, die mich hassen, und aus tiefen Wassern. Nicht versenke mich das Ungestümm des Wassers, nicht verschlinge mich die Tiefe, noch schließe über mir die Grube ihren Mund. Psalm 68, 15—16. —

Der Diener. O Gott, der tödtet und lebendig macht, erbarme Dich meiner und erwecke mich. Laß über mir ertönen Deine Gerichte; erschüttere mit Schauder alle meine Gebeine, daß ich wenigstens bei dem Schalle deiner furchbaren Posaune aus meinem tiefen Schlafe aufstehen möge!

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Ueber die reine Absicht.

1. Der Herr. Du weißt, mein Liebster! daß Ich einst gesprochen habe: Das Licht deines Leibes ist dein Auge; wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Körper erleuchtet seyn: wenn es aber schalkhaft ist, so wird auch dein Leib finster seyn. Luk. 11, 34. — Willst

du demnach, daß deine Handlungen eines wahren Priesters würdig seyen? willst du, daß dein Dienst Mir gefalle, so habe heilige Zwecke, hege aufrichtige Absichten.

2. Ich, Dein Erlöser, habe einzig und allein die Ehre Meines Vaters und das Heil der Seelen gesucht. Thue du deßgleichen; dieß allein beabsichtige, dieß allein habe vor Augen! — Deßwegen tritt ein in das Heiligthum; deßwegen tritt hin an den Altar; deßwegen verrichte das heilige Meßopfer; deßwegen bete, lehre, predige, arbeite. — Die nicht um dieses Zweckes willen rennen oder arbeiten, rennen und arbeiten sofort vergeblich.

3. O mein Sohn! wie viele gibt es unter den Priestern, welche ihre Werke und ihr Gutes nur um irdischer Zwecke oder um eines zeitlichen Gewinnes willen thun, oder deßwegen, weil sie in Allem zeitliche Ehre suchen. — Sie lesen Messe, aber nur um des Stipendiums, sie singen Psalmen, aber um des Geldes, sie predigen, aber um der Belohnung willen; sie lehren, aber um für Gelehrte zu gelten; sie weiden die Schäflein, aber bloß um von ihnen Milch und Wolle sich zu sammeln. — Ihr Körper ist ganz verfinstert: sie erhalten jetzo den Weltlohn, welchen sie wünschen. — Ich aber werde in Wahrheit zu ihnen am Ende sagen: Erinnert euch, daß ihr das Gute bereits in euerem Leben genossen habt; ihr seyd schon fertig, es bleibt euch nichts weiter übrig, als unter die unnützen Knechte gestellt zu werden. — Ihr habt gesammelt, aber nicht mit Mir: — ihr habt zerstreuet.

4. Aber sagst du, mein Sohn! ich bin zu dergleichen nicht gekommen; Du weißt, o Herr! daß ich um deinetwillen das Heiligthum betreten und die Auflegung der bischöflichen Hände erlangt habe. — Gut, mein Theuerster! Aber Ich sage dir; so haben wohl Viele begonnen, aber ausgeharrt haben leider nur Wenige. — Die alte

Schlange ist gar listig, und bereitet jenen, die sie rechtlichen Herzens wandeln sieht, vielfach Nachstellungen, um ihre gute Absicht allmählig zu verderben und zu Eitelkeiten zu verleiten. — Und wenn sie dieses gethan, macht sie dieselben blind, so daß sie es nicht einmal gewahren, vom Satan betrogen und von dem rechten Pfade bereits abgewichen zu seyn. — Höre, wie dieses zugeht. Es sey ferne, sagt der Priester, daß ich um des Stipendiums willen Messe lese. Aber sobald der Satan sieht, daß ein solches fehle, so kommt er, flößt Unwillen und Verdruß ein, und bringt es dahin, daß der Priester, welcher früher, obgleich mit den schwersten Geschäften umringt, niemals zu celebriren unterließ, jetzt, wenn kein Stipendium vorhanden ist, es um der unbedeutendsten Ursache willen unterläßt. — Er unterläßt es also leichter, weil der Lohn fehlt. Siehe, mein Sohn! schon ist er berückt, schon sucht er sich mehr, Gott aber sucht er weniger. — Ferne sey es, sagt der Priester, daß ich bei der Verkündigung des Gotteswortes etwas Anderes, als das suche, wozu ich gesandt worden bin. Aber da kommt der Teufel, treibt die Weisen dieser Welt an, daß sie den Prediger loben. Er freuet sich, und wird darob übermüthig; schon schämt er sich, den Armen einfach das Evangelium zu künden; schon lehrt er in überzeugenden Worten irdischer Weisheit, um den Gelehrten zu gefallen und ihnen sich zu empfehlen; schon ist er berückt, schon sucht er sich mehr, die Furcht aber sucht er weniger; schon ist er von dem rechten Pfade abgeirrt. — Ferne sey es, sagt der Priester, daß ich etwas Anderes im Beichtstuhle suche, als die Bekehrung der Sünder und das Heil der Seelen. Aber es kommt der Satan, und versammelt die Reichen und Mächtigen dieser Welt um den Beichtstuhl. Nun freuet sich der Priester, daß er Magnaten leiten darf: er steht ihnen immer zu Diensten, während er für die Anhörung

der Unansehnlichen und Armen keine Zeit zu haben vorgibt; schon gilt bei ihm das Ansehen der Person, schon sucht er sich, schon ist er berückt. — Ich will alles Mögliche anwenden, sagt der Priester, auf daß die Macht der Sünde zerstöret werde. Aber wenn irgend ein Mächtiger oder Großer sich vergeht, so kommt der Teufel, und flößt dem Seelenhirten Furcht ein! Wenn du ihm seinen Fehler vorwirfst, spricht er, so wird er sich rächen. Er schweigt demnach und schmeichelt vielleicht noch dazu: und so wird der Hirte ein stummer Hund, der gegen die Fehlenden nicht zu bellen vermag, während er indeß donnert gegen die Schwachen. Bereits sucht er sich, bereits ist er berückt. — O wie viele Tausend Elende betrügt und umgarnt auf diese Weise der Engel der Finsterniß; niemals schläft dieser Fürst der Bosheit. Er ist fein, geht stets umher und sucht heimlicher Weise sogar in die heiligen Handlungen sich einzuschleichen und einzumischen.

5. Darum, so wache denn, mein Theuerster! auf daß du nicht in dessen Versuchung fallest. Beabsichtige und suche nichts Anderes, als Gottes Wohlgefallen und den Nutzen deines Nebenmenschen; und so wirst du innerlicher Freiheit genießen. — Sey ein Nacheiferer der Glorie des himmlischen Vaters, wie der beste Sohn: suche stets Seinen Gewinn, wie ein treuer Diener. Gedenke, daß, wer sich selber sucht im Dienste, ein Dieb ist, und wie Luzifer die Gott schuldige Ehre sich anmaßt. — Kämpfe, mein Sohn! kämpfe männlich mit der alten Schlange, auf daß sie dich niemals von der rechten Absicht abirren mache. Kämpfe des Morgens; wache früh zu Gott (Psalm 62, 2), opfere Ihm alle deine Gedanken, Worte und Werke zu Seiner Ehre auf; jede schlechte Absicht, die dich beschleichen könnte, meide auf entschiedene Weise. — Dieß wird für dich der kräftigste Schild wider die Nachstellungen deines Feindes

seyn. — Und wenn er hernach kömmt, und durch eitle Ehre deine Werke sich zuzueignen versucht, wirst du ihm zur Antwort geben: Du kommst allzu spät: der göttlichen Glorie ist bereits Alles geopfert worden: du hast keinen Theil mehr an der Sache.

6. Kämpfe unter Tags: opfere jede deiner Handlungen, so viel du kannst, dem Herrn wirklich auf. — Sprich zu ihm, Herr: ich will dieß thun, auf daß ich Dir gefallen und Dir Ehre verschaffen; auf daß ich Dein Wohlgefallen erlangen möge; und darum will ich dieß so vollkommen als möglich verrichten. — Sey wachsam bei deiner Arbeit: und wenn du die Schlange der Eitelkeit und der Begierlichkeit sich listig nähern siehst, so nähere auch du dich ihr, und zertritt ihr den Kopf! — Ruf ihr zu: Ich habe weder durch dich, du böser Geist! dieß Werk begonnen, noch will ich durch dich es vollenden! — Zur größern Ehre Gottes ward es begonnen; zur größern Ehre Gottes werd' ich es vollenden. Weiche von mir, losester Verführer! —

7. Nach der Arbeit aber erforsche dich selber, und wenn du findest, daß diese Schlange dich verletzt hat, so heile alsbald die Wunde des Stolzes durch die Arznei der Demuth. Steh auf von deinem Falle, und nimm stärkere Kräfte, als die früheren waren. — Endlich verrichte alle deine Werke vor Meinen Augen, gleich als schautest du Mich gegenwärtig, ruf' Mich recht oft zu Hülfe. Ich, Mein Sohn! werde kommen und dich stärken. — So, mein Sohn, so kämpfe; und in Kurzem wird dein Auge einfältig werden, und dein ganzer Körper wird erleuchtet seyn.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Ueber das Streben nach den Haupttugenden.

1. Nicht Blätter, sondern Früchte hab' Ich gesucht an dem Feigenbaume; und da Ich keine fand, hab' Ich dem Feigenbaume geflucht, und er verdorrte. — Dieß geschah, mein Sohn! zu deiner Belehrung; und ward darum aufgeschrieben, auf daß du wissest, daß Ich nicht den Schein von Tugenden; sondern das Mark und das wirkliche Vorhandenseyn derselben von dir fordere. — Kann Mir wohl eine überweißte Wand gefallen, wenn Ich, sie durchbohrend, Todtenknochen unter ihr finde? — O Sohn! mach' nicht bloß das Aeußere deines Kelches sauber. Laß dir's nicht genügen, die Fransen*) so hoch anzuschlagen! — Wisse, daß Ich ein Geist sey, und daß die, so Mich anbeten, im Geiste und in der Wahrheit Mich anbeten müssen. Joh. 4, 24. Die Menschen nämlich sehen auf den Schein, Ich aber schaue in das Herz hinein.

2. Höre, mein Sohn! demüthig mußt du seyn. Aber laß dir's nicht genügen, die Augen niederzuschlagen, grobe Kleider anzuziehen, eine einfache und bescheidene Haltung anzunehmen. Wenn du hierin wandeln nicht auch Verachtung ertragen willst, so ist deine Demuth eitel, sie ist Stolz geworden. — Du mußt geduldig seyn. Aber laß dir's nicht genügen, ein Lamm auf der Weide zu seyn; du mußt auch ein Lamm vor der Schlachtbank seyn. Wenn du Trübsal nicht ertragen willst, so ist deine Geduld eitel, sie ist Ungeduld geworden. — Du mußt gehorsam seyn. Aber laß dir's nicht genügen, sanften Lehrern zu gehorsamen, den strengen dagegen den Gehorsam aufzukünden, oder in einigen Stücken zu

*) Das heißt das Aeußere, das Außerwesentliche.

gehorsamen, in andern dagegen dich zu sträuben. — Wenn du die Einschränkung nicht ertragen willst, so ist dein Gehorsam eitel, er ist Widersetzlichkeit geworden. — Du mußt die Armuth lieben. Aber laß dir's nicht genügen, die Mittelmäßigkeit zu ertragen, sondern selbst den Mangel. Wenn du nicht darben willst, so ist deine Armuth eitel, sie ist Begierde geworden. — Du mußt für deine Sünden Buße thun. Aber laß dir's nicht genügen, daß du dein Bekenntniß ablegst und den Rücken krümmst; du mußt im Herzen dich über deine Sünden betrüben, im Geiste zerknirscht seyn, die Fehler verbessern, den Leib geiseln. Ohne Besserung ist deine Buße eitel; ohne Zerknirschung gibt es keine Abtöotung: — Endlich mußt du an Tugenden zunehmen. Aber laß dir's nicht genügen, bloß dem Scheine nach dafür zu sorgen, sondern in der That erwirb dir Tugenden! — Niemand kann ja siegen, ohne vorher gekämpft zu haben. So besitzt auch Niemand Tugend, ohne vorher mit Gewalt sie erworben zu haben.

3. Siehe Maria, Meine Mutter! Zwar steht sie zu Meiner Rechten im goldenen Kleide, im bunten Gewande, Ps. 44, 10; aber alle ihre Herrlichkeit ist inwendig. Ps. 44, 10. — Siehe Meinen Diener Karl Borromäus. Nicht Blätter nur, sondern auch Früchte der Heiligkeit hat er getragen. — Er hieß der Keusche: aber er bewies sich auch als den Keuschen: denn er hat die Lockungen eines verführerischen Mädchens, das in ihrer Jugend gefallen war, standhaft überwunden. — Er hieß der Geduldige: aber er hat sich auch als den Sanftmüthigen bewiesen, indem er seinen Mörder auf das lieblichste ertrug. — Er hieß der Standhafte; denn als einen solchen hat er dadurch sich erwiesen, daß er die kirchliche Jurisdiction gegen Drohungen und Gewaltthätigkeiten in Schutz genommen. — Man hielt ihn voll

Seeleneifer und Nächstenliebe: aber er zeigte sich auch wirklich als einen Eifer- und Liebevollen, indem er sein Leben mitten in einer Pest auf das Spiel setzte, um den Kranken die Sacramente und den letzten Trost angedeihen zu lassen.

4. Du aber, mein Sohn! wer bist du? der du zu leben scheinest, stirbst du nicht täglich? Vernichtet und stürzt nicht etwa der leiseste Hauch leicht deine eitle Tugend? Gleitet nicht bei den geringsten Veranlassungen deine Keuschheit? deine Demuth bei den geringsten Anzüglichkeiten? — Bricht nicht bei den leisesten Stichreden deine Geduld? nicht bei den mindesten Lobeserhebungen deine Bescheidenheit? — Leidet nicht bei Gastgelagen deine Nüchternheit, nicht bei Entbehrungen deine Liebe Schiffbruch? — Schwindet nicht bei Gelegenheit eines Gewinnstes deine Verachtung von Reichthümern? nicht dein Widerwille gegen Ehrenbezeugungen, wenn man dich mit selben überhäuft? — Geht nicht dein Seeleneifer zu Grabe, wenn du auf Mächtige dein Augenmerk richtest? Liebst du Mich nicht etwa bloß mit den Lippen, und dein Herz ist weit weg von Mir? — Mark. 7, 6. — Sehe zu, ob deine Werke vollkommen seyen vor Mir.

5. Der Diener. O Herr! ein reines Herz erschaff' in mir, und den rechten (aufrichtigen, geraden) Geist erneuere in meinem Innern. Verwirf mich nicht von Deinem Angesichte: und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir (Psalm 50, 12—13): auf daß ich in ächter Tugend mein Herz befestige, und in der Heiligkeit der Wahrheit das Gebäude meines Heiles aufrichte, um, wenn ich dereinst vor Deinem Richterstuhle zu erscheinen habe, die Worte von Dir zu vernehmen: Nicht Jeder: so zu mir sagt: Herr, Herr! wird eingehen in das Himmelreich: Ich kenne dich nicht; Ich habe niemals dich

gekannt, weiche von Mir; dein Antheil sey mit den Heuchlern; dort wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Ueber die Demuth.

1. Der Herr. Mein Sohn, du bist Andern vorgezogen worden: hüte dich, daß du die Wohlthat der erhaltenen Weihe zum Gegenstande deines Ehrgeizes machest. Hüte dich, daß du unter der Geistlichkeit herrschest! — Stolz ist verhaßt bei Gott, bei den Engeln und bei den Menschen. Jedoch dringt er leicht ein in die Herzen derjenigen, welche von Meinem Vater auf diesen erhabenen Posten erhoben worden sind, wenn sie nicht sorgfältig über sich wachen. — Siehe, wie er den Luzifer, den Obersten der Engel überwunden, und ihn von der Höhe des Himmels in die Tiefe der Hölle herabgeschleudert habe! — Siehe, wie er in Meiner Gesellschaft die Schüler Meiner Demuth versucht habe! — Sie hatten einen Streit unter sich, wer unter ihnen der Größere wäre; und zwei von ihnen verlangten, Einer zu Meiner Rechten, der andere zu Meiner Linken, in dem Reiche meines Vaters zu seyn. — Darum, mein Sohn! glaube ja nicht: daß du vor der Versuchung zum Stolze sicher seyest. O, je größer er ist, desto mehr verdemüthige dich in Allem. Strebe nicht nach Hohem, sondern sey in Furcht.

2. Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Wenn du nicht wirst wie ein Kind, so wirst du in Mein Reich nicht eingehen (Matth. 18, 3). — Sey demüthig, Mein Sohn! dieß ist in Meiner Religion und Zucht das Erste, dieß das Zweite, dieß das Dritte. — Ja die ganze und wahre Disciplin der christlichen Weisheit besteht in wahrer und freiwilliger Demuth. — Sie ist die Grundlage des Glau-

bens, indem sie jegliche Erkenntniß gefangen nimmt. — Sie ist die Wurzel der übrigen Tugenden, wie der Stolz der Anfang jeglicher Sünde ist. — Sie ist die Mutter der wahrer Frömmigkeit und Andacht, ist ihre Nährerin, ihre Säule und ihr Anker. — Und du, mein Sohn! wenn du ohne sie Tugenden dir sammeln willst, so heißt das so viel, als Staub in die Luft streuen. — Wahrlich, alle deine guten Werke werden nichtig seyn, wenn sie nicht die Demuth zur Grundlage haben. — Ohne sie wird deine strenge Lebensart pure Heuchelei, deine tiefe Betrachtung Illusion, ja deine Armuth selbst nichtige Eitelkeit seyn. — Ja, ein demüthiger Sünder gefiele Mir mehr, als du, wenn du, obgleich mit vielen sonstigen Tugenden geziert, der Demuth entbehren würdest. — Er würde, mein Sohn! gerechtfertiget von dir nach Hause gehen.

3. Du weißt es, mein Sohn! daß du vollkommen seyn wirst, wenn du bist, wie Ich, Dein Meister. — Willst du Mir also nachfolgen als Mein geliebtester Sohn? Nun, so sey demüthig, und du wirst es können! Denn Ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen. Matth. 11, 29. — Du weißt, daß Ich, als Gottessohn, Mich selbst entäußerte, Knechtgestalt annahm, den Menschen gleich, und im Aeußern wie ein Mensch erfunden ward. Philipp 2, 7. — Ja, selbst in Meinem Leiden bin Ich wie ein Wurm gewesen, und nicht wie ein Mensch, der Leute Spott und die Verachtung des Volkes. Ps. 21, 7. — Siehe, siehe, wie leicht es für dich ist, Mich nachzuahmen. — Denn wenn Ich nach Meiner Macht über Alles geherrscht, wenn Ich der Welt Ehren, wie Ich das Recht dazu gehabt, Mir angeeignet, wenn Ich unter Allen der Erste und Oberste, wie es billig war, hätte seyn wollen: so würdest du dann gesagt haben, mein Sohn! wie werde ich doch meinem Heiland folgen können? — Herrschen,

vorstehen, leiten, durch Macht und Kraft vorleuchten, ist nicht in Meiner Macht: Nebenbuhler werde Ich stets finden, die Mir widerstehen werden. — Einer nur ist es, der den Preis erhält. Wie werde ich so eilig laufen, daß ich zuvorkomme und ihn erhalte?

4. Aber, mein Sohn! wenn du, wie es deine Pflicht ist, auf dem Wege der Demuth, auf dem Ich dir vorangegangen, Mir folgen willst: so ist dir das in der That eine leichte und unschwierige Sache. — Steig hernieder: Niemand wird hindern, daß du das Erhabene verlassest, und herabsteigest. — Fahre nur weiter: Niemand wird dich beneiden, wenn du das Ziel des Weges verfolgest, noch das bereits erlangte Ziel dir streitig machen. — Vielmehr werden Alle dir behülflich seyn, daß du immer weiter und weiter in die Tiefe herabsteigest: Alle werden dich antreiben, noch über das Ziel hinauszuschreiten. — Denn du weißt, mein Sohn! daß Alle sich zu erheben wünschen, daß Alle ihre Nebenmenschen gerne unter sich sehen. — Wenn demnach du den ersten Platz einnimmst, wird der, welcher den zweiten hat, den seinigen gerne für den ersten dir abtreten; der dritte den seinigen für den zweiten; der letzte den seinigen für den vorletzten. — Und wenn du jenen letzten Platz einnimmst, wird gewiß Keiner sich darüber beklagen, Keiner dich beneiden. — Nun aber, der letzte Platz dieser Welt ist gerade der erste Platz der Demuth. — Es kommt dich daher um so leichter an, zum Gipfel der Demuth zu gelangen, je schwieriger es für Andere ist, den Höhepunkt der Glorie zu erreichen. — Darum, mein Sohn! lauf nach dem ersten Platze, und Niemand wird dir ein Hinderniß in den Weg legen; mach' Dich also zum Niedrigsten von Allen, und es wird Keiner sich beklagen. — Wähle dir also das Geringere, und es wird Keiner darüber mit dir rechten: darum glaub' auch von dir das Schlimmere, und

es wird dich Keiner beneiden. — Und je aufrichtiger du dich erniedrigest, desto mehr wirst du nicht nur Mir, sondern auch den Menschen selbst gefallen. — O wie leicht ist es für dich, deinem Lehrer zu folgen!

5. Nimm, mein Sohn! nimm das Joch der Demuth auf dich, und du wirst die vollkommenste Ruhe für deine Seele finden. — Ja ich werde dir Meinen Frieden geben, welcher allen Begriff übersteigt. — Höre Mich, mein Sohn, wenn du einmal dahingekommen bist, daß du in keiner Weise nach Ehre und Hochschätzung verlangest, sondern im Gegentheil davor fliehest: ja sogar verachtet, gering geschätzt zu werden wünschest; — was kann dich dann weiter beunruhigen? — Was wird dich Mißachtung kümmern, wenn offenbare Beleidigungen dich ergötzen? — Was kümmern dich Backenstreiche, wenn du darüber Freude empfindest, daß du würdig befunden wardst, Schmach zu leiden? — Was frägst du nach der Erhöhung und der Großthuerei Anderer, wenn du nur an der Demuth dein Wohlgefallen hast? — Glückselig, mein Sohn! bist du, wahrhaft glückselig, wenn du den Weg heiliger Demuth wandelst.

6. Aber hierin besonders wird deine Freude vollkommen seyn, denn gerade dadurch, daß du vollkommen demüthig bist, wirst du auch Meine Liebe besitzen. — Denn niemals findet sich ein Herz voll Demuth, es sey denn auch voll Liebe; noch eine die Eitelkeit fliehende Seele, sie sey denn Mir nahe und mit Mir verbunden. — Koste, mein Sohn! koste die Demuth: und du wirst sehen, daß Ich milde bin gegen die Demüthigen, daß Ich die Demüthigen liebe und tröste. — Zu ihnen neige Ich Mich hin, ihnen theile ich Meine Gnade mit, ihnen enthülle Ich Meine Geheimnisse, sie ziehe Ich sanft an Mich und lade sie zu Mir ein. Koste nur, und du wirst sehen, wie angenehm das ist!

Doch, mein Sohn! hüte dich sorgfältig, daß du den Schatten der Demuth für die Demuth selber ergreifest. — Glaube ja nicht, du seyest gerade dadurch demüthig, wodurch du gelernet hast, daß du gleichsam Nichts seyest vor dir, wenn du nicht auch willst, daß man dich für Nichts halte. — Es ist wirklich gut, ja das Beste, daß du deine Nichtswürdigkeit einsehest. Diese Einsicht ist der Weg zur Demuth, und eine vorläufige Vorbereitung des Gemüthes; nicht aber die Demuth selber. — Sorge also dafür: daß du nicht bloß deiner Einsicht nach, sondern auch im Innersten deines Herzens demüthig seyest, und in der That für Nichts geachtet werden, und, wenn es seyn müßte, mit Mir auch Unwürdiges leiden wollest. — Hier leidet es Mühe, mein Sohn! hier leidet es Anstrengung, und nur wer Gewalt braucht, dringt hier durch; denn nicht leicht ziehet der Mensch sich selber aus. — Jedoch, mein Sohn! verliere deine Zuversicht nicht. Gedenke, daß du Alles kannst in dem, der dich stärkt. Phil. 4, 13.

8. Glück zu, mein Geliebtester! glaube, daß du die Demuth, welche Meine Heiligen erlangt haben, auch erlangen werdest; wenn du nur auch derjenigen Mittel dich bedienen willst, deren sie sich bedienet haben. — Darum erwäg' auch du, gleich ihnen, recht oft die Gründe, welche du hast, dich zu verdemüthigen: erwäge deine Sünden, deine Gebrechen, deine Schwachheiten, deine Geneigtheit zum Bösen, deine Schläfrigkeit zum Guten. — Ueb' auch du, gleich ihnen die verschiedenen Akte der Demuth häufig. — Bestrebe dich, gleich ihnen, nicht gekannt seyn zu wollen, nichts Hohes von dir zu glauben und zu reden, für den Allerletzten dich zu halten. — Bestrebe dich, dich nicht anders zu behandeln, als die, welche du eigentlich und ernstlich verachten würdest! — Bestrebe dich, die Verachtung, welche du von Andern erleidest, geduldig und stillschweigend zu ertragen, ja sogar, freudig und mit Dank gegen Gott.

9. Verdemüthige dich freiwillig, und wisse, daß die Räuber, welche wider Willen sich verdemüthigen, darum noch nicht demüthig sind. — Verdemüthige dich aufrichtig und erkenne es, daß eine fingirte Demuth Stolz und Heuchelei sey. — Verdemüthige dich auf kluge Weise, sonst würdest du, mehr als es sich ziemt, dich wegwerfend, das Leben deiner Schäflein unter dem Bande der Ehrfurcht und Zucht nicht erhalten können! — Verdemüthige dich, o Priester! und hüte dich insbesondere, daß du von Jemand als herrschsüchtig erfunden werdest. — Denn die Fürsten der Völker geht es an, daß sie über dieselben herrschen; bei euch aber ist es nicht so. — Sondern wer der Größere ist unter euch, soll Anderer Diener seyn; so daß er es auch nicht verschmähet, ihnen die Füße zu waschen. — Verdemüthige dich, o Priester! wissend, daß, je mehr ein Priester im Herzen sich verdemüthiget, er um so mehr erhöhet wird in seinem Dienste. — Und je mehr er sich als einen Verachteten und Schwachen betrachtet vor Meinen Augen, desto mehr will Ich durch seine Niedrigkeit das Starke vernichten. — Verdemüthige dich gleich dem Täufer Johannes, und Ich werde deinen Mund wie ein scharfes Schwert machen, und du wirst Mir ein vollkommenes Volk bereiten. — Verdemüthige dich wie Petrus, und du wirst Menschen fangen. — Verdemüthige dich, und du wirst Wunder thun in deinem Leben, und sicher seyn in deinem Tode, und in Ewigkeit gekrönet triumphiren.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ueber die Selbstverdemüthigung.

1. Der Diener. Ich weiß es, o Herr! und bekenne es, daß, wenn ich stolz seyn und mich rühmen will, du wider mich auftreten wirst. — Ich weiß auch,

daß, wenn ich mich erniedrige und auf alles Ansehen verzichte, und mich zu Nichts mache, und, wie ich bin, mich gleichsam zerstäube, deine Gnade mir beistehe und dein Licht meinem Herzen nahe sey. — Verleih! also, daß ich meine Nichtigkeit einsehe, und Deinem Namen, nicht mir, die Ehre gebe. — Verleih', daß ich meine Erbärmlichkeit einsehe und im Geiste der Demuth ausrufe: Mein Gott, ich werde zu Schanden vor Dir, und schäme mich, meinen Blick zu Dir zu erheben. — Gib, daß ich meine Dürftigkeit einsehe, und in meiner Nacktheit aufseufze und spreche: Mein Gott, blick' auf mich, denn ich bin elend und arm, und mein Herz ist betrübt in mir. (Psalm 108, 22).

2. O Herr! was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest? Ich bin ein Mensch, ein bejammernswerther Mensch, geboren vom Weibe, wie der Thon bereitet, wie Milch gemolken, und wie Käse geronnen, kurze Zeit nur lebend, und von vielen Mühseligkeiten erfüllt. — Ich bin ein Mensch, und habe zu Vater und Mutter die Fäulniß, und zur Schwester das Gewürm. — Ich bin ein Mensch, der wie das Gras heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, Luk. 12, 28; der wie eine Blume aufgeht und zertreten wird, und fliehet wie ein Schatten, und nimmer in einem Stande bleibet, Job. 14, 2; ein Dunst, der eine kleine Weile sichtbar ist, und dann verschwindet, Jak. 4, 15. — Ich bin ein Mensch, mit Schwachheit umgeben, mit Unwissenheit und Finsterniß umringt; zum Bösen geneigt; zum Guten langsam und unfähig; gleich einem unbeständigen Blatte, so vom Winde fortgetrieben wird; von Unvollkommenheiten angefüllt; von Begierlichkeiten unaufhörlich so sehr gequält, daß ich fortwährend streitend und unter der Last seufzend, gezwungen werde auszurufen: Warum, o Herr, setzest du mich zum Gegner Dir, so daß ich mir selbst

zur Last bin? Job 7, 20. — Siehe, was ich für ein Mensch bin, siehe, was ich für eine Erbschaft habe!

3. Aber, o Gott! was mich jetzt vor Dir noch mehr entmuthigt und verdemüthigt, ist das, daß ich in Ungerechtigkeit empfangen bin, und meine Mutter mich in Sünden empfangen hat, Psalm 50, 7. — Du blickst auf einen in Unschuld geborenen Menschen, und ich habe, bevor ich geboren wurde, meine Unschuld verloren. — Du jedoch hast meiner Dich erbarmt, hast Dein Antlitz nicht von mir abgewendet, hast Deine Hände nach mir ausgestreckt. — Dir ward ich zugeworfen vom Mutterschooße an; von Mutterleib an warest Du mein Gott. Ps. 21, 11. Da ward ich Dir lieb und wohlgefällig. — O, wenn ich in dieser, bei der heiligen Taufe erlangten Unschuld verblieben wäre. Aber ach! kaum konnte ich denken, so hab' ich auch schon Abscheuliches gedacht, kaum vermochte ich zu wünschen, so hab' ich auch schon Verbotenes gewünscht: kaum konnte ich handeln, hab' ich auch schon Verbrechen begangen. — Und so haben sich meine Ungerechtigkeiten vermehrt über die Haare meines Hauptes. Ich habe gesündiget, was kann ich Dir thun, o Menschenhüter? Job 7, 20. Wohin soll ich mich verbergen vor deinem Zorne? — Jegliche Creatur gehorchte getreulich Deinen Geboten. Die Sonne leuchtete, die Gestirne funkelten, die Erde keimte, das Wasser floß, die Planzen wuchsen, der Ochs erkannte seinen Herrn, wie du es anbefohlen: ich aber erkannte Dich nicht; wich ab von Deinen Geboten; sündigte gegen Dich, und that Böses wider Dich.

4. Ich bin zwar zu Schanden geworden und erröthete, ich warf mich nieder zu Deinem Füßen, o Vater der Barmherzigkeit! um Dich um Verzeihung und Nachlassung zu bitten. — Vielleicht ward ich mit Hüssop besprengt und gereiniget. Jedoch kann ich nicht sagen:

Ich weiß es, und bin dessen gewiß; denn ich weiß nicht, ob ich des Hasses, oder der Liebe würdig sey. Und wie könnte ich in solcher Angst und in solchem Zweifel stolz seyn und mich rühmen! — O Herr! wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich. Psalm 50, 4.

5. So vertraue ich denn auf Dich, mein Gott! der Du die Chananitin erhöret, der Du den Publikan bekehret, der Du die Sünderin losgesprochen, den Petrus mitleidsvoll angeblickt, dem Räuber Schonung hast angedeihen lassen. — Auf Dich hab' ich meine Hoffnung gesetzt; und in meiner Hoffnung mich freuend, glaube ich, Du habest meiner Dich erbarmt, habest meine Missethaten wie eine Wolke zerstört. — Aber wenn es denn so wäre, was hätte ich wohl für einen Grund, mich deß zu rühmen? Ist es nicht Gnade von Dir, von Dir allein? Nicht ich, sondern Du hast mich rein gemacht: und so sehr ich auch immer gereiniget wäre, würde es nicht stets wahr seyn, daß ich ein unreiner und befleckter Sünder gewesen? — Wäre es nicht stets gewiß, daß ich neuerdings wieder in die vorigen, und in noch schwerere Verbrechen fortwährend mich stürzen würde, wenn nicht Deine Gnade mich zurückhielte! — Meine Demuth ist wahrlich mitten in mir, o Herr! — Gieb, daß ich sie mehr und mehr erkenne: und daß ich alle meine Jahre vor Dir überdenkend in der Bitterkeit meiner Seele (Jesai. 38, 15), und wegen meiner so großen Gebrechlichkeit mich fürchtend, stets in Demuth verbleibe vor Dir.

6. Aber siehe, Herr! der Satan hat verlangt, mich sieben zu dürfen wie den Weizen. Luk. 22, 31. Er stellt mir das Gute vor Augen, so ich vollführt, und die Gnadengaben, so ich von Dir empfangen habe. — Warum verdemüthigest Du dich? warum betrübest Du

dich? warum verwirrest Du dich? Du bist ein guter Priester, bist doppelter Ehre werth! Durch deinen Unterricht leitest du viele auf den Tugendweg: du wirst einst schimmern wie die Sterne in Ewigkeit. — Du vollführest die Befehle Gottes; folglich bist du sein Freund. Du hast Ihm deine Treue bewahret, hast dein Werk fast bereits vollendet, schon ist die Krone der Gerechtigkeit für dich zurückgelegt (2. Timoth. 4, 8). — Siehe, o Herr! der Engel der Finsterniß hat sich mir in einen Engel des Lichtes verwandelt: er sey verflucht; ich will ihn nicht anhören. — Ich weiß, o Herr, daß, wenn ich ohne Deine Liebe niedergeschlagen bin, mein Werk strafwürdig seyn wird, während ich es fü lohnenswerth halte. — Ich weiß, daß, wenn die Gaben vermehrt werden, auch die Rechenschaften über dieselben wachsen; und daß ich darum desto demüthiger und zum Dienen desto bereitwilliger seyn müsse von Amts wegen, je verpflichteter ich glaube seyn zu müssen zur Ablegung meiner Rechenschaft. — O daß ich doch, o Herr! Deine so vielen und so großen Gnadengaben nicht mißbraucht, daß ich Deine vielen Elnsprechungen doch nicht vernachlässigt hätte! Deine Gnaden-Gaben sind nicht Beweggründe zur Erhebung, sondern zur Verdemüthigung. — Ferne sey es demnach, mich zu rühmen, außer in meinen Schwachheiten, damit Deine Kraft mir einwohne. — Gib, o Herr! daß ich mich stets verachte und stets es liebe, nicht gekannt und für nichts angesehen zu seyn!

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Ueber den Selbsthaß.

1. Der Herr. Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, mein Sohn: Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in dieser Welt hasset, der wird

sie zum ewigen Leben bewahren (Joh. 12, 25). Und warum? so frägst du, mein Sohn! Höre und verstehe — Diese Seele, wovon Ich dir sage, ist nicht dein Geist; sondern dein zeitliches Leben, dein beseeltes Fleisch. — Und wenn du nun dieses liebst, so verlierst du es: wenn du es hassest, so rettest du es. — Denn liebst du es, so wirst du ihm gemäß leben; lebst du aber ihm gemäß, so wirst du sterben. — Hassest du es aber, so wirst du im Geiste seine Handlungen ertödten, und wenn du im Geiste seine Handlungen ertödtet hast, wirst du leben.

2. Vielleicht begreifst du, mein Sohn! dieß Geheimniß noch nicht. So merke denn auf, und höre weiter! — Du weißt, daß die Gelüste deines Fleisches Meinem Gesetze durchaus zuwider seyen. — Du weißt, daß deine Natur dir Stolz, Geiz, Vergnügen, Neid, Unmäßigkeit, Müßiggang anräth, während Ich dir Demuth, Gerechtigkeit, Verachtung des Reichthums, Liebe, Keuschheit, Mäßigkeit, Arbeit vorschreibe. — Du weißt, daß dein Fleisch nach zeitlichen Vortheilen Sehnsucht hegt, während Ich dir Selbstverläugnung, Buße befehle. — Bei der Liebe zu deinem Fleische wirst du also auch seine Gelüste erfüllen, wirst verbotenes Uebles begehen, das vorgeschriebene Gute unterlassen, und auf diese Weise dein Fleisch mit deiner Seele zu Grunde richten.

3. Aber du wirst sagen, mein Sohn: Es ist wirklich nöthig, daß ich in der Liebe zum Fleische mäßig sey, und nicht dulde, daß die Gelüste desselben über die heiligen Regeln sich erheben; es ist nöthig, daß ich seine übertriebene Lüsternheit unterdrücke. — Aber das vermag ich zu thun, ohne es zu hassen.

Der Herr. Du irrst dich, Sohn! Es kann ja Niemand zween Herren dienen; denn entweder wird er den Einen hassen, und den andern lieben; oder er wird sich

dem Einen unterwerfen, und den Andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon (Math. 6, 24). — Da also der Geist gegen das Fleisch verlangt, und das Fleisch gegen den Geist: so thut es Noth, dieses oder jenen zu lieben; dieses oder jenen zu hassen. Und wenn du noch nach dem Grunde fragst, so höre warum. — Willst du, mein Sohn! dem Geiste gehorsamen, so ist's nöthig, das du gegen das rebellische Fleisch dich bewaffnest, dich erhebest und kämpfest. — Es gibt gewiß Niemanden, der gegen seinen geliebten Freund kämpfen wollte. — Oder wenn Jemand hiezu gezwungen werden sollte, thut er es nur mit Verstellung: und er will weder den Sieg, noch erhält er ihn. — Wenn er aber gegen den, welchen er haßt und zu seinem erbitterten Feinde hat, die Waffe ergreift, so brennt er vor Zorn, drängt sich gegen ihn heran, durchbohrt ihn, und siegt. — Siehe also, Sohn! daß dir kein anderer Ausweg übrigt, das Fleisch zu überwinden, als der Haß gegen dasselbe.

4. Aber, wirst du wiederum sagen, mein Sohn: wer wird sein Fleisch so hassen können? und wer wird sofort selig werden? — O Sohn! es ist wahr: das ist nicht das Werk eines einzigen Tages, und kein Kinderspiel. — Das ist zwar bei den Menschen unmöglich: aber bei Mir ist Alles möglich. — Willst du, mein Sohn, dies köstliche Geschenk des Hasses gegen dein Fleisch erlangen? so strecke deine Hände nach mir aus. — Erhebe deine Hände nach deinem Gotte, welcher in den Himmeln wohnt: laß dein Gebet wie Rauchwerk vor Mein Angesicht kommen. — Sprich mit heftigem Verlangen: Herr, ich weiß, daß Dein Wille meine Heiligung sey. — Verleihe mir demnach diese Gnade, die mir nach Deinem Worte so nothwendig ist, damit ich mein Fleisch hasse, welches mich in Sünden und in's

Verderben zieht. — Guter Gott, neige Dein Ohr zu mir, und erhöre mich: denn hiezu bin ich wirklich zu schwach und ohnmächtig! — Erhöre mich, denn Deine Gnade habe ich nöthig, und zwar eine große Gnade. — Verleihe mir, ich bitte Dich, die Gnade, daß ich alle Liebe gegen den Körper dieses Todes ablege. Gib, daß ich in meinem Innern davon mich losreiße. — Gib, daß ich dieses um Deinetwillen nicht schone, wie ja auch Du um meinetwellen Deines eigenen Sohnes nicht geschonet, auf daß ich hinfür Dir allein lebe. Bitte, Sohn! und du wirst erlangen.

5. Um aber zur Verachtung des Fleisches desto stärker angetrieben zu werden, so denke öfters an die Mühsale und Verkehrtheiten dieses Fleisches. — Ueberdenke es, welch' einen schlechten Ursprung es habe, welch' eine schwache Beschaffenheit (Wesen), welch' eine kurze Dauer, welch' ein nichtiges Ende! — Ueberdenke es, wie vielen Nöthen und Krankheiten es unterliege; wie vielen Gefahren es ausgesetzt; wie geneigt es zum Bösen; wie langsam zum Guten es sey. — Gedenke, daß es fast keine Schandthat gegeben hat, noch gebe, wovon es (das Fleisch) nicht die Ursache oder das Werkzeug gewesen: daß es keine Gattung von Verbrechen gebe, wozu es dich nicht leitet, wenn du ihm willfahrest: und daß du endlich mit ihm in das ewige Verderben gehen werdest, wenn du es nicht zähmest und kreuzigest. — O mein Sohn, wie kann man ein Fleisch lieb haben, das so viel Verderben erzeugt.

6. Nimm, mein Sohn! nimm vielmehr das Schwert des Geistes, und kämpfe gegen diesen so bösen Feind. Hefte dieß Fleisch an das Kreuz, füge es mit Christo zusammen: laß nicht ab, bis es mit dem Gekreuzigten gestorben ist. — So wirst du es dahin bringen, daß es, von seinen Schwächen und Begierlichkeiten befreit, ver-

einst auferstehe, mit den herrlichen Gaben Christi geschmückt. — So sollst du denn mit dem Gebete und der Betrachtung der Mühsale deines Fleisches auch die Ertödtung desselben verbinden. — Brod, Zucht und Arbeit gebührt dem Knecht (Jes. Sirach 33, 25), sprach der hl. Geist. So, mein Sohn! so ertödte deine Glieder, auf daß dein Geist gerettet werde. — Gib Brod. Hungert dein Fleisch, so speise es, hat es Durst, so gib ihm zu trinken; aber, wie einem Feinde, das Nothwendige ihm gewährend, das Angenehme ihm versagend, ja nur Bitteres und Mißfälliges ihm reichend. — Gib Zucht dadurch, daß du Mund, Ohren, Augen und des Fleisches übrige Sinne streng im Zaume haltest, ja daß du seine Vorgesetzten mit Schlägen züchtigest oder mit anderen Qualen besserest. — Gib Arbeit, und zwar fortwährende Arbeit: auf daß, wenn der Teufel dein Fleisch zu irgend etwas Bösem verleiten will, er es stets beschäftiget finde. — Wahrhaftig, mein Sohn! wenn du den Müssiggang fliehest, wirst du von vielen Sünden dich rein bewahren. — So bringe also dein Fleisch in die Knechtschaft, damit du nicht, indem du anderen predigest und die meisten rettest, selbst verworfen werdest. — Wohlan, Geliebtester, enthält sich nicht Jeder, der im Wettkampfe sich übt, von Allem? und diese thun es, um eine vergängliche Krone zu empfangen, du aber, um eine unvergängliche zu gewinnen. (1. Korinth. 9, 25).

7. Endlich, mein Sohn! blicke, um diese köstlichen Lehren, so Ich dir gegeben, desto leichter zu erfüllen, öfters auf Mich, deinen Erlöser, hin. — Siehe, wie Ich, kaum geboren, auf hartem Stroh daliege; wie Ich acht Tage nach der Geburt unter dem Beschneidungsmesser seufze; wie ich kurz darauf nach Aegypten Mich in Meinem Elende zu flüchten habe. — Siehe auf meine ärmliche Geburt in dem mütterlichen Hause, der Ich nichts habe, wohin Mein

Haupt Ich legen könnte; siehe Mich 40 Tage lang fasten in der Wüste. Siehe Mich in Banden in Meinem Leiden, geschlagen mit Geißeln, mit Dornen gekrönt, durchbohrt, zerknirscht, mit dem schweren Kreuze beladen. — Siehe Mich an das Kreuz geheftet, mit Galle und Essig getränkt, endlich mit lauter Stimme den Geist aufgebend. Siehe, wie Ich mein Fleisch gehaßt habe.

8. O mein Sohn! wenn Ich Meines Fleisches nicht geschonet, sondern es für dein Heil so sehr habe abtödten wollen; wenn Ich mit so vieler Liebe die Strafen für deine Sünden an demselben litt: so erfülle du wenigstens das, was von Meinem Leiden in deinem Fleische fehlt. — Vermagst du dich nicht selber zu zerknirschen, so ertrage es doch wenigstens mit Geduld, wenn Ich nach Meiner Barmherzigkeit dich züchtige. — Ertrage Krankheiten, ertrage Schmerzen, ertrage Widerwärtigkeiten, ertrage die Schläge zeitlicher Mißgeschicke. — Ertrage Beleidigungen und Schmähungen, ertrage Verfolgungen, ertrage die Mühen deines heiligen Berufes.

Kannst du dein Fleisch nicht so sehr hassen, daß du es mit Mir gleichsam in den Tod vollkommen begräbst: so hasse es wenigstens in so weit, daß du es stets Meinem Gesetze, Meinen Geboten, Meinen Willen, der Vernunft, der Religion und dem Dienste vollkommen unterwerfest. — So fasse Muth, mein Sohn: das Himmelreich leidet Gewalt, und wer Gewalt braucht, reißt es an sich (Math. 11, 12).

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ueber die Gewissensreinheit.

1. Der Diener. Herr, der Du aus dem Inneren des Vaters erzeugt worden bist vor dem Morgensterne (d. h. vor aller Schöpfung, also von Ewigkeit), Psalm

109, 3: Herr, den alle Himmel nicht fassen können: Herr, der Du so heilig bist, daß die Kirche sich wundert, wie Du nicht verschmähetest den Leib der unbefleckteſten Jungfrau: Herr, dessen Schuhriemen aufzulösen Johannes nicht würdig war! — Du hast mich auserwählet zum Ausspender Deiner Geheimnisse, damit ich Dir täglich mit eigenen Händen an Deinem Altare diene; damit Du täglich zu mir kommest und Wohnung bei mir nehmest, damit ich Deinen Leib empfange und esse und an die übrigen austheile. — O ich Unreiner! o ich Unwürdigster! wo soll ich hingehen vor Deinem Geiste? und wohin fliehen vor Deinem Angesichte? (Ps. 138, 7.) — Gehe weg von mir, o Herr! weil ich ein sündiger Mensch bin! Denn wie stimmest Du mit Belial überein? wie verträgt sich Dein Tempel mit Götzen: wie kann sich Dein Licht zu meiner Finsterniß gesellen? (Nach 2. Kor. 6, 15—16). — Und wie könnte zu einem so göttlichen Dienste mein Mund rein genug, meine Hände lauter genug, mein Herz unschuldig genug seyn?

2. Der Herr. Sohn! Du mußt nicht sogleich muthlos und verwirrt werden, wenn Du auf Meine Würde dein Augenmerk richtest. — Ich bin nämlich der dreimal Heilige, du aber bist Koth. Aber Ich kenne dein Bild: Ich weiß, daß Ich in dir keinen Engel, sondern einen Menschen zu Meinem Diener habe. — Ich fordere von dir nicht die vollendete Reinheit, wohl aber die höchste Sorgfalt für Erlangung derselben. Thue was du kannst, wirke fleißig: fehlt dir nachher noch das oder jenes, so will Ich nur ein Wort sagen, und Alles (Mangelnde) ergänzen.

3. Wehe dir, mein Sohn! wenn du nicht nach Kräften arbeiten, wenn du mit Makeln Meinem Dienste dich nähern und Mir das Opfer darbringen solltest! Wehe dir, wenn du Meinen Namen schänden, Meinen Tisch

verachten, und so dir das Gericht hineinessen und hineintrinken solltest! — Wahrlich, Ich sage dir, befleiße dich auf's sorgfältigste deiner Gewissensreinheit. Sorge, daß du stets mit unschuldigen Händen und reinem Herzen zum Segen und zur Barmherzigkeit Meines Heiligthums dich nahest. — Deine Seele sey stets in deinen Händen (Ps. 118, 109), auf daß sie nicht durch verkehrte Gelüste und Gedanken unrein werde, daß sie sich durch bösliche Worte nicht besudle, daß sie durch lasterhafte Handlungen sich nicht verderbe. — Fälle du dein Urtheil über dich, auf daß du nicht verurtheilt werdest: und wenn du siehst, daß deiner Seele Gold durch irgend einen Flecken verdunkelt, wenn du siehst, daß dessen so gute Farbe ob des Mangels Meiner Gnade verändert sey: dann, o Sohn! laß die Sonne nicht untergehen über deine Sünde, gehe schnell zur Quelle Siloah, auf daß du dich waschest im Blute des Lammes. — Gehe hin, und zeige dich dem Priester (Luk. 5, 14); und bringe das Opfer der Thränen und eines zerknirschten Herzens, was Ich nie verschmähe, in tiefster Demuth dar: so wirst du, indem du fällst, nicht verwundet, denn Ich werde Meine Hand dir unterlegen.

4. Der Diener. Streck' aus, o Herr! streck' aus Deine Hand, und nach Deinem Willen leite mich, damit ich nicht falle. — Ich sprach in meinem Ueberflusse, Ich werde nicht wanken ewiglich (Ps. 29, 7); ich schwur und beschloß es, die Aussprüche Deiner Gerechtigkeit zu beobachten; aber wenn Du Dein Antlitz von mir wegwendest, so werde ich alsogleich verwirrt werden und sündigen und ganz in Unreinigkeit verfallen. — Sieh', o Herr! auf meine Schwäche; eile mir zu helfen. Stehe mir immer zur Seite, auf daß ich nicht werde wie ein zerbrochenes Gefäß, sondern stets in Unschuld Deinen Altar umgebe (Ps. 30, 13).

Dreißigstes Kapitel.

Ueber das öftere Sündenbekenntniß.

1. Der Herr. O Sohn! der du Meine Gefäße trägst, der Meine Brode du issest und austheilest: reinige dich öfters von deinen Sünden, und wasche dich von deiner Ungerechtigkeit mehr und mehr. — Deines Herzens Sinnen und Denken ist zum Bösen geneigt, und eilst du nicht öfters zum Quell der Gnade und Barmherzigkeit, so wirst du kaum fleckenlos seyn können auf Meinem Wege: wirst kaum ohne Makel das Opfer Mir darbringen, und die übrigen Pflichten des heiligen Dienstes erfüllen können. — Du weißt dieß, mein Sohn! du lehrst dieß deinen Schafen: daß nemlich eine häufige Beichte die Bosheit mehr und mehr vernichte, von der Sünde abziehe, vor dem Bösen bewahre, im Guten bestärke, die Wachsamkeit befördere; daß sie auf Meinem Wege erhalte, gegen Versuchungen festige, den heiligen Frieden in's Innere gieße, die Liebe vermehre und den Menschen von Tag zu Tag reiner und vollkommener mache. — Du weißt, du lehrst dieß, daß nemlich der, so das Beichten vernachläßiget, allmählig tiefer fällt, seine Vergehungen weniger einsieht, nach und nach an die Sünde sich gewöhnet; von Tag zu Tag im Kampfe gegen die Seelenfeinde schwächer wird, leichter in die Fallstricke des Teufels geräth, schwerer vom Fall aufstehet und je länger er das Beichten aufschiebt, es immer noch länger aufschieben will.

2. Was du lehrest, mein Sohn! beobachte du vorerst selber. Beichte häufig und wisse, daß dir immer noch nöthiger sey der Gebrauch der heiligen Beicht, weil du vorsichtiger und heiliger seyn mußt, als die übrigen; weil der Teufel feindlicher gegen dich gesinnt ist; weil du das Heilige heilig zu thun zu jeder Stunde bereit seyn mußt;

und weil, wenn du ohne Prüfung, ohne die erforderliche Reinheit dich näherst, du in Kurzem in einen Seelenschlaf, in eine schauderhafte Blindheit des Herzens fällst. — Denn darum sind Viele schwach und gebrechlich und schlafen Viele, welche, hätten sie recht oft ihr Gewissen in der heiligen Beicht gereiniget, nicht mit solcher Blindheit von Mir, dem Richtenden geschlagen worden wären.

3. Ja, mein Sohn! du hast schon öfters solche gesehen, die einst, im Anfang ihres Priesterlebens, heilig waren, und von allen mit Lob überhäuft wurden: und die sofort schlecht geworden sind, nicht einmal den Schatten ihrer vorigen Tugend an sich tragend. — Woher das, magst du sagen? woher? Siehe, aus der Vernachlässigung der Beicht! — Der böse Feind wußte, daß in der häufigen Beicht die größte Frucht liege, daher war es sein Hauptstreben, sie von dieser heiligen Uebung ferne zu halten. — Wozu frommts, sprach er, alle acht, oder vierzehn Tage zu beichten? es ist ja nur euere eigene Qual, euere eigene Last. — Sehet, ihr lebet gut; euere täglichen Fehler sind Kleinigkeiten. Wartet nur, bis ihr größere begehet: dann gehet zur Beichte und es wird genügen. — So hat er anfänglich sie betrogen: und was geschah? nun vertrauten sie allzusehr auf ihre Heiligkeit, nun sind sie der aus der heiligen Lossprechung hervorquillenden Gnaden beraubt worden; leicht also sind sie gefallen. — Zwar sind sie nach dem ersten Falle ohne Zögerung, Schmerz empfindend, wiederum aufgestanden, sind umgekehrt und haben sich gebessert. — Nach der Hand aber sind sie in einer abermaligen Versuchung, wieder gefallen. Was that da der Satan? Er verursachte ihnen Eckel an der Beicht. — Wartet nur, sprach er, ihr habt schon noch Zeit! ohne vorhergegangene Beicht ist es euch nicht

erlaubt, das heilige Opfer darzubringen, und es ist ja nicht Pflicht, dieß gerade morgen zu thun. — Sie schoben es also auf. Inzwischen drängte die Noth; man mußte endlich das Opfer darbringen. — Schon war das Volk versammelt, aber wegen Kürze der Zeit konnten sie vor einem andern Priester sich nicht mehr zeigen. — Sie verdemüthigten sich zwar, sie waren sehr zerknirscht, jedoch unvollkommener Weise; die unvollkommene Zerknirschung aber konnte ohne Beicht die Sünde nicht tilgen. — Es blieb also die Sünde. Sie celebrirten dennoch; sakrilegisch war sofort ihre Kommunion, und durch sie wurden im Bösen sie bestärkt. — Nach der heiligen Messe aber dachten sie nicht mehr daran, in sich zu gehen. — Nach der zweiten Messe hatten sie zwar einige Gewissensbisse: vor der dritten jedoch fühlten sie nichts weniger als solche. — Späterhin endlich gefielen sie sich im Bösen, und fürchteten sich nicht, fernerhin ihr so niedriges Leben mit dem so erhabenen Dienste zu verbinden. — Vielleicht hat sie später, nach langer Zeit, die alte Regel zur Beicht zurückgerufen. — Was thaten sie da? — Sie hörten ihres Herzens Stimme nicht; sie suchten einen falschen Propheten, der da Frieden predigte, wo kein Friede war: der ihnen ein Ruhekissen unter das Haupt legte, und so jene armen Priester ohne Besserung in ihren Sünden fortleben ließ. — Siehe, wie sind sie gefallen, siehe, wie sind sie geschlagen worden, die die Beichte vernachläßigt haben.

4. Siehe zu, mein Sohn! daß dir's nicht eben so ergehe. Wenn daher die Zeit vorhanden ist, welche dir die Vorschrift eines frommen Lebens zum Beichten vorschreibt, so zögere nicht und schieb es nicht hinaus von einem Tag auf den andern. — Sprich auch nicht: Ich bin rein, und brauch' es nicht. Denn wer sagt: Ich habe keine Sünde, der belügt sich selbst und es ist keine Wahr-

heit in ihm. — Wer du aber immer seyest, du bist nicht heiliger als Meine Heiligen, noch vollkommener als Meine Vollkommensten. — Durchlies, mein Sohn! ihre Lebensbeschreibung: und du wirst sehen, daß sie sehr oft zur heiligen Beichte gegangen seyen.

Denn den Gerechten ist es stets eigen zu beben; und je mehr sie der Liebe würdig sind, desto mehr in Furcht zu seyn, sie möchten Gottes Zorn sich zuziehen. — Wenn der Gerechte kaum gerettet zu werden glaubt, wer bist du, daß du ohne öftere Beicht dich für sicher hältst?

5. Wahrlich, mein Sohn! wenn du ein guter Hirte bist, so sorgst du, daß deine Schafe diese heilsame Beichtübung nicht vernachlässigen; und, wenn sie saumselig sind, so treibst du sie an, tadelst sie, drohest ihnen. — Wenn du aber selbst sie vernachlässigest, wer wird darauf merken, wer es beobachten? wer wird dich tadeln? wahrlich Niemand! — Wenn deine Schafe in irgend einen Fehler fallen, da schreist du, da weisest du zurecht: begehst du aber selber diesen Fehler, wer weiset dich urecht? — Zeigst du dich dem Priester nicht, wird Niemand dich ermahnen, Niemand dich tadeln. — Denn die guten Freunde wagen selten dieß zu thun; die schlimmen dagegen wollen es nicht. — Siehe, welche Gefahren dir drohen, wenn du das Beichten vernachläßigest!

Einunddreißigstes Kapitel.

Ueber die läßliche Sünde.

Der Herr. Mein Sohn! verachte nicht das Wenige, sonst gehst du nach und nach zu Grunde (nach Ecli. 19, 1). Schwerere Verbrechen fürchtest du; aber vor kleinen Fehlern fürchtest du dich vielleicht nicht. — Du irrest da, mein Sohn! ein kleines Feuer ist zwar

ein kleines; aber nach und nach legt es sogar große Waldungen in Brand. Ein geringer Leichtsinn ist zwar ein geringer, aber wird er nicht abgelegt, so wächst er allmählich an und bringt den Tod. — Stürzen die Gebäude plötzlich zusammen? — Nein, mein Sohn! es kommt zuerst eine Wasserfluth: achtet man ihrer nicht, so dringt das Wasser ein, der Mörtel löset sich auf, die Steine fallen von einander, allmählich stürzen die Mauern ein: so fällt endlich das ganze Haus zusammen. — Siehe, wie gefahrvoll es ist, Geringes zu verachten. Wenn der Theil der Wand, welcher zuerst eingefallen war, nicht wäre übersehen, sondern sogleich wäre ausgebessert worden, würde das Haus jetzo noch stehen. Aber weil man die geringen Schäden nicht beachtet hat, so steht es bereits nicht mehr.

Darum sprach irgend ein Weiser: Ich wage einen wunderlich und sonderbar klingenden Ausspruch: Es kommt mir nemlich zuweilen vor, als seyen schwere Sünden leichter zu vermeiden, als geringe und läßliche. Denn daß wir jene verabscheuen, bewirkt die Beschaffenheit der Sünde selbst: diese aber achten wir nicht, weil sie geringer sind; und eben weil sie verachtet werden, vermag eine edle Seele zu ihrer Vertreibung sich nicht zu erheben.

2. Siehe, mein Sohn! der du die läßlichen Sünden nicht beachtest; siehe, wie das Wasser allmählig durch die Ritzen eindringt in dein Schifflein. Es ist leicht, dasselbe gleich anfänglich vom Eindringen abzuhalten und auszuschöpfen: aber wenn du es übersiehst, so wird es in Kurzem den untersten Raum anfüllen. — Was liegt daran beim Schiffbruche, ob das Schiff durch eine große Welle bedeckt werde, oder ob dieselbe allmählig eindringe, es anfülle und versenke? — Fliehe also die geringeren Vergehen; erforsche öfters dein Gewissen, ob

du solche begangen habest, beichte öfters, um ihrer los zu werden, damit sie nicht, vermehret, zu einer Todsünde fähig machen. — Doch du sagst, sie sind ja nur läßliche; sie machen mich nicht znm Feinde Gottes; ich bin nicht gehalten, sie bei Gefahr des ewigen Todes zu meiden.

Wohl, mein Sohn: aber Ich bin auch nicht verpflichtet, dir die vielen so nützlichen Gnaden, und wirksamen Heilmittel zu gewähren, dich besonders zu bewachen und zu beschützen. — Wenn du also auf Meine Freundschaft so wenig achtest, daß du nur vor Meinem Haße zurückbebest, so fürchte dich, daß Ich dir die höheren Gnaden, die wirksamen Heilmittel entziehe. — So wirst du in dem betrüglichen Leben dieser Welt leicht zum Falle kommen: so unter den ärgsten Feinden lebend, des besonderen Schildes Meiner Hülfe beraubt, leicht verwundet werden. Kannst du zuversichtlich glauben, Ich werde um dich Mich bekümmern, da du um Mich so wenig dich bekümmerst?

3. Der Diener. O Herr! wie oft sprach ich: Friede, Friede, und es ward keiner. Vielleicht sage ich's auch jetzt, und es ist keiner da! Wie viele läßliche Sünden hab' ich mit Wissen und Willen begangen und begehe sie noch! — Kann ich also sagen, ich liebe Dich! Liebt wohl derjenige Dich inbrünstig, welcher Dich so oft betrübt oder wenigstens Dich zu betrüben sich nicht scheut? — Gib, o Herr! daß ich Dich inbrünstiger liebe; daß ich von jedem bösen Scheine sorgfältiger mich bewahre.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Ueber die Abbüßung einer läßlichen Sünde.

1. Der Herr. Mein Sohn! wer gesund werden will, muß Schmerzen leiden. Viele bekennen ihre läß-

lichen Sünden, und wenige werden geheilt: denn es gebricht ihnen am Schmerze wahrer Zerknirschung und am Vorsatze wahrer Besserung. — Aus trockener Gewohnheit gehen sie zur Beicht: sie möchten sich zwar bessern, aber wahrhaft wollen sie's doch nicht; denn sie wenden keine Mühe an, jene Sünden im Herzen auszurotten. — Willst du wahrhaft rein werden, so habe ein wahres Mißfallen an ihnen. Nimm nicht die Wage der Menschen, welche trüglich ist, sondern die Wage Meines Heiligthumes; in ihr wäge diese Vergehen ab. — Du wirst doch, wiewohl sie geringe sind, sehen, wie sehr sie wiegen; wirst sehen, daß sie Mir mißfallen, Mich beleidigen, Meine Freundschaft vermindern, Meinen Geist betrüben, den Liebeseifer unterdrücken, die Freude zur Andacht und die leichte Verrichtung derselben rauben, die Schritte auf der Bahn des Heiles verzögern und starr machen, und der Aufnahme der Gnade Hindernisse in den Weg legen. — O ginge dieses an Deinem Herzen vorüber, wie bitterlich würdest die geringen Sünden du beweinen! O, hättest du Meine Heiligen gesehen, wie viele Thränen sie für ähnliche Fehler vergossen haben: wahrlich, du würdest des Weinens und des Schmerzes dich nicht erwähren können.

2. Nimm dir fest und ernstlich vor, keine läßliche Sünde mehr zu begehen. Hüte dich besonders vor jenen Sünden, die dir ziemlich geläufig sind, und die du wie das Wasser einschlürfest und sprich: Ich will sie nicht mehr begehen: kommt der Feind, so will ich männlich handeln, will kämpfen und siegen. So wirst du gereiniget und als gereiniget gebessert werden. — Denn mit diesen zwei Schilden, nemlich des Schreckens vor der Sünde und des festen Vorsatzes nicht zu sündigen, bewaffnet, wirst du wachsam seyn. Kommt der Feind zu was immer für einer Stunde, du wirst ihm

widerstehen, und wirst, wenigstens nicht mit Wissen und Willen dein Haus durchgraben lassen.

3. Jedoch hoffe nicht, mein Sohn! daß du vor jeglichem Vergehen dich bewahren könnest. Denn groß ist deine Gebrechlichkeit: stets ist sie zu Lastern geneigt. — Heute beichtest du deine Sünden, und morgen begehst du vielleicht wieder die gebeichteten. Jetzo nimmst du dir vor, sie zu meiden, und nach einer Stunde begehst du sie vielleicht, als hättest du keine Vorsätze gefaßt. — Hüte dich also, mein Sohn, um dieser Gebrechlichkeit willen die Beicht und Buße der läßlichen Sünden zu vernachlässigen. — Lässest du aber dein Leinenzeug darum nicht waschen, weil es neuerdings wieder schmutzig wird? Gewiß nicht! — So sehr du also bei deinem gebrechlichen Körper gereiniget seyn magst, du wirst nicht lange ohne Sünde seyn. Aber habe Geduld; beunruhige dich nicht: ruhig und mit Demuth geh' von der Schwäche zur Heilung, von einer geringen Sünde zur Buße über! — Eile oft zur Beicht. Beichtest du deine Sünden recht, so bin Ich getreu und gerecht, sie dir zu vergeben; und zwar nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Denn Meine Barmherzigkeit ist ohne Grenzen, und der Schatz Meiner Güte ist unerschöpflich.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Ueber die öftere Darbringung des heiligen Opfers.

1. Siehe, Ich bin bei dir, mein Sohn! alle Tage als der, so dem Vater zu Seiner Verherrlichung geopfert und für die Menschen dargebracht werden soll zu ihrem Heile. Du bist Mein Priester, Mein Opferer, zu jener Opferung und Darbringung vorzugsweise auserlesen. Also bestrebe dich, so rein von Sünden

dich zu bewahren, daß du täglich fähig seyest zur Feier der heiligen Messe! — Du mußt Meinen Vater verherrlichen, Seine Ehre befördern. Was kannst du ihm aber Ehrenvolleres, was Glorwürdigeres darbringen, als das heiligste Opfer Meines Altares? denn es ist eine alle Fülle übersteigende Gabe. — Silber, Gold, Edelgestein, Erde, Himmel, die ganze Welt — sind ein geringes Sandhäuflein gegen dieses göttliche Opfer. — Die alten Schlachtopfer will der Vater nicht mehr; keine Kälber, keine Lämmer: sondern einen Leib hat Er Mir zubereitet, das gefällt Ihm, das sieht Er gerne, das liebt Er: Er sieht gerne Seinem Gesalbten in's Antlitz. — Opfere, mein Sohn! opfere täglich dem Vater den Sohn, dem Gotte den Gott, das Licht dem Lichte. O welche Freude, welche Ehre thust du dem Vater an, wenn du opferst! welche Freude, welche Ehre raubst du Ihm, wenn du es vernachlässigst!

2. Wie du ein Mann Gottes bist, so bist du auch Vermittler der Menschen, um die Opfer darzubringen für ihre Sünden. Siehe, du hast das allerheiligste und allerwirksamste Opfer in deinen Händen. — Es gibt keine Schuld, die durch dasselbe nicht gelöst, keine Gnade, die durch dasselbe nicht erlangt, keine Schwäche, die durch dasselbe nicht geheilt werden könnte. — O, wie vieler Mittel beraubst du die dir anvertrauten Schäflein, ja die ganze Heerde des Vaters, wenn du dieß Opfer nicht feierst! — Feiere es, mein Sohn! feiere es oft, und über deine Schäflein werden herabkommen die köstlichsten Geschenke, Bekehrungen, Besserungen, Nachlassungen, Bestrebungen, und die besten Gaben aller Tugenden. Liebst du deine Schafe, so entzieh' ihnen solche Güter nicht! — Ahme Meinen Diener Job nach: und wie er täglich für seiner Kinder Sünden die Opfer dargebracht, so bring' auch du täglich für Mein dir an-

vertrautes Volk zu seiner Sühne und Verzeihung das heilige Opfer dar.

3. Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, auf daß sie von ihren Sünden erlöset werden (2. Mac. 12, 46). Wenn ihnen durch Gebete und Opfer geholfen wird, um wie viel mehr durch die heilige Messe, die alle Gebete unendlich weit übertrifft! Wenn Almosen ihr Reinigungsfeuer auslöscht, um wie viel mehr Mein Blut! — Siehe, mein Sohn! wie leicht es dir sey, ihre Strafen zu mildern, ja sie sogar von ihren Peinen zu befreien, zum ersehnten Himmel zu führen, die Engel durch ihr Erscheinen dort oben zu erfreuen, die Schaar der Heiligen zu vermehren, die Zahl der Gott Preisenden zu vervielfältigen. — Sieh' also, wie hartherzig du wärest, wenn du durch Unterlassung der heil. Messe, die Verstorbenen solcher Hülfsmittel berauben würdest. — Erbarme dich ihrer, mein Sohn: sie leiden viel; hilf ihnen durch tägliche Opfer. Sie werden gewiß nicht undankbar seyn, und deiner gedenken, wenn sie in Mein Reich kommen und die Güter der Erdenwaller schauen werden.

4. Aber auch du, Sohn! wie vieler Gnaden bedarfst du zur Wirkung deines Heiles! welcher Hülfsmittel zur genauen und erfolgreichen Verrichtung deines Dienstes! — Darum tritt täglich zum Tische Meines Altares: dort wirst du finden das himmlische Gegengift, durch das du von Sünden wirst befreit, durch das deine Leidenschaften werden gebändiget werden. — Dort wirst du erlangen die wirksamste Salbe, wodurch die Augen deines Geistes erleuchtet, ein kräftiges Arzneimittel, wodurch die Tugenden in dir gestärkt werden; womit du gegen den Teufel gefestiget, wie ein brüllender Löwe, ihm selber schrecklich seyn wirst. — Empfange täglich, was täglich dir nützet. Habe keinen Eckel vor dieser

heiligsten Speise. Komm eilends herzu: denn Ich sehne Mich, dieses Pascha (Osterlamm) mit dir zu essen. — Nimm mich freudig auf in deinem Hause, auf daß ihm Heil wiederfahre. Dieß thue täglich zu Meinem Gedächtniß.

5. Schau hin, mein Sohn! auf die Beispiele meiner Heiligen, in denen die wahre Religion, Liebe und Frömmigkeit wiederstrahlte. — Ambrosius, Karl, Sales, Xaverius, Vinzenz und so viele andere, wie eifrig waren sie im täglichen Opfer! — Und wie Viele haben sie durch jene täglichen Opfer vom Untergange zur Buße, vom Wanken zum vorsichtigen Wandel, vom Falle zur Auferstehung geführt, wie Viele, die standen und gerecht waren, in ihrer Standhaftigkeit bestärkt! — Und wie Viele haben für sich selbst Gnaden und Hülfsmittel auf diese Weise täglich gewonnen, wodurch unterstützt sie von Tugend zu Tugend weiter geschritten sind bis zu Meinem heil. Berge hinan!

6. Aber, mein Sohn! befolgst du ihre Uebung, so befolg' auch ihre Frömmigkeit. Lies täglich Messe, aber lies sie andächtig! — Der Eifer für das Haus Meines Vaters verzehret Mich (nach Ps. 68, 10): Mein Altar ist der Altar des Gottes der Heerschaaren. Sorge demnach, daß derselbe Ihm nicht mißfällig sey: hüte dich, mehr aus Gewinnsucht, denn aus wahrer Frömmigkeit Meinem Tische dich zu nähern! — Ich bin dort, und sehe dich: hüte dich, unvorbereitet hinzuzutreten: nicht hastig, nicht eilfertig, nicht schleuderisch verrichte deinen Dienst! Verflucht sey, wer Mir, dem Gott der Rache, nachläßig dienet! — Wasch' also unter den Unschuldigen deine Hände (nach Ps. 25, 1): sey frei von allem Schmutze des Leibes und der Seele und zerknirscht ob deiner Unwürdigkeit, hungrig vor Verlangen, brennend vor Liebe nach Mir, voll von Glauben und Zuversicht nahe dich Meinem Altare. Nimm und

iß: nimm und trink', Ich werde in dir bleiben, und du in Mir.

7. Endlich, mein Sohn! wenn du bisweilen nothgedrungen oder aus Ehrfurcht die heil. Messe zu feiern unterlässest, so unterlaß' dann nicht, wenn du Gelegenheit hast, der heiligsten Opferhandlung beizuwohnen, nach der Weise frommer Gläubigen, und wenigstens mit gutem Willen und frommer Absicht geistlicher Weise zu kommuniziren. So wirst du der Früchte dieses Sakramentes nicht entbehren. Aber das sey dein einziger Schmerz, auch nur einen Tag dieser heil. Speise beraubt zu seyn.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Von der unwürdigen Meßfeier.

1. Komm' zu Mir, mein Sohn! — und Ich will dich erquicken. Aber wenn du dich Mir näherst, bereite deine Seele dazu vor. — Ich bin der schreckliche und gewaltig große Gott, dem verhaßt ist der Gottlose und seine Gottlosigkeit; der den sich unwürdig Nähernden richtet und verdammt, über ihn, durch mein Fleisch und Blut, den Fluch meines allmächtigen Zornes befestigend. — Prüfe dich demnach, o Sohn! bevor du von Meinem Brode issest und aus Meinem Kelche trinkest, auf daß du dir das Gericht nicht mögest hineinessen und hineintrinken! — Prüfe dich; frag' dein Herz; erkenne deine Pfade, und wenn du auf dem Wege der Ungerechtigkeit wandelst, wag' es nicht, in deiner Beflecktheit die heil. Schwelle zu überschreiten: sondern zerknirsche dich vor Mir ob deiner Unwürdigkeit; und wie sehr du dir auch zerknirscht vorkommen magst, ohne vorausgegangene Beicht tritt nicht zum Altare!

2. Sohn! Ich bin dein sanftmüthiger König, der dich mit so vielen Wohlthaten überhäuft hat, und du wolltest mit einem Kusse Mich verrathen? Ich bin dein Gott, und du wolltest an den Satan, der dein Herz besitzt, Mich ausliefern? — Ich bin dein Erlöser, und du wolltest Mich abermal für dich kreuzigen? Ich bin der Heiligste, und du wolltest Mich in das unreine Grab eines befleckten Gewissens legen? — O Freund! wozu bist du gekommen? es wäre dir besser, du wärest gar nicht geboren!

3. Der Diener. Ferne sey von mir, o Herr! eine solche Ungerechtigkeit! Es klebe vielmehr meine Zunge an meinem Gaumen (Ps. 136, 6); es werde vielmehr meine Rechte der Vergessenheit übergeben, nimm vielmehr meine Seele (Leben) von mir, als daß du ein solches Verbrechen von mir verübt werden lassest. — Es ist wahrlich besser, daß ich, die geringste Creatur, sterbe, als daß du, mein Erlöser, von mir auf so schmählige Art zertreten werdest. — O Herr! der du gar so gut bist! O Gott der Götter, Herr der Heerschaaren! wer sollte auf solche Weise dich verrathen?

4. Der Herr. O Sohn! wer ist es, der Mich verräth? wär' es nur Einer, wären es nur Zwei! — aber leider! wie Viele verrathen und kreuzigen Mich auf solche Weise, nicht einmal, sondern täglich! — Täglich treten sie in ihrem Hochmuthe an Meinen Altar, vergnügungssüchtig, schwelgerisch, geizig, fremder Sünden schuldig. — Diese, mein Sohn! berühren mich mit unreinen Händen, empfangen Mich mit unreinem Munde, nehmen sündigen Herzens Mich auf, beflecken das Blut Meines Bundes: Ich werde mitten unter ihnen besudelt. — Ich könnte Mich zwar, mein Sohn! von ihren Händen befreien; Blitz und Donner gegen sie aussenden, sie zerstreuen und tödten; aber sie würden

zu Grunde gehen, und ich will nicht den Tod des Sünders. O daß sie sich bekehrten und recht lebten! — O verdorbenes Geschlecht! wie lange werde Ich euch ganz nahe seyn, wie lange werdet ihr in eurem Herzen irren; wie lange werdet ihr mit Mir keine Schonung haben. Was ihr thuet, thuet bald! — Aber meine Barmherzigkeit kehret sich zum Gerichte gegen euch. Ich hab' es geschworen in Meinem Zorne: Ihr werdet nicht eingehen in Meine Ruhe.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Von der Vorbereitung zur heiligen Messe.

1. Mein Sohn! richte Mir einen Speisesaal zurecht, denn ich feiere Ostern bei dir, und muß in deinem Hause bleiben. — Ein ehrenvoller Platz stehe für den König bereit, der beste Platz werde für die Ankunft des Freundes hergerichtet. — Ich, mein Sohn! bin dein sanftmüthiger König, Ich dein Gebieter, der unter den Lilien weidet, Ich dein Gott, den die Himmel aller Himmel zu besitzen nicht würdig sind. — Wie sehr Ich mich also, aus Liebe zu dir, erniedrige und zu deiner Nichtswürdigkeit herabsteige, eben so sehr sollst du dich in der Entzündung der Liebe zu Mir ermuntern! — Die Reinheit deiner Herzenswohnung laß dir nicht genügen: sondern das Gold der Liebe, den Weihrauch der heil. Gottergebenheit häufe durch die andächtigste Geistessammlung in deinem Inneren auf! — Darin erkennt man die Liebe dessen, der den Geliebten aufnimmt, daß er seinem Geliebten den besten und schönsten Platz bereitet.

2. O ihr, die ihr, weil nicht kalt, doch auch nicht warm seyd! o ihr Gleichgültigen und Lauen, die um Meinen Besuch kaum sich bekümmern; die von ihrer Wohnung und ihren häuslichen Geschäften, ohne gebüh-

renden Vorzug, sogleich zum Opfer eilen! Was soll Ich zu euch sagen? — Seht, euer Tisch wird für euere Mahlzeit schon von der Frühe an hergerichtet; unter Tags legt man die Speisen auf; wenn aber Ich zu euch komme, da hab' Ich kaum ein Winkelchen in euerem Speisezimmer. — Die ihr zu eueren Mahlzeiten ladet, die lieben euch vielleicht nicht einmal, noch ehren sie euch: Ich aber lieb' euch in Wahrheit. — Sie kommen zu euch, um von dem Eurigen zu essen; Ich aber komme zu euch, damit ihr von Mir essen möget. — Diese kommen zu euch und verzehren euere Habe; Ich aber komme, um euch aufzuhelfen und euere Reichthümer zu vermehren. Dennoch ehret ihr sie, Mich aber ehret ihr nicht. — O Menschenkinder! wie lange seyd ihr noch hartherzig? wie lange liebet ihr die Eitelkeit und schätzet Meine Güte gering? Es eckelt euch an Mir, wie an der schlechtesten Speise. — O Unsinnige! wer hat euch berückt? O Laue, die Ich kaum dulden kann! bald werd' Ich anfangen, euch auszuspeien aus Meinem Munde.

3. Steh' auf, mein Sohn! steh' schnell auf, damit du nicht lau werdest mit ihnen, sondern eile Mir entgegen! — Komm', beherzige Meine Größe und deine Geringfügigkeit, und ruf' aus mit jenem Hauptmann: O Herr! ich bin nicht würdig, u. s. w. — Komm', und nimm, brennend vor Liebe, wie Zachäus, freudig Mich in deine Wohnung auf, mit der Zuversicht, daß dir durch meinen Besuch das Heil werden wird. — Komm', und bringe mit dem gerechten Abel in der lautersten Absicht deine Opfergabe dar. — So wird dein Opfer fett werden. Es wird dem Vater Verherrlichung, Ehre den Heiligen, Freude dem Himmel, der Kirche Nutzen, dir Heil, den Gerechten Gnade, den

Sündern Bekehrung, den Dürftigen Hilfe, den Abgestorbenen Ruhe gewähren.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Ueber die Danksagung nach der heiligen Messe.

1. Ich, das ewige Wort, so Fleisch geworden, wohne in dir, mein Sohn! Ich bin das lebendige Brod, so vom Himmel herabgestiegen, Ich das wahre Licht, voll Gnade und Wahrheit, voll Macht und Stärke; Ich, dessen Barmherzigkeit keine Grenzen hat, Ich bin mit dir und meine Belohnung ist mit Mir. — Ich bin mit dir, um dich zu retten, um dich zu befreien aus der Hand der Schlechten, und dich zu erlösen aus der Hand der Starken. — O, kennetest du das Gnadengeschenk Gottes und wüßtest du, wer der ist, so in deinem Herzen ruht; wahrlich dein Herz würde werden gleich einem schmelzenden Wachse vor meinem Anblicke; wahrlich alle deine Geisteskräfte würden zur Begeisterung hingerissen werden; wahrlich deine Augen würden von Liebes- und Dankesthränen überfließen. — Ohne Zweifel würdest du, wenn du satt bist und nichts mehr von der Welt begehrst, Alles verabschieden; ohne Zweifel, sprach- und gleichsam gefühllos über dich hinweggehoben, in Meiner Liebe schweigen. — Ohne Zweifel würdest du von ganzem Herzen deinen Geliebten umfassen, und vor Freude dich Ihm ganz, ohne alle Einschränkung, aufopfern. — Gewiß würdest du einen so gütigen Vater um alle Tugendgaben vertrauensvoll anflehen. — Gewiß würdest du einen so mächtigen König um alle Gnaden-Mittel gegen deine Feinde bitten. — Gewiß würdest du den in dir bleibenden Jesus, und deine Handlung, als das vornehmste Geschenk, dem himmlischen Vater mit der tiefsten

Andacht darbringen. — Zweifelsohne würdest du alle Chöre der seligen Geister herbeirufen, daß sie deinen Geliebten in den Höhen mit dir verherrlichten. — Zweifelsohne würdest du ob des Genusses der heil. Gestalten (des Brods und Weins) heftigen Schmerz empfinden, von der körperlichen Gegenwart deines Heilandes getrennt zu seyn.

2. Mein Sohn! es ist kein anderes Volk so groß, daß es Götter hätte, die sich ihm nahen, wie ich Meinen Priestern Mich nahe. — Wie kommt es also, daß mehrere von ihnen, Meine zuvorkommende Liebe gleichsam verachtend, oder doch nicht gebührender Weise schätzend, nicht einmal kurze Zeit Mich in ihrem Herzen gegenwärtig haben und mit heil. Lobeserhebungen Mich beehren wollen? — Kaum haben sie Meinen Altar verlassen, als sie sogleich aus der Kirche eilen, sogleich den weltlichen Dingen sich widmen. Noch ist ihre Speise in ihrem Munde, und schon vergessen sie des besten Gottes, der sie gespeiset hat. O ihr Undankbaren! O ihr Kinder des Lichtes, die ihr weniger klug seyd, denn die Kinder der Finsterniß! — Wenn die Kinder dieser Welt von einem Könige oder Fürsten besucht werden, so halten sie ihn zurück, daß er nicht sobald von ihnen scheide; sie begrüßen ihn, bringen ihm ihre Wünsche, bringen ihm Geschenke dar, fragen, bitten ihn, und freuen sich, von Angesicht zu Angesicht mit ihm reden, ihre Verehrung ihm bezeigen, ihre Anliegen ihm eröffnen zu können, u. s. w. — O ihr Söhne des Lichts, thöricht und langsam zum Glauben (Luk. 24, 25). Die Niniviter werden am Tage des Gerichtes gegen euch aufstehen; die waren, als Jonas unter ihnen wandelte und predigte, zerknirscht, und sehet, dieser ist mehr, als Jonas. — Die Königin von Mittag wird aufstehen, und wird euch verurtheilen, denn sie kommt von den Gränzen der Erde,

zu vernehmen die Weisheit des Salomon; und sehet, dieser ist mehr, denn Salomon! — Die Männer Jerusalems werden aufstehen gegen euch: denn sie wollten Mich, der Ich unter ihnen wandelte, zum König machen; und sehet, Ich bin König der Könige, euer Gott, Ich bin in euch; aber ihr weichet von Mir und lasset Mich allein ohne Ehre.

3. Mein Sohn! wolltest denn auch du Mich wohl verlassen? Das sey ferne! — Hast den Altar du verlassen, kehre zu Mir zurück, um Mich zu hören, der Ich Worte des ewigen Lebens habe; um Mich zu kosten, und zu sehen, daß Ich sanft sey; damit dein Herz brenne vor Liebe, so lange ich mit dir reden werde. — Bete Mich, den Herrn Deinen Gott, der in dir gegenwärtig ist, mit deiner ganzen Andacht an: mit den Engeln und Erzengeln sing' Meiner Glorie Loblieder; und weiche nicht von Mir, bis du durch Ertheilung deines Segens den Meinigen zu bekommen verdienest.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Von der Liebe Gottes.

1. Du sollst, mein Sohn! den Herrn deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das größte und das erste Gebot. Matth. 22, 37—38. Dieß thu', mein Sohn! so wirst du leben. Thust du es aber nicht, wahrlich, so sag' Ich dir, du wirst nicht eingehen in die Freude deines Herrn, nicht wohnen in Seinem Gezelte, nicht ruhen auf Seinem heil. Berge, nicht schauen Sein Antlitz. — Das glaubst, das lehrst du: aber was thust du, mein Sohn? — liebst du Mich? du Hirt Meiner Schafe, liebst du Mich mehr, denn jene? — Brennest du, der du die übrigen entzünden sollst?

Gleichest du nicht dem, der da nur redet, nicht aber handelt?

2. Der Diener. Was soll ich sagen, o Herr! und was dir antworten? Du hast mir etwas Wichtiges gesagt; hieran hängt das ganze Gesetz und die Propheten. O Herr! geh' nicht in's Gericht mit Deinem Knechte! Gib mir, was Du befiehlst, und befiehl, was Du willst! Lehr' mich Dich lieben, um, wenn gleich spät, doch wenigstens sicher antworten zu können: Ja, mein Gott! ja, ich liebe Dich.

3. Der Herr. O Sohn! Du hast da einen guten Gedanken, wenn Du heftig nach Meiner Liebe begehrst. — Denn hast Du die Liebe nicht, so bist Du nichts, du magst seyn was immer; Du magst was immer besitzen, es nützt dir nichts. Ich habe dich gefragt, Sohn! und gesagt: Liebst du Mich? Du aber bist erschrocken und hast dich nicht zu antworten getraut. Dennoch aber frag' Ich dich wiederum: Liebst du Mich? — Du schweigst abermal! — Du kennst die Versicherung des Petrus, aus Liebe für Mich bereit zu seyn, in den Kerker, ja in den Tod zu gehen, du sahest ihn aber auch kurz darnach Mich verläugnen; und eben darum fürchtetest du dich, mit ihm zu antworten. Gut, mein Sohn! kann aber dein Herz nicht antworten, so mögen dafür deine Werke antworten! Dadurch gib Mir zu erkennen, ob du deinen Gott liebest, und zwar nicht mit dem Worte, noch mit der Zunge, sondern im Werke und in der Wahrheit.

4. O mein Sohn! wer einen Freund wahrhaft liebt, der denkt stets an ihn, unterhält sich gerne mit ihm. — Du aber, liebst du es, Meine Gegenwart dir in das Gedächtniß zurückzurufen? im Gebete mit Mir dich zu unterhalten? Mich in Meinem Tempel zu besuchen? Thust du dieß gerne, so vertraue, Mein Sohn: du liebst Mich.

5. Wer einen Freund wahrhaft liebt, dem eröffnet

er gerne die innersten Geheimnisse seines Herzens, frägt ihn aus freien Stücken um seinen Rath, sitzt mit Freude an seinem Tische, sieht es mit Vergnügen, wenn er an dem seinigen sitzt.

Und Du, mein Sohn! pflegst du Mir die Mühsale und Schmerzen deines Herzens mit Zuversicht vorzutragen; deine Vergehen und Schulden mit Einfalt und Betrübniß in der Beicht gerne zu bekennen; bei Mir oft Rath zu holen, und den erhaltenen getreulich zu befolgen? — Pflegst du mit Freude dich Meinem Altare zu nähern, und durch Mitleid gegen die Armen Mich gerne zu deinem Tische zu lassen? Sohn! thust du dieß wirklich, so sey versichert: du liebst gewiß.

6. Wer einen Freund wahrhaft liebt, der kommt seinen Wünschen genau und gewissenhaft nach, und enthält sich vorsichtig dessen, was demselben mißfällt. Du aber, mein Sohn! befolgst du Meine Befehle getreulich? fliehst du wie eine Schlange die Sünde, die ich so sehr hasse? — O mein Sohn! thust du das genau, so sey versichert du liebst.

7. Wer endlich einem Freunde so zugethan ist, daß er ihm Alles zu geben bereit ist, daß er in Allem stets ihm zu gefallen sucht, daß er gerne sein Leben für ihn geben würde: der liebt seinen Freund im höchsten Grade. Eine größere Liebe kann er nicht haben. Du aber, bist du darauf bedacht, das, was Mir wohlgefällig ist, stets zu thun? — Unternimmst und wirkst du Alles zu Meiner größeren Ehre? Bist du geneigt, um Meinetwillen Alles zu verlassen? — Bist du bereit, für Mich und für das, was Mein ist, selbst dem Tode dich zu unterziehen; so daß du lieber dein Leben hergeben, als Mich irgendwie beleidigen wolltest: so daß du dein Leben gerne doppelt aufopfern möchtest für das Wohl und die Heiligung

Meiner Schafe? Thust du das, so freue dich und frohlocke: du liebst wahrhaft, du liebst viel.

8. Aber, mein Sohn! Niemand kann zwei Herren dienen. Wenn du jedoch lieber den irdischen Gedanken, als der heil. Sammlung dich ergibst; wenn du es lieber hast, von zeitlichen Geschäften zu hören und zu sprechen, als von Mir und dem, was auf Mich Bezug hat; wenn du mit mehr Aufmerksamkeit und Vorsicht die weltlichen Geschäfte, als die heil. Obliegenheiten betreibst; wenn du mehr Freude daran hast, die Liebhaber der Welt zu besuchen, als in die Kirchen zu gehen; wenn du eine größere Sehnsucht hast nach den Gastgelagen der Menschen, als nach den Altären deines Gottes; wenn du dich mehr bekümmerst um den Ueberfluß und die Vergnügungen deines Hauses, als um Meine Mühseligkeit und Armuth in den Dürftigen, um den Trost und das Heil Deiner Brüder; wenn du mehr Furcht hast vor den Krankheiten und Qualen, als vor den Sünden; wenn du mehr Schmerz empfindest über einen irdischen Schaden, als über die Beleidigung deines Gottes; wenn du lieber Schweiß und Anstrengung erträgst um eines zeitlichen Gewinns willen, als wegen der Unterdrückung von Lastern, der Gewinnung von Seelen und der Verherrlichung deines Gottes; — wenn du so es machst, was soll ich sagen von dir? Du sagst zwar, du liebest Mich; du ehrest Mich eben nur mit den Lippen, dein Herz aber ist weit von Mir. — O Elender! o Blinder! o Thor! du liebst nur dich, Mich aber liebst du nicht.

9. Wie nun? bin Ich nicht der Herr dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland? Wie, mein Sohn! ist dein Herz nicht geschaffen, das Gute zu lieben? oder weißt du nicht, daß Ich sey das allerhöchste Gut? — Heißen nicht selbst bei den Menschen diejenigen liebenswürdig, welche vollkommen wohlwollend, gerecht, weise,

schön, gelehrt, sanftmüthig sind? — Weißt du nicht, daß Ich die Güte, Gerechtigkeit, Milde, Sanftmuth, Weisheit, Schönheit, Wissenschaft, kurz die Fülle jeglicher Vollkommenheit selber sey? — Erkennt nicht selbst der Ochs seinen Herrn? und du weißt nicht, daß Ich sey dein Schöpfer, dein König, dein Vater, der dich hervorgebracht; der dich genähret, dich erhalten, der die ganze Welt für deine Bedürfnisse bereitet hat? — Liebt nicht das wiedergefundene Schäflein seinen guten Hirten? Weißt du nicht, daß Ich dein beßter Hirt sey, der dich irrendes Schaf, auf steilen Wegen wandelnd, gesucht, gefunden, auf den Schultern getragen, und freudig in den Schafstall zurückgeführet hat? — Liebt nicht der losgekaufte Gefangene seinen Befreier? Weißt du nicht, daß Ich dich losgekauft, nicht mit Geld, nicht mit Silber, sondern durch Mein Blut selbst? — Ja, mein Sohn! hab' Ich dich nicht als dein Gott zu Meinem Dienste, zu Meinem Priesterthume erwählt, und so selbst über die Könige der Erde dich geehrt und erhoben?

10. Was war's, das Ich dir thun sollte, und nicht wirklich gethan habe? Warum vergissest du also Meiner? warum liebst du Mich nicht? — O Undankbarer, o Elender, o Blinder, o Thörichter! warum? Höre! weil du weltlich gesinnt bist; weil dein Bauch an der Erde klebt, weil du nur auf die Welt siehst und auf das, was in ihr ist. — Die Welt hintergeht dich mit ihrem Truge: du bist verstrickt, gefangen, geblendet. O thierischer Mensch! du fassest nicht das, was Gottes ist. Aufwärts mit Deinem Herzen! Ich sprach zu dir: Lieb' die Welt nicht. Wenigstens jetzt laß ab, auf sie dein Augenmerk zu richten, erheb' deine Augen zu Mir. Blick' an die Sonne, und es wird dir die kleine Lampe nicht mehr gefallen, die du geliebet hast. — Betrachte die so große Güte deines Gottes: überdenke die unzähligen Wohl-

thaten, die dein Gott dir erwiesen hat; und du wirst ausrufen: Ach die Finsterniß, in der ich gelegen war! Ich habe meiner Seele wahres Licht gefunden. — Ich habe gefunden, den meine Seele lieben soll: mein Gott selbst ist meine Ruhe. — Wahrlich, Alles ist eitel, außer Gott lieben und Ihm allein dienen (Pred. 1, 2)!

Achtunddreißigstes Kapitel.

Ueber das innerliche Gebet.

1. **Der Herr.** Dieß ist dein Werk, mein Sohn! dem Gebete und dem Dienste des Wortes obzuliegen. Ich brachte Nächte im Gebete zu, auf daß du lernen möchtest beten, und zwar ohne Unterlaß beten. — Die Menschen athmen fortwährend in die Luft, um, weil sie ohne Athem nicht leben könnten, ihren Hauch in sich zu ziehen. Du, Priester, der du von dem Himmel leben mußt, athme (seufze) stets himmelwärts, um den himmlischen Hauch in dich zu ziehen. O mein Sohn! wie nothwendig ist's, daß ich alle deine Tritte und Schritte im Dienste, den du zu verrichten übernommen hast, leite! O wie groß ist er, wie heilig, wie gefahrvoll! — Hab' also die Augen deines Herzens stets zum Vater gerichtet, der im Himmel wohnt, zu Mir, der zur Rechten des Vaters sitzt, daß von daher dir stete Hülfe komme; daß du deine Kraft verbesserest, die Flügel eines Adlers nehmest und unermüdet eilest, und unabläßig fortwandelst, daß standhaft gemacht werde dein Wandel auf Meinen Wegen, und deine Tritte nicht ausgleiten.

2. So hat durch Gebet den höchsten Geist der Heiligkeit Jakobus an sich gezogen, den ich zum Apostel auserkoren hatte. Denn seine Kniee waren ob des vielen Betens so dickhäutig, wie die eines Kameeles, geworden. — So Martinus, der weder im Leben, noch im Tode seinen unbesiegten Geist vom Gebete abzog. —

So Carolus, der bei den schwierigsten Geschäften sogar drei bis vier Stunden, ja ganze Tage, und, wenn er etwas Muße hatte, selbst Nächte lang dem Gebete oblag. O mein Sohn! du vermagst das nämliche. O hättest du nur den Muth, kostetest du nur! du würdest sehen, wie süß der Herr den Betern ist. Wer da suchet, der findet, wer anklopft, dem thut Er auf, wer bittet, den erhört Er. Koste und siehe!

3. Sohn! steh' auf mit Gebet, wache des Nachts unter Gebet, bete die vorgeschriebenen Psalmen, geh' unter Gebet in die Kirche, bete bei der Mahlzeit, bete nach mäßig genossener Speise. — Das Gebet begleite dich zu deiner täglichen Arbeit, es sey bei dir in deinem Ruhezimmer, es reinige dich am Abend von den unter Tags in dem Erdenschmutze erhaltenen Sündenflecken, kommt der Schlaf, so schließe es dir die Augen zu, es wohne stets bei dir!

4. Du siehst, Ich empfehle dir hier nicht bloß jene Art des Gebetes, welches nach der Vorschrift mit Herz und Mund zugleich verrichtet wird, sondern das stille Herzensgebet. Im Herzen, bei verschlossener Thüre, da mußt du beten zu deinem Vater. Da kannst du, mein Sohn! zu jeder Zeit und an jedem Orte dein Gemüth zu mir erheben, dich und all das Deinige mir aufopfern, Mich bitten, Mich umfassen vor Liebe, vor Mir dich verdemüthigen, Mich anbeten. — Dieß Gebet zu dem Gotte deines Lebens; sey stets bei dir; dieß sey bei jedem Werke und jeder Verrichtung dein Genosse, dein unzertrennlicher Begleiter.

5. Dieß ist das Wasser, so fortsprudelt in's ewige Leben. — Willst du es haben, so komm, Ich will dir zeigen die Quelle der Gärten, den Brunnen lebendiger Wasser (Hohel. 4, 15), aus dem geschöpft wird. — Jene Quelle, jener Brunnen ist die Betrachtung Meiner

Gebote: ihr mußt du täglich eine gewisse Zeit widmen. — Wähle dir also täglich irgend eine Wahrheit heilsamer Lehre aus, stell' sie dir vor Augen, überdenke sie aufmerksam vor Mir, beziehe sie auf dich, und gemäß dieser Betrachtung setze dir deine Handlungsweise fest. — Dort wirst du Wasser finden: und wenn du davon trinkest, wird dein ganzer Körper wunderbar und lieblich befeuchtet werden (d. h. es werden alle deine Werke geheiliget werden), denn es spendet Frucht zu seiner Zeit.

6. O mein Sohn! vernachläßige demnach das innerliche Gebet nicht: in kurzem würdest du sonst seyn ein Salz ohne Kraft, eine Leuchte ohne Licht und Wärme. — Denn darum trauert das ganze Land, weil Niemand in sich geht (Jerem. 12, 11).

Neununddreißigstes Kapitel.

Ueber die verschiedenen Arten des innerlichen Gebetes.

1. Ein Jeder hat seine eigene Gabe von Gott; der Eine so, der Andere so (1 Korinth. 7, 7). Nicht alle vermögen dasselbe im innerlichen Gebete. Es gibt einige, welche die Gabe haben, bis zum Gipfel der höchsten Betrachtung zu gelangen; aber das ist Keinem vorgeschrieben; es ist denen vorbehalten, die Mein Vater also ziehet. — Du aber, mein Sohn! fühlst du dich nicht besonders berufen und gezogen, so streb' nach dieser hohen Weisheit nicht: bleib' stehen auf dem Wege der Einfältigen und halte dich für unwürdig, zum Höheren emporgezogen zu werden. — Vermagst du nur Weniges in der Betrachtung, so thue dieß Wenige, aber genau, und du wirst große Fortschritte machen.

2. Sage nicht: Ich vermag nicht, ich weiß nicht zu beten. Kannst du mit Johannes nicht Erhabenes und Göttliches betrachten, so kannst du wenigstens mit

Magdalena zu Meinen Füßen dich niederlassen und zerknirschten Herzens und demüthigen Geistes um Verzeihung deiner Sünden bitten, durch die du Mich so vielmals beleidiget hast. — Kannst du mit Paulus nicht bis zum 3ten Himmel fliegen, so vermagst du wenigstens mit ihm bei Mir, dem Gekreuzigten, zu verweilen, indem du das Fleisch mit seinen Lastern und Begierlichkeiten kreuzigest. — Hast du nicht Adlersflügel, zu den Sternen emporzufliegen, so hast du wenigstens die einer schlichten Taube, die in der Mauer nistet, kannst wenigstens über den Schmerz und die Schmach Meines Leidens nachdenken. — Vertrau', mein Sohn! du wirst mehr Heiliges antreffen bei der Betrachtung Meines Leidens, als alle Weisen und Philosophen bei der Betrachtung der Erhabenheit des Himmels.

3. Bringst du nur zerstreute Gebete und Betrachtungen zuwege, so verrichte sie doch, und opfere sie Mir auf. — Sey guten Willens: Die Bereitung deines Herzens wird Mein Ohr vernehmen. Es werden Mir auch angenehm seyn die kleinen Schärflein, welche du in Meine Schatzkammer legst nach deinem Vermögen. — Du weißt, wie Ich die Wittwe segnete, die nur zwei Schärflein gesandt hatte: wann nun keine unfreiwillige Zerstreuung, die deinen Geist zum Gegentheile reißt, dir im Wege steht, so fahre fort in dem, was du einmal begonnen: verharre in Meiner Gegenwart, und unterbrich die zum Gebete bestimmte Zeit nicht. — Es sind Mir wohlgefällig deine Uebungen, wenn du so nach deinen Kräften Mir dienst.

4. Werde also nicht muthlos in deinem Herzen; sondern erkenne voll Demuth, du seyest eines größeren Trostes nicht würdig. — Sprich mit Zuversicht und Einfalt: Herr, in so weit es durch meine Schuld statt hatte, daß ich zu diesen Zerstreuungen ungefähr Anlaß gegeben,

bedauere ich es recht sehr: in so weit ich aber von deinem Willen abgewichen, so erkenne ich einerseits die meinen Sünden gebührende Strafe, welche meine Schulden bestrafet, anderseits meine gegenwärtigen und vergangenen Fahrläßigkeiten. Daher empfange ich gerne aus deiner Hand dieses Kreuz, diese Dürre, diese Zerstreuung, diese Verbannung meines armen Herzens.

5. Siehe, mein Sohn! die Weise, wie sie deiner Armuth geeignet und angemessen ist. Nimm das Buch, und lies: darauf, wie auf einen Stock gestützt, wird dein Geist leichter stehen, und, wenn er abschweift, schneller zu sich kommen. — Lieg' nämlich dieser frommen Lesung ob: bei einzelnen Gedanken, die du liesest, verweile länger; und es wird in kurzem dein Verstand erleuchtet und dein Gefühl gerührt werden, indem du das, was du gelesen, wieder und abermal überdenkest, nicht aus Wissenstrieb, sondern aus Tugend- und Liebeseifer. So lies, so koste, so iß, und du wirst Nahrung finden. — Was du aber auf diese Art genossen, sollst du unter Tags gleichsam wiederkäuen: sollst deine Vorsätze und Anschläge erneuern und auffrischen, auf daß sie wirksamer seyen, und sollst dein Herz durch heil. Einsprechungen immer mehr entflammen.

Vierzigstes Kapitel.

Ueber die Zeit der Verrichtung des inneren Gebetes.

1. Der Herr. Sohn! am Morgen denk' an Mich, und Ich werde dein Helfer seyn. — O Priester! des Morgens leg' Holz unter an jedem Tage, damit das Feuer auf Meinem Altare unterhalten werde und stets brenne. — Das Gebet, am Morgen verrichtet, verscheucht die Finsterniß, und öffnet die Seele dem göttlichen Lichte;

es heiliget die Erstlinge der Gedanken und Handlungen des Tages Mir, dem höchsten Herrn, dem zuerst vor Allem, und über Alles die Creatur dienen muß. — O mein Sohn! wenn Ich dein Schatz bin, so sey dein Herz bei Mir mit der ersten Morgendämmerung.

2. Höre, mein Sohn! und erröthe. Selbst die Heiden sagten, man müsse des Morgens mit den Göttern verkehren: Mit Jupiter fang' an (A Jove principium). Willst du, Kind des Lichtes, minder klug seyn, als die Kinder der Finsterniß? — Siehe die Sonne an: am frühesten Morgen geht sie auf, und verkündigt Meine Glorie. Wäre es demnach nicht unverschämt, dich von ihr müßig im Bete finden und so in Meinem Dienste durch ihre Sorgfalt dich selbst übertreffen zu lassen? — Mein Sohn! komm' zu deinem Segen der Sonne zuvor. Vor ihrem Aufgange mußte von Meinem Volke das Manna gesammelt werden: denn war sie bereits aufgegangen, so zerfloß es. Ebenso hat das zu späte Gebet nicht Gehalt und Wirkung. Steh' also vor ihr auf, und verrichte deine Andacht.

3. Des Morgens sind die Taubenschwingen ungehinderter: du wirst leichter zu Mir fliegen. — Das Auge ist reiner am Morgen: was das Auge, durch den Anblick weltlicher Dinge bereits getrübt, nicht erschaut, sieht es am Morgen. — Das Ohr ist am Morgen zarter: was das Ohr, durch den irdischen Lärm bereits beschwert, nicht faßt, faßt es am Morgen. — Das Herz ist reiner, ist lenksamer am Morgen: was das Herz, vom schmutzigen Weltstaub bereits bestreut nicht kostet, das fühlt es am Morgen. — Laß also dein Herz mit der Morgenröthe zu Mir aufwachen, der dich geschaffen, und bei dem Anblicke Meiner Größe bete am Morgen; und ich werde dich erfüllen mit dem Geiste der Einsicht; werde die Worte Meiner Weisheit aussenden: du wirst im Gebete Mir

danken, und Ich werde deinen Entschluß in Ausführung bringen.

4. Um aber hiezu des Morgens aufgelegter zu seyn, bereite des Nachts deine Seele vor. Worüber du des Morgens betrachten willst, das überlies vor dem Schlafengehen; es wird dir beim Erwachen zuerst einfallen, und du wirst Mir dein Herz um so leichter übergeben und deines Geistes Erstlinge Mir aufzuopfern. — Steh' fleißiger auf, und wie der Hirsch vor Durst nach Wasserquellen sich sehnet, also wird deine Seele sich sehnen, Mich anzubeten. Dann wirst du vor Liebesgluth niederfallen vor Mir, und Ich werde zu Dir sagen: Siehe, hier bin Ich. — Wann du dich endlich in Meine Gegenwart versetzt hast, da wirst du sehen: Du wirst gleichsam überfließen (vor Liebe), es wird dein Herz sich wundern und sich erweitern. — Bald wirst du vor Schaam erröthen ob Meiner Heiligkeit und deiner Gottlosigkeit: bald wirst du dich verdemüthen ob Meiner Schönheit und deiner Häßlichkeit; bald wirst du dich vernichten ob Meiner Größe und deines Elendes, ob Meiner Güte und deiner Undankbarkeit: bald wirst du männlich handeln ob deines Vertrauens auf Mich. — Bald wirst du das Schwert rasch ergreifen gegen die Feinde deiner Seele; bald wirst du schweigen in Meiner Liebe; und frohlocken über Mich in Lobeserhebung. — Siehe, wie Ich denen beistehe, die des Morgens an Mich denken. Begib dich also mit dem ersten Morgengrauen zu mir, und du wirst erleuchtet werden.

5. Wenn du aber des Morgens der heil. Sammlung wegen der Obliegenheiten eines nothwendigen und unvorhergesehenen Geschäftes nicht beiwohnen kannst, so gedenke, daß Ich den Betern zu jeder Stunde nahe sey und Speise gebe denen, so Mich fürchten. — Bleib' also nicht den ganzen Tag nüchtern; sondern, sobald

du kannst, eile, ob der Verzögerung gleichsam erschlaffend, zum Mahle der Betrachtung. — Ist denn nicht, Geliebtester! die Seele mehr, denn der Leib? Ja, mehr, viel mehr! — Sey also klug, und sprich: Kann ich zur gewohnten Stunde meinen Körper nicht erquicken, so unterlaß' ich doch nicht, später die nothwendige Speise zu nehmen — Werde ich von dem statthabenden Mahle Geschäfte halber durchaus abgehalten, so sorge ich durch wiederholte Erfrischungen für die Ersetzung der Kräfte. — So will ich dir thun, meine Seele! Täglich will ich des Morgens dich erquicken: kann ich's aber des Morgens nicht, will ich mich befleißen, es später hereinzubringen. — Und hätte ich endlich gar keine Zeit, von deinem Mahle zu essen, so will ich nicht unterlassen, wenigstens durch häufige und glühende Herzensgebete dich, o meine Seele! zu erquicken.

Einundvierzigstes Kapitel.

Vom Besuche des heiligsten Altarssakraments.

1. Der Herr. Mein Sohn! Ich bin dein Gott und dein Alles. Ich, der Ich Meinen Wohnsitz im Himmel habe, weile bei dir in Meinem Tempel auf Erden, damit du, wann du willst, in Mir das Leben finden und das Heil schöpfen kannst von deinem Gotte. O Sohn! so habe Ich keiner Nation gethan! — Wenn du in den entfernteren Zonen der Ungläubigen lebetest, und man dir meldete, es existire ein Volk, bei dem der wahre Gott zu wohnen sich würdiget, so zwar, daß Jeglicher zur beliegen Stunde frei zu Ihm hintreten, von Mund zu Munde mit Ihm verkehren könne, wahrlich du würdest ausrufen: O glückseliges Volk, das einen solchen Gott zum Gebieter hat! — Vor Begeisterung würdest du ausrufen: Auch ich will zu diesem

Volke gehen, und diese große Erscheinung schauen. — Wie lieb ist das Zelt eines solchen Gottes! es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach seinen Vorhöfen: ich will mich aufmachen und zu Ihm gehen. — Verlaß' meine Seele! dein Land, deine Verwandtschaft: komm', und laß uns sehen dieß Wort, das Fleisch geworden ist: komm', und laß' uns Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke bringen.

2. Mein Sohn! sieh', ich steh' vor deiner Thüre, du brauchst nicht über deine Berge zu eilen, nicht über das Meer zu schiffen, nicht dein Land zu verlassen, nicht von deiner Verwandtschaft dich zu entfernen, um eines solchen Glückes theilhaftig zu werden. — Es steht dir der Zutritt offen, es verwehren ihn dir keine Wächter: stets und zu was immer für einer Stunde ist Alles bereitet: Meine Augen merken auf, Meine Ohren sind bereit zum Hören, Mein Herz steht offen. — Komm', Ich erlaube es dir, komm': Ich wünsche dich zu sehen, denn es ist Meine Wonne, bei dir zu seyn. — Komm', sehnlich erwarte Ich dich, um auf dich zu merken, um deine Bitten zu erhören. Komm' zu deinem Herrn, und trag' Ihm deine Anliegen vor. — Komm' zur Quelle des zum ewigen Leben sprudelnden Wassers, und es wird dir ohne alle Bewechslung Wein und Milch gereicht werden. Komm' zu dem, der die Brode in der Wüste vermehrt; und deine Seele wird mit Fruchtbarkeit erfüllet werden. — Komm', und ich werde dich mit Gütern erfüllen; und ein gutes und überfließendes und gerütteltes Maß von Gnaden werde Ich in deinen Busen gießen (Luk. 6, 38).

3. Wärest du ein gewöhnlicher Mensch, so würde Ich zu dir sagen: Komm', und bete an. Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen. — Aber so bist du ein Priester,

ein Mann des Tempels, ein Mann des Heiligthumes, ein Mann des Altares, ein Mann Gottes: deine Pflicht ist's, zwischen Vorhalle und Altar zu weinen (Joel, 2, 17). — Deine Pflicht ist's, in Meinem Zorn aufzustehen wider Mich, und Mich zu besänftigen: deine Pflicht ist's, für die Vergehungen Aller zu flehen. — Deine Pflicht ist's, den Himmel zu bestürmen, daß er herabthaue und daß die Wolken herabregnen über das Volk Meine kostbaren Gnadengaben: deine Pflicht ist's, Gott zu loben und zu preisen. — O Sohn! o Priester! o Diener des höchsten Königs! willst du Ihn allein zurücklassen? O Freund deines Heilandes! sollte es dir an Seinem Umgange eckeln? o Schüler! solltest du deinen besten Lehrer fliehen?

4. Der Diener. O Herr, o Gott, der, wenn ich so sagen darf, sich selber ausschüttet! weh' mir, wenn ich, nach so vielen zusammengetragenen Kohlen, erkalten und dir mich zu nähern mich weigern würde. — O wer hat je so etwas gehört? mich, der ich nicht würdig bin, unter dein Dach einzugehen, lässest du in deine Burg kommen; ja du ermahnest mich, ja du treibst mich sogar dazu an! — Ich will, o Herr! deinen Willen erfüllen. Ich will hingehen, will ihn besuchen jenen Ort, wo du bist, o mein König und mein Gott! — O Herr! wie könnte ich von einer solchen Liebe mich enthalten; wenn ich mich erinnere, daß alle zu dir geströmt sind, als du sichtbar bei den Menschen weiltest; wenn ich bedenke, daß alle herbeikommen aus jeder Stadt Galiläas, Judäas und aus Jerusalem; wenn ich lese, daß so viele Menschenschaaren bei dir zusammengeströmt sind, daß sie das Dach eines Hauses abdecken mußten, um jenen Gichtbrüchigen durch dasselbe vor dich hinunterzulassen. — Ja, o Herr! an jedem Abende will ich kommen, mit Maria Magdalena, zu sehen das Grab, in

welchem du selbst, der Gott-Mensch, demüthig und liebevoll ruhest. — Dort will ich demüthigst dich anbeten, will wider mich meine Schuld bekennen, will deinen Namen loben im Liede, dich verherrlichen im Lobgesang: will beten, denn ich werde erhalten, und anklopfen, denn es wird mir aufgethan werden. — Auf dem Weideplatze desselben wirst du mich leiten, mein Gott, und nichts wird mir fehlen. — Dort will ich kennen lernen die Pfade deiner Gerechtigkeit; dort belehret werden, das böse nicht zu fürchten; dort werde ich unter deiner Zuchtruthe und deinem Stocke getröstet werden. — Dort werde ich stark werden gegen Alle, die mich quälen: dort wird deine Barmherzigkeit mich umgeben, auf daß sie mir folge alle Tage meines Lebens, bis ich wohne in deinem himmlischen Hause in Ewigkeit.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Ueber die Gewissenserforschung am Abend.

1. Der Herr. Am Abend geh' du dein Betragen durch. Du mußt stets gerüstet seyn; denn Ich, des Menschen Sohn, werde zu einer Stunde kommen, da du es nicht vermuthest. — Vielleicht werde Ich noch in dieser Nacht deine Seele von dir fordern: sieh' zu, ob du Rechenschaft ablegen könntest. — Wenn du morgen noch lebst, darfst du an meinem Altare stehen: sieh, ob du ganz rein bist. — Nimm also deine Seele in deine Hände. Ueberlege es genau, wie sie sich befinde? was sie gedacht, was sie gewünscht und gethan hat wider Mich, wider den Nächsten, wider dich selbst? — Ist sie von dem Weltstaub schmutzig geworden? Schüttle weg jenen Staub durch Schmerz hierüber und durch neue Vorsätze. — Ach! wenn sie gar, was ferne sey, wegen irgend einer Todsünde in den Abgrund gestiegen wäre! — O mein

Sohn! dann betrauere und verwünsche dein Loos, und versprich Besserung, damit die Sonne nicht untergehe über dein Vergehen, und Ich es nicht räche in Mitte der Finsterniß. — O, wie viele werden vom plötzlichen Tode überrascht. Wie Viele gingen gesund zu Bette, und stiegen in derselben Nacht noch in die Hölle hinab, denn sie waren in einer Todsünde ohne Reue eingeschlafen! — Weh! wenn du dich nicht fürchten solltest so zu ruhen in einem Zustande, in welchem du dich nicht getrautest zu sterben! Wer weiß, ob der Schlaf, dem du in diesem tödtlichen Zustande dich ergibst, nicht auch für dich der Anfang des ewigen Todes ist?

2. Ich nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Auch du mußt von Tag zu Tag zunehmen: nimmst du nicht zu, so nimmst du ab; und wie wirst du zunehmen, wenn du deine Mängel nicht beobachtest, nicht erwägest, nicht besserst? — Kehre also des Abends in dein Herz zurück, und lerne dich selber genau kennen. — Erwäge demnach, woher du kommst, wohin du gehst, wie du lebst, was du thust, was du zulässest; wie weit du täglich vorwärts- oder rückwärts schreitest; mit welchen Gedanken du dich am meisten beschäftigest, welche Leidenschaften dich beunruhigen, mit welchen Versuchungen der böse Feind am meisten dir zusetzt. — Das thaten häufig Meine Freunde, während sie auf Erden waren, und darum nahmen sie in der Tugend so sehr zu. — Sie untersuchten und beobachteten täglich ihre Gebrechen, verbesserten und verminderten sie von Tag zu Tag. — Je öfter sie ob ihrer Gebrechlichkeit gefallen waren, desto muthiger standen sie wieder auf; desto männlicher rüsteten sie sich zum Kampfe, desto anhaltender verlangten sie Meine Hülfe. — So wurden sie bereits als Gerechte noch mehr gerechtfertiget und als Heilige noch mehr geheiliget: und auf diese Weise

waren ihnen ihre geringen Fehltritte eher Reizmittel zur Tugend, als Hindernisse in ihrer Vollkommenheit. — Thu' du deßgleichen, mein Sohn! während alles stille ist, und der Geist vom Gewirre der Geschäfte frei ist, erforsche deinen Geist.

3. Der Diener. Herr! meine Vergehungen sind vor Dir nicht verborgen: meine Füße legtest Du in den Block, Du bewachtest alle meine Wege, und meine Fußpfade hast Du beobachtet (Job. 33, 11.) — Sende aus Dein Licht und Deine Wahrheit: ich will mich kennen lernen, wie ich von Dir erkannt worden bin, und indem ich mich erkenne, will ich täglich mich zurechtweisen, mich bessern, bis ich mackellos auf dem Wege, so weit es meine Gebrechlichkeit gestattet, vollkommen werde, wie mein Vater im Himmel vollkommen ist.

Dreiundvierzigstes Kapitel

Ueber die gute Verrichtung der gewöhnlichen Handlungen.

1. Der Herr. Ich, mein Sohn! hab' alles wohl gethan. Und willst Du Meiner Heiligkeit, ohne die Niemand Mich sehen wird, folgen, so mußt du insbesondere das befolgen, daß du alle deine Werke mit Genauigkeit und Heiligkeit erfüllest. — Siehe: dein ganzes Leben ist nichts anderes, als eine Reihe täglich vorübergehender Handlungen. — Werden also jene Handlungen mit der gebührenden Vollkommenheit von Dir verrichtet, so wird zweifelsohne auch dein Leben heilig seyn und vollkommen. — Welch eine Lust zur Nacheiferung sollte jener Gedanke in Dir erwecken: So und so viele Handlungen muß ich in einem Tage, so viele in einem Monate, so viele in einem Jahre verrichten. —

Wenn ich jede in gehöriger Weise verrichte, so werde ich eben so viele Tugendakte hervorbringen, eben so viele Grade der Gnade mir erwerben. — Wenn ich sie aber vermessen und nur oben hin verrichte, so werde ich Zeit, Mühe und unzählige Gnaden-Grade vernichten, und zwar unersetzlich vernichten. — Du eilest, o Tod! und wenn du kommst, wie sehr werde ich frohlocken, wenn ich alles recht gethan habe; aber wie sehr seufzen beim Gegentheile!

2. Blick' hin, mein Sohn! auf die Menschen, die entweder gar so sehr sparen, oder inbrünstig nach Gewinn haschen: sieh', wie sie sorgen, daß ihnen nichts zu Grunde gehe, nichts verderbe, sondern daß Alles, auch das Kleinste, das Geringste sogar nützlich angewendet werde. — Siehe, wie einige so emsig der Zeit sich bemeistern, daß ja keine Minute unnütz und ohne Gewinn für sie dahinschwinde. — Ahme sie nach, mein Sohn! und lerne von den Welt-Klugen die wahre Weisheit der Gottes-Kinder. — Lerne jegliches, noch so leichte und geringfügige Werk, in deinem Leben so verrichten, daß es nicht umsonst sey. — Lerne jede Sekunde der Zeit so anwenden, daß sie dir Frucht bringe für's ewige Leben. — Beachte das, mein Sohn! der sparsame Mensch sagt nicht: Das ist geringfügig, ist zu verachten; sondern im Gegentheil: so geringfügig und verächtlich dieß auch scheinen mag, man wende es nur recht an, und es wird nützlich werden. — So sollst du's auch machen, nicht aber sagen: das Werk ist nichts; wie es wird, darum kümmere ich mich wenig. — Sprich im Gegentheil: Das scheint zwar von geringer Bedeutung zu seyn, dennoch aber soll dieß kleine Senfkörnlein in unserem Acker ausgesäet werden; und es wird wachsen und zum Baume werden; und ich werde dereinst von seinen Früchten essen. —

Merke ferner, mein Sohn! es spricht der gewinnsüchtige Mensch nicht: wenige Minuten von der Zeit sind nichts, laß uns also ruhen und uns freuen für den Augenblick; sondern im Gegentheil, er spricht: „Aus Minuten wächst auch eine Stunde; also Hand angelegt, eilig gearbeitet und nach einer Stunde ist der Gewinn da. — So mußt auch du, mein Sohn! dich bemühen, daß du jeden, auch den geringsten Moment deines Lebens durch gute Handlungen dir vortheilhaft machest. — Sieh' Geliebtester: was an sich recht gering ist, das macht die Liebe groß; was recht werthlos erscheint, das macht die redliche Absicht recht kostbar. — Wohlan, so handle gut: ohne Liebe Großes thun, ist eitel und nichtig: Geringes aber vollkommen thun, ist Mir sehr angenehm.

3. Wie wird es beim letzten Gerichte aussehen, mein Sohn? Das weißt du wohl; da werde Ich Jedem nach seinen Werken vergelten. — Sorge daher, daß alle deine Werke gut seyen und recht. — So wirst du am gewissesten dich von Meiner Zurechtweisung und Strafe losmachen, und Meines Lobes und Meiner Vergeltung dich vollkommen versichern. — Du mußt, Geliebtester! deine gewöhnlichen Handlungen thun; ob gut oder nicht gut, du thust sie doch. — Du betest nemlich, du studierst; recitirst dein Brevier, liesest die heilige Messe, spendest die heiligen Sakramente aus. Thust du aber das Alles schlecht und anstößig, so hast du keinen Gewinn; ja du ziehst dir die Verdammung zu. — Verdirb also auf diese Weise nicht, was du wirkest. Sorg', daß deine Arbeit nicht umsonst sey. — So verrichte nun all' deine Werke mit Genauigkeit und Lauterkeit: du wirst darum nicht angestrengter seyn, sondern wirst deine nöthigen Geschäfte nur um so leichter tragen, und dadurch dereinst die ewige Vergeltungskrone erwerben. — Wenn du also in deinen Handlungen dich der Faulheit und Nachlässig-

keit anklagen mußt, so ermuntere dich, und sprich: Du bist unsinnig, meine Seele! du trägst ein schweres Joch, und machst keine Fortschritte, ja du stiftest sogar Schaden. — Wohlan denn, wohlan, handle begeistert und recht; und du wirst dein Joch leichter tragen, und deine Arbeit wird Früchte bringen.

4. Aber, wirst du sagen, wie soll das geschehen? wie werd' ich Alles gut verrichten? — Höre, mein Sohn! sieh', Ich will deine Hände zurechtrichten zu diesem Kampfe. — Vor allem mußt du vor jeglichem bösen Scheine dich hüten. Du sollst also nichts thun, als das, wovon du weißt, daß es gut oder wenigstens erlaubt sey. — Um aber dieß Gute und Erlaubte gut zu verrichten, mußt du folgendes beobachten: Hab bei jeder Verrichtung eine reine Absicht, und ordne Alles zu deines Gottes größerer Ehre. — Weg mit der Lauheit; mit allem Eifer und aller Freudigkeit verrichte dein Werk, gleich als hättest du dieß allein zu verrich-verrichten. — Hast du einmal begonnen, fahr' standhaft fort, und dauert die Sache an, so ermuntere dich und sporne dich selber an von Zeit zu Zeit. — Halte Ordnung ein, in der Weise, daß du dein Wort zur vorgeschriebenen Zeit, weder vor- noch nachher, so weit es dir möglich ist, verrichtest. — Endlich schau' in Allem auf Jesu hin, ahm' in Allem Jesum nach! — Sprich mit Vinzenz: Wie würde es hier Christus machen, wie Er reden, welchen Weg würde Er gehen? was erwartet Er von mir? was will Er? O Meister! ich will Dir folgen, wohin Du immer gehst? — So, mein Sohn! mach' es, und du wirst durch deine Handlungen herrliche Schätze dir sammeln, um sie deinem Gotte, der in den Himmeln thronet, darzubringen.

Vierundvierzigstes Kapitel.

Ueber die behutsame Anwendung der Zeit.

1. Geliebtester! du hast jetzt das Licht, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, jetzt ist der Tag des Heiles (II. Cor. 6, 2); aber nur ein Kleines noch, und es wird kommen die Nacht, da Niemand mehr wirken kann (Joh. 9, 4); bald wird die Finsterniß dich ereilen und es wird das Gericht über dich ergehen. — O würdest du's ernstlich erwägen, wie kostbar die Zeit ist! wie schnell sie vergeht! wie es dich schmerzen wird im Tode, daß du sie so eitel vergeudet hast; ohne Zweifel würdest du mit allem Fleiße dieß so kostbare Talent anzuwenden dich bestreben.

2. Die gegenwärtige Zeit ist wahrhaft ein Schatz: die einen guten Gebrauch von ihr machen, werden der Freundschaft Gottes theilhaftig; und auch du kannst in jeder Minute der dir gelassenen Zeit diesen ewigen Schatz erwerben, wenn du willst. — Nicht anders haben die Apostel, nicht anders die heiligen Priester das himmlische Erbe erlangt, als durch den guten Gebrauch der Zeit. Und je besser sie diese angewendet, eine um so glänzendere Krone haben sie erlangt. — Und nicht anders haben sich verworfene Priester des bejammernswerthen Looses ewiger Verwerfung werth gemacht, als dadurch, daß sie die Zeit nicht gebrauchten, oder sie mißbrauchten.

3. Wend' also die Zeit recht gewissenhaft an, und sorg', daß kein Theil dieses so großen Gutes dir verstreiche, ohne dasselbe dem höchsten Richter bis auf den letzten Heller Rechenschaft ablegest. — Beeile dich, sie anzuwenden, denn sie ist kurz und fliehet schnell. Zauderst du, so verlierest du sie schon, und was du durch Verzögerung verloren hast, wird nicht mehr seyn.

Wende sie fleißig an, beachtend, daß die Mühe vergeht, der Lohn aber bleibt, und zwar ewig bleibt. — Siehe die Bemühungen der Apostel, siehe die Qualen der Märtyrer, siehe die Anstrengungen und Strafen aller Heiligen, sie waren zwar große, aber vorübergehende Kämpfe; aber ihr Triumpf ist immerwährend, ihre Krone ewig, ihre Glückseligkeit gränzenlos, ihre Freude ohne Ende, ihre Ruhe dauert von Ewigkeit zu Ewigkeit. — So beten, studieren, predigen, Beicht hören, die verlorenen und irrenden Schafe aufsuchen, den Leib züchtigen, wachen, arbeiten, und auf andere Weise die Zeit heilig anwenden, das ist zwar eine Pein deines Leibes (Ecclesiast. 12, 12), aber eine momentane, eine kurze, denn sie wird mit der Zeit vergehen, und ist die Zeit vergangen, so bleibt dir auch von der Strafe nichts übrig; das Gute aber, so du gewirkt, folget Dir.

4. Denk' an die Beschaffenheit der Freude eines Priesters, der die Zeit gut angewendet hat, wenn er zu ihrem Ende kommt und sagt: Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt: im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter (II Timoth. 4, 7—8). — Aber wie beschaffen wird seyn die Trostlosigkeit des schlimmen Dieners, des faulen Priesters, der die Zeit verloren hat, wann er, dem Tode nahe, sieht, daß er dem höchsten Richter, dem strengen Lehrer, über dieß ihm anvertraute Talent bald Rechenschaft ablegen werde! — O wie gerne gäbe er für eine einzige Minute all' sein Besitzthum hin! o wie inständig verlangt er nach einer Frist; doch umsonst: die Aerndte ist vorüber, zu Ende ist der Sommer. — Aber wie zürnt er, wie knirscht er mit den Zähnen und vergehet vor Schmerz,

wenn er, bereits verdammt, bereits hinausgeworfen in die äußerste Finsterniß, zurückdenkt auf so viele Jahre, in denen er seine Seele und die ihm anvertrauten Seelen hätte retten können; zurückdenkt auf so viele Augenblicke der verlorenen Zeit, in denen er sowohl durch Buße Gott zu besänftigen, als durch beständiges Gebet Verzeihung und durch das Gute seine gewisse Heiligung zu bewirken vermocht hätte!

5. Hüte dich also und hab' Acht auf dich, Theuerster! daß es dir nicht ähnlich ergehe! Vielleicht sind die Tage deiner Wanderschaft bis jetzt schlecht gewesen, oder doch wenigstens nicht gut, wie die deiner Väter, Meiner Apostel und Heiligen, die jede Zeit nützlich anwendeten. — Vielleicht hast du schon viele Jahre verloren; und sie können nicht mehr von selbst zurückkehren, auf daß sie möchten gut angewendet werden; jedoch lassen sie sich erkaufen. — Und willst du aufrichtig, so kannst du noch, wenn du fortan die Zeit fleißig und weise benützest, den ganzen Lohn, wie die guten Arbeiter erwerben. — Ja, bis zur sechsten, sogar bis zur neunten, selbst bis zur zwölften Stunde, wohl fast den ganzen Tag standest du müßig da. Aber gehe eilig, komm' schnell in den Weinberg der Gegenwart; arbeite, wie ein guter Arbeiter, und am Ende des Tages wirst du ebenfalls nicht weniger bekommen, wie die, so den ganzen Tag die Last der Hitze ertragen haben. — Glaub' das, und wisse, daß Ich gut bin, und es Mir erlaubt ist zu thun, was Ich will. — Und will irgend ein böses Auge dich beneiden, Ich, Ich selber werd' es züchtigen.

6. Doch, mein Sohn! es ist gerecht, daß du deinerseits um so emsiger dich bemühest, je länger du dich im verdammungswürdigen Hasse befunden hast. — Betrachte dich als einen, der da arbeitet unter den Arbeitern, als einen Streitenden unter den Streitern; und als wür-

dest du allein nur unter den Streitern den Preis erlangen, also lauf', um ihn zu bekommen. — Sieh', wie Gottes Güte zur Buße dich zieht: aber wisse, daß, wenn du Seine Geduld mißbrauchst, die Zeit hinfür in eitlen und nichtswürdigen Sorgen, Gastgelagen, Vergnügungen, im Müssiggange, in Spielen, Plaudereien, eitlen Lesungen verlierst, du Seinen Zorn dir zuziehest; und daß Er endlich ohne Schonung ausruft: Hauet um, hauet um den unfruchtbaren Baum; was soll er noch das Land einnnehmen (Luk. 18, 7)?

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Ueber die Gegenwart Gottes.

1. Ich, mein Sohn! erfülle Himmel und Erde: Meine Augen schauen die ganze Erde. — Ich beobachte alle Pfade der Menschen, und ihre Fußtritte betrachte ich ohn' Unterlaß: ja sogar ihre Herzen und Nieren durchforsche Ich, und kein Gedanke ist Mir verborgen. — Flieh', wohin du willst: du wirst nicht zurückweichen vor Meinem Geiste, nicht dich entfernen von Meinem Antlitze. — Stiegst du gen Himmel, so wäre Ich da: stiegst du in die Hölle, so wäre Ich da. Nähmst du Flügel von der Morgenröthe, und wohntest du an des Meeres äußerstem Ende, so würde auch da Meine Hand dich führen, und Meine Rechte dich halten. Verbärgest du dich in die dichteste Finsterniß, und wolltest du dich mit der finstersten Nacht bedecken: die Finsterniß ist nicht dunkel vor Mir, und die Nacht ist hell wie der Tag vor Mir (nach Psalm 138, 10—12). — Flieh', wohin du willst: stets wirst du in Mir leben, in Mir dich bewegen, in Mir stets seyn.

2. Mit diesem Gedanken bewaffne dich stets, und du wirst das Böse verlassen, und das Gute thun. —

Ist der menschliche Richter zugegen, so tödtet der Mörder nicht, und der Dieb stiehlt nicht. — Ist der Vater zugegen, so verübt der schlechte Sohn nichts Böses. Ist der Herr zugegen, so geht der faule Diener nicht müßig. Du selbst würdest es in Gegenwart deines Vorgesetzten nicht wagen, etwas Böses zu verüben. — O Geliebter! wenn die Gegenwart eines Obern, ja der Anblick eines jeden Zeugen die Freunde des Bösen zurückzuscheuchen vermag; welch' ein Zügel soll für dich die Erinnerung an die Gegenwart Gottes, des mächtigsten und stärksten Richters seyn, Gottes, sage ich, des schrecklichen Richters, der Seele und Leib in die Hölle werfen kann! — Setzest du aber einen derartigen Gedanken bei Seite, und bist du des Alles schauenden und richtenden Gottes uneingedenk, was wird daraus werden! — Hast du von Außen die Wand abgeweißt, und das Aeußere deines Kelches gereiniget, so wirst du sicher bleiben, d. h. es wird dir genügen, wenn man auf deinem Wege nichts mit Bestimmtheit wahrnehmen kann, was deinen Ruf zu verdunkeln oder das Zeichen einer schlechten Handlungsweise dir einzudrücken vermöchte. — So wirst du also öffentlich nüchtern, keusch, bescheiden, barmherzig seyn, wirst den kirchlichen Verrichtungen zur bestimmten Zeit abwarten, den schuldigen Pflichten obliegen. — Aber im Verborgenen wirst du, mit deiner Regel es weniger genau nehmend, der Sinnlichkeit, der Wollust, dem Geize dich ergeben. Du ehrest Mich beim Dienste zwar mit den Lippen, im Herzen aber verunehrest du Mich: du hörst die Büßer an, aber um ihr Heil bekümmerst du dich nicht; du predigest, aber für die Frucht hievon sorgst du nicht; weil, indem die Leute nur auf das Gesicht schauen, du es für genügend hältst, ihnen eine fromme Miene zu zeigen. — O verderbliche, o schaudervollste Heuchelei!

3. Gedenk' demnach bei all' deinen Handlungen Gottes: und du wirst Ihm aufrichtigen Herzens dienen, und deine Füße von jedem bösen Wege ferne halten. — Gedenk' Seiner des Morgens, und du wirst, die Augen dem Lichte öffnend, deinen Geist vor verkehrten Gedanken bewahren, und die ungezügelte Schlaflust des Körpers überwinden. — Gedenk' Seiner, wenn du zum Gebete gehst: und du wirst die Zerstreuungen deines Geistes und Herzens bezähmen. — Gedenk' Seiner, wenn du dich an die Arbeit machst: und indem du für den Herrn arbeitest, wirst du bei dem Herrn deinen Lohn haben. — Gedenk' Seiner beim heiligen Dienste: und du wirst es nicht wagen, zu suchen, was dein ist, sondern du wirst Gottes Ehre und der Seelen Heil befördern. — Gedenk' Seiner bei der Mahlzeit, und du wirst die Schranken der Mäßigkeit nicht überschreiten. — Gedenk' Seiner bei der Erholung des Geistes, und du wirst die ausgelassenen Freuden vermeiden. — Gedenk' Seiner beim Umgange mit Andern, und du wirst deinem Munde eine heilige Wache setzen und deine Ohren mit Dörnern umgeben. — Gedenk' Seiner auf der Reise, und beim Spaziergang, und du wirst das Bündniß, so du mit deinen Augen bei der Taufe und Priesterweihe eingegangen, getreulich halten. — Gedenk' Seiner in der Versuchung, und du wirst von dem Uebel befreiet werden. — Sohn! Ich bitte dich, merk' dir das kurze und gute Wort: Denk' an Mich, und Ich werde an dich denken. — Die Seelen werden trostlos seyn über ihre Bosheit, denn es ist Niemand, der im Herzen an Gottes Gegenwart denkt. — Merk' dir das kurze und sehr nützliche Wort: Gedenke stets der Gegenwart deines Gottes, und du wirst nicht sündigen. Wahrlich, Ich sage dir, gedenke ihrer!

4. Aber höre weiter; Ich will dich mit diesem heilsamen Gedanken auf einen noch herrlicheren Weg leiten. — Gedenkest du nemlich deines Gottes, so wirst du nicht nur dem Bösen mit Vorsicht ausweichen, sondern auch das Gute mit Feuereifer thun. — Neige dein Ohr zu Mir, mein Sohn! und höre das Gleichniß: das Himmelreich ist gleich einem sehr guten Könige, der einen sehr treuen Diener hatte. Es hatte aber der König befohlen, alle Arbeiten und Handlungen dieses Dieners aufmerksam zu beobachten, um alles, was dieser Diener für des Königs Dienst thäte, auf das reichlichste zu belohnen. — Jener Diener also, von diesem Befehle seines Königs zum voraus unterrichtet und durch diesen Gedanken stets angespornt: „Der König wird es gewiß wissen und auf's reichlichste vergelten“ — mit welcher Heiterkeit, glaubst du, und mit welchem Eifer hat er Alles, was er konnte, für seinen so mildthätigen König gethan? — Hier sagst du vielleicht: O daß ich jener Diener gewesen wäre! Wahrlich, was nur immer meine Hand vermocht hätte, würde ich auf's inständigste gethan haben. — Wie? mein Sohn! bin Ich nicht unter allen Königen der mächtigste, reichste und freigebigste? — Bist nicht du Mein Diener? sehe Ich nicht Alles durch Mich selbst, was du für Mich thust? Hab' Ich dir nicht für jedes, auch noch so geringfügige Werk den reichlichsten Lohn versprochen, und zwar einen solchen, wie ihn kein König der Welt geben kann? — Freue dich also und frohlocke, und sprich bei jedem guten Werke: Wohlan, meine Seele! thue das Gute, thu' es mit Feuereifer, thu' es mit Freudigkeit. Der Herr sieht es, der Herr wird es vergelten — O was ist das für ein mächtiger Antrieb! o wie hart und steinern wäre der, welcher durch diesen

Stachel des allsehenden Gottes sich nicht zu jeglicher Tugend bewegen ließe!

Der Diener. O bester Gott, o liebevollster Vater, der Du uns, Deine Kinder, versammeln willst, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt. — Wie undankbar wäre ich, wenn ich unter die Fittige Deiner Gegenwart mich nicht flüchten wollte. Ferne, ferne sey es! — Sieh', hier bin ich, Herr! denn Du hast mich berufen. O wie gut ist es für mich, unter Deinem Schatten zu sitzen! — Dort wird hernach, liebevollster Vater! mein Gezelt seyn, um stets bei Dir zu seyn, wie Du stets bei mir bist. Dort werd' ich leben, dort schlafen, dort ruhen. — Und so wird, mein Gott! die stete Erinnerung an Deine Gegenwart meine Erleuchtung in der Finsterniß, meine Rettung aus den Gefahren, meine Hülfe in der Versuchung, meine Stärke in der Furcht, mein Vertrauen in der Angst seyn.

6. Der Herr. Du hast dir den besten Theil erwählt. Aber, wachest du nicht, so wird leicht das Andenken an Meine Gegenwart von dir genommen werden. — Du wandelst unter Creaturen und Zeitlichen. Diese aber nehmen den Menschen durch die Sinne leicht ein, verstricken ihn, und wenden ihn ab von Dem, was Oben ist. — Es giebt jedoch geistvolle Männer, die, geschweige, daß sie von Mir durch den Anblick und den Gebrauch der irdischen Dinge abgezogen werden, im Gegentheil durch die Geschöpfe mächtig zu Mir emporgezogen werden. — Sie denken an Meine unsichtbaren Thaten und stellen ihre Betrachtung in denselben an. — Sie sehen im Himmel, auf Erden, in Allem Meine Glorie, Macht, Weisheit, Vorsehung, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Güte. — Auch du, mein Sohn! lerne von der Eitelkeit des Geschöpfes zur Wahrheit des Schö-

pfers aufsteigen. — Siehst du etwas Schönes, so ruf' aus: Ist das Geschöpf schon so groß, wie groß muß erst der Schöpfer seyn! — Ist dir was Gutes oder was Schlechtes begegnet, so sprich: Von dem Herrn ist das gekommen, denn ohne Ihn ist nichts geschehen. Es sey der Name des Herrn gepriesen! Wenn du so handelst, so wirst du, obwohl du fern von Mir auf Erden in der Fremde wandelst, doch durch einen Spiegel und im Räthsel Mich sehen: und dereinst nach dem Tode glückselig auferstehen und Mich von Angesicht zu Angesicht schauen in Ewigkeit.

Sechsundvierzigstes Kapitel.

Von dem Vertrauen auf Gott.

1. Der Herr. Sohn! Meine Barmherzigkeit ist unberechenbar, und der Schatz Meiner Güte ist unendlich. — Ich bin's, der die errettet, so auf Mich hoffen; keiner hat je auf Mich gehofft und ist zu Schanden geworden. — Hoffe darum vertraue, und du wirst ewiglich nicht zu Schanden werden.

2. Herr, meine Veste! mein Gott! meine Zuflucht! o wie lieblich ist Deine Stimme! — Gepriesen seyest Du, bester Vater, denn Du willst mein Helfer seyn in den Trübsalen, die mich sehr hart getroffen. — Ja, Herr! geängstiget war in mir meine Seele; verwirret war mein Geist. — Ich hatte meine Jahre überdacht: ich sah sie von vielen Vergebungen gedrückt, und sprach: Was soll ich thun, und wohin gehen, denn Gott ist der Richter? Es wird der Gerechte kaum gerettet. Was soll aus mir werden, der ich über die Massen ein Sünder bin? — Ich hatte nachgedacht über meine Sünden gegen Dich, schrecklicher Gott; und da ich sah, wie wenig meine Thränen, und wie dürftig die Genugthuung

meiner Buße wären, da sprach ich: Siehe, ich werde auf der Wage gewogen und zu leicht erfunden werden. Ich hatte beobachtet die Gefahren dieser Welt, die fortwährenden Versuchungen des Teufels, die unaufhörlichen Empörungen des Fleisches, und sprach: „Ich Gebrechlicher! ich Schwacher! wie werd' ich unverletzt durchkommen, wie so vielen Netzen entrinnen? Ich hatte nachgeforscht über die Pflichten und Lasten des Priesterthumes, und rief aus: Ich armseliger Mensch, ich Sünder, ich Blinder, ich Gebrechlicher! wie werd' ich meinem Gott vergelten, was ich Ihm in diesem so heiligen Stande schuldig bin? — Ich hatte beherziget Deine Gnadengaben und Hülfespendungen, und klagend brach ich in die Worte aus: „Werd' ich die Gebote meines Gottes erfüllen können? — Vielleicht werd' ich mir dereinst selber überlassen werden, und fallen; vielleicht wird Gott Sein Angesicht von mir wegwenden, und ich werde umkommen in meiner Schwäche." — Dieß in meinem Herzen überlegend bekenne ich, o Herr! daß, hättest Du mich nicht getröstet, ich fast verzweifelt wäre.

3. Der Herr. Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet. Glückselig bist du, mein Sohn! denn Ich selbst habe dir die keusche Furcht, die der Weisheit Anfang ist, eingeflößt. Sey also in Furcht, aber vertraue! — Sey in Furcht: je mehr du dich fürchtest, desto geneigter werd' Ich seyn, zu deiner Hülfe herbeizueilen. — Vertraue: je mehr du Vertrauen hast, desto bestimmter wirst du von Mir beschützt werden. — Alles ist Mir möglich. Niemand kann Meinem Willen widerstehen, wenn Ich deine Rettung einmal beschlossen habe. — Und wenn du anderst alle deine Kräfte anwendest, Mir zu gefallen und du zuversichtlich das Heil von Mir erwartest: so wisse und glaube, daß du es erlangest, und es dir werden wird.

4. Ja, mein Sohn! wie groß auch deine Vergehungen seyn mögen; empfindest du Schmerz darüber und enthältst du dich ihrer, so hoff' zuversichtlich auf Verzeihung, und wisse, daß Ich, der Herr, geschworen habe mit den Worten: „Und wenn der Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit übet: so wird er leben, ja leben und nicht sterben: aller seiner Missethaten, die er begangen, werd' Ich nicht mehr gedenken.“ — So groß auch die Schulden seyn mögen, die du durch deine Vergehungen gegen Mich dir zugezogen: wenn du nach deinem Vermögen sie zu lösen strebst, und es doch nicht vollends vermagst, so hoff' zuversichtlich auf vollkommene Verzeihung, wissend, daß Ich zur trauernden Sünderin unverzüglich gesprochen: „deine Sünden sind dir vergeben; wissend, daß Ich jenem reuigen Schächer sogleich geantwortet: Heute noch wirst du bei Mir im Paradiese seyn. — Gedenke des Vaters jenes verschwenderischen Sohnes, von dem Ich dir einst erzählte? Hat der gütige Vater dem weinenden und in sich gehenden Sohne nicht sogar vollkommene Verzeihung angedeihen lassen? hat er nicht sogar Zeugnisse der innigsten Liebe zu ihm abgelegt? — Und wie? mein Sohn! bin Ich nicht ein noch besserer Vater? gewiß ein besserer, ja ein unendlich guter. — O du, der du ob deiner Blindheit die Unermeßlichkeit Meiner Erbarmung nicht fassen kannst! wie wagtest du es auf Meine Güte ein Mißtrauen zu setzen? — O wenn du verzweifeltest, würd' Ich zu dir sagen: Undankbarer Sohn! nichtswürdiger Sohn! du beleidigest deinen Vater. — Du hegest ein Mißtrauen? du fürchtest also, Ich sey nicht so mächtig oder so gut, um dir verzeihen zu können und zu wollen? — Hör' auf, Meine Güte und Macht gering zu achten. Vertrau', und es werden dir deine Schulden vergeben werden.

5. Wie groß auch immer die Gefahren seyn mögen, die dich umgeben, und wie vielfach die Netze und Geschosse des Teufels, und wie sehr der Stachel des Fleisches dich dränge: wenn du die Gelegenheiten fliehst: wenn du dich der dir anempfohlenen Mittel bedienst; so rechne mit Zuversicht auf den Sieg, und wisse, daß ich Meinen Engeln befohlen, sie sollen den, der auf Mich hofft; auf allen seinen Wegen bewahren, und auf ihren Händen tragen, daß sein Fuß nie an einen Stein stoße; und glaube, daß Ich Meinem Versprechen gemäß den, so auf Mich vertraut, befreien, beschirmen, wenn er Mich anruft, ihn erhören, wenn er in Trübsal sich befindet, ihm helfen und ihn herausreißen werde. — Hoffe, vertraue: und Ich werde dich mit Meinen Schultern decken und unter Meinen Flügeln wirst du Hoffnung schöpfen (nach Psalm 90, 4). — Du wirst Tausende zu deiner Linken, und zehn Tausende zu deiner Rechten fallen sehen; der Teufel aber wird sich dir nicht nähern. — Hoffe, vertraue: und du wirst wandern auf Nattern und Basilisken, und zertreten Löwen und Drachen.

6. So zurückschreckend auch die Last des Priesterthumes, und so hart seine Obliegenheiten, und so schwach und kraftlos du auch seyn magst: verlier', ach verlier' den Muth nicht! — Ist nur dein Herz zu Allem bereit, verrichtest du nur deine Arbeiten wie ein guter Streiter Christi Jesu: so handle mit Zuversicht und furchtlos, wissend, daß die, so auf den Herrn hoffen, ihre Kraft erneuen, sich wie Adler befiedern, laufen und nicht müde werden, gehen und nicht matt werden. Isai. 40, 31; glaubend, daß, obschon die Seelenleitung die Kunst der Künste ist, doch dem Priester, der eines guten Willens, und der Frömmigkeit und dem Studium treu ergeben ist, Meine Gnade genügt, um den heiligen Dienst gehörig und passend zu erfüllen.

7. Wie sehr diese Gnade auch ohne dein Verdienst dir gespendet wird; wenn du sie nur fromm und eifrig suchest, so sey nicht kleingläubig und zweifle nicht, ob du sie in diesem oder jenem Verhältnisse erlangen werdest; ob in jeder Noth dir dein Gott zu Hülfe eilen werde. — Denn gedenke, daß Ich, der dir befohlen, das Böse zu fliehen und das Gute zu wirken, getreu bin. — Unmögliches befehle Ich nie: aber indem Ich befehle, ermahne Ich sowohl zu thun, was du kannst, als um das zu bitten, was du nicht kannst; und Ich helfe Dir, daß du es kannst. Glaub', daß, Meinem Versprechen gemäß, auf deine Bitte dir gegeben, und auf dein Klopfen dir aufgethan werde — Himmel und Erde werden vergehen, mein Sohn! dieß Wort aber wird nicht vergehen. Fürchte dich also nicht.

8. O Sohn! hab' Ich nicht selbst für die Gottlosen Mein Leben hingegeben? Bin Ich nicht, da du noch ein Sünder warest, für dich gestorben? Bist du nicht, da du ein Feind warest, mit Meinem Vater durch Meinen Tod versöhnt worden? Könnte Ich dir Meine Liebe besser empfehlen? Wie kannst du also, in Meinem Blute bereits gerechtfertiget, zweifeln, ob du durch Mich vom Zorne frei seyn, ob du Verzeihung erlangen werdest? — Wie kannst du, wenn du gut und getreu bist, zagen, Ich möchte dich, sobald du in der Trübsal, in Gefahren, in Aengsten und Nöthen seufzest und Mich anrufest, nicht vernehmen und nicht erhören und dir nicht helfen wollen? — Du weißt es gewiß, daß dich in einer solchen Lage deine Mutter nicht verlassen würde. Um wie viel weniger Ich! — Wahrhaftig, wenn auch jene deiner dann vergäße, würde doch Ich deiner nicht vergessen. — Vertrau', Geliebtester, der du getragen bist von Meinem Mutterleibe, gehalten von Meinem Mutterschooße (Jesai. 45. 3. ff.), vertrau': bis in's Alter bin Ich derselbe, bis in's graue

Alter will Ich dich tragen. Ebend. — Ich hab' dich geschaffen, und werde dich halten; Ich werde dich tragen und erretten.

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Ueber das Studium und die geistliche Lesung.

1. Der Herr. Sohn! hab' Acht auf Lesung und Unterricht. Wie der Vogel zum Fliegen; wie der Mensch zur Arbeit geboren ist, so du Priester zur Wissenschaft und Frömmigkeit. — Würdest du dich also für sicher halten, wenn du nach Verrichtung deines Breviergebetes, des innerlichen Gebetes, nach der Meßfeier, die übrige Zeit dem Müßiggang, dem Umherschweifen, den eitlen Dingen widmen wolltest? — Nicht so, mein Sohn! nicht so! deine Lippen mögen die Wissenschaft bewahren, und verwirfst du die Wissenschaft, so werd' auch Ich dich verwerfen. — Ich hab' dir die Zeit gegeben, nicht daß du sie verlierest, sondern daß du sie beim Gerichte Mir mit Zinsen zurückstellest. Wahrlich sag' Ich dir: du wirst nicht von hinnen gehen, bis du den letzten Heller bezahlt hast. —

2. Hör' also, mein Sohn! und neige dein Ohr zu Mir: und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters. — Nimm die Lehre an, wie der, so ackert und säet; nähere dich ihr, und sammle dir ihre guten Früchte. — Man will das Gesetz aus deinem Munde: also lies Mein Gesetz und jede zum Lehren nützliche Schrift; Meine Reden genieße. — Du mußt die, so der Wahrheit widersprechen, überführen; also lerne katholische Wahrheiten und Aussprüche. — Du mußt dem Predigtamt obliegen, mußt fleißig Mahnreden halten: darum frag' Aeltere, forsche nach den Erzählungen weiser Priester, und mach' dich vertraut mit ihren Sprichwörtern.

— Du mußt Sünden vergeben oder behalten; Seelenkrankheiten heilen: darum forsche nach Weisheit bei den Weisen und nach Zucht bei den Verständigen, durch die Ich dir Tiefes und Verborgenes geoffenbaret habe. — Befleiße dich, aus Mir und nicht aus dir Meinen Schaafen zu predigen; befleiße dich, daß, wenn der Wolf kommt und die Schaafe zerstreuen und rauben will, du nicht ein stummer Hund seyest, der nicht bellen kann. — Befleiße dich, daß du, während du den Blinden führest, nicht selbst blind seyest, und so mit ihm in die Grube fallest; befleiße dich, daß du die Ceremonien des Opfers und den Ritus der Sakramente recht genau verstehest. — Befleiße dich; was willst du mit Fabeleien? Du hast es auf dich genommen, dem Altare Christi, nicht den Menschen zu dienen. — Siehe also zu, daß du jene Zeit, wo du von kirchlicher Verrichtung frei bist, der Lesung widmest.

3. Die Wissenschaft, die man durch fromme Lektüren und heilige Studien erworben hat, ist ein unendlicher Schatz; und die sich dessen bedienten, sind der Freundschaft Gottes theilhaftig geworden. — Siehe an einen Paulus, einen Ambrosius, Thomas, Beda und so viele Andere: wie sie unermüdet dem Studium und der Lesuug obgelegen! — O Priester! bleibst du ohne Bücher, ohne Studium und Lesung; so bist du in der That wie ein Soldat ohne Waffen, wie ein Pferd ohne Zügel, ein Schiff ohne Ruder, ein Schreiber ohne Feder, ein Vogel ohne Flügel, ein Blinder ohne Führer.

4. Such' auch für dich selbst, o Sohn! die Wissenschaft der Heiligen, die Wissenschaft des Heils: such' die deinem Stande so nothwendige Vollkommenheit; du wirst sie finden in der täglichen und frommen Lesung. — Da wird deine Seele weiden; da wird sie von Tag zu

Tag zu jedem guten Werke durch neue Reizmittel angetrieben werden. — Lies nicht viel auf einmal, sondern weniges mit gesammeltem Geiste. — Wenn du liesest, verbirg das Mark deiner Lesung in deinem Herzen; auf daß sie wieder und wieder erneuert deine Fehler bessere, deine Tugenden aber besser schmücke.

5. Willst du, mein Sohn! viel zunehmen in der Vollkommenheit? willst du zur Tugend entflammt, zur Frömmigkeit mächtig angetrieben werden? so lies die Lebensbeschreibungen deiner Väter, der heiligen Päbste und Priester. — Wenn du ihre Beispiele betrachtest, und den Erfolg ihrer Bekehrung, so wirst du ihre Treue nachahmen. O wie viel vermögen Beispiele! mehr in der That, als Lehren. — Du wunderst dich und sagst: Sie waren Menschen wie ich, gebrechlich wie ich, zum Bösen geneigt wie ich: siehe doch, wie sie unter die Söhne Gottes gezählt sind, und ihr Loos unter den Heiligen ist (Hohel. 5 5). Kann ich nicht auch, was diese und jene gekonnt? — Komm', meine Seele! und laß uns wandeln mit ihnen auf Gottes Wegen, um aufzusteigen mit ihnen zum Hause des Gottes Jakob. — Das Leben der Heiligen, in der Weise betrachtet, hat einen Ignatius der Gnade wiedergegeben, einen Columban mit der Heiligkeit vereint, unzählige bekehrt, und zum Himmel geführt.

6. Lies, mein Sohn! die Lesung wird dich Unwissenden, belehren, dich Müßigen anklagen, dich Lauen aufmuntern, dich Schlafenden aufstacheln; dich Irrenden zurechtweisen, dich Fallenden aufrichten, dich eitel Lachenden erschrecken, dich Trauernden trösten, dich Demüthigen loben, dich Stolzen tadeln, dich Schwachen stärken, dich Vermessenen demüthigen, dich Beunruhigten besänftigen, dich Betrübten erfreuen, dich Verkehrten verdammen, dich Frommen rechtfertigen.

7. Geh' also in dein Kämmerlein, und schließ' den

Weltlärm aus; liebe die Zelle, und lieg' in Stillschweigen und Ruhe der Lesung und dem Studium ob! — Glaube Mir: fortgesetzte Einsamkeit wird dir süß werden, und wenn du dein Kämmerlein fleißig bewohnst und bewachst, so wird sie dir in Kurzem eine geliebte Freundin und der angenehmste Trost werden. — O mein Sohn! es ist zuweilen wohl eine Erholung und ein Spaziergang vonnöthen. Aber wem? Gewiß nicht dem müßigen, sondern dem fleißigen Manne. — Hüte dich also vor den sinnlichen Lüsten, die eitel zum Umherschleudern anlocken. — Gewähr' deinem Gemüthe keine Erholung, wenn du sie nicht zuvor durch den Fleiß deines Geistes verdienet hast; denn sonst wird sie dir, ist die Zeit dahin, nur ein schweres Gewissen und ein zerstreutes Herz zurückbringen. Denn ein froher Ausgang erzeugt oft eine betrübte Heimkehr, und eine freudige Nachtwache macht einen traurigen Morgen.

Achtundvierzigstes Kapitel.

Ueber die Lesung der heiligen Schrift.

1. Willst du, mein Sohn! Weisheit und Zucht lernen? willst du Kenntniß in der Lehre, willst du Gerechtigkeit, Einsicht und Billigkeit erlangen? willst du dir Klugheit und Verstand erwerben? willst du stets weiser werden? willst du, bereits verständig, den Zügel bekommen (Prov. 1, 5), und weiser seyn, als die Alten: so neige dein Herz zur Kenntniß der Schrift, suche sie wie Geld und grabe sie heraus wie Schätze (Ebend. 2, 4); und du wirst in Kurzem Ueberfluß haben, und sehen, daß die Kenntniß der Schrift besser sey, als der Handel mit Silber, und ihre Früchte besser, als das beste feinste Gold (Ebend. 3, 14); kostbarer, als alle Schätze; und daß Alles, was man wünscht, damit in keinen Vergleich gebracht werden könne. — Darum lausch' auf ihre Worte,

und zu ihren Aussprüchen neige dein Ohr: daß sie deinen Augen nicht entweichen! — Sprich zur heiligen Schrift: Meine Schwester bist du. Nenne sie deine Freundin.

2. Ich bin dein Vater, du bist Mein Sohn. Bist du ein guter Sohn, bin Ich dir ein liebender Vater, mußt du sicherlich Meinen Umgang suchen, nach der Unterredung mit Mir trachten. Komm' also in die Einsamkeit der heiligen Schriften: dort rede Ich, dort verkehre Ich mit Menschen; nicht in der schrecklichen Weise, wie Ich auf dem Berge Sinai den Juden Meine Befehle ertheilte: sondern auf jene sanftmüthigste Art, wie Ich durch Meinen Sohn die Kleinen umfaßte. — Eil' du daher, wie eines von diesen Kleinen, zu Mir; um, wenn gleich Mein Antlitz nicht sehen, doch wenigstens Meine Lehren vernehmen zu wollen.

3. Ich bin dein Herr, und du bist Mein Knecht; in Meiner Schrift hab' Ich die Vorschriften, so Ich dir gegeben, aufgezeichnet, und dir befohlen, in ihnen zu meditiren, du magst dich in deiner Wohnung oder auf dem Wege befinden, schlafen, gehen oder aufstehen. — Halte Mein Gebot; lies, was geschrieben steht; denn es ist zu deiner Unterweisung geschrieben.

4. Ich bin der König der ganzen Welt, du Mein Diener, schlechterdings dazu bestimmt, die Worte, so Ich dir in der Schrift gegeben, den Menschen bekannt zu machen; die Gebote so ich erlassen, ihnen befolgen zu lehren; sie nach meinen Gesetzen zu richten. — Darum ist es dein Antheil, Meine Schrift zu wissen. Sie ist das Gut deines Mundes, sie das Gold und Silber (der Reichthum) deines Standes.

5. Lies sie, und du wirst nicht sündigen; du wirst von jedem bösen Wege deine Füße ferne halten, denn sie wird dich an deine letzten Dinge erinnern. — Lies sie und du wirst laufen den Weg Meiner Gebote;

denn sie wird eine Leuchte seyn deinen Füßen und ein Licht für deine Pfade. — Lies sie, und deine Seele wird stets in deinen Händen seyn, denn du wirst Mein Gesetz nicht vergessen. — Lies sie, und es wird dir wohl gehen, denn Meine Zeugnisse sind das Frohlocken deines Herzens. — Lies sie, und sie wird dich geneigt machen zur frommen Erfüllung deines Dienstes, wegen der ewigen, dir von ihr versprochenen, Vergeltung. — Lies sie, und in den Predigten werden deine Aussprüche süßer seyn als Honig: deine Stimme, Meine Worte kündend, wird in ihrer Stärke und Erhabenheit die Zedern der Laster zerbrechen, sie wird die Wüsten erschüttern und die Seelen der Gottlosen bewegen (nach Psalm 28, 8). — Die getreuen Seelen aber wird sie noch mehr vorbereiten, und zu größerer Vollkommenheit anleiten. — Lies die Schrift und du wirst in deinen Urtheilen von den Meinigen nicht abweichen: denn du wirst mein Gesetz stets vor Augen haben.

6. Verlegst du dich aber nicht auf das Studium der heiligen Schrift, wie erbärmlich, wie armselig und blind wirst du bleiben! — Ja erbärmlich: denn während du in deinem heiligen Dienste die Fürsten und Mächte der Finsterniß bekriegen sollst, gebricht es dir an der Waffenrüstung Gottes zum Widerstande gegen diese Feinde des Lichts; und du wirst auch armselig seyn: denn, während du den Anderen das Brod brechen solltest, gebricht es dir selber am nöthigen. — Auch wirst du blind bleiben; denn Meine Schrift ist das Licht der Menschen; und ohne dasselbe bleibt jeglicher Priester in der Finsterniß. — Und wenn er prediget, fährt er entweder bloß im Nebel herum, oder er fabelt oder bringt Worte menschlicher Weisheit vor, und wirkt nichts zum Heile: und richtet er im Beichtstuhle, so geschieht's ohne Urtheil, ohne Billigkeit; er

führt als Blinder den Blinden, und fällt mit ihm in die Grube.

7. Der Diener. Ich weiß, o Herr! daß wenn ich nicht Dein Gesetz betrachte, ich in meiner Niedrigkeit zu Grunde gehen werde. Ich weiß, daß ich ohne beständige Lesung derselben weder fromm, noch weise, noch hinlänglich gelehrt seyn könne. — Ich will daher in deinen wunderbaren Zeugnissen forschen, und zwar täglich, ja stündlich. — Täglich will ich diese Geisteserholung vornehmen, um in ihr Deine Reden zu genießen. Da will ich Wahrheit suchen, nicht Beredsamkeit; Nutzen, nicht der Rede Zierlichkeit. Ich will sie lesen mit Andacht, mit Demuth, Einfalt und Glauben. Gib, o Herr! gib' mit Verstand, Dein Wort zu fassen; laß leuchten Dein Angesicht über mich und lehre Du selbst mich Deine Satzungen. — Denn ich weiß, daß Dein Buch so schön spricht; aber wenn Du schweigst, so erleuchtet es weder den Verstand, noch entzündet es das Herz.

Neunundvierzigstes Kapitel.

Ueber die schlechten und verbotenen Bücher.

1. Der Herr. Sohn! zieh' nicht an demselben Joche mit den Ungläubigen; denn welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? oder wie kann sich Licht zu Finsterniß gesellen? wie stimmt Christus und Belial überein? was hat der treue Priester mit den ungläubigen Schriftstellern gemein? — Wie stimmt der Priester, welcher täglich seines Gottes Tempel wird, mit den schändlichsten Götzen überein, welche in lasciven Büchern gelobt und verehrt werden? — Darum trenne dich: Ich, dein Gott, sag' es dir, trenne dich von den schmutzigen Büchern, und berühr' nie ein solches.

2. Gedenke, mein Sohn! daß die Schlange klüger ist, denn alle Thiere: sie scheut es nicht, zu meinen Priestern selbst zu kommen, wie sie einst der Eva sich genahet hat. Sie kommt, um jene, wie diese, zu verführen, zum Sündigen zu reizen; ja sogar, wenn sie könnte, um sie zur Gottlosigkeit und zum Unglauben zu reitzen. Warum, spricht sie, hat euch Gott verboten, von allen Bäumen zu essen? warum solltet ihr nicht in jedem Buche lesen? Und wenn sie etwa antworten: Es hat uns der Herr schlechte Bücher zu berühren verboten, um nicht zu sterben; so fügt der Feind gleich hinzu: O, ihr werdet mit nichten sterben, sondern es werden euch die Augen erst aufgehen, und ihr werdet wie die Götter das Gute und Böse wissen. Ihr wisset die Glaubenslehren, bewahret den Glauben, ihr seyd mit Vernunft, Einsicht, Klugheit begabt, ihr wisset das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. Leset nur: es frommt euch, die Gottlosigkeiten und Uebel zu wissen, die ihr widerlegen müßt. Leset nur: die Bücher der Gottlosen bringen nur einige Verkehrtheiten vor: aber sie sind elegant und witzig geschrieben, und lehren euch Vieles, was ihr nicht wisset. Ihr werdet die falschen Glaubenslehren verachten: aber die nützliche Beredsamkeit und das Wissenswürdige werdet ihr behalten. — So kommt es, daß einige aus Neugier und Stolz jene Bücher wider Gottes und der Kirche Befehl vermessentlich lesen. Und wenn sie sehen, daß sie schön für's Auge und vergnüglich anzusehen sind, so essen sie von ihren Früchten.

3. Und was geschieht darnach? Ach, der Inhalt dieser Bücher, der wie ein Krebsschaden schleicht, trägt sein Gift in Kurzem in der Leser Herzen hinein. Bald haben sie mehr Gefallen an den Erfindungen der Gottlosen, als am unbefleckten Gesetze Gottes. — Bald verabscheuen sie ihre verfluchten Glaubenssätze nicht mehr in

der Weise, als wie früher. Bald lassen sie sich verführen, und beginnen zu wanken im Glauben. — Bald geben sie nicht mehr, wie früher, ihren ganzen Verstand in die Gefangenschaft, in den Gehorsam Christi: sondern räumen ihrem blinden Verstande die Herrschaft über den Glauben ein. Bald endlich geht der Glaube zu Grunde, und wird aus ihrem Herzen genommen. — O wie viele, wie viele Priester, einst gut und standhaft, sind gefallen; weil sie, eitel Vertrauen setzend auf Bogen und Schwert, vermessentlich den Büchern der Gottesfeinde sich genähert.

4. Ich sag' dir also, Geliebtester! hasse höchlich die Bücher der Böswilligen, und sitze nicht bei ihnen! Sie zeigen sich dir in Schafskleidern, aber inwendig sind sie reißende Wölfe. Such' in ihnen nicht eitle Wortneuigkeiten und die Einwürfe der falschnamigen Wissenschaft, den du siehst, das Viele, welche dieß in ihnen suchten, am Glauben Schiffbruch gelitten haben. — Wer dir also immer ein schlechtes Buch anbietet und dir zu lesen räth, ohne Erlaubniß deines Vorgesetzten, dem antworte: Es darf nicht seyn. Verfluche das Buch. Hast du aber vermöge deiner Unvorsichtigkeit einige der Art bei dir, wirf sie sogleich von dir, oder verbrenne sie. Denke, daß du den Schatz des Glaubens in einem irdenen Gefäße trägst. Setze ihn nicht der Gefahr aus, sondern wisse, daß dessen Erhaltung, wenn du gleich Priester bist, nicht von deiner Stärke, sondern von Meiner Gewalt abhänge.

5. Aber du weißt, mein Sohn, daß der Glaube ohne die Werk todt ist. Was nützte es dich also, den Glauben bewahrt zu haben, wenn du das Werk nicht verrichtetest, d. h. wenn du nicht die unbescholtensten Sitten besäßest. Enthalte dich also nicht minder von sittenverderbenden Schriften, als von solchen, welche den

Glauben untergraben. Siehe, durch tausendfache List sucht dich der Teufel zu hintergehen; und da er aus Erfahrung weiß, daß die Priester überhaupt vor schlechten Büchern zurückbeben, so versucht er es betrügerischer Weise, durch lascive Bücher ihrer Frömmigkeit nachzustellen. Es erscheint dieser so arge Versucher, und spricht: Freund, es kann der Mensch den schwierigen Studien nicht stets obliegen, den ernsten Lesungen nicht stets sich hingeben. Es ist auch Erholung und Veränderung nöthig: denn ein allzusehr gespannter Bogen bricht leicht. Vorerst schlägt er also gewisse, vielleicht unschädliche, aber nichts bedeutende, Bücher vor. Nimm, sagt er, lies; du wirst darin nicht einmal den Schatten des Bösen gewahren; diese und jene lesen's auch, und du weißt doch, daß sie fromme Männer sind.

6. Es ist zwar wahr, mein Sohn! daß hier der Feind dir nichts Böses und Unerlaubtes vorschlägt: aber er hat etwas anderes im Sinn. Und was? Das nemlich, deine Augen zum Anschauen der Eitelkeiten hinzulenken, und sofort deine Sehnsucht nach ihnen rege zu machen. Gehorchest du ihm also, und liesest du nicht nur um einer mäßigen Erholung willen solche Bücher, sondern gewinnst du sie allzu lieb: so wird er dir, kaum daß er den Hunger nach eitlen Büchern in dir wahrgenommen hat, nicht unschädliche allein, sondern gefährliche, schmutzige, lascive Bücher anbieten. Sie sind, wird er sagen, seltene Bücher zur Ergötzung, durchaus reinen Inhalts: doch hie und da wäre Einiges zu verbessern. Es lesen's aber Viele, und zwar ohne Nachtheil. Du bist seit langer Zeit keusch; stoßt dir was auf, so wirst du's übergehen; oder liesest du's auch, so geschieht es oben hin und eilig. Lies, lies: sey nicht kleinmüthig und furchtsam.

7. Wenn du aber, mein Sohn! dem Versucher

nachgebend und auf deine frühere Keuschheit vertrauend, solche Bücher zu lesen dich nicht scheuest, so wirst du gar bald erfahren, daß, wie der Mensch Feuer in seinem Busen nicht verbergen kann, ohne daß es brenne, oder auf glühende Kohlen zu gehen vermag, ohne seine Fußsohlen zu verbrennen, — auch der Mensch, welcher Bücher liest, in den hie und da Liebesgeschichten vorkommen, nicht lange seine Keuschheit bewahret. Rühr' also dieses Pech nicht an, denn du wirst davon besudelt werden. — Lies nicht eine einzige Seite, in der sich etwas Schändliches oder Possenreißerisches finden sollte. Gedenke, daß die Augen dessen keusch seyn müssen, welcher den Leib des Herrn anzuschauen pflegt.

8. So ist die Gefahr bei lasciven Büchern beschaffen, mein Sohn; und wenn auch gelehrten und einsichtsvollen Männern von ihren Obern die Erlaubniß, häretische (ketzerische) oder auch gottlose Bücher zu lesen, gegeben wird; so kann doch niemals weder einem, noch von einem das Lesen von Büchern, die den Sitten widerstreiten, gestattet werden. Und gewiß, Geliebtester! Du, als guter Priester und getreuer Ausspender, donnerst öfters von der Kanzel aus gegen die, so derartige Schriften halten oder lesen; und warum? eben weil du weißt, daß schlechte Reden gute Sitten verderben; weil du weißt, daß der Geist zwar willig, das Fleisch aber schwach sey. Aber hast du darum, daß du Priester bist, den menschlichen Geist und das menschliche Fleisch abgestreift? Mit nichten! Gewiß, du mußt keuscher, heiliger, vollkommener seyn, denn die übrigen; aber du bist Mensch, und aus dir selbst bist du sicherlich nicht stärker, fester, mächtiger: du bist nicht minder, denn sie, schwach, und zum Bösen geneigt. Was soll ich also zu dir sagen? höre, mein Sohn! je höher du stehst, je keuscher und frömmer du seyn mußt, desto

behutsamer sollst du seyn, desto mehr sollst du jedes Buch, das böse scheinet, durchaus meiden. Die Augen der weltlich gesinnten Menschen halten etwas Geringes für Possen; dieß aber, o Priester! soll vor deinen Augen eine Gotteslästerung seyn.

Fünfzigstes Kapitel.

Ueber den Gottesdienst.

1. Preise, o Priester des Herrn, den Herrn; preise o Diener des Herrn, den Herrn; bete im Geiste, bete auch im Herzen: psallire im Geiste, psallire auch im Herzen. Sieh' darauf, daß nicht, während du Mich mit den Lippen ehrest, dein Herz weit von mir sey; sieh darauf, daß du, indem du lange Gebete verrichtest, deßwegen nicht ein größeres Gericht erhaltest. Dreimal heilig bin Ich, Ich der Herr Gott Sabaoth: Himmel und Erde sind Meiner Herrlichkeit voll. Hosannah in der Höhe, so rufen Mir die Engel zu: Hosannah auf Erden, sollst du, o Sohn! zu Mir sagen. O wie groß, wie heilig, wie göttlich ist dein Dienst! Leiste, was du schuldig bist; kein Theilchen dieser Schuld sollst du je übergehen: leiste es so, wie du es schuldig bist; zu seiner Zeit, vollständig, aufmerksam und andächtig — so verrichte deine heilige Schuldigkeit: hüte dich dabei vor Eilfertigkeit und Oberflächlichkeit.

2. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Daher bereite vor dem Gebete deine Seele vor, und sey nicht wie einer, der Gott versucht. Deiner Einbildungskraft, die in verschiedenen Regionen umherzuschweifen pflegt, lege durch irgend eine Betrachtung den Zügel an. Dein Herz erhebe vom Irdischen zum Himmlischen, vom Aeußeren zum Inneren, zu Mir selber. Schau die Citherspieler an, bevor sie spielen; sie stimmen vorher die Sai-

ten ihres Instrumentes: denn sonst geben sie nur disharmonische Töne von sich. So mußt auch du deine Seele ordnen. Sprich zu den eitlen und fremdartigen Gedanken: Bleibet hier, bis ich gebetet habe; nach Vollendung des Werkes Gottes will ich euch schon wieder aufnehmen, wenn ich euer bedarf. Sag' zu deinen Affekten: Kommt, laßt uns dem Herrn frohlocken; kommt, laßt uns jubeln Gott, unserem Heile; kommt, laßt uns anbeten.

3. Sieh auf Mich, denn Ich bin gegenwärtig: und unter Meinen, das Innerste deines Herzens, durchdringenden Augen erfülle deinen Dienst, wie ein Diener unter den Augen seines Gebieters, wie eine Magd unter den Augen ihrer Gebieterin. Gedenke, daß Ich ein strenger Richter bin, und den verfluche, der Mein Werk nachlässig verrichtet. Siehe hin, mit welcher Ehrfurcht die Minister mit ihren Königen umgehen. Und Ich, mein Sohn! bin König der Könige, Herr der Heerschaaren; und du unterhandelst, indem du das göttliche Opfer vollbringest, als Mein Diener und als Mittler der Menschen, Betreffs der schwierigsten Angelegenheiten Aller mit Mir; unterhandelst mit Mir wegen der Sündenvergebung, der Rechtfertigung der Seelen, der Gnade, des Seelenheiles, der ewigen Glorie. Und du wolltest es wagen, bei einem so großen und heiligen Werke, deinen Geist auf andere Dinge zu lenken; einen so wichtigen Gegenstand in Worten und Gedanken, mit Herumwerfung der Augen, gleichgiltig zu behandeln, während die Engel lobpreisen, die Mächte anbetend niederfallen, die Heerschaaren zittern? Fürchte dich vor Meiner Gerechtigkeit, bebe vor Meinem Antlitze. Einen Fürsten verachtet man nicht ungestraft, vielweniger Gott.

4. Ich weiß es wohl, daß, wie das Blatt, das vom Winde weggewehet wird, eben so des Menschen

Herz durch einen leichten Hauch ohne Mühe von seiner Fassung abgezogen wird, und in seiner Zerstreuung auf Irrwege geräth, wenn man es nicht mit Vorsicht zurückhält. Darum mußt du, mein Sohn! wachen im Gebete, und von Zeit zu Zeit dich ermuntern. Am Schlusse der Psalmen sprich das: „Ehre sey dem Vater u. s. w.“ mit Begeisterung deines Herzens: denn so wird der Geist vom Irdischen zurückgerufen, so mehr erneuert und entflammt. Gedenke, daß du ein Werk der Engel verrichtest: glaub', du stehest mit ihnen vor Meinem Throne, und bete mit ihnen an, lobe, preise, liebe mit ihnen. Bilde dir ein, du betest mit Mir im Oelgarten; und wenn dein Herz zur Schläfrigkeit hingezogen wird, so höre Mich: „Sohn! nicht eine Stunde kannst du mit Mir wachen? wache und bete!“

6. Der Diener. Herr! ich kann nicht einmal Herr Jesus sagen, außer im heiligen Geiste: wie sollte ich beten können ohne Deine Gnade? Lehre mich also beten; öffne Du selber meine Lippen, und mein Mund wird Dein Lob verkünden. Sende Deinen Geist, den Geist des Gebetes und der Bitten, daß ich vor Deinen Augen nicht werde wie ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Herr! Dein Wille und Befehl ist's, daß Dich meine Seele preise und ich Dir lobsinge mein Leben lang. Gieb mir, was Du befiehlst, und befiehl, was Du willst!

Einundfünzigstes Kapitel.

Ueber die öffentlichen Pflichten.

1. Der Herr. Bebe vor meinem Heiligthume mein Sohn! es möge Mein Volk dich beben sehen und selber beben. Mein Heiligthum ist nicht dein. Du stehst demselben zwar sichtbar vor, in der Wirklichkeit aber Ich.

Du bist dort Priester, und Hirt über das Volk aber dem-ungeachtet bist du vor Meinen Augen Staub und Asche. Du hast das Recht, in dasselbe einzugehen und dem Altare dich zu nähern; jedoch aber bist du eines solchen Amtes unwürdig, und vielleicht unwürdiger, denn deine Schafe. Dieser Ort ist schrecklich: er ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels. Sey also in Furcht bei deinem Eintritte, und deine Gebeine erfülle Zagen.

2. Siehe, welche Liebe Ich dir geschenkt habe Mein Priester zu heißen; und du weißt es: groß und erhaben ist deine Würde: doch aber heiliget sie dich nicht, sondern du mußt sie heiligen. Ehre also deinen Dienst: beobachte die Vorschriften und Gebräuche, die Ich dir anbefohlen habe zu deren Erfüllung. Nicht ein Strichlein, nicht ein Düpflein soll davon vergehen, bis das Alles geschieht. Während du die heilige Handlung verrichtest, die heiligen Sakramente ausspendest, möge das Volk deine Ehrfurcht und Verehrung in Meinem Dienste sehen und bewundern, und so zur Gottesfurcht ermuntert werden. Erscheine in der Haltung, in der Bewegung, im Gange, in der Stimme, voll von Bescheidenheit, Ernst, Demuth, Würde und Gottesfurcht. Aus der Fülle des heiligsten Herzens soll Alles in der äußeren Haltung des Körpers geleitet werden. O wenn du die Heiligkeit eines Johannes des Täufers hättest! o wenn das Volk in deinem Gesichte das eines Engels erblickte, wie es sich einst an Stephanus zeigte; wie würde es dann Meine Geheimnisse feiern und verehren!

3. Ihr aber, o abscheuliche Priester! die ihr Meinen Tisch und Mein Heiligthum verachtet: die ihr mit frecher Stirne, leichtsinnigem Blicke, anmaßendem Gange, nachläßiger Beachtung der Kirchengebräuche, schneller Verrichtung der Opfer Mein Volk ärgert, wie lange doch werdet ihr Mich verunehren? wie lange den Glauben

und die Gottesfurcht Meines Volkes mit Füßen treten, wie lange werden meine Schafe in ihrer Entrüstung rufen: „Wo ist ihr Gott?“ Ist es also glaublich, daß Er selbst auf ihren Altar herniedersteige? ist es glaublich, daß Er die, so Seinen Tempel entweiht haben, zerstreue?

4. Der Diener. Herr, Gott der Rache, o wenn Du diese Verbrechen bestrafen würdest, so würdest Du sie verwerfen, o Herr, mein Beschützer. Es würde dann sofort über sie der Fluch kommen, der über Nadad und Abiu gekommen ist: Feuer würde von Deinem Tabernakel hervorbrechen, und sie verzehren, und sie würden sterben vor Dir. Im Leben rauben sie den Glauben, im Tode möchten sie den Glauben wieder aufbauen. Zürne nicht, o Herr! ich bitte Dich: züchtige sie nicht so in Deinem Zorne; sondern donnere sie an als der Barmherzige vom Himmel. Laß sie das Wort hören aus Deinem Munde: Saulus, Saulus, warum verfolgst du Mich? und so mögen dann jene Uebelthäter es zu Herzen nehmen (Jesai 46, 8).

Zweiundfünfzigstes Kapitel.

Ueber die Sorge für Kirche und Altar.

1. Der Herr. Der Eifer für Meines Vaters Haus verzehret Mich (Ps. 68, 10.), denn Ich liebe Ihn; wenn du Mich liebest, mein Sohn! so lieb' die Zierde Meines Hauses. Sieh', wie die selbstsüchtigen Menschen sich kümmern um Haus, Tisch, Schlafgemach, Bett, Kleidung. Siehe den Glanz und Schmuck in ihren Wohnungen, siehe die Zierlichkeit und die Zurüstung bei den Mahlzeiten, den Aufwand bei Schlafgemächern, Betten und Kleidern. Siehe, wie Mütter für ihre Kinder sorgen, daß sie ja in Allem reinlich und schmuck seyen.

Und du, mein Sohn! könntest es dulden, daß das Haus deines Geliebten, wie eine Räuberhöhle unrein, ruinös, verwahrloset bliebe? du könntest verstümmelte Statuen, zerrissene Bilder sehen? und könntest es ertragen, daß Mein Altar, das Gemach des Bräutigams deiner Seele, der Thron deines Königes, der Altar, auf welchem täglich das schuldlose Lamm für dich geschlachtet wird, schmutzig und zerlumpt wären? du könntest es aushalten, daß die Gefäße des Heiligthums voll Schmutz, daß sie mit Staub und Grünspan überzogen wären? Die derlei durch ihre Sorglosigkeit sich zu Schulden kommen lassen, sollen erröthen und sich schämen. O ungläubiges Geschlecht! wie lange werde Ich bei euch seyn! wie lange euch noch dulden!

2. Ich bin Gott, und kein anderer außer Mir. In meiner Liebe stieg Ich zu den Menschenkindern herab, um mit ihnen umzugehen und zu leben, um sie zu heilen, ihnen zu helfen, und alle meine Geschenke auf's freigebigste an sie zu vertheilen: sie aber verachteten Mich; Ich ward bei Ihnen wie ein Bettler und Armer. Urtheile, mein Sohn! zwischen Mir und ihnen Was ist's, das Ich ihnen thun sollte, und nicht wirklich that? was ist's, was Ich thun soll, und nicht wirklich thun werde? Sie aber vergessen Meiner, erkennen Mich nicht, mißachten Mich — diese Menschen, eines Sinnes, Meine Anführer, Meine Bekannten, die zugleich mit Mir die süßen Früchte pflücken. Staunet auch ihr, o Himmel! über das, und ihr Pforten derselben! entsetzet euch heftig darüber! Bisweilen bin Ich bei ihnen geworden wie ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und die Verachtung des Volkes (Ps. 21, 7). Meine Brode haben Meine Priester nicht besorgt, und sie sind verdorben; sie wimmelten von Würmern, erregten Eckel, und ich trat nothgedrungen zurück. Siehe

ob irgend ein Schimpf Meinem Schimpfe gleiche: solches hab' Ich erduldet im Hause derer, so Ich liebte.

3. O mein Sohn! Ich erwarte Besseres von dir, du wirst treuer, ehrfurchtsvoller und dankbarer seyn gegen Mich. Du wirst Mein Haus durchforschen; wirst seinen Schmutz beseitigen, seine Baufälligkeit auszubessern streben, für seine Ausschmückung nach deinem Vermögen sorgen. Du wirst für die Reinlichkeit und Anständigkeit alles dessen, was auf den Altar Bezug hat, bestmöglichst Sorge tragen. Die Gefäße Deines Heiligthumes wirst du aufmerksam besichtigen, sie reinigen, gebührend bedecken und genau verwahren. Meine Brode wirst du oft erneuern, und mit Anstand aufmerksamer bewahren. Ich vertraue, mein Sohn! daß du vor Eifer für mein Haus brennen wirst; und wenn du Meinem Tempel nicht Ruhm und Schätze einbringen kannst, so wirst du ihm doch wenigstens Reinlichkeit und Schmuck zu Theil werden lassen.

Dreiundfünfzigstes Kapitel.

Ueber den Seeleneifer.

1. Ich, der Herr, bin der Seeleneiferer, Meiner Hände Werk sind die Seelen, geschaffen nach Meinem Bild und Gleichniß. In ewiger Liebe hab' Ich sie geliebet: und um in Meiner Erbarmung sie an Mich zu ziehen, sandte Ich Meinen Sohn in die Welt. Ich wollte, daß dieser Mein Eingeborener Jesus hieße, d. h. Erlöser der Welt. Ich wollte, daß Er jenen Schuldbrief, der gegen die Seelen sprach, vertilgte, indem er ihn an's Kreuz heftete. Ich wollte, daß Er durch sein eigen Blut die Seelen mit Mir versöhnte. — Erwäge es, mein Sohn! erwäge es, wie kostbar vor Meinen Augen die Seelen der Menschen seyen! Ich

hab' um ihrer willen des eigenen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für sie dahin gegeben.

2. Wie Ich, so ist Mein Sohn, o Geliebtester! Wie Ich die Seelen liebe, so liebt Er sie. Wie Ich Verlangen nach ihnen habe, so hat auch Er es nach ihnen. Höre, höre Ihn rufen in seiner Herzensgluth: Ich bin gekommen, auf daß ihr das Leben habet, und zwar in Fülle habet. Wie drängt es Mich, bis Ich's vollendet habe! Kommet Alle zu Mir, und Ich will euch erquicken. Kommet ihr Blinden, um zu sehen; kommet ihr Lahmen, um recht zu gehen. Stehet auf, ihr Todten; erwachet ihr, die ihr im Staube der Verbrechen schlafet; stehet auf, gehet hervor aus eueren Gräbern, und kommet. O ihr verlorenen Drachmen, wann werde Ich euch finden? o ihr irrenden Schafe, wann werde Ich euch einholen? Kommet: Ich bin der gute Hirt. Kommet, und Ich will euch, Ungläubige, aufnehmen, umfassen und auf die Schultern nehmen. O ihr geliebten Seelen, die Ich mir müde gesucht, die Ich durch Meinen Kreuzestod erlöst habe! Ich gehe zu dem, der Mich gesandt hat: aber Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen. Gehet zu ihnen ihr, Meine Apostel! Wie Mich der Vater gesandt hat, also sende Ich euch. Gehet hin, lehret sie Alle, heilet, machet gesund, heiliget. Petrus! liebst du Mich? Weide Meine Seelen! weide Meine Schafe! Ich gehe hin, ihnen einen Ort zu bereiten. Ich will, daß sie dort mit Mir sich erfreuen, und ihre Freude soll ihnen Niemand nehmen.

3. Wie Mein Sohn, so ist der heilige Geist. Mein Sohn liebt die Seelen, und hat sein Leben für sie dahin gegeben: es liebt sie der heilige Geist, und für ihre Heiligung hat Er Sich und Seine Gnadengaben den Aposteln mitgetheilt. Ja um der Seelen willen ertheilte

Er ihnen die Gabe der Sprachen, der Beredsamkeit, der Wunder, der Heilungen; um ihrer willen zögert der heilige Geist nicht, noch wird Er je zögern, die Kirche zu leiten und zu regieren, die Herzen ihrer Diener zu entflammen, ihren Mund zu öffnen, zu ihrer Händeauflegung herniederzusteigen. Um ihrer willen fleht der Geist inständig mit unaussprechlichen Seufzern, und erleuchtet ihre Herzen; Er ängstiget das Gewissen der Sünder, drängt es mit Stacheln, und hilft den Guten durch seine Gnaden. So verwendet sich der Geist ganz für das Heil der Seelen.

4. Also ist, mein Sohn! der Wille Gottes die Heiligung der Seelen. Also mußt du, als Sein Diener und Gehülfe, auf das allein Acht haben, daß du das Heil der Seelen, so viel in dir ist, beförderest. Wahrhaftig, das Göttlichste alles Göttlichen ist es, Gott dem Herrn zu helfen zur Wohlfahrt der Seelen. Gieb Ihm also die Seelen: das Uebrige nimm für dich. Die Seelen gieb Ihm, und du wirst das Herz deines Gottes mit Freude berauschen, und Seine Engel werden frohlocken, und doppelter Ehre wirst du werth seyn, und du wirst dich selber selig machen, und glänzen wie ein Stern in alle Ewigkeit.

5. Liebst du Mich, mein Sohn? so zeige Mir deine Liebe durch Werke! Wer des Armen sich erbarmet, erbarmet sich Meiner; wer den Armen giebt, giebt Mir; wer einem Meiner geringsten Brüder wohlthut, thut Mir wohl. Welch' einen großen Gefallen wirst du Mir also erweisen, wenn du den von Mir erlöseten Seelen das Heil besorgest. Das Seelenheil ist ja mehr werth, als eine den Armen gereichte Speise.

6. Siehe, was du dir für einen Schatz von Verdiensten sammeln wirst im Himmel, wenn du auf das Heil der Seelen bedacht bist. Wer nur einen Becher

Wassers in Meinem Namen darreicht, der wird seinen Lohn nicht verlieren. Wie gut wird also dein Lohn ausfallen, wenn du Mir die Seelen übergiebst. Wer einen Bruder ärgert, der wird schuldig seines Vergehens. Und du wirst, wenn du Menschen rettest, ihrer Bekehrung, Heiligkeit, und aller guten Werke theilhaftig.

7. Predige also das Wort Gottes, halte an damit, es sey gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit (2 Tim. 4, 2), um die Seelen zu retten; und Ich will über alle Meine Güter dich setzen. O, könntest du nur eine einzige Seele retten, solltest du dich nicht für sie hingeben, wie Ich für dich Mich selber hingegeben? Um so mehr mußt du, da du mehrere retten kannst, mit einem heftigen Eifer zu ihrer Rettung entzündet werden! O Sohn! wirst du es dulden, daß mit deinem Wissen dein Bruder zu Grunde gehe, für den Ich gestorben bin? Siehe, der Widersacher schläft nicht: sondern geht stets wie ein brüllender Löwe umher, um zu rauben, zu morden, zu verderben, zu verschlingen. Und du solltest inzwischen schlafen, die Hände in den Schoos legen, schweigen!

8. O mein Sohn! o Priester! gedenk' an die letzten Dinge: hab' Acht auf die schreckliche Stunde des Gerichtes, wo du Mir Rechenschaft über deine Haushaltung ablegen mußt. Wie wird es dich freuen, wenn eine Schaar von Seelen, durch deinen Dienst geheiliget, glorreich zu Mir eilet, um aus der Quelle Meiner Lust zu trinken in Ewigkeit! O wie glücklich bist du dann! du wirst selber auf dem Stuhle zu Gerichte sitzen. Aber welch' ein Schmerz für dich, wenn du siehst, wie eine Menge von Seelen durch deine Schuld verworfen und in den brennenden Feuer- und Schwefelpfuhl geschleudert werde, wo Weinen und Zähneknirschen seyn wird. O wie sogar elend bist du dann, wie so ganz verzweiflungsvoll! das Blut

der Schäflein, die ich dir anvertraut habe, wird zu Mir schreien: und ihr Blut werde ich von deiner Hand begehren.

Vierundfünfzigstes Kapitel.

Ueber die seelenhirtliche Wachsamkeit.

1. Sohn! Ich bin der gute Hirt, und kenne Meine Schafe. Willst du Mir folgen, so mußt du Meine Schafe genau kennen; mußt so wachen, daß du als Hirt derselben wissest, was bei Tage, was bei der Nacht geschieht. Wenn du nicht wachest, bist du vor Meinen Augen wie ein Miethling, der fliehet, dem die Schafe nicht gehören: und es kömmt der Wolf, raubt und zerstreuet sie. Und wenn sie zerstreuet sind, wirst du sie nicht wissen und wirst ihnen nicht nachgehen, um sie zu finden, und so werden sie von allen Thieren des Feldes aufgefressen werden. Endlich aber wird ihr Blut von der Erde zu Mir aufschreien und sagen: Wehe über unsern Hirten, der sich selber geweidet hat, uns aber nicht: ein wildes Thier hat uns verzehrt, und er hat nicht darauf geachtet. Räche unser Blut, o Herr! seiner Tage sollen wenig werden, und sein Aufseheramt erhalte ein Anderer (Ps. 108, 8); er gebe Rechenschaft über unsere Seelen. Sein Name soll von der Erde vertilgt werden, seine Sünde werde nicht vertilgt darum, weil er sich nicht erinnert hat, über uns zu wachen.

2. Du also wache, mein Sohn! aber wie sollst du wachen? Nimm dir ein Beispiel an der besten Mutter, an dem getreuen Hirten der Heerden. Jene weiß die Zahl ihrer Kinder, dieser die seiner Schafe. Jene arbeitet in Mitte ihrer Kinder und ruhet, um die Augen über sie stets offen zu haben, oder beim leisesten Winke dieselben auf sie zu richten. Dieser zählt die Schafe, so ein-

gehen in den Schafstall, schließt sie genau ein, untersucht sie des Morgens, und folgt denen, die herausgekommen, auf der Spur nach. Jene beobachtet die Bewegungen, Worte, Gebärden, Nöthen, die Gesundheit, Krankheit, die Beschwerden, die Bravheit, die Böswilligkeit, die Listigkeiten, die Bescheidenheit, den Muthwillen, kurz Alles an ihren Kindern sorgfältig, um in Allem Vorsicht zu treffen, zu beschützen, zu bessern, um zurechtzuweisen, zu bestärken, zu vervollkommnen. Dieser beobachtet die Herzen fleißig, welche sich weiden, und welche nicht, welche gesund, welche krank, welche fett, welche mager, welche standhaft, und welche zur Flucht geneigt sind: um ihnen in Allem die nöthige Hilfe leisten zu können.

3. Wahrhaftig, mein Sohn! du mußt Meine Schafe mehr lieben, als eine Mutter ihre Kinder, als ein Hirt sein Vieh. Denn sie mußt du um Meinetwillen lieben, und zwar um so mehr lieben, weil Ich sie dir nur wegen Meines Vertrauens auf deine große Liebe anvertraut habe. Ja, mein Sohn! hätte Ich nicht geglaubt, du würdest Mich lieben, so hätte Ich zu dir nicht gesagt: Weide Meine Schafe. Also wache wenigstens wie jene Mutter, wie jener Hirt. Verharre standhaft in Mitte deines Volkes und weich' nicht, außer in dringendster Noth. Du mußt deiner Schafe Zahl so wissen, daß du sie auch namentlich anführen kannst. Hab' so gespannte Augen und Ohren auf dieselben, daß du sogleich bemerken kannst, was sich unter ihnen begeben, und daß du so die Anlage eines Jeden zu erkennen vermagst. Du mußt deine Heerde so fleißig besuchen, daß du stets wissest, wie sich die Seele dieses oder jenes befinde, welches Rathes sie bedürfe, oder welches Mittels, Lobes oder Tadels, ob der Aufmunterung oder der Zurechtweisung.

4. So wirst du sehen, welche fromm sind, und wirst sie vollkommener und heiliger machen: wirst sehen, welche sich der Schwelgerei ergeben, und dich bemühen, die Gelegenheiten hiezu aus dem Wege zu räumen, die leicht fallende Jugend von Reigen und Tänzen ferne zu halten, die Eitelkeit zu unterdrücken, gefährliche Zusammenkünfte abzuschneiden, schmutzige Lieder zu verhüten, und heilige Gesänge mit Eifer an ihre Stelle zu setzen. Du wirst sehen, welche sich gegenseitig feind sind; und wirst dir Mühe geben, Gehässigkeiten zu tilgen, und Versöhnungen zu befördern: wirst sehen, welche geizig sind; und sie zur Freigebigkeit und Barmherzigkeit ermahnen: sehen, welche ungerecht und räuberisch sind; und dich bemühen, Gewinnsucht und Betrug abzuschneiden: wirst sehen, welche Gatten gegenseitig in Uneinigkeit leben; und darauf bringen, den Frieden Meiner Liebe bei ihnen zu befestigen: sehen, welche Gotteslästerer sind; und sie bestrafen; sehen, welche in ihren Worten schamlos sind, oder verläumderisch, und sie zum Schweigen bringen: wirst sehen, welche Eltern für ihre Kinder keine Sorge tragen; und sie tadeln: welche Kinder ihren Eltern nicht gehorsamen; und sie züchtigen. Du wirst sehen, welche unwissend sind; und für ihre Belehrung sorgen: welche bei den Sakramenten und den göttlichen Diensten saumselig sind; und du wirst sie anspornen, wirst sie antreiben. Du wirst sehen, welche dem Trunke und den Vergnügungen ergeben sind; und sie mit der Drohung Meines Zornes erschrecken; wirst sehen, welche öffentliche Orte den Lastern und der Gottlosigkeit Vorschub leisten; und sie unter Anrufung weltlicher Gewalt zu unterdrücken und zu reformiren dich bestreben. Du wirst sehen, welche Bücher, die wider Glauben und gute Sitten handeln, verbreitet, gehalten, gelesen

werden; und wirst sorgen, daß sie weggenommen, zerrissen oder verbrannt werden.

5. Siehe, wie du durch Wachsamkeit alle Uebel heilen, die höchsten Güter besorgen, Allen Alles werden kannst, wie es einem Diener Gottes ziemt. Ohne Wachsamkeit jedoch — was wirst du, wenn auch noch so gelehrt und fromm, nützen? was durch Arbeiten und Lehren ausrichten? Du wirst einem tönenden Erz und einer klingenden Schelle gleichen: wirst in die Ohren tönen, aber die Sache nicht berühren; du wirst über die Glaubenslehre handeln, wenn du die Sittenlehre behandeln solltest, und umgekehrt. Du wirst Heilmittel angeben, und sie darreichen gegen Uebel, die keine sind; dagegen schleichende Uebel wachsen und sich ausbreiten lassen. Du wirst zwar ein gelehrter Arzt seyn, aber unverständig, der den Kranken nicht genau beobachtend, den Magen heilt, während er die kranke Brust hätte heilen sollen. Also wache vorsichtig über deinen Acker, auf daß du gelegen pflanzen könnest, wo nichts; begießen, wo es trocken; düngen, wo es unfruchtbar ist.

Fünfundfünfzigstes Kapitel.

Ueber den Unterricht der Kleinen.

1. Brich, mein Sohn! den Kleinen das Brod, sie sind Mir vor den übrigen theuer und lieb. Führ' sie her zu Mir; solcher ist das Himmelreich. Aus gut gepflegten und gut erzogenen Kindern wird ein kräftiges und ehrenvolles Volk; aus gut unterrichteten und gottesfürchtigen Kindern geht eine Gesellschaft von Gläubigen und ein Volk von Heiligen hervor. Wie die Aerndte von der Aussaat abhängt, so die Heiligung der Menschen vom ersten Unterrichte. Säe, mein Sohn!

um zu ärndten: den Samen der Gottesfurcht und der heiligen Scheu sende in die Herzen der Kleinen, und bewässere ihn mit dem Thaue häufiger Ermahnung: er wird sprossen und Frucht bringen zu seiner Zeit. Weich, wie Wachs, sind die Herzen der Kinder: sie bekommen leicht die Form, die du ihnen geben willst. Drücke ihnen also die Form der Heiligkeit ein, und sie wird bleibend seyn.

2. Schäme dich nicht, zu seyn wie ein Kleines in Mitte derselben, und wie eine Amme, die ihre Kindlein heget: denn Ich hab' Mich auch nicht geschämet, ein Mensch zu seyn unter den Menschen, um dich zu erlösen. Paulus schämte sich nicht, für Schwache schwach zu werden; er ist Allen Alles geworden, um Alle selig zu machen. Ahme einen Elias und Elisäus nach! Um dem Knaben das Leben mitzutheilen, scheueten sie es nicht, nach der kleinen Statur des Knaben ihre Glieder zusammenzuziehen, Mund auf Mund, Hand auf Hand, Füße auf Füße zusammenzupassen: indem sie sich auf diese Weise den Knaben conformirten, gossen sie ihm den Hauch des Lebens ein. So sollst auch du, wenn du gleich durch Wissenschaft hervorragest, es nicht verschmähen, zu der Fassungsweise der Knaben und der jungen, unerfahrenen Leute überhaupt dich herabzulassen, um ihnen den Geist der Gnade einzuhauchen und ihnen, die noch keine kräftige Speise ertragen können, Milch vorzusetzen, auf daß sie heranwachsen zum Heile.

3. Der Diener. O liebevollster Jesus! wer wird wohl ferner sich scheuen, zu den Kleinen sich herabzulassen, wenn Du, Gott, in Deiner Milde bis zu den Umarmungen der Knaben dich herablassest, und sie umschlingest? Gieb mir einen, der den Geist hat; einen, der suchet, nicht was sein, sondern was Dein ist; der ganz von Liebe, Demuth und Gottesfurcht erfüllet ist:

der wird es einsehen, wie gut und wie angenehm, wie nothwendig und glorreich es sey, sich dem heiligen Unterrichte der Kleinen zu widmen.

4. Der Herr. Es empfindet zwar die Seele der Hochmüthigen Eckel an diesem Amte: für die hl. Diener aber ist es eine geliebte Last, ein vortreffliches, ein schwieriges Werk; ja Gottes Kraft. Denn was ist erhabener, als die Seelen zu erleuchten, zu heiligen, zur Vollkommenheit zu führen, zu erlösen? und wann wohl werden sie mehr erleuchtet, geheiliget, vervollkommt, gerettet, als wenn sie in ihrem zarten Alter belehret werden? Du hast vielleicht, mein Sohn! öfters von der Kanzel aus gedonnert: und wie viele hast du bekehrt? Du hast da viel vornehmer gethan, als mit den Kindern: aber welche Früchte hat es getragen? — Der Same fiel auf den Felsen, und als er aufgegangen, verdorrte er, denn er hatte keinen feuchten Boden. Säe, mein Sohn! auf gutes Erdreich, auf noch unschuldige Herzen. Deine Einfalt wird zwar eine verachtete Fackel seyn in den Augen der Reichen, aber der Same wird aufgehen, hundertfältige Frucht bringen! und was du gesäet in Einfalt, wirst du mit Frohlocken ärndten.

5. Lehre also die Kleinen, und zwar oft. Sag' ihnen nichts Erhabenes, nicht zu Vieles; sondern weniges, was gerade da liegt, ihrer Fassungskraft angemessen, klar ist, und wiederhole es öfter und in verschiedener Weise. Man befehle ihnen nicht barsch, sondern mit Milde und Liebe, auf daß sie nicht hartherzig und widerspenstig werden; man sey mit ihnen nicht zu vertraut, sondern väterlich; nicht possenreißerisch, sondern mit Sittsamkeit und Gottesfurcht. Trage die Lehren und Gebote nicht allein vor; sondern gieb auch Beispiele und Beweggründe an. Sie sollen dich verehren, dich fürchten, dich lieben, dich mit Freuden hö-

ren: so werden deine Worte gelinder werden, als Oel, aber gleichwohl Pfeile, die, einmal in's Herz geschossen, stecken bleiben werden.

6. Doch sollst du nicht bloß für ihre Unterweisung sorgen; denn was ist Wissen ohne Sitten? Wache also genau über ihren Lebenswandel. Versammle öfters des Jahres deine kleine Heerde, und beschau' fleißig ihr Antlitz. Höre die Kleinen Beicht: frage sie: du wirst sehen, daß öfters die Bosheit dem Alter den Weg abgelaufen, und daß die kaum Geborenen bisweilen schon Zügel nöthig haben. Lege sie ihnen dann an, und es wird die böse Neigung bezähmt, die noch kleine Schlange getödtet werden. Du wirst die Fehler ausrotten, Gottesfurcht pflanzen, sie durch Gebet bewässern, und zum Wachsthume bringen. Hast du aber nicht fleißig Acht, und hörest du ihr Bekenntniß nicht, so werden Dornen entstehen, werden aufwachsen und jeglichen guten Saamen ersticken: und so wird sich zur Zeit der Aernte nur Unkraut finden, das in Büschel gebunden und in's Feuer geworfen werden wird.

Sechsundfünfzigstes Kapitel.

Ueber den Unterricht der Armen und Beschränkten.

1. Mein Sohn! bei Mir gilt kein Ansehen der Person: alle Seelen sind Mein; alle sind durch Mein Blut erlöset. Vor Meinen Augen giebt es keinen Reichen und Armen: beide erwartet dieselbe Ewigkeit, dieselbe Glorie, wenn sie gerettet sind; dieselbe Verdammniß, wenn sie zu Grunde gehen. Sie haben denselben Vater im Himmel, dieselbe Kirche zur Mutter auf Erden, dieselbe geistige Speise in den Sakramenten. Ja, um den Armen das Evangelium zu verkündigen, hat

Mich Mein Vater gesandt: du bist, mein Sohn! zu gleichem Werke gesandt worden; steh' also, daß du dein Amt erfüllest....

2. Du predigest, du hältst Christenlehre: aber giebt es nicht sehr viele, die die Strahlen deines Eifers nicht auf sich wirken lassen? giebt es nicht mehrere von deinen Schäflein, die im Schlamme der Armuth u. dergl. kleben, ohne Unterricht? Wagen es nicht viele vor allzugroßer Scham, vor Noth, vor Mangel an anständigen Kleidern in der Kirche zu erscheinen und den Predigten beizuwohnen? Ist es nicht Mehreren unmöglich, wegen ihrer in Wäldern oder entfernteren Gefilden von dem Gotteshause abgelegenen Wohnung oder wegen der Sorge für ihre Heerden u. s. w. beim Gottesdienste zu erscheinen? so daß sie also ganz unwissend und roh verbleiben, in ihren Finsternissen und in der Nacht ihrer Unwissenheit? — Hirte! wie steht es mit diesen Schafen? Ich predige, sagst du, ich halte Christenlehren; sie sollen kommen und hören! — O Sohn! ich finde deine Werke nicht vollkommen. Ich sprach zu Meinen Aposteln nicht bloß: Lehret, sondern: Gehet hin und lehret. Und dir, mein Sohn! sage Ich, gehe hinaus an die Landstraßen und Zäune: und nöthige, daß mein Haus voll werde, hereinzukommen die Schwachen, Blinden und Lahmen (Luk. 14, 21).

3. Aber ich mahne sie, wirst du sagen, daß sie kommen und hören. — Mein Sohn! genügt es denn dem Hirten, den irrenden Schäflein bloß zuzurufen? o nein: sondern er lauft, bis er sie gefunden. So lange Ich, der gute Hirte, auf Erden gewesen, habe Ich auf solche Schafe nicht bloß gewartet, sondern Ich habe sie auch sehnsüchtig gesucht auf Abwegen. Dich selbst hab' Ich nicht erwartet, sondern gesucht: und hätte Ich dich nicht früher gesucht und zurückgeführt,

wo wärest du wohl? Ich habe am Jakobsbrunnen die Samariterin belehret, ihr das Evangelium verkündet. Siehe, wie Meine Apostel durch Flecken, Wohnstätten, ländliche Hütten, einsame Plätze herumgezogen sind, und die wahre Lehre, das Licht der Gnade, die Segnung des Friedens Allen mitgetheilet haben. Siehe, wie Borromäus, Sales &c. in steilen und unwegsamen Plätzen umhergewandelt, und gleichsam gekrochen sind, um zu fast unzugängigen Völkern zu gelangen, und den Armen das Evangelium zu künden.

4. Lauf' auch du, mein Sohn! den Schafen nach, welche sich entfernet haben, und laß sie deine Stimme hören. Besuche sie, wie Ich sie besucht habe, ausgehend aus der Höhe, um denen zu leuchten, die im Finstern und Todesschatten saßen: versammle sie, um ihnen eine besondere Speise zu reichen zur rechten Zeit. Ist deine Heerde zu zahlreich, so daß du nicht jedem unwissenden Schäflein mit deinem Unterrichte besonders zu Hilfe kommen kannst; so sorg' dafür, daß durch weisere, klügere und gelehrtere Schäflein die unwissenden unterrichtet werden. Und du selber hab' auf Alles Acht und wach' über Alles, fordere oft Rechenschaft über ihre Haushaltung; und ruhe nicht, bis du weißt, daß sie im Lichte und im Heiligthume wandeln, unterrichtet und fromm seyen. Eine große Arbeit, wirst du sagen. Was redest du da, mein Sohn! Hör' auf zu klagen, und überdenke Meine und Meiner Heiligen Anstrengungen zum Behufe des Heiles der Seelen. Erröthe Sidon, spricht das Meer; und fragst du nach der Ursache, so höre sie: um eine geringe Präbende läuft man einen weiten Weg, aber um der so kostbaren Seelen willen hebt man kaum ein einzig Mal den Fuß von der Erde auf.

Siebenundfünfzigstes Kapitel.

Ueber die Verkündung des göttlichen Wortes.

1. Wehe dir, mein Sohn! wenn du Gottes Wort nicht verkündest. Rufe, und höre nie auf; wie eine Trompete erheb' deine Stimme, und mach' Meinem Volke seine Verbrechen und Sünden kund. Rufe sie zur Buße; lehre sie Alles halten, was ich ihnen immer befohlen habe. Predigest du ihnen nicht, und sie gehen zu Grunde, so werde Ich ihr Blut von deiner Hand fordern: predigest du ihnen aber, und sie halten sich nicht daran, so hast du deine Seele gerettet. Rede, rede von Meinen Zeugnissen selbst vor den Königen, und laß dich nicht verwirren; denn nicht du bist's, der da redet, sondern der Geist Meines Vaters, der in dir redet.

2. Du hast das Gebot gehört: wehe dir, wenn du nicht gehorchst! du wirst ewige Strafe erleiden in der Hölle, wenn Ich komme zu richten. Du hast gehört, wie beschaffen dein Dienst sey: siehe, wie erhaben er sey. Du bist zu Gottes Mitarbeiter aufgestellt: du bist Sein Gesandter, und Er redet gleichsam durch dich; durch dich, wie durch einen Kanal, gießt Er sein Wort, vertheilt Seine Gnaden und Wohlthaten. — Und du solltest zur Erfüllung eines so wichtigen und ehrenvollen Auftrages träge seyn! du solltest an Sabbaten und Neomenien (Monatsonntagen), an Festen des Herrn und der Heiligen deine Lippen geschlossen halten! Das sey ferne, mein Sohn! predige Mein Wort, predige es fleißig. Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von jedem Worte, das aus Meinem Munde kommt: gieb den dir anvertrauten Schäflein dieses vom Himmel herabkommende Brod, auf daß sie nicht sterben; gieb es ihnen oft, daß sie wachsen und erstarken.

3. Ich habe zuerst gehandelt, sodann gelehrt: so habe Ich gepredigt, mein Sohn! Mach' also zuerst, daß du, nachdem du Meiner Heerde Vorbild geworden, sie vom Herzen weidest. — Die beste Predigt wird die seyn, in der du zu Meinen Schäflein mehr in Beispielen, als Worten redest: Seyd meine Nachfolger, wie auch ich Christi Nachfolger bin; wandelt so, wie ihr mich wandeln sehet. — Wie wirst du Tugenden empfehlen können, wenn du sie selbst nicht hast? wie wirst du die Laster ausrotten, wenn du selbst in ihnen lebst. Sey vorerst heilig, keusch, nüchtern, gerecht, barmherzig, wenn du die übrigen zu denselben Tugenden führen willst. — Laß dein Wort nicht zu Schanden gemacht werden durch deine Werke, damit nicht, während du in der Kirche predigest, Jeglicher stillschweigend dir entgegnet: Warum thust du denn das, was du sagst, nicht selber?

4. Nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in der Kraft Gottes predige, mein Sohn! Ich habe dich nicht gesandt, daß sie dich bewundern, sondern daß sie sich durch dich bekehren sollten zu Mir. — Ich habe nicht Lehren vorgetragen, welche die Ohren kitzelten, sondern welche die Herzen durchdrangen, so lange Ich unter den Menschen verweilte; verläugne dich selbst, Mein Sohn! und folge Mir. — Suche Meine Verherrlichung, suche das Heil deines Nebenmenschen: sprich nichts, was nicht auf diesen Zweck hinzielt; trag' nichts vor, was die Fassungskraft des Volkes übersteigt. — Du predigst, um gehört und verstanden zu werden, nicht aber um eitle Worte von dir zu geben: vermeide also eitle Wortkrämereien und die Einwürfe einer falschen Wissenschaft.

5. Ich bin es, der deine Hände lehret den Kamp[f] und deine Finger den Krieg (nach Ps. 143, 4). Nim[m] dir also nicht heraus, mit dem Schwerte der Pre[digt]

zu kämpfen, wenn du es nicht von Mir gelernet hast! — Lerne durch's Gebet: ruf' Mich an, und es wird der Geist der Weisheit über dich kommen. — Lerne durch's Studium, erforsche die heil. Schriften, ihre Worte sind wie Pfeile. — Empfange von Meiner Lehre, was du vorträgst in der Kirche: denn du predigest ihnen nicht aus dir, sondern aus Mir. — Erfülle also dein Herz mit Meinen Aussprüchen, daß der Mund aus der Fülle des Herzens reden möge. — Lerne, bevor du lehrest: ansonst bist du eine wasserleere Wolke, und reichest ihnen trockene Brüste dar (Offenb. 19, 14).

6. Wenn du die Kanzel besteigen willst, so denke, daß ich gegenwärtig sey, daß Ich, das ewige Wort, deiner Stimme Mich bedienen wolle zur Rettung der Seelen. — So rede, als wärest du Eins mit Mir, mit Meinem Geiste, Meiner Liebe, Meiner Macht, dasjenige, was der gesunden Lehre gemäß ist (Tit. 2, 1). — Und hänge nicht an eitlem Selbstgefallen, wenn dir deine Predigt gut von Statten geht; laß dich aber auch nicht zu sehr verwirren, wenn das Gegentheil Statt hat. — Du richtest nichts aus ohne Meine Gnade; jeglichen Erfolg schreib' also Mir zu, und jeden Fehler rechne mit Demuth dir an. — Wie gut du auch immer geprediget hast, was hast du gethan? Du hast gepflanzt, hast begossen: Ich allein gebe das Wachsthum. Bitte Mich also, daß Ich aus deiner Arbeit eine Frucht hervorkeimen lasse.

7. Werde nicht muthlos, wenn deine Predigten geringe Früchte tragen; Ich fordere Sorge von dir, nicht Besorgniß. — Wenn die Menschen deinen Frieden nicht aufnehmen, so wird er zu dir zurückkehren, und er wird seinen Lohn nicht verlieren. — Höre also nicht auf zu predigen, weil du die Frucht nicht siehst; öfters sind die Früchte verborgen, und werden nicht sichtbar. —

Wenn du endlich in hundert Predigten nur eine Seele für Mich gewonnen hast, wäre es nicht viel? Weißt du, wie viel eine Seele gelte? — So viel, Geliebtester! daß Ich für sie Mein Leben vergossen habe. — Arbeite unverdrossen, und erwarte von meiner Güte stets eine noch ergiebigere Frucht. — Obwohl du die ganze Nacht hindurch arbeitend nichts gefangen hast, wirst Du vielleicht mit einem Male eine reichliche Menge Fische fangen: — Wirf du also nur in Meinem Namen das Netz aus; predige in aller Geduld.

8. Endlich sprich, wenn du Alles erfüllet hast: Ich bin ein unnützer Knecht; was ich thun mußte, hab' ich gethan. — Fürchte, du möchtest etwa, während du andern predigest, selber verworfen werden. — Denn Viele werden kommen und sagen: Herr, Herr! haben wir nicht in Deinem Namen geprediget, viele Wunder gewirkt? und Ich werde ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. — O mein Sohn! wie viele Prediger werden in der Hölle gepeiniget, die mehr und besser geredet, als du, und Mehrere vom lasterhaften Leben zum frommen und tugendhaften Leben geführt haben, als du! — Doch sind sie so jämmerlich zu Grunde gegangen; und warum wohl? Hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie, in ihrem Stolze und ihrer Anmaßung sich erhebend, für die erhaltenen göttlichen Güter nicht Gott dankten, sondern sie sich zueigneten. — Darum hat es Gott der Herr zugelassen, daß solche, die nach Menschenlob begierig und von eitler Selbstsucht aufgeblasen, und nach eitlem Ruhme lüstern waren, auf jenen Posten, nach dem sie strebten, sich erhoben, um von hier aus in den ewigen Untergang sich zu stürzen.

Achtundfünfzigstes Kapitel.

Ueber das Beichthören.

1. Du hast den heil. Geist erhalten, mein Sohn! und bist zum Richter Meines Volkes aufgestellt worden: du wirst binden und lösen; Sünden nachlassen, Sünden behalten. — Siehe, Ich habe Dir Meine Rechte eingeräumt: welch' eine Macht, mein Sohn! welch' eine Ehre! Aber welch' ein Amt? — Gewiß ein solches, vor dem die Schultern der Engel erbeben. Welch eine Kunst! — Gewiß die Kunst der Künste. — Du mußt nicht Krankheiten heilen, die den Körper tödten, sondern solche, die Seele und Leib in die Hölle bringen. Welch' ein Wissen sollen also die Lippen eines solchen Arztes bewahren? — Du mußt nicht das Fleisch von dem Tode, sondern die Seelen von der ewigen Verdammniß losreißen und retten. Welch' eine Klugheit und Barmherzigkeit muß also der Seele eines solchen Retters einwohnen! — Nicht über Streitigkeiten und Rechte der Menschen unter sich, sondern über Meine Rechte selbst, zwischen Mir und ihnen, mußt du dein Urtheil fällen. Wie billig muß also ein solcher Richter denken! — Forsche nach Wissenschaft in Büchern durch Studium: aber weise Klugheit, Barmherzigkeit und Billigkeit ziehe dir durch Gebet von den Himmeln herab. — Ich bin der Vater der Lichter, der da Allen in Ueberfluß giebt. Bitte, Mein Sohn! und du wirst empfangen.

2. Vergrabe das Talent nicht, so Ich dir anvertraut habe, und wisse, daß Ich ein strenger Gebieter bin; unterlaß darum nicht den furchtbaren Dienst auszuüben. — Da du die Gewalt zu retten hast, so darfst du nicht ablassen vom Werke der Rettung. — Thu', was Du kannst: studiere, bete, handle, absolvire, binde, wie du es vor Mir für besser hältst; Mir überlaß hernach Alles. —

Ich weiß, welche Ich erwählet habe: es sind Menschen, keine Engel, die Ich zu Priestern gemacht.

3. Dieser Dienst ist schwierig, Mein Sohn! Darum hüte Dich, ihn träge zu verrichten und zu vernachlässigen. — Ich arbeitete von Jugend auf: es ist also nicht viel, wenn du Tage, Monate und Jahre im Werke des Heiles der Seelen zubringest; da Ich Mein Blut vergossen, Mein Leben dahingegeben für sie. — Diese Schule gewährt zwar anfänglich keine Freude, sondern Betrübniß: später aber wird sie den in ihr Geübten die süßeste Frucht bringen. — Ja, da ist die Anstrengung fruchtbar; da findet man die Schäflein und führet sie zurück, indem der Himmel sich freuet und die Engel frohlocken. — Da werden die Unreinen keusch, die Ungerechten fromm, die Verläumder werden gebessert, die Feinde versöhnet. — Da werden die Gotteslästerer zurecht gewiesen, die Gottesräuber dem Abgrunde entrissen; da erhalten die Ungelehrten Wissenschaft, und Weisheit die Unweisen. — Da werden die Flecken abgewaschen, die Wunden geheilt, die Sünden hinweggenommen: da wird den Gefallenen ihre Unschuld wieder gegeben, und die früher entstellte Schönheit kehrt wieder zurück. — Da wird der glückselige Weg zum Himmel geöffnet; die Hölle verschlossen; der Teufel gekettet, und Mein Friede gewähret. — Da wird den Schwächeren Milch gereicht, und den Stärkeren nahrhafte Speise. — Da werden die Schwachen gestärkt, die Rüstigen aber geübt: die Gerechten werden noch mehr gerechtfertiget und die Heiligen zu einer noch höheren Heiligkeit geführt. — Da ist eine Quelle der Gärten, ein Brunnen lebendiger Wasser, die ungestüm vom Libanon fließen (Hohel. 4, 15). — Siehe, Mein Sohn! wie Großes du im Beichtstuhle Meinen Schafen leisten kannst. Wenn du also das Gute

weißt, und es nicht thust, wie solltest du keine Sünde begehen?

4. Rufe also die Sünder zur Buße: wenn du es vernachläßigest, sie zu rufen und anzuhören, so kommt der Wolf und zerstreuet die Schafe; die Liebe wird erkalten und die Ungerechtigkeit wird sich mehren. — Die Jugend wird nicht keusch, die Eheleute werden nicht schamhaft seyn; unter den Geschäftsleuten wird keine Billigkeit, keine Treue unter den Bediensteten, unter den Gebietern keine Gerechtigkeit, bei den Eltern keine Sorgfalt für ihre Kinder, bei diesen kein Gehorsam gegen ihre Eltern Statt haben. — Kurz, die ganze Heerde wird keine Gottesfurcht, keinen Glauben, keine Religion besitzen.

5. O Priester! ja du besonders, der du für die Seelen zu sorgen hast! siehe, und erwäge es, welch' eine Last von Vergehungen du über dein Haupt sammelst, wenn du es vernachläßigest, deine Gläubigen öfters zum Richterstuhle zu rufen und ihr Bekenntniß anzuhören; oder wenn du, es auch anhörend, ohne Sorgfalt, ohne Eifer, ohne Billigkeit die Sache verrichtest. — Was wirst du antworten, wenn du, vor Meinen Richterstuhl geladen, von Mir wirst gerichtet, und von deinen Schafen wirst angeklagt werden, indem sie sagen: Wir sind zu Grunde gegangen, weil wir keinen Menschen hatten, der uns in den Schwemmteich hinunterließ.

Neunundfünfzigstes Kapitel.

Ueber das Mitleid, welches man im Beichtstuhle mit dem Sünder haben soll.

1. Sohn! sey barmherzig, wie auch dein himmlischer Vater barmherzig ist: lerne von mir, denn Ich bin sanftmüthig von Herzen. — Das zerknickte Rohr hab' Ich nicht zerbrochen, und den rauchenden Docht nicht ausgelöscht (Isai. 42, 3): sondern das verirrte Schäflein hab' ich sanftmüthig auf die Schultern genommen. — Die über ihre Vergehen weinende Sünderin hab' ich belobt und ihr Verzeihung angedeihen lassen; den Petrus sah' Ich mitleidig an; dem bekehrten Schächer öffnete Ich freundlich das Paradies. — Siehe, wie es Mir stets eigen war, Mitleid und Schonung zu haben.

2. Sieh' also, Mein Sohn! wie gütig du, als Ausspender Meiner Geheimnisse, gegen die Sünder, die in den Beichtstuhl kommen, seyn mußt. — Von weiter Ferne kommt da Einer: d. h. er vergaß viele Monate, und vielleicht Jahre Gottes, seines Schöpfers, und dachte nicht an sein Seelenheil; aber endlich spricht er bei sich: Ich will mich aufmachen und zum Vater gehen. Er macht sich auf und kommt. — O Sohn! nimm ihn freudig auf, nimm ihn sanftmüthig auf; du hättest ja den Irrenden emsig suchen müssen, um wie viel weniger darfst du ihn, wenn er selber zurückkehrt, verstoßen. — Ein anderer nähert sich, von Lastern darniedergedrückt, gleichsam in die tiefste Hefe der Sünden getaucht, voll Geschwüre, überfüllt von Schmutz. — O Sohn! schaudere nicht aus verkehrtem Eifer zurück, tadle ihn nicht, schilt ihn nicht gleich Anfangs; im Gegentheil rede voll Liebe ihn an, wie Ich: Komm zu mir, du, der du mühsam und beladen bist; komm ver-

trauensvoll zu Mir, und Ich will Dich erquicken. — Mach' es wie der Vater jenes verschwenderischen Sohnes. — Siehe, merke auf: Es kommt der Sohn, welchen der Vater innig geliebt hatte, und welcher so schmählich entflohen war; der Sohn, welcher vordem im väterlichen Hause an Gütern Ueberfluß gehabt, und durch sein schwelgerisches Leben sein Vermögen verschleudert hatte; der Sohn, welcher einst mit kostbaren Kleidern angethan, bald aber in Lumpen gehüllt war; er, der undankbar, gottlos, lasterhaft gewesen war: er kommt endlich. — Der Vater sieht ihn, geht ihm entgegen, fällt ihm um den Hals, umarmt ihn, benetzt ihn mit seinen Thränen, hebt ihn auf, führt ihn liebreich an der Hand, zieht ihm das kostbarste Kleid an, steckt einen Ring an seinen Finger, läßt ein Kalb schlachten, richtet ihm ein Mahl zu und feiert seine Rückkehr mit Musik. — Siehe, mein Sohn! der beleidigte Vater schilt ihn nicht aus; kein Zeichen des Zornes und der Betrübniß gibt er von sich. — Was hab' Ich durch dieses Gleichniß andeuten wollen? Vernimm es: Ich habe dadurch den Sündern gesagt, sie sollten zu dir, als zum Vater, furchtlos zurückkehren; dir aber, du solltest sie ohne Strenge aufnehmen.

3. Untersuche, Mein Sohn! untersuche, weß Geistes du seyest. Ich habe dich nicht gesandt, um die Seelen zu verderben, sondern um sie zu gewinnen, um sie zu retten. — Und darum hab' Ich dich Sünder über sie gestellt, auf daß, da du weißt, wie Ich Mich deiner erbarmt habe, du auch wissest, wie du ihrer dich erbarmen müssest. — Ich habe dir aufgetragen, du solltest mächtig und gleichsam mit der Trompete deine Stimme erheben, und ihnen ihre Lasterthaten verkünden: aber wo, und wann, Mein Sohn? — Wo? auf der Kanzel, wo du lehrest, rufest, wo du die Unerschrockenen bestürzt machest. —

Wann? wenn sie harten Herzens sind, nicht in sich gehen, nicht an ihre Bekehrung denken. — Dann sprich mit Mir zu ihnen: Schlangengezücht! weh' euch, ihr Heuchler! weh' euch, die ihr jetzt lachet, weh' euch, die ihr auf der geräumigen und breiten Straße einhergehet! — Kommen sie im Beichtstuhle zu dir, so sprich mit Güte zu ihnen: Sehet, hier bin ich, um euch zu heilen, um euch euere Last abzunehmen, um euch unter meine Fittige zu sammeln. — O meine Kindlein, für die ich abermal Geburtsschmerzen habe, bis daß Christus in euch gestaltet wird (Galat. 4, 19), kommet: ein zerknirschtes und demüthiges Herz verachtet Gott niemals. — Kommt und habet Reue und Zerknirschung: und wären euere Sünden wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee; und wären sie roth wie Purper, sie sollen weiß werden wie Wolle (Isai 1, 18). Meine Kindlein! wenn ihr auf mich höret, so werdet ihr die Güter der Erde genießen. — So sollen also deine Worte gelinder werden, denn Oel, aber gleichwohl Pfeile (Pf. 54, 21).

4. Fährst du sie aber gleich Anfangs hart an, oder auch im Verlauf, und zwar ohne Noth, was wird daraus werden? — Das Schäflein wird, bereits voll Schrecken umkehren und zur Thüre des Schafstalles fliehen, wähnend, einen Wolf, nicht aber einen Hirten angetroffen zu haben; oder es wird ohne Vertrauen die Sache verrichten, glaubend, einen Gebieter, aber keinen Vater vor sich zu haben; oder es wird sogar die verborgeneren und gefährlicheren Wunden geheim halten, meinend, einem Peiniger, aber nicht einem Arzte in die Hände gerathen zu seyn. — Und so wird der Bruder, für den Ich gestorben bin, den Ich zu dir geschickt und dir vertrauensvoll anempfohlen hatte, durch deine Schuld zu Grunde gehen.

5. Deine Worte sollen also seyn gut, sollen seyn Trostworte: aber mit den Worten soll eine milde Leitungsmethode übereinstimmen. — Du sollst dich erinnern, mein Sohn! daß dein büßender Bruder ein Mensch sey, und kein Engel; sollst dich erinnern, daß du nicht seyest ein Diener der strafenden Gerechtigkeit, sondern der erbarmenden Gerechtigkeit. — Hüte dich, jungen Wein in alte Schläuche zu gießen, und einen Fleck von neuem Tuch auf ein altes Kleid zu setzen; lege nicht schwere und unerträgliche Lasten auf seine Schultern, die du vielleicht selbst mit deinem Finger nicht berühren willst.

6. Doch halte sie an, Mein Sohn! Alles zu beobachten, was Ich dir befohlen habe: trag ihnen auf, daß sie abstehen, verkehrt zu handeln: trag' ihnen auf, daß sie lernen sollen nach Meinen Geboten Gutes thun. — Und glaube nicht, daß es Sache des Mitleides sey, die Perlen den Schweinen vorzuwerfen, oder das Brod der Engel denen zu geben, die sich an dem Futter der Schweine ergötzen. — Noch glaube, es sey Sache der Milde, die Sünden derer zu erlassen, die sich nicht bessern, die Vergehungen derer zu lösen, deren Buße und Zerknirschung man vernünftiger Weise nicht für wirksam und wahr halten. — Verstehe es, mein Sohn! was Ich sage. Wirst du etwa das Erbarmung nennen, wenn einer zu dir kommt, und die geringfügigsten Schulden bekennt, im übrigen aber sich für unschuldig erklärt; während doch andere von dem nämlichen Stande mit schweren Verbrechen behaftet sind: Du jedoch wolltest nicht fragen, sondern die Sache übergehen und ihn lossprechen? — Wie? mein Sohn! das heißt nicht Seelen retten, sondern sie zu Grunde richten. — Sind nicht Mehrere auf den Tod krank, die zum Arzte sagen: Ich befinde mich wohl! Und wenn der Arzt dieser Erklärung glaubt, und sagt: Gut, mein Freund! so steh'

auf, iß, trink: so wird der Kranke zu Grunde gehen. Und geht er zu Grunde, wirst du den Arzt loben? — Nein, sondern du wirst ihn verdammen und sagen, er hätte weiter nachforschen, hätte fragen sollen. — Frag' also, mein Sohn! durchdring die Wand, sprich: Wie viel schulde ich meinem Herrn? auf daß du dann hinzufügen kannst: Gieb, was du schuldest: weiche ab von diesem Laster; thue das Gute, so dir befohlen ist: sonst wirst du nicht leben, Bruder! sondern sterben.

7. Heißest Du wohl das Mitleid, wenn ein Anderer kommt und beichtet, er sey bereits voll alter Geschwüre, voll Gewohnheitssünden, Du aber sagst: bereuest du's, Bruder? und er antwortet, ich bereue es; und du ohne gebührende Prüfung, und ohne genügende Besserung sogleich die Sache übergehst und ihn lossprichst? — Wie? Mein Sohn? das heißt nicht Seelen retten, sondern sie zu Grunde richten. — Du hast dem Arzt die faule Wunde deines Gliedes entdeckt. Man hätte es abnehmen sollen, um den Körper zu retten. — Er aber hat es nicht gewagt, dir dieß vorzustellen, noch zu sagen, daß es nothwendig sey, sondern er hat die Wunde nur gehegt und sie verbunden. — Das faule Fleisch greift in Kurzem weiter; das Uebel ist bereits unheilbar geworden: schon mußt du sterben. Was hältst du vom Arzte? — Wohl sagst du: Ich hatte ihm vertrauensvoll die Wunde gezeigt, um sie zu heilen. Hätte er gesagt, es müsse ein Glied abgenommen werden, so würde ich's zugegeben haben. Er hat es nicht gesagt, nicht vorgeschrieben: er ist Schuld an meinem Tode. — Aendere den Namen, mein Sohn! Das ist jener Priester, der entweder sanft schmeichelnd, oder vor der Arbeit fliehend, dem Gewohnheitssünder nicht befohlen hat: Bruder! deine Hand ärgert dich: haue sie ab, und wirf sie von dir; dein Fuß, dein Auge ärgert dich:

haue ihn ab, reiß es heraus, wirf's von dir; sonst wirst du mit ihnen in die Hölle geworfen werden. — Das heißt: wenn du von den gewohnten Uebertretungen deiner Amtspflichten nicht abläßest, so werden sie dir nicht vergeben werden, weder in dieser Welt, noch in der künftigen.

8. Gewiß, mein Sohn! wenn du das Heil des Büßers suchest, wenn du seine Seele mitleidsvoll, wie du sollst, retten willst, mußt du Sorge tragen, daß die Sünde nicht vorübergehend zugedeckt, sondern daß sie wirklich inwendig zerstört, hinweggenommen, vertilgt werde. — Das kann jedoch nicht geschehen, wenn dem Büßer nicht leid ist, wenn er nicht aufrichtig dem Vergehen entsagt, die Gewohnheit und nächste Gelegenheit nicht aufgiebt, unrechtes Gut nicht zurückerstattet, mit den Feinden sich nicht aussöhnet, den zugefügten Schaden nicht ersetzt. — Endlich, mein Sohn! was ist das für ein Mitleid, welches so ganz blindlings, ohne Regel und Klugheit, einem Jeden die Wohlthat der Lossprechung ertheilt, der dazu nicht disponirt ist? — O falscher Friede, der Krieg im Herzen zurückläßt! o betrügliche Arznei, die Tod bringt, aber nicht Heilung; Tödtung, aber nicht Belebung! — O ungerechtes Gericht, in dem zur Genugthuung eines Menschen, der ein schlimmes Verlangen hegt, meine Rechte Preis gegeben werden. — Denn, mein Sohn! wer einen nicht zerknirschten Sünder, der zudem von seiner Bosheit nicht abgelassen hat, entweder wissentlich oder auch aus verschuldeter Unwissenheit absolvirt, der trachtet Meinen Frieden Meinem Feinde, während er mich hasset, zu gewähren; Mich selbst aber liefert er in die Hände desselben zur Kreuzigung.

9. Sieh', wie zuweilen aus meiner Wohnung eine Räuberhöhle wird; sieh', wie dort unvorsichtige Priester ihre Pflichten übertreten. — O ihr neuen Pilatuse, die

ihr Mich so, aus Trägheit und verschuldeter Nachsicht, jedem Bittenden verrathet! — O die Verkünder der Ungerechtigkeit, die Pölsterchen machen unter alle Ellenbögen, und Kissen unter das Haupt der Menschen jedes Alters, (Ezech. 13, 18), und so die Hände der Gottlosen stärken, daß sie nicht zurückkehren von ihrem bösen Wege, und so ihre Proselyten im Beichtstuhle zu Kindern der Finsterniß machen, mehr als vorher. — Ja, sie werden ihre eigene Gottlosigkeit tragen neben der Gottlosigkeit Jener: so wird die Gottlosigkeit jener falschen Propheten seyn. — Wahrlich, Mein Zorn wird über sie kommen: denn sie sprechen nicht Menschen-, sondern Gottes Urtheil aus; und jeder richterliche Ausspruch, den sie gethan, wird auf sie zurückfallen.

10. Mein Sohn! Mein Sohn! ferne sey von dir ein so ungerechtes, so grausames, so lasterhaftes Mitleid! — Gedenke, daß dir die Macht und das Gebot, nicht bloß zu lösen, sondern auch zu binden, gegeben worden sey! — Der Dienst ist dir übertragen worden, aber nicht ohne Dokumente, nicht ohne Regeln, nicht ohne Aufträge. — Bewahre sie also sorgfältig, und sorge dafür, daß in deinem Dienste Mitleid und Wahrheit sich entgegen kommen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. So wirst du ein getreuer und kluger Ausspender seyn.

Sechzigstes Kapitel.

Ueber den Eifer für die Bekehrung der Sünder.

1. Ich habe deine Sünden auf dem Kreuze getragen, Mein Sohn! auf daß du den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben mögest. — Daß der Leib der Sünde zerstört würde, darum kam, arbeitete, predigte, litt und starb Ich. — Willst du also ein Hirt seyn nach Meinem Herzen? so gieb dir getreulich Mühe, daß die Sünde zer-

stört werde. — Zieh', so viel du vermagst, die Sünder zur Taufe der Buße (Apostelg. 13, 24), zur Vergebung der Sünden. — Begieb dich zu ihnen; und, wie die Engel den Loth von Sodoma entfernten, so ergreif auch du die Hand derer, so die Wege des Verderbens wandeln; und bestrebe dich, sie auf den Weg des Heiles zurückzuführen.

2. O mein Sohn! liebst du Mich? siehe, jene kreuzigen Mich wiederum täglich an sich selbst, überhäufen mich mit Schmähungen, geben Mir Backenstreiche, geißeln Mich, krönen Mich mit Dörnern; und du solltest kalt und gleichgültig bei all' diesem zuschauen können? — Es weinten die heil. Frauen, als sie Mich an den Kalvarienberg gehen, unter dem Kreuze und vor Wunden erliegen sahen; sie seufzeten unter sich, da sie nicht im Stande waren, Mich zu befreien: und du, Mein Sohn! der du vor neuem Leiden Mich bewahren kannst, solltest es nicht thun? und du solltest, mein Freund! Mir nicht beistehen gegen Meine Feinde, die mich mit frevelnden Händen täglich schlagen und verwunden? — Schaffe, schaffe, so viel du vermagst, die Gräuel der Abgötterei (Gottlosigkeit) hinweg: bekehre die Sünder, daß sie ihre Verbrechen aufgeben und Schonung mit Mir haben.

3. Meine Freunde, Meine Bekannten haben Mich verlassen, sie flohen davon. — Gottlosigkeiten, Diebstähle, Unzüchtigkeiten, Ehebrüche, Gotteslästerungen, Trunkenheit, List, Verläumdung mehren sich täglich; unendlich ist die Zahl des Bösen; und Meine Priester schweigen dazu. — O meine Freunde! wie seyd ihr Mir in Grausame verwandelt? O Priester! ergreifet die Zucht (Ps. 2, 12), daß nicht etwa zürne der Herr, und ihr zum Untergange gehet vom rechten Wege.

4. Meine Schafe irreten auf den Wegen der Hölle umher, sie eileten zu den Abgründen der Qualen: und

jene, so Ich zu Wächtern Meiner Heerde aufgestellt habe, rufen nicht, laufen nicht, führen die Schafe nicht zurück. — Sie sind zerstreut vor den Augen der Hirten; und zur Beute der wilden Thiere geworden. — O ihr Hirten und Götzenbilder (d. h. die ihr nur das Schattenbild eines Hirten seyd, Zachar. 11, 17), die ihr Meine Heerde verlasset! in Meinem Grimme werd' Ich euch strafen; und euch züchtigen in Meinem Zorne (Ps. 6, 2): Ich werde Feuer und Gewürm in euer Fleisch senden: und ihr sollet brennen und Schmerzen leiden in Ewigkeit.

5. Mein Sohn! Mein Sohn! ist Jemand abgeirret von der Wahrheit, so bekehr' ihn, rette seine Seele vom Tode. — Weine über ihn, umfasse ihn, ermahne ihn, rathe ihm, belehre ihn, zeig' ihm Liebe: ergreif seine Füße, und schäme dich nicht, sie zu küssen. — Donnere über ihn Meine Gerichte, zeig' ihm das verzehrende Feuer, die ewige Gluth. — Zwing ihn zur Buße, wie ein guter Arzt den Kranken zur Arznei.

6. Siehe den heiligen Johannes, Meinen Lieblingsjünger: siehe, wie er jenen Jüngling, der früher dem Bischofe empfohlen war, hernach aber der Anführer einer Räuberbande gewesen ist, unter drohenden Waffen der Meuchler, über Berg und Thal bereits als Greis selber suchte, zurückführte, besserte. Gehe hin zu den Sündern, und thue desgleichen.

Einundsechzigstes Kapitel.

Ueber das Gebet für die Sünder.

1. Ich habe Meinen Vater gebeten, und Er hat mir die Völker zum Erbe gegeben: bitte, mein Sohn! und Er wird dir die Sünder zur Bekehrung geben. — Er hat dem Stephanus auf seine Bitte den Paulus; der flehenden Monika den Augustinus gegeben; fleh' auch du, und

du wirst erhalten. — Wahrlich, Ich sage dir: sobald du den Vater in Meinem Namen um Etwas bittest, wird Er's dir geben; glaube daß du es empfangen werdest, und es wird dir werden.

2. Hast du, mein Sohn! die Kraft und Wirkung der Rede vernommen? Ich, der Herr, habe einen Schwur gethan, und er wird Mich nicht gereuen. — Befinden sich also unter der dir anvertrauten Heerde irrende oder dem Untergange drohende Schäflein, die du durch das Wort der Ermahnung, der Bitte, des Tadels nicht hast zurückführen können, so bete. — Du hast das Beispiel gegeben, das Wort verkündet, nun bleibt das Gebet: Diese drei; das Größte aber davon ist das Gebet. — Bete also, daß mein Vater den Tröster, Seinen Geist, sende, der rede zu ihren Herzen, sie bekehre, und ihre Fesseln breche. — Was Er andern Betern schon so oftmals zugestanden, warum sollte Er's dir auf dein inständiges Bitten verweigern? Bete für Alle; bete besonders für die Sünder.

3. Ich bin beim Vater Sachwalter, Ich, sein Gesalbter; und gerne blickt Er in Mein Antlitz. — Mein Blut redet von ihm viel besser, als das Blut Abels. — Siehe, mein Sohn! Ich bin in deinen Händen: opfere Mein Blut, opfere meinen Leib, opfere Mich ganz dem Vater auf in der hl. Messe, opfere mich auf aus vollem Mitleidsgefühle für die Sünder, auf daß sie sich bekehren; und zwar besonders für Jene, von welchen du weißt, daß sie mit bedeutenden Verbrechen beschwert, in harte Fesseln geschlagen sind. — Opfere: Ich bin die Versöhnung für die Sünden und für die Sünder. Opfere: das haben Meine Heiligen unablässig gethan, und darum so viele Sünder bekehrt.

4. Es befindet sich aber bei Mir im Himmel auch eine mächtige Sachwalterin, Maria, Meine Mutter:

und noch Jeder, der sie um ihre Fürbitte angeflehet, ist erhöret worden. — Wenn du dich also betrübest ob der Sünden deines Volkes, so rufe zu Maria: sie ist die Trösterin der Betrübten — Wenn du nach besonderen Gnaden verlangest, um die Sünder zu bekehren, so rufe zu Maria: sie ist die Hilfe der Christen, die Mutter der göttlichen Gnade. — Wenn die Sünder gleichsam verzweifelt zu seyn scheinen, rufe zu Maria: sie ist die Zuflucht der Sünder, die Mutter der Barmherzigkeit; stell' uns unter ihren Schutz. — Es gibt keine Gnade und keinen Segen, den nicht sie für die Sünder erlangen könnte, und den du nicht von ihr für dieselben vertrauensvoll erwarten dürftest.

Zweiundsechzigstes Kapitel.

Ueber die Krankenpflege.

1. Ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich nicht besucht: das werd' Ich den gewöhnlichen Menschen am Tage des Gerichtes vorwerfen, mein Sohn! um wie viel mehr den Priestern. — Verbrechen ist's, den Kranken die schuldige leibliche Hülfe nicht angedeihen lassen: um wie viel mehr, ihnen die geistliche nicht gewähren. — In der Krankheit leidet der Körper Gefahr: aber noch weit mehr leidet die Seele Gefahr. — Jener wird zu Staub: aber diese geht in's Gericht; sie geht in die Wohnung ihrer Ewigkeit ein. — Aber es ist schrecklich, mein Sohn! in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen: mit welcher Sorgfalt mußt du also die Seele zum Uebergange vorbereiten. — Wenn nur eine einzige Seele durch deine Schuld in der letzten Gefährlichkeit der heiligmachenden Gnade beraubt; wenn sie durch deine Fahrläßigkeit der Absolution, der heiligen Wegzehrung, der letzten Oelung entbehren, und deßwegen mit Ver-

brechen bedeckt vor Mir stehen und im Gerichte verurtheilt würde: welches Verbrechen hättest du dir zugezogen, welche Rache würde deiner warten! — Die verlorene Seele würde dich ewiglich verfluchen; ewiglich dich zerreißen und peinigen.

2. Wenn du also erfahren hast, daß ein Schäflein erkrankt sey, so laufe zu ihm. — Und nachdem du dich als an ihren Schmerzen theilnehmend bewiesen hast, und durch Milde und Freundlichkeit sanft in sein Herz eingedrungen bist; so biete deinen Dienst an. — Nimmt es dein Anerbieten an, so hilf: wenn nicht, und wird die Krankheit gefährlich, so halte an, beschwöre es, strafe es, zwing es dazu. Da ist keine Sicherheit groß genug, wo die Ewigkeit Gefahr leidet. — Geh' also nicht eher weiter, als bis du das Schäflein auf die Schultern genommen hast.

3. Ruf den Geist der Gnaden vorher an, und dann nimm die Beicht ab. — Hilf dem Schwachen: hüte dich, seinen durch die Krankheit bereits geschwächten Geist durch eine zu lange Unterredung zu ermüden: jedoch forsch nach allem Nöthigem. — Frage besonders und siehe, ob irgend eine Schuld in einer früheren Beicht verheimlicht und verschwiegen worden, die jetzo sein Gewissen beschwert. — Verscheuche die falsche Schaam: durchdringe die Wand, und zieh' heraus die Gebeine der Todten. — O welche Wunden wirst du öfters finden? welche Ungerechtigkeiten, die, wenn du sie nicht kluger Weise herausbringst, die Kranken bis zum Tode zurückbehalten, und die sie mit sich in's Grab nehmen. — O welchen Dienst hast du Mir erwiesen, wenn du dieß abscheuliche Geheimniß gebrochen; welch einen Trost hast du dadurch dem Kranken gebracht! welch ein Hinderniß zum Heile hast du hinweggeräumt! Glückselig wirst du seyn, o mein Sohn! wenn du dieß thuest. — Laß dir

auch die vorzüglichsten Verbrechen im Leben, so weit es das Verhältniß und die Umstände erlauben, noch auseinandersetzen; — trag' ihm auf, daß die nächsten Gelegenheiten geflohen, die Aergernisse eingestellt, Versöhnungen bezweckt, fremdes Gut zurückgegeben werde, und sorge dafür, daß es geschehe. — Lege eine, dem schwachen Gewissenszustande angemessene, leichte Buße auf, mit der Ermahnung und dem Befehle, nach erfolgter Gesundheit neuerdings zu beichten, und eine angemessene Genugthung auf sich zu nehmen.

4. Hast du die Beicht angehört, so rede von ganzem Herzen zu seinem Herzen: schieß Pfeile ab, errege Schmerz, bring' ihnen Zerknirschung ein, lock' nach Möglichkeit Thränen hervor, entzünde die Liebe, verschaff' ihnen Glauben. — Viele Sünder legen auf dem Todbette ihr Sündenbekenntniß ab, wenige werden gerettet, denn es mangelt an der Zerknirschung, die, wenn sie sich im gehörigen Maaße fände, den Kranken, und sey er auch sehr gottlos, zum Büßer und zum Heiligen machen würde. — Bestrebe dich daher aus allen deinen Geisteskräften, daß du den Kranken zum höchstmöglichsten Grade der Vollkommenheit führen mögest.

5. Hast du den heiligen Dienst vollendet, so erquicke den Kranken durch die heiligste Wegzehrung, stärke ihn durch die heilige Oelung, und verlaß ihn nicht. — Du hast deinem Gott einen Sohn geboren: diesen mußt du nähren; und ist er bereits vorbereitet, so heilige und rechtfertige ihn immer mehr und mehr! — In der Krankheit ist der Teufel viel thätiger; denn er weiß, daß er wenig Zeit hat (Offenb. 12, 12.) — Darum besuche den Kranken fleißig, um ihn gegen die Nachstellungen des Teufels zu schützen, in der Gnade Gottes zu bestärken, in Schmerzen zu unterstützen, in Aengsten zu trösten, und zum Theil auch loszusprechen. — Erinnere

sie an die Akte des heiligen Glaubens, der Hoffnung, Liebe und Zerknirschung: hauche ihnen die Sehnsucht nach ewiger Glückseligkeit ein. — Empfiehl die Unterwerfung unter den göttlichen Willen; mahne zur Geduld; reiche öfters das Kreuz Christi, unsers Herrn, dar. — Ruf die Gottesmutter und die übrigen Heiligen um ihre Fürbitten für sie an: gewinne hl. Abläße für sie, wann du Gelegenheit hast.

6. Kannst du aber ob der Masse deiner Arbeiten den Kranken nicht oft besuchen; so sorg' dafür, daß ihm benannte Hilfe geleistet werde von einer frommen und klugen Person, die dich auch wegen des Zustandes des Kranken öfters ermahnen möge, daß wenigstens bei einer größeren Gefahr deine Gegenwart nicht mangle. — Mit den geistlichen Tröstungen verbinde du auch die zeitlichen, so viel du kannst, insbesondere wenn der Kranke arm ist. — O mein Sohn! thust du das, so bist du ein Mann der Erbarmungen: Ich werde dich erheben in der Kirche Meines Volkes: denn Ich bin krank gewesen, und du hast Mich besucht.

Dreiundsechzigstes Kapitel.

Von der milden Nächstenliebe.

1. Mein Sohn! Ich bin gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung, lieblich gegen Alle, und Meine Erbarmung geht über alle Meine Werke (Ps. 144, 8—9.) — O mein Sohn! Ich bin nicht gekommen, Seelen zu Grunde zu richten, sondern zu retten: und zu ihrer Rettung hab' Ich Mich nicht des Schwertes, sondern der Milde bedient. — Meine Fesseln waren menschliche Bande, Seile der Liebe (Os. 11, 4): Mein Joch ist süß, und Meine Bürde ist leicht. — Willst du, mein Sohn! willst du die See-

len anlocken; willst du sie mir ganz zu eigen machen; so zeige Milde, entfalte Liebe. — Die Liebe ist stark, wie der Tod: sie überwindet Alles, sie bezähmt die rohen Gemüther. — Sehen nur deine Schäflein, wie du aus reiner Sehnsucht nach ihrem Heile, mit mütterlichem Herzen, Alles für sie thuest, und sie werden, sich dir von freien Stücken ergeben.

2. O daß du, mit der Liebe eines heiligen Paulus, zu ihnen sagtest: Gott ist mein Zeuge, wie Mich nach euch Allen verlanget mit der Zärtlichkeit Jesu Christi (Phil. 1, 8)! — O Söhne! unser Mund hat sich zu euch aufgethan, unser Herz ist erweitert. Ihr nehmt keinen engen Raum in uns ein, aber in euren Herzen ist es enge (2. Korinth. 6, 11—12); zu euch, als meinen Söhnen, spreche Ich: Erweitert auch ihr euer Herz. — Kindlein! für die ich abermal Geburtsschmerzen habe, bis Christus in euch gestaltet wird (Gal. 4, 19), wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? wer wird geärgert, ohne daß ich brenne (vor Eifer zu helfen)? 2. Ephes. 11, 29. — Wenn du solches vom Herzen zu den Schäflein sagtest, wie würden sie ihr Ohr dir zuwenden, wie ihre Herzen öffnen? wie sehr die Warnungen aufnehmen, wie sehr die Gebote befolgen; wie würden sie dir nachlaufen auf Meinen Wegen! — Jene sind wahrhaft Lehrer, die, da sie durch strenge Zucht Väter sind, durch zärtliche Liebe Mutter zu seyn, verstehen.

3. Sey also, Mein Sohn! für Meine Schafe eine gütige Mutter, nicht mit dem Munde blos, sondern im Herzen, in Werken! — Ich bin umhergezogen, und habe Gutes gethan, und Alle geheilet (Apostelg. 10, 38): folge Mir! — Siehst du ein Schäflein unter der Last der Armuth oder Widerwärtigkeit seufzen; so erleichtere seine Last, nach deinen Kräften, mit deinen Schultern und durch Almosen mit Sanftmuth. — Findest du einen

Schwachen unter dem Drucke der Krankheit trostlos, so steh' ihm bei mit Rath und That, und erquicke ihn durch deinen Trost. — Begegnet dir ein Anderer, gebeugt unter dem Sündenjoche, so fall' ihm, wie der Vater des verschwenderischen Sohnes, um den Hals, nimm das verlorene Schäflein gütig auf, und wasche es mit den Thränen der Milde. — Kommt ein Kleinmüthiger, so sporne ihn an mit dem Stachel einer freundlichen Mahnung: findest du einen rebellischen und hartherzigen, so übertrage ihn mit Geduld, und trage du, als der Stärkere, die Schwachheiten dieses Schwachen — Die Widersprüche von Seite deiner Schafe ertrag' mit Gleichmuth. — Verliere den Muth nicht, wenn du, da du Waitzen gesäet hast, Dornen ärndtest: Ich, mein Sohn! habe von der Krippe an bis zum Kreuze für die Rettung der Seelen gearbeitet, und doch werden wenige gerettet.

4. Du sollst nicht alle Fehler auf einmal ausrotten wollen: ein zu heftiger Eifer bei der Vertilgung der Fehler würde die Seelen erbittern, und im Bösen bestärken. — Einige Fehler sind eher langsam zu beseitigen, als mit Gewalt abzuschneiden: einige sind bis auf eine gewisse Zeit zu erdulden und geheim zu halten. — Einige Gemüther sind eher durch einen frommen Kunstgriff zu erproben, als durch die Beschämung bitterer Zurechtweisung unnützer Weise bloß zu stellen. — Mit Recht spricht Einer aus Petri Nachfolgern: Die heilige Kirche verbessert Einiges aus Eifer, Einiges duldet sie aus Milde, Einiges verschweigt sie aus Ueberlegung, und erträgt es; um oft das Böse, welches sie verachtet, dadurch, daß sie es erträgt und verschweigt, einzuschränken. — Sorg' also hie und da, daß du die Herzen eher durch Milde fesselst, als daß du sie durch strenge Zucht bessereſt.

Vierundsechzigstes Kapitel.

Ueber die Geistesstärke.

1. Mein Sohn! du hast den heiligen Geist zur Stärke erhalten. Sey also nicht kleinmüthig. — Rüste dich und fürchte dich nicht, sey stark im Kriege, und kämpfe männlich. — Magst du auch noch so schwach seyn, so gedenke, daß Ich dich erwählet habe, um Alles Starke durch dich zu beschämen. — Mögen die, so du bekämpfen mußt, auch noch so hartnäckig seyn, so gedenke, daß Ich dir eine Stirne gegeben habe, die stärker ist, als ihre Stirne. — Würde sich auch die ganze Welt gegen dich waffnen, erbebe darum nicht: Ich, der die Welt überwunden, bin mit dir als ein tapferer Krieger: darum werden sie fallen, und schwach seyn.

2. Darum, mein Sohn! obwohl du zur Leitung der Seelen von Mir berufen, obwohl du meinen Schäflein gesetzmäßig vorgesetzt bist, vergiß ja mein Gebet nicht; verzweifle ja an Meinem Versprechen nicht. — Siehe, welche Laster im Verborgenen schleichen; welche Laster du fliehen, welch' Gutes du befolgen sollest; und wenn du nach deiner Klugheit die Mittel erkannt hast, wodurch du das erreichen kannst, so steh' auf und thu' es. — Sprich kühn selbst zu den Königen: Es ist das nicht erlaubt. Sprich zum ungerechten Vornehmen: Du bist jener Mann. Sprich zum Gottlosen, der sich erhoben: Wehe dir, es geht dir übel! du wirst sterben: ich werde vorübergehen, und du wirst nicht mehr seyn. — Sprich zu denen, so Unerlaubtes von dir begehren: Ich muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. — Sprich zu denen, so dein Wort nicht aufnehmen: Wehe dir, Corozaim! wehe dir Bethsaida! sehet, ich schüttle den Staub von meinen Füßen, zum Zeugnisse wider euch. — Sprich zu den Schmeichlern: Weh' euch, ihr

übertünchten Wände! der Herr wird euch tödten. — Sprich zu jenen, so unwürdig meinem Tische sich nähern: draußen sind die Hunde; es ist mir nicht erlaubt, das Heilige den Hunden zu geben. — Sende deine Pfeile und Blitze ab, um alle Ungerechtigkeiten zu zerstreuen. — Zerschmettere den Uebermuth der Mächtigen, bekämpfe die Habsucht der Reichen; überwinde die Verdorbenheit der Unreinen; brich den Haß der Feinde, entkräfte die Wuth der Zornigen; donnere gegen die Gelüste der fleischlich Gesinnten — Hebe die Tänze und Lustbarkeiten der Jugend auf; schaff' die schlechten oder schändlichen Bücher auf die Seite, unterdrücke scurrile Gesänge, verhüte Gotteslästerungen.

3. Zwar wirst du ihr Feind seyn, wenn du die Wahrheit sagst, und der Teufel wird dich verfolgen: aber du bist nicht besser daran, als Ich, mein Sohn! denn haben sie Mich verfolgt, werden sie auch dich verfolgen. — Du könntest dich zwar durch Schweigen, durch Dulden vor der Verfolgung verwahren, und würdest so den Menschen sicherlich gefallen; allein du wärest nicht ein Knecht Christi. — Gedenke, daß der, deß Diener du bist, nicht gekommen sey, den Frieden zu senden, sondern das Schwert. — Sey also nicht lau, leg' nicht die Hände in den Schoos. Nimm das Schwert des Geistes, welches ist Gottes Wort, und laß keine Schonung gelten.

4. Und wenn sie dich aus den Synagogen ausstoßen (Joh. 16, 2), und wenn die Stunde kommt, wo sie dich tödten wollen, indem sie sagen: Dieser Mensch sucht nicht den Frieden für das Volk, sondern das Böse, kommt, ergreift ihn; laßt uns seinen Namen vertilgen von der Erde: wir werden Gott einen Gefallen thun, wenn wir ihn tödten: — so bleib' du dabei unerschrocken, mein Sohn! stelle dich vor Könige und Vorgesetzte; und benimm dich vor ihnen, und im Kerker, und während der Todesstrafe, und

im Tode standhaft: zeige, daß ein wahrer Priester zwar getödtet, nicht aber überwunden werden könne. —

5. Mein Sohn! du wirst Alles vermögen in Mir, der Ich dich stärke. — Petrus, sich selbst überlassen, hat auf das Wort einer Magd hin Mich verläugnet: aber, von Mir unterstützt, hat er das Kreuz männlich getragen. — Sage also nicht, sagend: Ich bin ein Mensch, und wie werd' ich solches aushalten? — Wisse, mein Sohn! daß du in jener Stunde es nicht selber durch dich tragen wirst, sondern daß Mein Geist in dir es tragen wird. — Sprich also: Wohlan, o Herr! wenn es nöthig ist, so werde ich mein Leben für meine Schafe geben. Ich weiß, mein Gott! daß du Unmögliches nicht befiehlst; sondern dadurch daß du befiehlst, uns hilfst, auf daß wir deinen Befehl erfüllen. — Du hast's versprochen, o Herr! und wirst 's auch erfüllen, Du wirst mir helfen, wirst zu meiner Unterstützung herbeieilen. — Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und ich bin gewiß. Und so will ich denn meinen Dienst erfüllen, das Böse nicht fürchten, weil Du bei mir seyn wirst. —

6. Eine solche Geistesstärke gebühret meinem Streiter, o Sohn! Wohlan, wohlan: die Trägheit eines Heli verscheuche weit von dir! — Du mußt das Böse nicht bloß bemerken, und seufzen vor Furcht, mußt nicht zu mäßig tadeln, indem du etwa sagst: Kinder! was ihr da thuet, ist nicht gut. — Du mußt nicht zu gelinde zurechtweisen, aus Furcht, sie mögen dir zürnen oder wider dich sich erheben. Strafe, mein Sohn! strafe hart die Harten. — Wohlan, wohlan! fürchte dich nicht, es möchte das Gerücht von deinem glühenden Eifer die trägen Priester bewegen, dich zu tadeln und zu schmähen. Nicht ihnen, sondern Mir wirst du Rechenschaft geben. — Wohlan, wohlan! schau' nicht um, weder zur Rechten, noch zur Linken. — Sage nicht: was werden sie denken,

was sagen, wenn ich diesem Uebel widerstehen, wenn ich dieß Gute fordern werde? Nur darauf sieh, was du thun sollst. — Erhole dir Raths bei einem Weisen, dann schreite zur Handlung. — Aber gedenke, daß du ein Vater seyn müßest, nicht ein Tyrann; ein Hirt, und kein Wolf, ein Arzt, und kein Mörder. — Vergiß also Milde und Güte nicht, auch im nothwendigen Drange des Eifers: reiß' nicht eher aus, als bis du begossen; zerstreue nicht eher, bevor du gepfleget; tödte nicht eher, bevor du geheilet hast: reiß nicht, während du das Unkraut ausrottest, auch den Weitzen mit heraus. — Handle also klug, mein Sohn! aber vor der Klugheit des Fleisches, die eine Feindin Gottes ist, hüte dich durchaus.

Fünfundsechzigstes Kapitel.

Ueber die Klugheit und Einfalt.

1. Sey klug, wie eine Schlange, und einfältig, wie eine Taube: sieh', Mein Sohn! das sind deine Waffen, damit wirst du siegen. — Durch Heiligkeit wirst du dich selber retten: durch Klugheit und Einfalt aber wirst du andere heiligen. — Durch Klugheit wird der Eifer ein beständig aufloderndes Feuer; und ohne sie wird er ein verheerender Sturm. — Durch Klugheit wird er eine heilende Salbe, ohne sie ein verderbendes Gift. — Durch Klugheit werden die Aussprüche des Predigers durchdringende Pfeile: ohne sie Worte, die in der Luft verfliegen. — Durch Klugheit wirst du Alles mit Nutzen vollführen: ohne sie wirst du fast Alles nutzlos thun. — Durch Klugheit wirst du die Mächtigen weise ehren, und dadurch, daß du sie ehrest, erbauen: ohne sie wirst du ihnen entweder fröhnen, oder sie beleidigen; und so wirst du sie zu deinen Feinden machen, die deinem heiligen Dienste viel schaden. — Durch Klugheit

wirst du Allen, so weit es geschehen kann, gefallen: ohne sie wirst du entweder die Kleinmüthigen durch allzugroße Vertraulichkeit ärgern, oder die Sünder durch eine zu rauhe Strenge von dir abstoßen. — Durch Klugheit wirst du deinem Dienste Ehre machen; ohne sie entweder durch Weitschweifigkeit Eckel, oder durch Eilfertigkeit Andachtslosigkeit erzeugen. — Durch Klugheit wirst du das Gift aus der Bekenner Herzen glücklich herausziehen; und den Samen der Tugend sanft in ihre Brust säen: ohne sie aber wirst du die Herzen der Büßer verschließen, und ihnen Eckel verursachen. — Durch Klugheit werden deine Schäflein wunderbar geleitet und geordnet werden: ohne sie werden sie zerstreuet werden oder in Verwirrung bleiben.

2. O mein Sohn! begehre von Mir Klugheit; sie ist besser, als alle Kostbarkeiten, und jegliches Wünschenswerthe kann mit ihr in keinen Vergleich gebracht werden. — Bitt' um diese Weisheit, die bei meinem Throne steht (Weish. 9, 4), daß sie dich in Allem leite. — Suche sie bei den Weisen, und kauf' sie dir; wandle zu einem Ananias; hole dir öfters Rath bei einem Weisen: er sagt dir, was du thun mußt. — Du darfst dir selber, Mein Sohn! nicht leicht glauben: es ist nur ein kleines Licht in dir; es bewegt dich bisweilen eine Leidenschaft, und du hältst sie für Feuereifer. — Suche eher von einem verständigen Manne dich unterrichten zu lassen, als deinen eigenen Erfindungen zu folgen.

3. Sey einfältig: in Allem erscheine redlich und offen: handle ohne Verstellung, rede ohne Falsch. — Glaube Mir: Einfalt ist wirksamer, denn alle Schlauheit und Verstellungskunst. — Rufe deinen Schafen aus dem Herzen, nicht mit dem Munde blos, und sie werden kommen auf deinen Ruf. — Strafe die Sünder aus Schmerz und Mitleid, nicht mit Heftigkeit und Ungestüm; dann werden

sie weinen, dann sich bekehren. — Ermuntere die Kleinmüthigen, nicht als Gebieter, sondern wie ein Adler, der seine Jungen zum Fliegen anlockt; und sie werden kommen und laufen.

4. Der Diener. O glückselige Einfalt! die aus dem besten Herzen kommt, und die Herzen der Hörer und Seher besänftiget: komm' und herrsche in all' meinen Handlungen. — Durch sie werde ich dir gefallen, mein Gott, der Du die liebest, so aufrichtigen Herzens sind, und an der Güte einer offenen Seele Dein Wohlgefallen hast. — Dadurch werd' ich den Menschen gefallen, denen ich durch sie mein väterliches Herz und meine mütterlichen Brüste darreichen werde.

Sechsundsechzigstes Kapitel.

Ueber die Sanftmuth.

1. Der Herr. Mein Sohn! erfülle deinen Dienst in Sanftmuth, und du wirst über Menschenruhm geliebt werden. Ich bin das Lamm Gottes: sey du, o Schüler! wie dein Meister. — Ich habe meine Apostel ausgesandt, wie Lämmer mitten unter die Wölfe; und gleichwie Ich durch die Sanftmuth eines sterbenden Lammes den Tod und die Hölle besiegt habe; so haben durch die Sanftmuth der Lämmer, Meine Apostel die Welt überwunden. — Ich, der Herr, werde einen sanftmüthigen Hirten leiten. Einen milden Hirten werde Ich Meine Wege lehren. Wie Ich mit Moyses gewesen, den Ich wegen seiner Milde heilig gemacht, so werde Ich mit ihm seyn. Durch ihn werden Meine Schaafe Mein Wort vornehmen: sie werden zusammt gerettet werden, die Schafe sowohl als der Hirt.

2. Sey also, mein Sohn! ein milder und sanfter Hirt. Daß man deinen Dienst nicht tadle, sey gelassen

gegen Alle. — Nimm mit gleichem Herzen und gleicher Gesinnung den Vornehmen wie den Unangesehenen, den Reichen, wie den Armen liebend auf: laß ihm Rath und Hilfe angedeihen; die Ungestümen behandle nicht strenge, sondern mit aller Güte. — Ich habe die, so zu Mir gekommen, nicht weggejagt, sondern sie milde aufgenommen, und mit Wohlthaten überhäuft. Ich habe die Kleinen zu Mir gelassen: das ungestüm andringende Volk habe Ich belehrt; die Bedrängten und Armen getröstet, die Kranken besucht und geheilt, sogar des Verräthers Kuß nicht verschmäht. — Lerne von Mir innigste Barmherzigkeit, Gütigkeit, Demuth, Bescheidenheit, Geduld. — Sieh' Niemanden trauriger an, als nöthig ist; stoß kein zu hartes Wort aus; betrübe den Geängstigten durch keine zu rauhe Antwort; zürne nicht auf den Beleidiger; weigere dich nicht, dem Feinde zu vergeben; überwinde im Guten das Böse. — Ertrag' Alles, halt' Alles aus, beleidige Niemanden; hüte dich vor Zwistigkeiten, hüte dich vor Hader. — Deinen Vorgesetzten gehorche in allem fertig und treu; behalte nie in deinem Herzen eine Widerstrebung oder einen Ungehorsam. Denn ein sanftmüthiger Knecht Gottes weiß nicht zu widerstreben: wie der Ton in des Töpfers Hand, spricht er nie: was behandelst du mich so?

3. Bewundere, mein Sohn! und ahme nach die Sanftmuth eines Martinus. Niemand hat ihn je erzürnt gesehen, Niemand traurig, Niemand eitel lachen; er war stets derselbe, stets trug er die himmlische Freude auf seinem Antlitze. — Er hatte gegen alle Beleidigungen eine so große Geduld angenommen, daß ihn sogar die niedrigsten Priester ungestraft beleidigten; er aber darum sie weder je ihres Postens entsetzte, noch seiner Liebe sie beraubte. — Niemals schwebte etwas anderes in seinem Munde als Christus, niemals etwas anderes

in seinem Herzen, als die Liebe, der Friede, das Erbarmen. Meistens pflegte er sogar für die Sünden derer, so seine Verläumder waren, zu weinen. — Sieh' auch hin, mein Sohn! auf einen Salesius: er ist auf das lieblichste Allen Alles geworden, um Alle zu gewinnen. Siehe und ahme nach!

4. Vergiß aber nicht, mein Sohn! daß du seyest der Anführer und Lenker meiner Heerde. Du mußt nicht bloß die Schafe hegen, sondern auch heilen, und darum zuweilen zurechtweisen und strafen. — Sieh' also, daß du nicht so gar sanftmüthig seyest, um die Rechte einer strengen Leitung zu verlieren, noch so strenge, um alle Milde und Güte abzustreifen. — Paare Zucht mit Milde, so daß du weder aus frommem Eifer hart werdest, wenn Du einen Widerspenstigen strafest, noch die Strenge der Zucht milderest, wenn du schwache Herzen tröstest.

5. Der Diener. O Herr, der du die Güte und Sanftmuth selber bist! wie schön bist Du, mein Geliebter, und wie zierlich. — Zeig' mir Dein Antlitz; laß mich schauen die Milde Deines Gesichtes, die Lieblichkeit Deiner Augen, die Annehmlichkeit Deiner Lippen, die Gütigkeit Deiner Hände, die Schönheit deiner Schritte; und über All das die ausgezeichnete Liebe Deines Herzens. — Laß mich Dich, den Gott der Götter schauen; laß mich Dich stets vor Augen haben, daß ich, gefesselt von Deiner unendlichen Liebenswürdigkeit, Deine Milde anzuziehen und nachzuahmen mich bestreben möge.

Siebenundsechzigstes Kapitel.

Ueber die Geduld.

1. Der Herr. Ich mußte leiden, mein Sohn! und so in Meine Herrlichkeit eingehen. — Daher war ich für die Geisseln stets bereit (Ps. 37, 18); daher litt Ich von Jugend

auf; daher war Ich ein Mann der Schmerzen, und kannte die Schwachheit. — Auch du, Mein Sohn! mußt durch viele Trübsale in Mein Reich eingehen. — Darum sprach Ich zu dir: Willst du Mir nachfolgen (Matth. 16, 24), so nimm dein Kreuz auf dich. — Wahrhaftig, Mein Sohn! im Kreuze besteht Alles; und hätte es was Besseres gegeben, als das Leiden, Ich hätte es gewiß sowohl in Worten, als in Werken dir gezeigt. — Folglich ist dir Geduld nothwendig, damit du, den Willen Meines Vaters erfüllend, die Verheißung erlangest (Hebr. 10, 36). — Du mußt also durch die Geduld zu dem dir vorgenommenen Wettstreite laufen.

2. Wenn du also nur ein einfacher Christ wärest, würd' Ich zu dir sagen: Ergreife, Mein Sohn! den Schild der Geduld, und führe ihn stets bei dir! — Denn das Leben eines Christen ist, wenn er dem Evangelium gemäß lebt, Kreuz und Märtyrthum. — Aber du bist Priester, Führer derjenigen, so in diesem Kreuze, in diesem Märtyrthume leben müssen. Um wie viel mehr hast du also Geduld vonnöthen! — Wie wirst du ohne sie Meine Schafe anspornen, die Uebel zu ertragen, und Gewalt sich anzuthun? — Wie wirst du ohne sie die Arbeiten, Aengsten, Mühen, Unannehmlichkeiten des heil. Dienstes ertragen? — Wie wirst du ohne sie gegen Welt und Teufel kämpfen? Wie ohne sie den anstürmenden Mächten der Gottlosen widerstehen? — Ohne sie wirst du es wahrlich nicht vermögen, sondern wirst erliegen; nicht siegen, sondern besiegt werden. — Ohne sie wird deine Frömmigkeit in Kürze nachlassen, dein Eifer erkalten: Du wirst im Guten nur seyn wie ein Dunst, der eine kleine Weile sichtbar ist, und dann beim nächst besten Hindernisse schnell schwindet. (Jak. 4, 15). — Ohne sie wirst du zwar die Hand

an den Pflug legen, aber zurückschauen und sofort nicht tauglich seyn zum Reiche Gottes (Luk. 9, 62).

3. Durch Geduld aber wirst du mit Mir, dem Gekreuzigten, gleichförmig werden: durch sie wirst du Meinem Willen stets unterwürfig seyn; und stets thun, was Mir wohlgefällig ist. — Durch sie wirst du deine Sünden wunderbar sühnen; durch sie gegen die Versuchungen stark gemacht werden. — Durch sie wirst du Mein wahrer Diener seyn, besser als ein tapferer Mann und Städteeroberer; unermüdet im Beichtstuhl und auf der Kanzel, unerschrocken in Gefahren, bei Verfolgungen unerschütterlich. — Die Gottlosen werden Dich verspotten, Du aber wirst nicht zu Schanden werden; sie werden gegen Dich streiten, aber Du wirst sie überwältigen.

4. O mein Sohn! gedenke, daß es keine Trübsal gebe, die Ich nicht geschickt habe. — Was also immer für eine Trübsal über dich kommt, ertrage sie mit Geduld, gleich als sähest du deinen himmlischen Vater, wie Er dich mit eigener Hand züchtiget. — Es wird zwar deine schwache Natur vielleicht seufzen! doch das ist menschlich, murren aber ist unerlaubt. — Mein Sohn! ertrage sie noch männlicher, nemlich mit unbedingter Selbstverläugnung und vollkommener Gleichgültigkeit, so daß Du das Glück nicht mehr, als die Widerwärtigkeit, Ueberfluß nicht mehr, als Mangel, Gesundheit nicht mehr, als Krankheit, den Frieden nicht mehr, als die Verfolgung im Herzen begehrest und wünschest, indem Du bei Allem sprichst: Herr! mein Herz ist bereit: Herr, was willst Du, daß ich thun soll? — Wohlan, du guter Knecht! ertrage sie noch vollkommener, ertrage sie mit Fröhlichkeit: freue dich, wenn du in verschiedene Versuchungen gefallen bist; und wisse, daß die Prüfung Geduld wirkt, die Geduld aber das

Werk vollendet (Jak. 1, 3—4); wisse ferner, daß Du, je mehr du gelitten, desto sicherer in Mein Reich gelangen wirst.

5. Sieh' da, Mein Sohn! den wahren Weg, welcher zum Leben führt, das Thor, durch welches man in den Himmel eingeht! — Ein schmaler Weg! wirst du sagen, ein enges Thor! Ein hartes Wort! — Aber es wird gewiß um vieles härter seyn, jenes letzte Wort zu vernehmen: „Weichet von Mir, ihr Vermaledeiten! in das ewige Feuer (Matth. 25, 41)!“ — Ein hartes Wort, o Sohn! — Wenn die Mühe abschreckt, soll die Belohnung einladen. Eine schnell vorübergehende und geringe Trübsal bewirkt eine ewige Glorie. — Ein hartes Wort! — Aber, Mein Sohn! Ich hab' es zuerst gehalten. Sieh', wie Ich, am Kreuze hängend, Meinen Mund nicht geöffnet habe. — Ein hartes Wort! — Aber es haben's auch Meine Heiligen gehalten. Sieh' an die Apostel, die Märtyrer, siehe an so viele heil. Bischöfe und Priester; siehe, was sie gelitten haben, wie stark sie versucht, wie heftig sie geängstiget, wie vielfach sie erprobt und geübt worden sind. — Folge, mein Sohn! einer solchen Wolke von Zeugen (d. h. einer so großen Menge von Zeugnissen) Hebr. 12, 1; und wisse, daß, wenn du dich weigerst, mit ihnen zu leiden, du es auch ausschlägst, mit ihnen mit der Vergeltungskrone geschmückt zu werden. — Ein hartes Wort! — Aber was leiden nicht um der Welt und um zeitlicher Gewinnste willen so viele Höflinge, so viele Geschäftsleute; um des eitlen Ruhmes willen so viele Krieger; selbst um eines Verbrechens willen so viele Bösewichter? Ahme sie nach, mein Sohn! ahme sie nach, und schäme dich nicht um des Himmels willen zu leiden, indeß jene so sehr leiden um der nichtigen Eitelkeiten willen.

6. Der Diener. O Herr! Dein Wille geschehe!

Hier brenne, hier schneide; ich bin bereit. — Doch du weißt es, mein Gott: mein Geist ist zwar willig, aber mein Fleisch ist schwach. — Wenn die Trübsale übermäßig anwachsen, wenn sie lange andauern sollten, wie werde ich sie ertragen?

7. Der Herr. O Mein Sohn! bin denn nicht Ich der Vater? bin denn Ich nicht getreu? Gewiß, Ich werde es nicht zugeben, daß du über deine Kräfte versucht werdest, sondern werde bei der Versuchung auch den Ausgang geben, daß du ausharren könnest (1. Kor. 10, 13). — Bete, Mein Sohn! und dulde: du wirst ohne Zweifel zur rechten Zeit Meine Hülfe über dich kommen sehen. — Ich kenne die Zeit und die Art dir zu helfen, und dich zu befreien. Erschrick also nicht, Mir dich gänzlich zu übergeben! — Wenn aber die Trübsal lange andauert? sagst du. — O Mein Sohn! das thut nichts; wenn dir nur Meine Gnade nicht fehlt; und hast du diese, was besorgest, was fürchtest du? — Ist das nicht geringe und kurz, was mit der Zeit vergeht? Was soll das mit der Ewigkeit? — Warte nur ein wenig, und du wirst ein schnelles Ende sehen.

Achtundsechzigstes Kapitel.

Ueber die getreuliche Erfüllung des Willens Gottes.

1. Ich, Mein Sohn! gesandt vom Vater, bin vom Himmel herniedergestiegen, nicht um Meinen Willen zu thun, sondern den Willen Meines Vaters; so lange Ich auf Erden geblieben, hab' ich stets gethan, was ihm wohlgefällig war. — Hierin wollte Ich dir ein Beispiel geben, daß du desgleichen thätest. — Wie Mich der Vater gesendet hat, also hab' Ich auch dich gesendet, daß du nemlich Meinen Vater im Geiste und

in der Wahrheit anbeten, daß du Sein getreuer Knecht seyn, daß du, Mein Diener, Mir so ganz zugethan, wie ein Bruder, wie eine Schwester seyn möchtest. — Und wer betet Meinen Vater im Geiste und in der Wahrheit an, wenn nicht jener, so Seinen Willen thut? — Und wer ist Sein getreuer Knecht, wenn nicht jener, der das, was Ihm wohlgefällig ist, fleißig thut? — Und wer ist mein getreuer Diener, wer ist Mir zugethan, wie ein Bruder, wie eine Schwester, wenn nicht jener, der Meinen Willen in Allem zu erfüllen sich bestrebt?|

2. Halten die Väter unserer Zeit diejenigen für gute Söhne, welche ihnen nicht auf den Wink gehorchen? schätzen getreue Herren jene Diener, welche nicht auf ihre Befehle achten? Betrachten Fürsten diejenigen als treue Untergebene oder als gute Diener, welche ihren Willen verachten, oder das, was sie vorschreiben, nicht zu erfüllen streben? — O gewiß nicht: sondern sie werden sie für böse Söhne, für nichtswürdige Diener, für Aufrührer, für Feinde halten, so sehr sie auch sonst für unterwürfig, zugethan und ergeben sich ausgeben mögen. — Wie sehr also sonst ein Priester Gott dem Herrn getreu und ergeben zu seyn denkt, oder es zu seyn sich rühmt, wie sehr er durch Gebet, Beicht, Messefeier, gottesdienstliche Uebung, Almosen, strengen Wandel u. s. w. sich Gott dem Herrn als Seinen Diener beweisen will: — befleißet er sich nicht, Seinen Willen zu thun, so ist er ein Lügner, und es ist keine Wahrheit in ihm. Darum sprach Ich: Nicht Jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr! wird eingehen in das Himmelreich, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Himmelreich. — Und wiederum: Viele werden kommen und sagen: Herr! haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, und gelehrt und viele Wunder gethan? Und es wird ihnen geantwortet wer-

den: Ich kenne euch nicht; weichet von Mir, ihr Uebelthäter! Und warum? weil sie nach ihrem Herzen gewandelt; weil sie nicht Meinen Willen gethan, sondern den ihrigen. — Es ist also schlechterdings nothwendig, daß du den Willen des himmlischen Vaters fleißig zu erfüllen trachtest.

Wisse aber, Mein Sohn! daß die Erfüllung des Willens Gottes von deiner Seite nicht bloß auf dasjenige sich beschränke, was Er dir durch Seine Gebote, oder durch die Gesetze und Verordnungen Seiner Kirche aufgetragen hat, oder was dir der Pabst oder dein Bischof befiehlt und vorschreibt; sondern daß dieser Wille Gottes auf Alles, was dir begegnet, Gutes oder Böses sich ausdehne. — Laß dir's demnach nicht genügen, die Gebote, Vorschriften, Gesetze und Regeln zu beobachten; sondern bemühe dich, daß du auch zu Allem, was von Gott über dich verhängt wird, bereit seyest, und zufrieden mit dem, was dir nach Seiner milden Anordnung zu Theil wird: so, daß du dich stets in Seinen Händen sehest, wie der Ton in des Töpfers Hand sich befindet, und du gleich unterwürfig und ruhig seyest, Er mag aus dir ein Gefäß zur Ehre, oder ein Gefäß zur Unehre machen wollen (Röm. 9, 21).

4. Ist nicht Gott der beste? Mein Sohn? Ist Er nicht der weiseste? Warum solltest du also zögern, dich Ihm vollkommen zu ergeben, dich vollkommen Ihm anzuvertrauen? — In der That, weil Er der beste ist, so kann auch das nur etwas Gutes seyn, was Er aus dir macht; und da Er der weiseste ist, so wird Er in Wahrheit das Böse, so dir begegnet, dir zum Guten zu wenden wissen. — Sprich also: Der Herr mache es mit Mir, wie Er es weiß und will. Sieh' ich bin in Seinen Händen; und will es stets bleiben. — Wenn du dich Ihm so ergeben würdest, Geliebter! welchen Seelenfrieden wür-

vest du haben! Du würdest leben ohne alle Unruhe, durch-durchaus Nichts fürchten in dieser Welt, außer die Sünde, und frei seyn von jeglichem Hindernisse. — Es würde dir weder das Leben Bitterkeit, noch selbst der Tod Traurigkeit verursachen; sondern in Allem würdest du, wie der heilige Job, befriediget ausrufen: Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist's geschehen, der Name des Herrn sey gebenedeit. Wahrhaftig, da wärest du ein Mann nach dem Herzen Gottes.

5. Der Diener. Sieh', o Herr! ich weiß es, daß ich nicht vollkommen Dein, und Du, guter Gott! nicht mein seyn kannst, wenn ich nicht nach Innen und Außen alles Eigenwillens mich beraubt habe, und Deinem Willen nicht gänzlich unterworfen und ergeben bin. — Ich sehe es ein, daß, je schneller ich dieß thue, ich es um so besser haben werde: und daß, je vollkommener und aufrichtiger ich zu Werke gehe, ich Dir um so mehr gefallen und um so mehr Deine Liebe gewinnen werde. — Sieh', o Herr! ich lege mich ganz und all' mein Schicksal vollkommentlich und vertrauensvoll in Deine Hände: was Dir wohlgefällig ist, das geschehe sofort mit mir. — Handle mit mir nach Deinem Wissen, und stell' mich hin, wohin Du willst; handle frei mit mir in Allem; wende und drehe mich in die Runde herum (nach Eccli. 43, 13.) — Willst Du, daß ich Trübsal leide, so seyest Du von mir gepriesen; und willst Du, daß ich Trost genieße, so seyest Du wiederum von mir gepriesen: willst Du, daß ich wandle in Finsterniß, so seyest Du von mir gepriesen. — Du weißt, was mir nöthig ist, und Deine Kümmerniß um mich ist größer, als alle Sorgfalt, die ich für mich anwenden kann; daher kann das nur gut seyn, was Du in Betreff meiner thuest. — Mein Herz, o Herr! ist bereit zur Duldung, wie zur Freude; bereit zu Krankheiten, wie zur Gesundheit; bereit zu Mangel und Armuth, wie zu

Ueberfluß und Reichthum. — Ohne Unterschied will ich von Deiner Hand das Gute und das Böse, das Süße und Bittere, Frohe und Traurige annehmen, und für Alles, was mir begegnet, Dir danken: denn ich begehre nicht mir, sondern Dir zu leben.

6. Jedoch, mein Gott! das Wollen liegt mir nahe, aber das Vollbringen des Guten erreiche ich nicht (Röm. 7, 18), wenn nicht Du mir Deine Gnade verleihest, daß sie mit mir sey, und bei mir möge bis zum Ende verharren. — Ich bitte Dich, o Herr! gewähr' dieses so nothwendige Brod Deinem Knechte. — Mach' durch Deine Gnade, daß Dein Wille, wie ich es wünsche, so auch in der That und Wahrheit der meinige sey, und mein Wille stets dem Deinigen folge, und auf's beste mit ihm in Einklang stehe.

Neunundsechzigstes Kapitel.

Ueber das Aergerniß.

1. Der Herr. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! Es wäre jenem besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde (Matth. 18 6.) — Welch' eine Strafe also, Mein Sohn! steht einem Priester bevor, der Aergerniß gibt! Wie wird jener gezüchtigt werden, welcher, da er seiner Pflicht gemäß Meine Rechte (Gebote) verkündigen, die Sünder bessern, und ein vollkommenes Volk bereiten sollte, den Kindern der Mutter, nemlich der heiligen Kirche, Meinen Schafen ein Aergerniß gibt? — Mein Sohn! es wird kommen der Tag des Zornes, der große und sehr bittere Tag — Dann werden meine Engel alle Aergernisse sammeln, werden sie in den Feuerofen werfen, die Aergernisse der Priester aber werden sie in die Tiefe des Ofens schleudern. — O Priester! Wehe der Welt ob

euerer Aergernisse! — Doch noch mehr Wehe eueren Aergernissen ob Meines Zornes!

2. Wahrhaftig, Mein Sohn! größer ist die Sünde eines Priesters, der Aergerniß gibt, als die Sünde Sodomas, das augenblicklich zu Grunde ging. — Höre, wie er Mir nachstellt, wie er gegen Mich ankämpft — dieser Lasterhafte. — Ich hab' ihn Meinem Volke vorgesetzt, indem Ich sprach: Trag' Sorge, daß sie Mich anbeten, und Mir allein dienen. — Er aber hält Meine Diener durch sein Beispiel vom schuldigen Gehorsam ab: heißt sie Meinen Dienst verlassen, und schreibt sie ein in des Teufels Dienst. — Sohin wird das Heer des Satan vermehrt: und er, auf die Masse vertrauend, erhebt sich und kämpft um so verwegener wider Mich. — Ja, dieser treulose Priester macht sogar gemeinsame Sache mit dem Teufel wider Meinen Sohn, Jesus Christus; er entreißt Ihm die Trophäe (das Siegszeichen), und achtet nicht auf Seinen Sieg. — Den Fürsten, dieser Welt hat Jesus hinausgeworfen: dem Fürsten dieser Welt gibt der schlechte Priester die Zügel der Regierung über jene in die Hand, welche er durch seine Aergernisse in die Sünde zieht. — Jesus hat Seine Kirche unbefleckt gemacht, indem Er sie durch Sein Blut abgewaschen; die Glieder der Kirche aber verunstaltet und verderbt ein nichtswürdiger Priester. — Doch, nicht genug, Mein Sohn! eines Priesters Aergerniß überzieht sogar den Geist der Gnade mit Schmach und mit Krieg. — Ich habe diesen Tröster ausgegossen über die angenommenen Kinder, daß Er bei ihnen bleiben möge: sie aber vertreiben, die Verbrechen des Priesters nachahmend, durch die überhandnehmende Schlechtigkeit jenen heil. Geist und werfen Ihn gleichsam aus sich hinaus: denn in einem, den Sünden ergebenen Körper, kann Er nicht wohnen. — Siehe, wie der, welcher das Feuer Meines Geistes in den Herzen nähren

sollte, selber dieß Feuer durch die Aergernisse auslöscht. — O verbrecherischester Priester, wehe dir, durch dessen Aergernisse derlei Uebel kommen!

3. Wehe dir, der du ohne Ehrfurcht und Frömmigkeit an meinem Altar stehest, du verleitest meine Schafe zur Unehrerbietigkeit, zum Unglauben, zur Gottlosigkeit. — Wehe dir, der du unrein bist! wehe dir, der du mit Weibern einen vertrauten Umgang pflegest, und dieß von dir bekannt wird! Du verleitest meine Schafe zur Schamlosigkeit, zu unerlaubten Zusammenkünften, und hegest sie im Unflathe der abscheulichsten Vergnügungen durch dein Beispiel. — Weh' dir, der du geizig bist, und nach Zusammenhäufung von Geldern strebest! Du verleitest meine Schafe zur Verachtung des heil. Dienstes, und stärkest die Lüsternen im Götzendienste, nemlich im Geize. — Wehe dir, der du Streitigkeiten hast ohne Noth! Du forderst Meine Schafe zu Zänkereien und Uneinigkeiten heraus. — Wehe dir, der du Gehäßigkeiten und Feindschaften in deinem Herzen, und in offenem Werke nährest! Du zerstörst durch dein Beispiel das Gebot der hl. Liebe, und erhältst die Feinde in ihrem Hasse. — Wehe dir, der du stolz bist und ergeben der Eitelkeit! Du machst die hl. Demuth und Eingezogenheit wanken durch deine Handlungsweise, und lockest die Schafe zu gefährlichen Eitelkeiten an. — Wehe dir, der du für einen Liebhaber von Schmausereien und Trinkgelagen gilst! Du untergräbst das Gesetz der Buße nach Kräften; die Säufer und alle, so nach dem Fleische leben, rechtfertigest du in ihren Vergehungen. — Wehe dir, der du in Unterhaltungen Liebesgesänge zu singen dich nicht scheuest, oder den Sängern Beifall zurufest! hiedurch öffnest du den Mund der Schafe zu jeglicher Possenreißerei: hiedurch bist du der Begünstiger aller schmutzigen Gespräche. — Wehe dir, der du deinen Belei-

digern zürnest, der du dich nicht scheuest, sie zu lästern und zu verfluchen! Du verscheuchest Geduld und Sanftmuth unter Meinen Schafen; du verleitest Eltern und Gebieter zur Wuth gegen ihre Kinder und Dienstboten; und gottlose Menschen befestigest du in ihrem Zorne, im Gebrauche von Lästerungen. — Wehe dir, der du dich nicht schämest, nackte und schändliche Bilder der Wollust in den Zimmern deines Hauses aufzuhängen; und so den Augen aller Menschen bloßstellest, was unter Heiligen nicht einmal genannt werden sollte, und du so selber zum Lehrer der Unreinigkeit wirst! — Wehe dir, der du von Morgen bis Abend unerlaubten Jagden und eitlen Spielen ergeben bist, indem du dadurch lehrest, es könne die Zeit eitel zugebracht werden, und es sey dem Menschen erlaubt, eines solchen Lebens unaufhörlich sich zu erfreuen! — Wehe dir, der du gegen deine Eltern, gegen die, so dich geboren, rauh bist! Du vernichtest die Liebe und Ehrfurcht der Kinder; nährest ihre Verwegenheit und Widersetzlichkeit. — Wehe dir, der du für die Domestiken nicht sorgest; ihren schlechten Lebenswandel nicht rügest, ihm nicht Einhalt thuest! Hiedurch nährest du die Sorglosigkeit der Herren, und das freiere Betragen der Dienerschaft.

4. O Mein Sohn! es sey ferne von dir, daß du irgend einen von den Meinigen ärgerst; vielmehr hüte dich, irgend eines von diesen Meinen Kleinen zu ärgeren; Ich sage nicht, durch irgend eine Sünde, sondern nicht einmal durch den Schatten einer Sünde. — Ja, Mein Sohn! sollte diese oder jene Speise deinen Bruder ärgern, so iß sie nicht in Ewigkeit. — Du hast zwar das Recht zu essen und zu trinken; aber wenn du in dieser oder jener Lage oder dadurch, daß du mit diesem oder jenem issest und trinkest, das Gewissen der Schwachen verletzest, so thu es nicht; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das

Recht, eine Schwester oder eine Verwandte im Hause zu haben, diese oder jene Magd zu halten, dieses oder jenes Weib anzureden: aber wenn du dadurch das Gewissen der Schwachen verletzest, so thu' es nicht; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das Recht, das, was dir gebührt, zu begehren, die herkömmlichen Rechte zu fordern: aber wenn du in dieser oder jener Lage dadurch, daß du es thuest, das Gewissen der Schwachen verletzest, so thu es nicht; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das Recht, über die Bewahrung der Vorschriften bei dem heil. Bußsakramente mit einsichtsvollen Freunden dich zu benehmen; aber wenn Jemand zugegen wäre, dessen schwaches Gewissen diese Unterredung verletzen würde, so unterlaß' es; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das Recht mit deinen Freunden fröhlich zu seyn: aber wenn diese oder jene Erholung das Gewissen des Schwachen verletzen würde, so thu' es nicht; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das Recht, dieß und jenes zu erzählen, so und so zu reden: aber wenn in diesem Falle die Erzählung oder das Gespräch durch einen Schatten, entweder des Hasses, oder der Verläumdung, oder der Lust oder irgend eines anderen Lasters das Gewissen eines Schwachen verletzen könnte, so laß es seyn; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das Recht, einen faulen und liederlichen Armen ohne Almosen von dir zu weisen; aber wenn du, indem du dieß thuest, durch einen Schatten von Unbarmherzigkeit das Gewissen irgend eines Schwachen verletzest, so laß es bleiben; du würdest gegen Christus sündigen. — Du hast das Recht, den einen oder anderen harten und ungelehrigen Sünder scharf zu bestrafen; aber wenn du, indem du es thuest vor dem einen oder anderen Schwachen, durch einen Schatten von Zorn sein Gewissen verletzest, so laß es seyn, warte eine andere Gelegenheit dazu ab! —

Es gehen in der Kirche einige gottselige Uebungen vor sich, die du vielleicht mitzumachen nicht gehalten bist: aber wenn das Volk dabei erscheinet, und deine Abwesenheit das Gewissen der Schwachen verletzen würde, so erscheine: wärest du nicht zugegen, so würdest du dadurch, daß du den Vater ärgerst, gegen seinen Gesalbten dich versündigen.

5. Sey also in Allem klug, wie die Schlange, um auch nicht Eines von den Kleinen zu ärgern. — Bestrebe dich vielmehr, daß du in Allem den Gläubigen zum Muster dienest, in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glaube, in Keuschheit. — Darauf verharre: denn wenn du dieses thuest, so wirst du sowohl dich selber retten, als auch die, so auf dich schauen.

Siebenzigstes Kapitel.

Ueber die Zunge und das Gespräch.

1. Wer in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann (Jakob. 3, 2). — Und wenn du, Mein Sohn! dich für gottesfürchtig hältst, während du doch deine Zunge nicht bezähmest: so betrügst du dein Herz, und eitel ist deine Gottesfurcht. — Dein Mund ist Gottes Tempel, das Heiligthum Seines Gesalbten (Christi.) — Eine Quelle des Segens ist deine Kehle, dazu bestimmt, Gott zu loben, Ihn anzurufen, Ihm zu danken, Sein Wort zu verkündigen. — Eine heilige Wurzel ist deine Zunge, vom Vater der Lichter eingerichtet, um durch heilige Gespräche Gnade hervorsprießen zu lassen; angeordnet, um Gott selber auf dem Altare zum Vorschein zu bringen (durch die Consekrationsworte.) — Es sey ferne von dir, Mein Sohn! daß du in dem, wodurch du Gott den Vater preisest, die Menschen verfluchest. — Ferne sey es, daß aus der nemlichen Quelle süßes und

bitteres Wasser nach einander hervorquille, Segen und Fluch.

2. Die Menschen legen den Pferden Zäume in's Maul, damit sie ihnen gehorchen, und lenken ihren ganzen Körper (Jakob. 3, 3.) — Die Schiffer lenken die Schiffe, so groß sie sind, und obgleich vom heftigen Winde getrieben, durch ein kleines Ruder, wohin der Druck des Steuermannes will (Ebend. 3, 4.) — Die Seelenhirten wissen ihre Schäflein durch hl. Anreden vom Bösen zurückzuziehen, zum Guten anzuspornen. — Die Zunge aber, das nimmer müde Uebel, voll tödtlichen Giftes, welcher der Priester weiß sie recht im Zaume zu halten? —

3. Mein Sohn! nimm Einkehr in deinem Herzen. Geh' in sein Kämmerlein, schließ' die Thüre ab, und beherzige deine Worte, untersuche deine Zunge. — Sieh' ob sie weise sey, ob schamhaft, friedlich, bescheiden, rathend, in's Gute willigend, voll von Mitleid und guten Früchten, nicht richtend, ohne Verstellung.

4. Du verwünschest, Geliebtester! zwar die Bösthaten der Zunge: Schmähreden, Beleidigungen, Verkleinerungen, Beschimpfungen, Gotteslästerungen, Scheltworte, eine schimpfliche Rede verabscheuest du. — Aber stoßest du nicht in vielen anderen Stücken an? fehlest du nicht hie und da mit der Zunge? — Deine Zunge ist zwar kein verwundender Pfeil, geschärft wie die einer Schlange: aber sie verletzt vielleicht doch deine gottgesalbten Vorgesetzten hie und da durch Murren, Tadeln, Verurtheilen. — Vielleicht verschweigest du die Mängel deiner Brüder nicht, wie es sich gebührete, und deckest sie nicht zu: ja du breitest sie vielleicht sogar aus und erzählest sie unvorsichtiger Weise, wenn sich eine Gelegenheit ergibt; oder redest wenigstens von den bereits bekannt gewordenen böswillig und unwahr. — Vielleicht

offenbarest du die Irrthümer und Fehler deiner Schafe, welche du als Hirt weißt und als Vater, wenn es nicht die Nothwendigkeit erfordert, geheim halten solltest, ohne Grund. — Vielleicht kränkst du deine Amtsgenossen und thuest ihnen wehe unter dem Vorwande der Fröhlichkeit und des Scherzes, und zwar über das Maaß; und gibst ihnen bisweilen Anlaß zur Schamröthe, oder sogar zum Zorne; und verursachest auf diese Weise durch kleine Funken bisweilen ein großes Feuer. — Vielleicht suchest du aus geheimen Neide deines Herzens oder aus Eifersucht die Bemühungen, Arbeiten, die glücklichen Erfolge, den Ruhm Anderer durch deine Worte bisweilen zu unterdrücken, zu vermindern und zu verdunkeln. — Vielleicht bestärkest du durch Schmeichelei den Bösen im Bösen, oder ziehst durch Spott den Frommen von seiner Vollkommenheit ab. — Vielleicht redest du deine Schafe, Freunde, Gehilfen, Hausgenossen allzuhart an, oder schiltst sie ohne Grund und über das Maaß: und darum heißest du zornmüthig, heftig, einer, der nichts von priesterlicher Sanftmuth weiß.

5. Brich doch gewiß nie das Beichtsiegel: ja du solltest eher zum Tode bereit seyn, als es zu brechen. — Vielleicht jedoch redest du vom göttlichen Dienste und von den Büßern allzu leichtfertig, und sprichst obenhin vieles im Allgemeinen, was aber auf dieß oder jenes ausgelegt, auf dieses oder jenes angewendet werden könnte: und wirst deßwegen für gleichgiltig gehalten: und die Büßer werden minder vertrauensvoll und aufrichtig im Beichtstuhle seyn. —

6. Du bist wohl keusch und läßest durchaus kein unreines Wort deinem Munde entschweben: aber durch so manche Possen und Scherze und durch so manches eitles Gelächter kommen dir einige Worte aus, welche

die Schranken einer genaueren Schicklichkeit und Bescheidenheit überschreiten. — Und darum heißt es, du seyest leicht, du besäßest keinen priesterlichen Ernst: ja man argwöhnet, du seyest im Herzen nicht jeglicher Unreinigkeit wahrhaft und vollkommen feind.

7. Du wünschtest gewiß, daß deine Zunge an deinem Gaumen klebte (d. i. verstummte), als daß sie wirkliche Gotteslästerungen ausstieße, förmliche Schwüre thäte. — Jedoch bist du vielleicht mit allgemeinen Worten vertraut, die den Gotteslästerungen und Schwüren nahe kommen, und die von minder frommen Menschen, und von solchen, die nicht absonderlich um ihr Heil sich kümmern, gebraucht zu werden pflegen. — Und deßwegen werden sehr Viele geärgert, und sagen, du besäßest mehr die Sprache eines Kriegers, als die eines Priesters.

8. Du ehrest auch wohl die Religion und Alles Heilige, tief; jedoch mischest du vielleicht die Worte der heiligen Schrift in Nichtswürdigkeiten, Unwichtigkeiten und profane Gespräche: ein Verfahren, was wahrlich frevelhaft ist gegen Gottes Wort.

9. Du hassest wohl auch eine trügliche Zunge: auffallende oder schadenbringende Lügen verabscheuest du. — Jedoch entschlüpft dir bei irgend einer Gelegenheit leicht so manches leichte Wort; und du fürchtest dich nicht, im Kleinen Ränke zu schmieden. — Erkennest du dich aus diesen Mängeln nicht für schuldig in Vielen? Ohne Zweifel wirst du's nicht wagen zu antworten: Ich bin mir nichts bewußt.

10. Lege sofort eine genauere Hut an deinen Mund, (Ps. 38, 2), und eine sicherere Wache an deinen Mund, und eine Thüre an deine Lippen ringsum (Ps. 140, 3), auf daß du nicht fallest, und deine Zunge

dich nicht zu Grunde richte. — Darum erhalte dich in Gottes Furcht. Ich bitte dich, und überlege es, daß du Ihm von jedem unnützen Worte Rechenschaft ablegen müssest. — Und sey nicht allzu frei: denn wegen deines Herzens Leichtsinn bist du häufig in diese und jene Fehler gefallen. — Vielleicht bist du daran gewohnt: aber streite männlich. Gewohnheit wird durch Gewohnheit überwunden. — Hüte dich so viel du kannst vor dem Lärmen der Menschen; denn da bietet sich schnell eine Gelegenheit zu neuen Vergehungen der Zunge dar. — Halte ernstlich Wache: denn Nachläßigkeit trägt viel bei zu Nichtbewachung des Mundes. — Rede nicht viel: denn viel reden geht nicht ohne Sünde ab (Sprichw. 10, 19), und es ist durchaus leichter zu schweigen, als im Worte nicht auszuschweifen. — Glaub Mir, Mein Sohn, wie sehr du auch leuchtest ob deines guten Rufes, bald wirst du mißfallen durch allzu viele Worte. — Sey guten und friedlichen Charakters. Schweig' von Andern; glaub' nicht Alles ohne Unterschied; noch mische dich ein in Händel von Oberen. — Beobachte nicht ohne Noth die Handlungsweise Anderer, oder das, was sie thun sollten: sondern hab' Acht auf das, wozu du verpflichtet bist, und eifere zuerst über dich selbst. — Wann du reden mußt, so sorge dafür, daß du Gutes und Erbauliches redest. — Wann du zu antworten hast, so bemühe dich, daß deine Rede stets mit dem Salze der Weisheit gewürzt sey. Befolge das, Mein Sohn! und du wirst deine Zunge im Zaume halten.

Einundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber die Keuschheit.

1. Mein Sohn! siehe, der Satan hat nach dir verlangt, dich sieben zu dürfen wie den Weitzen (Nach

Luk. 22, 31). — Er suchet Alle zu verschlingen, aber Meine Priester vor allen übrigen: sie sind seine ausgesuchte Speise. — Alle versucht er, aber Meine Priester vor allen übrigen: denn, wenn sie sündigen, so widerfährt Mir eine große Beleidigung, Meiner Kirche drohet ein bedeutender Schaden, Meinem Volke wird ein großes Aergerniß gegeben. — Er sucht die Priester zu allen Lastern zu verleiten; aber besonders zu den Lastern, welche wider die Keuschheit sind: denn das sind schwerere, abscheulichere, üblere, sind gottesräuberische Laster. — Sey also auf der Hut, Mein Sohn! daß nicht ein Dieb komme und den Schatz, welchen du in einem gebrechlichen Gefäße trägst, dir entreiße. — Wache über deine eigene Keuschheit: jede Unreinigkeit, oder Schlechtigkeit, oder Possenreißerei werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen geziemt.

2. Draußen vor Meinem Heiligthume stehen die Hunde, (d. i. die bösen, bissigen Menschen) und die Unzüchtigen. — Der Priester ist Mir geheiliget, er ist Mein Heiliger: er soll die Verwesung nicht sehen. — Er schafft, berührt und genießt Meinen Leib; er soll also makellos seyn; er soll die Lauterkeit des Herzens und des Körpers bewahren. — Wenn er unrein ist und schamlos, so beflecket er Mein Heiligthum, verunreinigt Meinen Körper; er wird sich vor allen übrigen an Meinem Körper und Meinem Blute versündigen; mehr als die übrigen ißt und trinkt er sich das Gericht hinein. — Wer einst das Gesetz Moysis übertreten, der mußte ohne Erbarmen sterben: um wie viel härtere Strafen glaubst du, daß derjenige verdient, welcher Mich so zertreten hat?

3. Die Stolzen, die Ehrsüchtigen, die Geizigen, die Zornigen, den welcher Mich verläugnet, ja selbst den welcher Mich verrathen hat, ertrug Ich mit Geduld:

das Merkmal der Schamlosigkeit aber ertrug Ich an ihnen nicht. Vor allen anderen Lastern ist Mir dieses verhaßt. — Mein Sohn! Mein Geist wird nicht ausdauern bei dir, wenn du Fleisch bist: Ich werde dich vertilgen vor Meinem Antlitze, wenn du Meinen Weg verderbest (Nach Gen. 6, 12.) — Sodoma und Gomorrha sind zum Beispiele geworden eines für die Ewigkeit dir zubereiteten Feuers, wenn du in deinem Herzen unreine Flammen auflodern lässest.

4. Aber wer bist du, Mein Sohn? Du heißest ein Heiliger, man rühmt dich als stark an Tugend, du giltst für weise aber was bist du im Herzen, in deiner geheimen Gesinnung? Was hast du im Verborgenen gethan? Leicht geht die Keuschheit verloren, wenn man für ihre Erhaltung nicht auf das genaueste wacht. — Wie wirst du es also machen mit den Versuchungen? — Wirst du die Gedanken abweisen, die Gelüste unterdrücken? — Hast du einen Bund geschlossen mit deinen Augen, um nicht einmal an eine Jungfrau zu denken? Siehst du nicht im Gegentheil die Jungfrauen zu frei an, und ärgerst dich an ihrer Schönheit zum Aerger Anderer? — Hast du wohl Abscheu vor dem Umgange und dem Gespräche mit schamlosen Menschen? Lachest du im Gegentheil nicht unvorsichtiger Weise mit ihnen selbst? — Fliehest du wohl die Gefahr zur Sünde? Liebst du es nicht im Gegentheil, mit dem anderen Geschlechte zu scherzen? ja sogar durch Liebeleien ihnen zu schmeicheln?

5. Wie steht es mit deinem häuslichen Verhältniß? Dient dir nicht jene auf gefahrvolle Weise, deren Antlitz du häufig betrachtest? — Ist sie nicht jünger und ohne alle heilige und besonders kluge Regel? — O Gefahr? Wenn du sie nicht fürchtest, so kommst du um in ihr. — Wie wirst du deine Keuschheit bewah-

ren, wenn zwischen dir und deiner Magd nicht stets die Mauer der Gegenwart Gottes, der heil. Furcht und der behutsamsten Wachsamkeit bestehet; wenn nicht die heil. Sittsamkeit alle deine Blicke, Worte und Gebährden leitet; wenn nicht dein religiöses Ansehen die Magd selber fortwährend in gebührendem Ernste erhält und nutzlose Gespräche unterdrückt. — O Mein Sohn! hab' Acht auf dich: es sind Davide, Samsone, Salomone bereits gefallen. — O Gefahr! glaube dem Erfahrenen, sprach Augustin: vor Gott lüge ich nicht; ich habe gefunden, daß die Cedern Libanons, die Führer der Völker dieser Pest erlegen seyen, über deren Fall ich nicht mehr argwöhnte, als über den eines Hieronymus und Ambrosius. — Was soll Ich noch sagen, Mein Sohn! von den Jungfrauen und jüngeren Wittwen, welche du leitest? Ist nicht unter dem Scheine der Gottesfurcht und der Unterweisung das Gift der Vertraulichkeit und Liebe verborgen? — Fürchte dich, fürchte dich: du bist nicht heiliger, stärker, weiser als jene, so bereits gefallen sind: fürchte den Stachel der Sünde; fürchte die Einflüsterung der Begierlichkeit, fürchte den Zunder der Pest.

6. Bist du dir, Mein Sohn nichts Bösen bewußt, so danke Mir von ganzem Herzen: denn Niemand vermag es, sich im Zaume zu halten, wenn nicht Ich es ihm verliehen habe. — Wenn dir jedoch dein Herz Vorwürfe macht, so sollst du weinen ohne Aufhören, und häufige Thränen sollen deine Wangen befeuchten. — Empfinde Betrübniß und Schaam: wie stark du dich versündiget hast, eben so stark wirke Buße. Kehr' zurück zum Vater: wenn du zerknirscht bist, wird er dich mitleidvoll aufnehmen. — Steh' auf, und zwar ohne Verzug: wirf den Götzen von dir, thu' weg die Magd! — Das ist hart, wirst du sagen, Mein Sohn: aber das Himmelreich leidet Gewalt, und nur wer Gewalt braucht, reißt

es an sich (Matth. 11, 12.) Wahrlich, Ich sage dir: Du wirst die Flammen nicht austilgen, wenn du nicht das Feuer wegschaffest.

7. Aber Ich mahne dich, Mein Sohn! die alte Schlange, welche Satanas heißt, wird auf verschiedene Weise dieß zu verhindern streben: sie wird listig mit dir streiten, um dich zu hintergehen und in der Gelegenheit zu erhalten. — Wohl wird sie sagen: sey behutsam, daß du nicht ferner fehlest. Aber sie ist dir nothwendig: und lässest du sie vorübergehen, so wird es dir an einer großen Hülfe gebrechen; und wer soll sie ersetzen? — Was wird man dann von dir sagen? Du, der du den Namen eines Lebenden hast, wirst bald für gestorben ausgerufen werden. Welch' ein Skandal! — Wirst du dich also, Mein Sohn! von der Schlange hintergehen lassen? wirst du in ihre Fallstricke gerathen? — Sey ein tapferer Mann; ergreife das Schwert des Geistes, welches ist Gottes Wort. — Sprich zum Versucher: es steht geschrieben: Die Klugheit des Fleisches ist der Tod. Wenn dein rechtes Auge dich ärgert, reiß' es heraus, und wirf es von dir. — Wiederum steht geschrieben: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnen, an seiner Seele aber Schaden leiden sollte? Daß du nicht Hunger und Nöthen habest, dafür wird der Herr sorgen.

8. Um ferner die Keuschheit zu bewahren, kreuzige dein Fleisch: nähre es nicht zu üppig, oder zu reichlich; denn du würdest es erfahren, daß es störrig sey, und würdest wider seine Stacheln die Keuschheit nicht verwahren können. — Unterdrücke alle Sinne: den Müssiggang fliehe, wie eine Pest: bitte um Gnade: ruf' Maria an! — Sieh' nicht weiter zurück: den alten Sauerteig schaffe hinaus aus deinem Innern, um zu seyn, wie du seyn sollst, ungesäuert und keusch.

Zweiundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber die Ehrsucht.

1. Mein Sohn! wozu bin Ich vom Himmel herabgestiegen? Gewiß nicht deßwegen, um auf Erden ein Reich zu übernehmen: Denn Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wozu also? Um selig zu machen, was verloren war. — Und wozu bist du gekommen? Um nach Mir ein Menschenfischer zu werden, nicht um zu Meiner Rechten oder Linken im Reiche Meiner Kirche zu sitzen. — Du bist gekommen, um Aller Knecht zu werden, um Allen zu dienen, nicht um die ersten Sitze in den Synagogen einzunehmen. — Was hast du gesprochen beim Eintritte in das Heiligthum? Nicht dieß, Mein Sohn: Der Herr ist der Erbtheil Meines Bechers; du bist's, der mir zurückgibt mein Erbe (Psalm, 15, 5.) — Wenn der Herr dein Antheil, ist's nicht auch Seine Glorie, Seine Erhabenheit, Seine Herrschaft?

2. Jedoch, Mein Sohn! der Satan, diese alte Schlange, ist noch nicht gestorben. Er erscheint noch unter Meinen Kindern, und, da er weiß, daß die Wurzel alles Bösen die Begierde und der Stolz seyen, so strebt er auf alle Weise die Ruhm- und Ehrsucht in den Priestern anzufachen. — Er führt sie auf die Zinne des Tempels, und indem er ihnen von da aus alle Reiche der Kirche und ihren Ruhm zeigt, sagt er: Sehet, wie sehr ihr könnet erhöhet werden. Strebet also darnach, und ihr werdet wie Götter seyn. — Gewiß, was diese und jene erlangt haben, könnet auch ihr erlangen. — Dieser oder jener Posten, diese oder jene Lehrkanzel gebührt euch nicht weniger, als diesen oder jenen: für dieses oder jenes Amt paßt ihr nicht weniger, als jene. — Nun denn, so begehret ein Vorsteheramt, es ist ja wohl ein gutes Werk. Die Leuchte darf nicht unter dem Schäffel

bleiben: erhebet euch auf den Leuchter. — Von dieser Versuchung werden viele hingezogen: bereits verachten diese unbehutsamen Priester niedrige und gemeine Dienste. — In Kurzem brennen, schnauben sie nach den höchsten Aemtern; bald sehen sie sich um Patronen um: da reitzen sie auf, da rennen sie, da setzen sie Alles in Bewegung, um den erhabenen Posten, nach dem sie verlangen, zu erreichen; vergessend, daß der wahre Schüler seinen Posten nicht wählt, sondern vom Herrn dazu erwählet wird, und sich nicht herausnimmt, eine Ehre anzusprechen, außer er sey von Mir erwählet, wie Aaron; wie denn Ich, Mein Sohn! nicht Mich Selbst verherrlichet habe, um Hohepriester zu werden; sondern derjenige mich verherrlichet hat, welcher gesprochen zu Mir: „Mein Sohn bist du."

3. O schädliche Gelüste! o Stumpfheit und Härte ihres Herzens! Sie wollen über alle erhaben seyn, Niemandem untergeordnet: sie wollen Allen vorstehen, Niemandem gehorchen, Allen befehlen, Niemanden dienen. Sie suchen, was ihrer ist, nicht was Jesu Christi. — O welche Eitelkeit, auf diese Weise nach Ehrenstellen zu trachten und auf einen hohen Posten sich zu erheben! Denn so sehr man sie auch erhebt, sie werden doch nicht genug haben. — O welche Unsinnigkeit, den Ruhm zu wünschen, welcher so schnell vergeht! — Denn, wo sind, Mein Sohn! wo sind jene Herren und Meister, die du gut gekannt hast, während sie glänzten, mit Infeln geziert? Ach! bereits haben ihren Schmuck andere angezogen! — O welches Elend, jene nachzuahmen, welche mächtig sind und hochgestellt; ein gleiches Loos zu ersehnen, und die ewige Erhabenheit der Vergessenheit Preis zu geben! — O welch' ein kurzer Ruhm, den die Menschen bieten und erlangen! — O welch' ein trüglicher Ruhm, der den Menschen heftig bewegt, wann

er ihn wünscht, und der, wenn man ihn einmal hat, weniger gefällt, sondern zur Erstrebung eines noch größeren anspornet! — O verabscheuungswürdiger Ruhm, der einen zu sehr erhobenen Priester einem größeren Falle und einem strengeren Gerichte Gottes aussetzt! — Sie wird kommen, ja sie wird kommen diese bebenerregende Stunde des Gerichtes: und dann: o wie viele wird man mit Erröthen den letzten Platz einnehmen sehen, von denen man jetzt sieht, daß sie die ersten Stellen wählen, und auf dem ersten Platze sich befinden! — Wie viele wird man dann sich verdemüthigen sehen, von denen man jetzt sieht, daß sie sich erhöhen!

4. O Mein Sohn! suche Meine Ehre, suche Meinen Ruhm, suche nützliche Beschäftigung. — Sieh nicht auf das Irdische, denn es vergeht, und es ist nicht der Ort deiner Ruhe. — Hättest du wohl auch bis auf den heutigen Tag in Ehren gelebt, was würde es dir nützen, wenn du jetzt sogleich sterben würdest? — Suche Meinen Willen und Mein Wohlgefallen. So sey gerne der mindeste, wie irgend einer der größte zu seyn wünschte. — So sey friedlich und zufrieden auf dem untersten Posten, wie auf dem obersten. — So verbleibe gerne verächtlich und geringgeschätzt, ohne irgend einen Namen und Ruf, wie einer, der geehrter und größer ist in der Welt, denn die übrigen. — Mein Wille und die Liebe zu Meiner Verherrlichung soll so sehr in dir herrschen, daß sie dich mehr tröste, und immer mehr dir gefalle, als alle Wohlthaten, so dir bereits erwiesen sind und noch erwiesen werden. — Wahrlich sag' Ich dir Mein Sohn! verlasse dich, und du wirst mich finden: steh' da ohne Wahl, und du wirst stets gewinnen: verzichte ohne eine Erwartung, nicht für dich sorgend, sondern auf mich vertrauend. — Verzichte mit Beharrlichkeit, und folge nicht denen, welche zuerst Alles anbieten, später aber durch

die Versuchung gedrückt, wiederum zu ihrem Eigenthume zurückkehren, lüstern und ehrgeizig werden. — O Mein Sohn! laß Mich mit dir thun, was Ich will, Ich weiß, was dir Noth: Ich, der Ich Alles lieblich anordne, und einem jeden Gliede, wie Ich will, in dem Leibe der Kirche seinen Platz anweise. — Wahrlich, Meine Besorgniß um dich ist größer, als alle Sorge, die du für dich haben kannst.

Dreiundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber den Geiz.

1. Ich, des Menschen Sohn! hatte nicht, wo Ich Mein Haupt hinlegte (Luk. 9, 58): Ich, Mein Sohn! ward arm um deinet willen, obwohl ich reich war, auf daß durch Meine Armuth du reich würdest. — Und wenn Ich zu dir sagen würde: Geh' hin, verkauf' Alles was du hast, und gib es den Armen, wahrlich du müßtest es thun. — Doch Ich schone dich; das Strengere hab' Ich für Mich aufbehalten, dir aber hab' Ich das Gelindere befohlen. — Ich werde Menschliches um deiner Schwachheit willen, damit du nicht traurig hinweggehest, wie jener Jüngling, welchen Ich zur Armuth gerufen hatte. — Höre demnach, Mein Sohn! erwirb dir keine Schätze von dieser Erde; denn du kannst nicht zugleich Mir und dem Mammon dienen. — Den Geiz fliehe als das abscheulichste Laster: denn er ist ein Götzendienst, er ist die Wurzel alles Bösen. — Richte deine Augen, Theuerster! vorsichtig auf dich selbst, damit nicht etwa in deinem Herzen jene alte Schlange sich aushege, ohne daß du es wissest: denn der Geiz fängt öfters bei dem Geringfügigsten und gleichsam Erlaubten an. — Es scheint die Wirthschaftlichkeit (sparsame Haushaltung) anfänglich wenigstens klug zu seyn: aber sie nimmt mehr

und mehr zu, und geschweige, daß sie im Alter geschwächt wird, verstärkt und kräftigt sie sich mehr und mehr. — Wenn also dein Reichthum sich vermehret, so hänge dein Herz nicht daran: sondern im Gegentheil, entsage vom Herzen Allem, was du besitzest, so zwar, daß das Zeitliche, wenn du es besitzest, dich nicht besitze; sondern daß du es habest, nicht um es aufzuhäufen, sondern um es zur gehörigen Zeit zu vertheilen. — Hast du aber keinen Ueberfluß an Reichthum, so betrübe dich nicht, sondern freue dich: Selig sind die Armen. Hast du Nahrung und Kleidung, so sey damit zufrieden: Du hast nichts in diese Welt hereingebracht, kannst auch zweifelsohne nichts mit hinausnehmen. — Je weniger du hast, desto freier bist du, desto ungehinderter, um Mir nachzufolgen; im Tode wirst du die Welt leichter verlassen; im Gerichte weniger Furcht haben. — Denn Ich werde zu dir nicht sagen: Wehe dir Reichem; noch so reden: Mein Sohn! gedenke, daß du das Gute in deinem Leben schon genossen hast!

2. Ich rufe dich, Mein Sohn! antworte Mir. Du hast der Welt entsagt, hast Mich zu deinem Erbtheile genommen: und willst du nicht dennoch reich werden, und bist du nicht dadurch bereits in die Schlinge gerathen und in viele schädliche Gelüste, welche den Menschen zu Grunde richten? Hast du nicht geglaubt, daß Frömmigkeit ein Gewinn sey? — Was suchst du in deinem Dienste? Milch und Wolle deiner Schafe, oder ihr Seelenheil? — Antworte Mir, gib Rechenschaft! warest du nicht arm in der Welt und bist reich geworden im Priesterthume? — Die Schafe irreten, Geld lag bereit; hast du nicht die Schafe verlassen und Geld zusammengescharrt? — Zähle deine Schafe, zähle dein Geld: was hast du für dieses, und was für jene nicht gethan? — Haben nicht die Kleinen Brod verlangt, und du hast es ihnen nicht gebrochen? während du mit großer Anstrengung deine bereits ohnehin sehr ein-

träglichen Besitzungen vergrößertest, und deine Einkünfte mit aller Sorgfalt vermehretest. — Sind nicht Seelen erkrankt, ohne daß du's beachtetest? während du dein Vieh mit aller Aufmerksamkeit zu pflegen bestrebt warest? — Hat nicht der Wolf Meine Schafe verschlungen, und du hast dazu geschwiegen? während du Tag und Nacht wachtest, daß der Dieb nicht einbräche in dein Haus. — War nicht Mein Tempel voll Schmutz bei seiner Armuth, während dein Haus von Gold überfloß? — War nicht Mein Tisch verlassen, während der deinige von Geschäftsleuten umgeben war? — Kamen nicht Meine Armen vor Dürftigkeit um, während deine Schränke von Geldmünzen angefüllet waren?

3. An was denkst, auf was sinnest du? Nicht auf Listigkeiten beim Kaufen und Verkaufen, statt auf Anstrengung zur Erwerbung des Heiles und der Heiligung? — Wo ist dein Herz? Ist es nicht dort, wo dein Schatz ist? — Führst du nicht den Beutel, und lieferst Mich, nicht um der Verherrlichung Meines Vaters, sondern um des schnödesten Gewinnes willen, Jedem aus, der es verlangt? — Verlangst du nicht von deinem Volke keine Frömmigkeit und keine hl. Tugenden, sondern zwingst ihnen das dir Schuldige mit Machtbefehl ab? — Verschonest du nicht den Reichen im Beichtstuhl und auf der Kanzel, um dir die reichliche Quelle des Gewinnstes, so hieraus fließt, nicht zu verstopfen? — Bist du nicht gegen dich selbst hart, indem du dir die gebührende Kost und Kleidung versagst, und zwar nicht aus Liebe zur Demuth und Abtödtung, sondern aus schmählichster Begierlichkeit? — Heißest du nicht bei deinem Volke wassersüchtig, indem du immer Gold schlürfest, und nie genug bekommest? — Deine Brust ist stets voll, aber du säugest nie! — Du wirst sterben, Mein Sohn! und nicht leben: das verrostete Gold deines Geizes

wirst du verlassen, und es wird gegen dich schreien am jüngsten Tage. — Der Preis des Tempelraubes, das Blut von Wittwen und Waisen, das Leben der Armen wird dich vor Meinen Augen anklagen: Du wirst es hören und zürnen, mit den Zähnen knirschen und vergehen; deine thörichte Sehnsucht wird verschwinden. — Es wird auch in dieser Welt dein Gold gegen dich schreien: das Aergerniß Meines Volkes wird aus deiner Lade hervortreten; und dein Volk wird dir fluchen, wenn es von deinen Mißhandlungen befreit ist, und sagen: O du gefräßiger Hirt! dein Geld eile mit dir dem Untergange zu!

4. O du Lazarus, der du schon so viele Tage, bereits riechend im Grabe deiner Reichthümer liegest! Sieh', Ich weine über dich: beachte Meine Thränen, vernimm Meine Stimme. — Sieh', Ich befehle dir: Komm' heraus, heb' den Stein hinweg, zerbrich den Sarg, löse die Bande; Ich will nicht deinen Tod, sondern daß du dich bekehrest und lebest. — Theil' aus dein Gold und gib es den Armen: mach' dir Freunde von dem ungerechten Mammon: laß' ab vom schändlichen Gewinne. — O du, der du den Judas nachahmtest im Geize, folge ihm nicht auch nach bis zum Stricke! — O du Geiziger! o du Mensch unbeschnittenen Herzens und Ohres! wie lange wirst du dem heiligen Geiste widerstehen? wie lange noch wirst du sagen: Bring' her, bring' her? — Du bist vielleicht keusch, bist nüchtern, bist gelehrt, bist demüthig, bist fromm, und hältst dich in deiner Einbildung für heilig; aber du bist ein Geizhals, und wirst vergehen: wirst sterben mit dem Reichen, und mit ihm in der Hölle begraben werden.

Vierundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber die Verwaltung der Kirchengüter.

1. Wenn Ich viel verliehen, von dem werde Ich auch viel verlangen, und wem Ich viel anvertraut habe, von dem werde Ich viel fordern. — Es wird kommen eine Stunde, die nur Mir bekannt ist: alsdann wirst du vor Mir erscheinen, Mein Sohn! und Ich werde dich wegen der empfangenen Talente zur Rede stellen. — Siehe, Ich habe dir Vermögen und Besitzungen anvertrauet, welche Mir von Gläubigen zum Opfer gebracht wurden, auf daß du, dem Altare dienend, auch vom Altare leben mögest. — Jedoch hüte dich, daß du sie nicht mißbrauchst, daß du nicht schwelgest mit den Gütern des Altares: sie sind Gelübde der Gläubigen, Sühnopfer für die Sünden, Erbgüter der Armen, die nur zum kirchlichen Bedarf und zur Unterstützung der Brüder verwendet werden sollen. — Nimm dir also das weg, was zu einem anständigen Lebensunterhalte nöthig ist; was aber für deinen Stand, für eine ehrenvolle und angemessene Unterkunft überflüssig ist, das verthu nicht eitel, das verwende nicht dazu, um deine Verwandten oder Freunde zu vermehren: Du würdest verdammt werden, wie Ananias und Saphira.

2. Wohin wollet ihr also gehen, und wohin fliehen vor Meinem Antlitze, ihr, die ihr die Kirchengüter für Luxus und Eitelkeiten vergeudet? — Wohin wollet ihr gehen, ihr, die ihr wegen Meiner Güter geehret einherschreitet, Mir aber nicht die Ehre gebet? — Ihr, die ihr wie eine Buhldirne geputzt in stattlichem Gewande einherschreitet; die ihr in goldenen Ringen und Geschmeiden, die mehr schimmern, denn Mein Altar, euch rühmet; die ihr an Gelagen und ausgesuchten Getränken euere Freude habet; die ihr unter Cither-, Leyer- und Flöten-Spiel

euere Zeit vergeudet; die ihr in kostbaren Schlafgemächern unerlaubter Ueppigkeit fröhnet; die ihr euch sogar schminket, wie die Weiber; die ihr jedes Vergnügen in Fülle kostet; die ihr Meine Güter auf solche Art für euere Schwelgereien verwendet: wohin werdet ihr gehen vor Meinem Antlitz, wann Nackte und Hungrige gegen euch schreien werden: Unsere Sache war's, was ihr verschleudert habt; uns habt ihr grausamer Weise entzogen, was ihr eitel ausgegeben: Ihr habet euch vor uns nicht gefürchtet, ihr habet uns getödtet.

3. O Söhne Heli's! O Söhne Belials, ihr fetten Stiere, die ihr Mich umlagert (Psalm 21, 13)! höret Mich. — Die Juden haben gesagt: Es ist uns nicht erlaubt, das Geld (die Silberlinge, um die Judas Christum verrieth) in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld: und kauften damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge (Matth. 27, 6 — 7.) — Ihr aber, die ihr schlechter seyd, denn Meine Feinde, erkaufet euch von meinem Blutgelde Eitelkeit und Vergnügen; und so verwendet ihr das zum Aergernisse der Christen, zum Tode ihrer Seelen, was euch gegeben worden ist zur Unterstützung der Nothleidenden. — Deßwegen werd' Ich Meine Heerde von euerer Hand fordern: deßwegen werd' Ich machen, daß ihr aufhöret, ferner euere Heerde zu weiden, und euch selber fernerhin zu mästen: Ich werde Meine Heerde euerem Munde entreißen, und sie soll euch hinfür nicht mehr zur Speise dienen.

4. O Mein Sohn! hast du Vieles vom Altare, hast du mehr, als dir zu anständiger Kost und Kleidung nöthig ist, so gib es der Kirche wieder zurück, gib es den Armen, denen du es schuldig bist! — Gedenke, daß du über Meine Familie gesetzt seyst, um ihr zur rechten Zeit den angemessenen Unterhalt zu reichen (Luk. 12 42). — Erinnere dich an so viele Heilige, welche das Gebot nicht

blos erfüllend, sondern auch auf's gewissenhafteste und edelmüthigste den Sieg über sich selbst davontragend, nicht nur ihren Ueberfluß, sondern selbst ihr Nothwendiges an die Armen vertheilet haben. — Diese besitzen nun Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo sie die Diebe nicht ausgraben noch stehlen (Matth. 6, 20.) — Diese wohnen, nicht in irdischem und königlichen Schimmer, sondern im ewigem Strahlenglanze der Heiligen. — Diese sind angethan, nicht mit Purpur und feiner Leinwand, sondern mit Glorie und ewigem Schimmer. — Diese werden berauscht, nicht von dem Blut der Traube, sondern von der Fülle Meines Hauses, und werden getränkt aus dem Quell Meiner Lust. — Sehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget nach ihrem Glauben (Hebr. 13, 7.)! —

Fünfundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber das Almosengeben.

1. Ich habe dir die Wahrheit gesagt, Mein Sohn! und weiß, daß du Mir glaubest. — Ich bin ja wohl arm in dem Armen, schwach in dem Schwachen, bittend mit dem Bittenden, weinend mit dem Weinenden. — Was du immer einem von Meinen geringsten Brüdern thuest, das thust du Mir selbst: und was du ihnen nicht gethan, das hast du auch Mir nicht gethan. — In Wahrheit vertraue Ich, daß du, wenn du siehst, daß Ich von dir Hülfe verlange, sogleich und ohne allen Verzug zu Meiner Hülfe herbeieilest. — Habe Glauben, Mein Sohn! nur wie ein Senfkörnlein so groß: und wann du siehst, daß dein Bruder in irgend einer mißlichen Lage sich befinde, so sprich bei dir: „Siehe, Jesus selbst steht vor Meiner Thür', und klopft

an. — Wie glücklich bin ich, daß es mir verliehen ward, dadurch daß ich einem solchen Armen helfe, meinem Gott selbst einen Dienst zu erweisen! — O meine Seele! wie wird die Liebe Gottes in mir bleiben, wenn ich mein Herz vor ihr verschließe? — O meine Seele! es ist wahrhaftig besser, das Unsrige in Seiner Brust zu verbergen, als in der Erde Schätze Goldes zu verwahren. — Komm' also, laß' uns dem Herrn geben und Ihm auf Wucher leihen. Komm', haben wir Vieles, laß' uns reichlich geben: haben wir Weniges, so laß' auch dieß wenige gerne mitzutheilen uns befleißen. Komm', und laß' uns dem hungernden Jesus das Brod brechen. Komm', und laß uns den armen und obdachlosen Jesus in unser Haus hereinnehmen. Komm', und laß' uns den nackten Jesus bekleiden. — O meine Seele! es ist vorgeschrieben, daß wir auf solche Weise unsere Hand aufthun." —

2. Der Herr. Du hast gesündiget, Mein Sohn! willst du rein werden? so gib deinen Ueberfluß als Almosen her: und Ich werde in dir ein zerknirschtes und demüthiges Herz schaffen, das Ich nie verschmähe; und siehe, Alles wird dir rein seyn. — Das ist mein Wort, und es wird nicht leer zu Mir zurückkehren (Isai. 55, 11.) — O wenn du das recht erwägen würdest, mit welcher Freigebigkeit würdest du den Armen geben! — Du fühlst dich gleichsam von Mir verlassen, und erfährst Meinen Zorn gegen dich. — Willst du Versöhnung? willst du deinen Gott beugen, Ihn besänftigen? so gib Almosen, und es wird für dich um Nachlaß jeglichen Uebels bitten, und Ich werde dir gnädig seyn. — Die Zeiten sind schlimm: die Versuchung setzt dir zu; die Verfolgung erhebt sich wider dich; es tobet das Unglück. — Gib, mein Sohn! gib Almosen; und der Herr wird dich in dieser schlimmen Zeit befreien, wird dich beschützen,

und beleben, und selig dich machen auf Erden, und du wirst nicht in die Hände deiner Feinde ausgeliefert werden, sondern dein Gott wird dir Seine Hülfe in Fülle zu Theil werden lassen. — Willst du besondere Gnaden, köstlichere Geschenke vom Himmel für dich und deine Heerde erlangen? so gib, und es wird dir gegeben werden. — Gib reichlich: und es wird dir gegeben werden, ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und aufgehäuftes Maaß wird der Herr in deinen Schooß geben (nach Luk. 6, 38.) — Willst du selig werden? so gib Almosen, und es wird dich Barmherzigkeit und das ewige Leben finden lassen; und nicht zulassen, daß deine Seele der Finsterniß zueile. — Ja, Mein Sohn! beim Gerichte wirst du gewiß folgende so süße Worte deines Erlösers vernehmen: Komm', Gesegneter Meines Vaters! nimm Besitz von dem seit Gründung der Welt dir bereiteten Reiche, denn Ich war hungrig, war durstig, und du hast Mir zu essen, hast Mir zu trinken gegeben.

3. Es weiß, Mein Sohn! es weiß dein Feind, der Satan, daß alles dieses wahr ist. — Er weiß auch, es sey sehr wahr, daß, wenn du nicht Almosen geben willst, dich in diesem Leben eine große Entziehung von Gnaden, und in jenem Leben die größte Rache erwarte. — Er weiß, daß Ich in Meinem Zorne zu Hartherzigen und Unbarmherzigen reden werde: Weichet von Mir, ihr Vermaledeiten! in das ewige Feuer: denn Ich bin arm gewesen, und ihr habet Mir nicht geholfen. — Und darum strebt er auf alle mögliche Weise dein Herz (vor Mir) zu verschließen. — Du hast ohnehin wenig, spricht er: gibst du so hast du noch weniger. — Du hast es dir durch so viel Anstrengung erworben, und nun sollst du's in einem einzigen Augenblick verlieren? — Es ist für dich besser zu empfangen, denn zu geben. Heute hast du zu leben, aber wie wird es fernerhin stehen? — Und gesetzt, daß der

Hagelschlag deine Felder verwüstet, und das Feuer dein Haus verzehrt, und du in eine Krankheit fällst, und du recht alt wirst? . . . Sorge du für die Zukunft! — Und wer flehet dich denn um Almosen an? Nun, wohl ein Bettler. — Ist er aber aber auch wirklich arm? Vielleicht stellt er sich blos so. — Er ist ein fauler Mensch: er soll arbeiten, dann wird er nicht darben. Wie machen es so viele Andere, die nichts vorher haben, und im Schweiße ihres Angesichtes den nöthigen Unterhalt sich zu verschaffen wissen? — Es ist besser, solchen arbeitsamen Dürftigen zu Hülfe zu kommen. — Deine Scheunen sind zu klein für die Menge deiner Früchte. Verwende sie dazu, dieselben größer zu bauen, dein Haus zu zieren, deine Gärten in Lustgärten umzuschaffen. So wirst du für sie und für dich zugleich sorgen.

4. Siehe, Mein Sohn! siehe die Nachstellungen des Feindes. Siehe! wie er dein Antlitz von dem Armen und Waisen abzuwenden sucht, welchen Ich dir empfohlen habe. — Siehe wie er zu bewirken trachtet, daß zum Aergernisse Meines Volkes du als Levit, als Priester hartherzig vorübergehest, während vielleicht ein barmherziger Samaritan mitleidig eine Gabe spendet. — Es ist vielleicht wahr, Mein Sohn! daß du wenig habest: aber wenn du auch bis zum Tode gänzlich verarmen solltest, indem du von diesem Wenigen etwas spendest, so gedenke, daß Ich, da Ich doch reich war, um deinetwillen arm geworden bin. — Du hast vielleicht das, was du hast, mit vieler Anstrengung erworben. Doch, mein Sohn! wenn es dir so hoch zu stehen gekommen, so sorge, daß du daraus für die Ewigkeit dir Nutzen schaffest. — Weißt du nicht, daß du durch deine Wohlthat auf Erden dir Schätze sammelst im Himmel! — Es ist besser für dich, spricht der Satan, zu empfangen, denn zu geben. Ich, Mein Sohn! habe das Gegentheil gelehrt. — Und in Wahrheit: wer jetzt em-

pfängt, wird im Tode verlieren, was er empfangen hat; und wer jetzt gibt, wird im Tode finden, was er gegeben hat.

5. Sorg' dir vor, spricht der Feind, sorg' für Kost, sorg' für sonstige Bedürfnisse, sorg' für ein hohes Alter. — Ich aber sage dir: Sorg' für deine Seele, sorg' für deine Wohlfahrt, sorg' für die Ewigkeit. — Wie sehr du auch auf Erden für dich gesorgt hast, du wirst doch deinem Leben nicht einen einzigen Tag hinzufügen können. — Aber du kannst, Mein Sohn! eine glückselige Ewigkeit gewinnen, und nach der Menge deiner Almosen viele Grade der Glückseligkeit in ihr erwerben. — Dieß ist die nützlichste, dieß ist die weiseste Vorsicht. — Kümmere dich nicht, kümmere dich nicht, sagend: Was werd' Ich essen, womit werd' Ich Mich bekleiden? Ich weiß ja, daß du dieß Alles bedarfst; Ich sorge für dich. — Hast du je gesehen, daß ein mitleidiger Mensch verlassen war oder im Alter sein Brod bettelte? Du Kleingläubiger, warum zweifelst du? —

6. Aber, vielleicht darbt jener Bettler nicht; wie ist es dann? Würdest du, wenn er nicht darbte, dadurch, daß du wohlthätig bist, getäuscht werden? — Keineswegs! — Er kann dir zwar vorlügen. Aber du übst dadurch, daß du ihm gibst, an Mir ein gutes Werk. — Doch, vielleicht ist jener, an dem du zweifelst, ein wahrer Lazarus, ein wahrer Armer in drückender Noth. — Und wenn du dann wegen des geringsten, dir vom Feinde eingegebenen, Verdachtes das Almosen verweigerst, so handelst du verwegen und böse. Erwähl' also den sicheren Theil: öffne deine Hand. — Arbeite, spricht der Satan, und du wirst nicht Mangel haben. Wohl, Mein Sohn! aber Ich sage dir: Gib du, und du wirst gerettet werden.

7. Ferner spricht der Feind: Sieh' an so viele arbeitsame Arme, so viele nothleidende Arbeiter; verwende

sie, und gib ihnen Lohn. Sie verdienen Hilfeleistung. — In der That, Mein Sohn! übest du eine Wohlthat aus, wenn du eine Arbeit hast und ärmere Arbeiter annimmst: das ist schon auch eine Wohlthat der Barmherzigkeit. Jedoch muß das eine geschehen, und das andere darf nicht unterlassen werden. — Wann du Arme zu deinen Arbeiten wählest und bezahlest, so hilfst du ihnen zwar, aber du gibst nichts, außer was gerecht ist; du gibst nichts aus. Du hast zwar Geld hingegeben, aber es ist dafür die Arbeit dir geschehen. — Beeifere dich, Mein Sohn! um die vorzüglicheren Gaben (1. Korinth. 12, 31.) Brich, brich umsonst dem Hungernden das Brod.

8. Endlich, Mein Sohn, hüte dich sehr vor der letzten Einflüsterung des Verführers, des Teufels. Er wird nemlich zu dir sagen: Bring' noch mehr in deine Scheune: mache groß dein Haus: verwandle deine Gärten in Lustgärten. Die Armen werden arbeiten, Gewinn erhalten und leben. — Siehe, wie er dich, der du sogar reich bist, hiedurch in die Enge bringen will, daß du ferner kein Almosen mehr geben kannst. — Er schlägt dir die größten Ausgaben vor. Du wirst deine Schätze zerstreuen, und dem Armen und Kranken, so nicht mehr arbeiten kann, fernerhin nicht mehr helfen können. — Höre Mich, Mein Sohn! sey gegen dich sparsam, auf daß du gegen die übrigen freigebig seyn könnest.

9. Aber vernimm noch weiter und beachte es, wie unter dem Scheine der Liebe und Frömmigkeit der Feind dich zur Eitelkeit und zum Stolze verleitet! — Was werden dir jene ungeheuer großen Scheunen, diese weitschichtigen und herrlichen Gebäude, diese Lustgärten nützen, welche er dir vorschlägt? — Derartiges, mein Sohn! ziemt sich nicht für Meinen Diener. Du mußt das Irdische verachten, nicht aber vermehren und vervielfäl-

tigen. — Du hast nicht die Begierlichkeiten dieser Welt, sondern Mich, deinen Gott, zu deinem Erbtheile auserkoren. — Du mußt dir nicht den Namen eines Reichen oder Mächtigen erwerben: sondern den Ruhm eines Heiligen, eines Bescheidenen, eines Abgetödteten, eines sich selbst Verläugnenden, eines sich Abgestorbenen und Barmherzigen.

10. Säe also, um zu ärndten. Gib deinen Ueberfluß den Armen, gib ihn in Güte, gib ihn in Freudigkeit. Denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb (2. Kor. 9, 7.) — Gib insbesondere den Glaubensgenossen, und den gerechteren Armen. — Gib, nicht um von den Menschen gesehen zu werden, und so zu seiner Zeit den Lohn zu empfangen: sondern vor Mir, um Meinet willen im Verborgenen: und Mein Vater, der in's Verborgene sieht, wird es dir vergelten (Matth. 6, 4) — Und Mein Volk, das deine Liebe auch nicht verkennen wird, wird dich verehren, dich lieben, auf dich vertrauen, dich hören, dir Gehorsam leisten. — Und wenn endlich dereinst der Tod dich übereilt, so wirst du in der Erquickung (d. h. frei vom Feuer der Verdammniß) seyn (Weish. 4, 7): und deine Gerechtigkeit wird dauern in alle Ewigkeit.

Sechsundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber die Mäßigkeit.

1. Mein Sohn, wozu bist du gekommen? Gewiß doch, um Mein Reich zu suchen, und die übrigen in dasselbe zu ziehen, und es endlich mit ihnen dereinst zu besitzen. — Aber, o Sohn! Mein Reich ist nicht Speise und Trank, und wer nach dem Fleische lebt, wird nicht in dasselbe eingehen. — Sey daher nüchtern, und sorge nicht für das Fleisch in deinen Lüsten. — O Sohn des Reiches! wüßtest du, wie beschaffen der Himmel sey,

zu dem du berufen bist, und nach dem du strebest: wahrlich du hättest es nicht nöthig, zur Verachtung irdischer Lüste dich bewegen zu lassen. — Gewiß würden dich die Erde, und all' ihre Begierlichkeiten anekeln; gewiß würdest du, deine Nöthen mit Mühe tragend, vom Herzen ausrufen: — O daß ich doch nicht zu essen und nicht zu trinken brauchte! daß ich doch diese Nöthen nicht hätte, sondern nur geistige! ich unglücklicher Mensch, wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien (Röm. 7, 24)? —

2. Aber du wandelst im Glauben, Mein Sohn! und nicht im Schauen (2. Korinth. 5, 7): Du begreifst noch nicht die Güter, welche in der Menschen Sinn nicht kommen (Jerem. 32, 35.) — Und ach! du trägst in deinem sterblichen Fleische das Gesetz der Sinne, welches dem Gesetze deines Geistes widerstrebt, und wirst es tragen bis zu deines Lebens letztem Athemzuge. — Gib acht, daß es keine Gewalt über dich bekomme; sondern die Begierde sey unter dir, und du beherrsche sie. Darum streite, streite wider das Gesetz der Sünde! — Es hat den Adam und das ganze Menschengeschlecht im Paradiese zu Grunde gerichtet: es hat den reichen Prasser in die Hölle geschleudert. — Die Natur muß man erhalten; darum nimm, was du nöthig hast: suchen aber, was dich mehr ergötzt, oder im Gebrauche des Nöthigen das Maaß überschreiten, das verbietet dir das heilige Gesetz: denn sonst würde das Fleisch wider den Geist übermüthig werden. — Wache, wache: denn es zieht Jeglichen seine eigene Lust, und wenn du sie nicht bezähmest, so wirst du in Kürze das Ziel der Nüchternheit und Mäßigung überschreiten: und dann wirst du sehen, daß dein üppig genährter Knecht widerspenstig werde — O Mein Sohn! Eines ist nothwendig. Willst du über dich herrschen? willst du befehlen in Mitte deiner feindlichen

Gelüste, so sey mäßig in Speise und Trank, und du wirst jegliche Fleischeslust desto leichter bezähmen.

3. Hiezu ist aber wohl Gewalt nöthig: und der hat einen schweren Kampf zu bestehen, welcher sich selbst zu überwinden strebt. — Umgürte dich also, wie ein Mann, und bereite deine Seele vor zur Versuchung: gedenke an die letzten Dinge, und du wirst nicht sündigen. — Nimm dir vor, durch Buße das zu thun, was du wahrscheinlicher Weise nicht thun würdest in deiner einfältigen Klugheit. — Ueberdenke deine Jahre: siehe, wie viele Sünden du begangen, mit wie vielen Ungerechtigkeiten du Gott beleidiget hast, und sprich: O, wenn in diesen ich ergriffen worden wäre! o, wenn ich da gestorben wäre und vor Gericht hätte erscheinen müssen! — Aber es hat deine Barmherzigkeit mich verschont, o Herr! und es übrigt mir, daß ich jetzt Buße thue, oder nach dem Tode eine noch viel schrecklichere auszustehen habe. — Je mehr ich jetzo meiner schone, und dem Fleische bei Gastgelagen folge; desto schwerer werd' ich hernach büßen und desto mehr brennen in den Flammen. — Denk' an das künftige Feuer, und sprich: O, wenn meine Seele in den Flammen des Fegfeuers säße, und könnte sich, wie sie es jetzt kann, durch Bezähmung der unordentlichen Lust von diesen Qualen befreien, sie würde es gewiß thun, und zwar mit allem Eifer thun. — O meine Seele! thue jetzt, was du alsdann thun wolltest, und du wirst ganz sicher seyn.

4. Blick' auch auf zu Mir, Mein Sohn! dem Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebr. 12, 2): neige dein Ohr zu Mir, und höre mein Wort! Siehe, 40 Tage hab' Ich gefastet in der Wüste, ohne Speise und ohne Trank; siehe, Ich litt Durst am Kreuze, und ward mit Essig und Galle getränkt. — Und du möchtest ein wollüstiges Glied an einem so strengen und ab-

getödtetem Haupte seyn? wolltest ausgesuchte Nahrungsmittel, kostbare Speisen, ergötzliche Getränke, du Uebelthäter, du Sünder? — Ich, der Meister, bin hungrig gewesen, und du, der Schüler, wolltest mit Speise dich überladen? Ich, der Erlöser, bin durstig gewesen, und du, der Erlöste, wolltest mit süßen Getränken dich berauschen? — Mein Reich war nicht von dieser Welt; und du wolltest mit königlichen Ergötzlichkeiten der Erde dich ersättigen? du, ein Mann Gottes (4. König. 1, 11), wolltest deinem Bauche fröhnen? — Mein Sohn! Mein Sohn! willst du Mir nachkommen, so verläugne dich selbst, und trag' Meine Abtödtung an deinem Körper umher. (Siehe 2. Kor. 4, 10.)

5. Fliehe die Gastmähler; wenn du sie liebst, so liebst du die Gefahr, und wirst in ihr umkommen: denn dort lodert die Begierlichkeit wie ein Feuer auf. — Wenn du zu Hause bleibst, und deinen Tisch nach den Regeln der Nüchternheit und Mäßigkeit ordnen lassest; so wird die Schlange der Sinnlichkeit klein seyn und leicht getödtet werden. — Aber unter den Speisen und dem Becherklang bei Gastmählern wird sie wachsen, und in Kurzem zu einem sehr bösen Thiere werden, das dich verschlingen wird. — Denn hier wird die Fleischeslust durch den Anblick rege gemacht, durch den Geschmack aufgereizt, ob der Ausschweifung des Herzens nicht wahrgenommen, ob der Freude nicht gezügelt; ja sogar durch die Lockungen der Gastmähler, gleich als ob sie noch langsamer drängte, gestachelt. — Und so wirst du da schwerlich nüchtern bleiben, außer du gedenkest des Todes, des letzten Gerichtes und der Hölle.

6. Es ist jedoch wohl auch der Fall, daß du dich nicht von allen Gastgelagen ausschließen kannst: denn einige gebietet die Liebe, einige der nöthige Anstand, einige sogar empfiehlt der Eifer (für das Gute) selber. — Ich selbst

bin mit Heiden und Publikanen zu Tische gelegen, denn es hatten die Kranken einen Arzt nöthig. — Jedoch Mein Sohn! wenn du nur jene Gastmähler besuchst, welche du theils im Drange der Liebe, theils im Drange des nöthigen Anstandes, theils aus Seeleneifer besuchen sollst; wie selten wirst du dazu kommen, und wie viele Gastgelage wirst du meiden! — Wenn du oft zu einer Mahlzeit geladen wirst, und die Einladung nicht ablehnest, wie leicht wird man dich verachten, insbesondere, wenn du dich damit vertraut machst, und abwechslungsweise Gastmähler besuchest und gibst! Es steht nicht lange an, so lärmt das Volk, dem du Aergerniß gibst, über dich. — Da werden die Armen rufen und sagen: Sehet, wie der Priester mit unseren Almosen schwelgt, während wir vor Dürftigkeit aufgerieben werden. — Da werden die Landleute, die Winzer, die Künstler rc. ihre Stimme erheben, und sagen: Sehet, wie sich der Priester in seinem Ueberflusse erfreuet; während wir im Schweiße unseres Angesichtes unser kümmerliches Brod essen. — Da werden Meine Schafe schreien, werden sich erheben gegen den Hirten, und sagen: Arzt! heile dich selbst: lehre dich selber Buße, Nüchternheit, Arbeit.

7. Und in der That, Mein Sohn! wie ist das Leben eines Priesters beschaffen, welcher Mahlzeiten liebt? — Er steht spät auf, betet mit genauer Noth, hudelt seine Tagzeiten herab, liest auf Geheiß und ohne inneren Geist die hl. Messe, bald darnach eilt er zu Tische, fröhnet den Gelüsten des Fleisches, bringt die Zeit mit den Tischgenossen in Spielen und eitlen Gesprächen zu, und legt sich ohne Geistessammlung vor Läßigkeit nieder. — Und so fällt er, seiner Sinnlichkeit folgend, allmählig von seiner nothwendigen Gottesfurcht ab, verliert die Gnade Gottes, und wird endlich ein natürlicher Mensch (d. h. der nur seinen natürlichen Neigungen folgt, 1. Kor. 2, 14), dem was Gottes ist, dem Studium und dem heil. Dienste nicht ge-

wachsen. — Siehe, Mein Sohn! es ist wohl besser, in das Trauerhaus zu gehen, als in das Haus, wo Gasterei gegeben wird.

8. Der Diener. O Herr! schließe die Thüren meiner Sinnlichkeit: verwandle mir in Bitterkeit jegliche fleischliche Ergötzlichkeit, welche von deinem heil. Dienste mich abzieht. — Befreie mich von den verführerischen Begierlichkeiten, welche gegen die Seele streiten, laß mich nicht ergreifen von den fleischlichen Lüsten, und in ein unverschämtes Leben nicht verfallen (Eccli. 23, 6.) — Denn ich weiß, daß ich nicht zwei Freuden haben kann: nemlich mich freuen in dieser Welt, und nachher mit dir herrschen im Himmel. — Es ist für mich wahrlich besser, auf Erden Enthaltsamkeit zu üben, ja auch ein wenig zu hungern, und hernach in Ewigkeit an dir mich zu ersättigen, als hier in Vergnügungen zu schwelgen, und hernach in Hunger, Durst und Schmach zu trauern.

Siebenundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber die Bescheidenheit in der Kleidertracht.

1. Der Herr. Deine Bescheidenheit, Mein Sohn! soll allen Menschen bekannt seyn. Wandle, wie es dir deine heil. Kirche vorschreibt. — Wenn du die Vorschrift deiner Kirche nicht beachtest, so sollst du angesehen werden, wie ein Heide und Publikan: und Ich werde dich strafen (Amos, 3, 2), wenn du ein fremdes Kleid anziehest. — Sieh' also zu, daß du das Gesetz der Mutter nicht verachtest: sie hat Farbe und Form bestimmt, Farbe und Form behalte bei; Eitelkeit und Luxus hat sie verpönt: meide das!

2. Mein Sohn! wie ist verdunkelt das Gold, wie verändert die schönste Farbe (Klagel. Jerem. 4, 1)? — Wie viele unter Meinen Priestern siehst du, welche sich

Meiner Auszeichnungen schämen! Sie sind ein königliches Priesterthum, und verschmähen es, die Königskrone zu tragen. — Sie haben der Welt entsagt, und lieben es, die mit dem gemeinsten Weltstaub erfüllten Kleider zu tragen; sie sind meine Streiter; aber kaum dick, fett und breit geworden, schlagen sie aus (Deuteron. 34, 15), und werfen meine Kleider von sich. — Sie sind Meine Knechte, und befleißen sich den Menschen zu gefallen: sie sind Cleriker, und erscheinen als Bräutigame: sie sind von der Welt, und lieben darum die Welt, und die Welt liebt sie. — O die Unverständigen! sie stehen hoch bei den eitlen Menschen, aber vor Mir sind sie ein Gräuel. Sie schämen sich Meiner vor den Menschen, so werde Ich denn ihrer Mich auch schämen vor Meinem Vater, so im Himmel ist. — O Mein Sohn! laß ab von jenen Uebelthätern; die Eitelkeit und den Stolz (das Hochblicken) dieser Augen verscheuche weit von dir. — Auch folge nicht dem Beispiele jener, welche zwar den weltlichen Glanz nicht nachmachen, doch aber zuchtlos sind, ihren Vorschriften nicht gehorchen, und sagen, sie kümmern sich nicht um solche Kleinigkeiten. — Auch folge nicht dem Beispiele jener, die ob ihres besonderen Leichtsinnes eher Lachen erregen, als Ehrfurcht erwecken. — So sieh' auf jene hin und ahme jene nach, die durch den Anstand in ihrer äußeren Kleidung die innerliche Ehrbarkeit der Sitten an den Tag legen. In ihre Fußstapfen, Mein Sohn! trete dein Fuß ein.

3. Der Diener. Ich werde ihrer achten, o Herr! ich werde ihnen folgen: es ist ja gut für mich, nach ihrem Beispiele zu handeln. — Es ist gut, daß ich mit ihnen nicht einmal ein Strichlein, nicht einmal einen Punkt (Matth. 5, 18) vom Kirchengesetze unbeachtet lasse. — Es ist gut, daß ich mit ihnen auch im Kleinsten getreu sey, um auch im Größeren mit ihnen getreu zu seyn. —

O wie schön sind ihre Schritte, o Herr! wie mächtig lockt zur Tugend der Anblick derselben an! welche Ehrfurcht erregt ihre Würde, ihre Demuth, ihre Einfalt, ihre Bescheidenheit! — Ich will folgen, o Herr! ich will folgen; Du, mein Erbe, Du mein Antheil im Lande der Lebenden! soll ich wiederum meine Augen den Eitelkeiten der Welt öffnen? — Was hab' ich mit der Erde und mit den Farben der irdischgesinnten Menschen gemein? Was geht mich die Welt an und die Zierde der Weltleute? was der Reiz und die Zierlichkeit der Verweichlichten? — Um Eines habe ich Dich gebeten, o Herr! wiederum verlang' ich's (Ps. 26, 4.), daß ich die Bescheidenheit an meinem Körper stets umhertrage, auf daß Dein Leben in meinem sterblichen Fleische sich offenbare.

Achtundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber die Behausung des Priesters.

1. Der Herr. Mein Sohn! stehe deinem Hause wohl vor. Verstehst du's nicht, deinem Hause vorzustehen, wie wirst du für meine Kirche sorgen (vid. 1. Timoth. 3, 5.)? — Dein Leben muß in Allem für Meine Schafe die Verhaltungsregel seyn: so daß dieselben nicht blos nach dem, was du von der Kanzel aus sagst, oder im Beichtstuhle lehrst, sondern auch nach deiner ganzen Handlungsweise geleitet werden. — Trag' also Sorge, daß Alles, was man in deinem Hause sehen oder beobachten kann, mit deinen Worten in Einklang stehe. —

2. Du lehrest, der Mensch habe auf Erden keine bleibende Stätte; er sey dahier ein Fremdling und Gast. — Was du mit Worten darthuest, das bezeuge auch durch die That. Richte dein Haus ein, wie eine vorübergehende Wohnung. — Deine Wohnung sey einfach; des Nöthi-

gen soll sie nicht entbehren: von Ueberflüssigem soll sie leer seyn! Den Eintretenden soll sie gleichsam zurufen: Genug für einen Sterbenden. — Du lehrest, das Reich des Christen sey nicht von dieser Welt; alle Glorie desselben sey von Innen; aller Glanz der Welt sey wie Koth zu achten. — Bewähre das auch durch die That! Ferne sey von deinem Hause die Zierde, womit die Häuser der Kinder dieser Welt sich schmücken; durch sie möge deine Bescheidenheit bekannt werden Allen, die in dasselbe eintreten. — Du lehrst, daß die, so nach dem Fleische leben, zu Grunde geben werden: daß man nach dem trachten müsse, was Oben sey, nicht nach dem, was die Erde biete. — Das zeige du durch die That. Dein Hausgeräth, und dein Tisch sey von der Art, wie er sich für einen heiligen, wahrhaft geistigen, wahrhaft mäßigen, sich wahrhaft abgestorbenen Menschen ziemet. — Du lehrst, daß jede Unreinigkeit, Schamlosigkeit oder thörichtes Gerede oder Possen u. s. w. unter Christen nicht einmal genannt werden sollen, wie es Heiligen ziemt (Ephes. 5, 3—4). — Es befinde sich demnach in deinem Hause keine Figur, kein Buch, kein Zeichen, das auch nur einen Schatten werfen könne auf das, was du lehrest. — Du lehrest ferner, man dürfe sich nur in Meinem Kreuze rühmen; in diesem sey das Heil, das Leben, der Schutz vor den Feinden. — Demnach soll Mein Kreuz die besondere Zierde, und der Ruhm deines Hauses seyn. Setz' es dir zum Zeichen, daß es dir selber stets gegenwärtig seyn möge als Erinnerungsmerkmal an Meine Liebe, und als Sporn zur Tugend, und daß die, welche erschüttert von ihren Sünden zu dir kommen, es ansehen, sich bekehren und leben möchten. — Du lehrest, in einem christlichen Hause müsse Alles in Ehren und nach der Ordnung geschehen. — Sorg' also und befiehl, daß bei dir Alles rein sey und wohl geordnet, daß es bestimmte

Stunden gebe zum Gebet, zur frommen Lesung, zum Schlafengehen, zum Aufstehen, zur Arbeit, und daß sie genau eingehalten werden. — Du lehrst, diejenigen, welche für die ihrigen und besonders für ihre Hausgenossen keine Sorge tragen, hätten den Glauben verläugnet, und wären ärger, denn die Ungläubigen (1. Tim. 5, 8.) — Hast du also einen Vater, eine Mutter, einen Bruder, eine Schwester bei dir, so trag' Sorge, daß sie einen ehrenvollen und frommen Lebenswandel führen, und den Gläubigen zum (guten) Beispiele dienen. — Würden sie auf was immer für eine Weise Anlaß zu Aergernissen geben; wäre es die Mutter, wäre es der Vater selbst: bitte und beschwöre sie, befiehl, daß sie sich bessern! — Du bist Priester: hast eine größere Gewalt, als sie. — Das bist du Mir und dem Volke schuldig. — Bessern sie sich nicht, so sorge anderweitig für ihren Unterhalt. — Sieh' auch, daß deine Knechte und Mägde in Allem dir unterwürfig seyen, nicht widersprechend, sondern in Allem sich vollkommen treu erweisend, damit sie der Lehre deines Gottes zur Zierde seyen in Allem (Tit. 2, 10.) — Wache angelegentlich über sie: und wenn von ihrer Seite sich etwas zutragen sollte, was eines von Meinen geringsten Kindern ärgern könnte, so steuere mit Macht dem Unrechte (Eccli. 7, 6); schaff' hinweg das Uebel von deinem Hause. — Für einen heiligen Priester ziemen sich nur heilige Knechte und Mägde. — Du lehrst, die Christen müßten barmherzig seyn und Gastfreundschaft ausüben. — Zeig' du deinen Glauben durch Thaten. Laß' dein Haus, nach deinem Vermögen, seyn die reichlichste Quelle der Almosen und Hülfsbezeugungen, so daß von dir gesagt werden kann, was man einst von einem frommen Priester sagte: Er selber war der Pfleger aller Dürftigen.

3. Dein Haus sey ein heiliges Haus im eigentlichen Sinne des Wortes, das nichts Verderbtes zuläßt;

es sey ein frommes Haus, welches die übrigen (Häuser) zur Frömmigkeit anleite. — Es sey ein wahrhaftiges Vaterhaus, dem sich Meine Schafe mit Ehrfurcht und Vertrauen nähern mögen, wissend, daß dort der wahre Gottesmann weile.

Neunundsiebenzigstes Kapitel.

Ueber den Aufenthalt des Seelenhirten.

1. Ich habe die Meinigen nicht als Waisen zurückgelassen: sondern Ich wollte bei ihnen seyn bis zum Ende der Welt. — Bleib' auch du, Mein Sohn! beständig in Mitte des Volkes, zu dem du gekommen bist, und wisse, daß, wenn du viel herumwandern willst, du dir und der Heerde großen Schaden thun wirst.

2. Wie meinst du, Mein Sohn? Es hat Jemand hundert Schafe, und vertraut sie seinem Knechte zur Leitung; dieser aber geht von dannen, wandelt in benachbarten Gegenden umher, erfreuet sich mit seinen Freunden: und überläßt inzwischen die Schafe sich selbst ohne Führer. — Da wirst du wohl sagen: Dieser Knecht ist ein nichtswürdiger Knecht: und wenn sein Herr kömmt, so wird er ihn absondern, und ihm seinen Theil mit den Ungetreuen geben (Luk. 12, 46). — Wie sollte Ich also deiner schonen, Mein Sohn! wenn du die durch Mein Blut erlöseten Schafe, welche Ich dir anvertraut habe, verlassen würdest, um eitlen Reisen obzuliegen? — Mein Sohn, Mein Sohn! bleib' und wache: denn der Teufel, der Widersacher, geht herum, wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge (1. Petr. 5, 8). — Bleib' und wache, um ihm zu widerstehen, und deine Schafe werden nicht zum Raube werden.

3. Wie meinst du ferner, Mein Sohn? Es hat

Jemand ein Geschäft, und vertraut es seinem Diener an, mit den Worten: Mache Geschäfte, bis ich wieder komme; warte auf Käufer, und verkaufe. — Und wenn dieser Diener, des ewigen Zuhauseseyns müde, bald bei diesen, bald bei jenen Freunden einspricht, inzwischen aber die Käufer kommen, leer wieder von dannen gehen, anderwärts einkaufen, und so das Geschäft stockt und der Kaufmann keinen Gewinn zieht: — so wirst du gewiß sagen: Dieser Diener ist ungetreu: er ist wahrhaftig werth, daß er von seinem Herrn gezüchtiget und davongejagt werde. — Doch, Mein Sohn! das Himmelreich ist gleich einem Kaufmanne (Matth. 13, 45). Ich der Herr, der da handelt mit den Seelen (Ezech. 27, 3), habe dich hierüber aufgestellt, um Jedweden auf seine Bitte zu jeglicher Zeit Meine Geheimnisse bekannt zu machen. — Eckelt dir's am beständigen Zuhausebleiben, reißest du hiehin und dorthin aus; so wird es leicht der Fall seyn, daß bald der Eine dich holet, um sein, eben geborenes und bereits dem Tode nahes Kind mit dem Sakramente der Taufe zu versehen: bald der Andere für Kranke, welche unvermuthet in Gefahr gekommen, die letzten Heilmittel (die heil. Sterbsakramente) von dir begehret: bald wieder ein Anderer aus Anlaß besonderer Gnade Gottes, in seinem Innern von Reue über seine Sünden ergriffen, den Wein und das Oel der Buße verlanget. — Du aber wirst nicht zu Hause seyn: und so entgeht dir der Gewinn; und zwar der Gewinn jener Seele, die in der Todsünde aus Mangel der Taufe von hinnen scheiden: der Gewinn jenes Kranken, der mit den ihm nicht vergebenen Sünden in ein anderes Leben übergeben wird: ferner der Gewinn jenes von Reue durchdrungenen Sünders, der, da er dich im Momente der Gnade nicht gefunden hat, in Kurzem der heiligen Furcht uneingedenk, zu dir fernerhin nicht mehr zurückkehren, sondern auf's

neue vielleicht Monate und Jahre in Sünden und in Unbußfertigkeit hinbringen wird. O entzogener Gewinn (Gewinnverlust)! o sichtbar werdender Schaden (Verlust eines besessenen Gutes)!

4. Wie meinst du ferner, Mein Sohn! Es hat ein Herr irgend einen Menschen aufgestellt, um zu wachen, daß kein Dieb komme und in das Haus einbreche: er aber hält nicht Wache, sondern verläßt das Haus; inzwischen kommt nun der Dieb, bricht ein und beginnt seinen Raub. — Wahrlich, du wirst sagen: dieser Mensch ist an dem Diebstahl und an dem Raube Schuld. — Mein Sohn! das zielt wiederum auf den Seelenhirten, der nicht gerne zu Hause bleibt. — Während er abwesend ist, steht der breite Weg zu Meiner Heerde offen: es kömmt der Böse, und dringt durch Aergernisse ein, und nimmt das Wort von dem Herzen der Gläubigen, damit sie nicht selig werden. — O tapferer Krieger! bewahre demnach standhaft deinen Vorhof (Ps. 91, 14)! — Bist du gegenwärtig, wird im Frieden seyn Alles, was du besitzest: bist du aber abwesend, so wird der starke Feind über dich kommen, welcher alle Waffen, auf die du vertrauest, dir wegnehmen und deine Spolien vertheilen wird.

5. Mein Sohn! was lehrst du den Vätern, was den Müttern? Gewiß dieß, daß sie ihre zarten Kinder niemals sich selbst überlassen, sondern stets sie beschützen, beaufsichtigen und beobachten: auf daß sie nicht etwa in das Feuer gerathen, oder in den Abgrund stürzen, nicht wehrlos von den wilden Thieren zerrissen werden, nicht in ihrer Unvorsichtigkeit etwas Böses thun. — O Mein Sohn! Niemand darf so Vater, so Mutter seyn, als du. — Hab' also deine Kinder unter deiner Aufsicht, wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel birgt. Sey nicht, wie ein Miethling, der fliehet, und dem die Schafe nicht gehören; trag' Sorge, daß du in keinem andern Falle, als

in der dringendsten Nothwendigkeit dich entfernest: alsdann aber sorg' wohl vor, daß ein guter und getreuer Freund dir auf gehörige Weise aushelfen möge!

Achtzigstes Kapitel.

Ueber den Pabst zu Rom, das sichtbare Haupt der Kirche, den Stellvertreter Christi auf Erden.

1. Ich, der Heiland der Welt, habe den Vater gebeten, und Er hat Mir die Völker zum Erbe gegeben. — Sieh', ich herrsche von einem Meere bis zum andern, und vom Fluße bis an die Grenze des Erdbodens, (Ps. 71, 8), segnend alle Völker der Erde. — Mehr, denn die Sterne des Himmels, hab' Ich Meinen Samen vervielfältiget: die Erde ist angefüllt von Meinen Schafen, und Ich, der gute Hirt, habe Meinen Schafstall, Meine geliebteste Kirche, ihnen bereitet. — Dieser Schafstall wird niemals vernichtet werden, Mein Sohn! Meine Kirche wird bis zum Weltende unerschüttert bestehen.

2. Der Grundstein dieses Schafstalles ist Petrus. Denn auf diesen Felsen hab' Ich Meine Kirche gebaut. — Und gleichwie der, so das Fundament des Hauses zerstört, das ganze Haus einreißt: so reißt auch der, welcher den Petrus oder seine Nachfolger läugnet, die ganze Kirche um. — Halte also fest, Mein Sohn! halte fest den Glauben an Petrus und seine Nachfolger, und die unwandelbare (unveränderliche) Einheit mit ihnen. — Wer nicht mit ihnen ist, der ist wider Mich: und wer nicht mit ihnen sammelt, der zerstreut. — Meine Schafe hören ihre Stimme: und die sie nicht hören, gehören nicht zu Meinen Schafen.

3. Sieh' an, Mein Sohn! sieh' an jene bedauerungswürdigen Schaaren von Schäflein, welche den Petrus

verlassen und auf einen andern Grund sich einen Schafstall haben errichten wollen! — Siehe, wie sie ähnlich geworden sind einem Menschen, der sein Haus auf Sand bauet. Da fiel ein Platzregen, es kamen Wassergüsse, es bliesen die Winde und stießen an jenes Haus, und es stürzte ein, und sein Fall war groß. (Matth. 7, 27.) — Siehe Griechenland, sieh' England, siehe so viele andere Länder an, die von Petrus sich getrennet haben! — Siehe: nicht blos die Einheit, sondern auch den Glauben, ohne den es unmöglich ist, Mir zu gefallen, haben sie verloren. — Schau' dagegen die getreuen Völker an, welche in dem auf Petrus gegründeten Schafstalle verblieben sind. — Siehe, wie sie unter den Trümmern des geborstenen Erdballs unerschrocken und unverletzt dastanden. — Da fiel der Platzregen der Irrthümer herab, es kamen die Wassergüsse der Verfolgungen, es bliesen die Winde der Verführungen, und ihre Kirchen stürzten nicht, denn sie waren gegründet auf einen Felsen.

4. Auf dem römischen Sitze des Petrus saß noch nie ein Häretiker (Ketzer): hier hat nie der Glaube gemangelt. — Darum, Mein Sohn! hatte die alte Schlange, jene so böse Feindin, die in dem Heiligthume so viel Böses verübt (Ps. 73, 3), niemals ein wirksameres Mittel gefunden, um Meine Schafe zu erbeuten und zu verschlingen, als sie von Petrus und seinen Nachfolgern zu trennen. — Beobachte fleißig die Ketzereien alle, welche schon geschlichen kamen, und heut' zu Tage noch schleichen, und du wirst sehen, daß sie auf keine andere Weise Stand ergriffen haben, als durch diese Trennung vom römischen Bischofe. — Noch schwebet dir vor Augen, Mein Sohn! noch bietet in den Jahrbüchern sich dir dar jenes abscheuliche Gebrüll (Ezech. 19, 7.) der Beschützer der Ketzereien gegen die Nachfolger Petri, welches aus den Abgründen der Hölle

selbst ertönet. — Und es ist kein Wunder, Mein Sohn! wer das Haus zerstören will, muß auch das Fundament desselben untergraben. — Willst du also, Mein Sohn! die Schafe auf dem Wege der Wahrheit und des Heiles sicher erhalten; so sorge, daß, je mehr der Teufel mit den Seinigen dem römischen Stuhle widerstrebt, du um so fester mit den Deinigen an denselben dich anschließest, wissend, daß Mein Schafstall nur einer, und daß nur ein Hirt sey. — Wache vorsichtig, Mein Sohn! und steh' unerschütterlich im Glauben an Petri Sitz.

5. Petrus und seine Nachfolger sind jedoch nicht blos das Fundament Meiner geliebten Kirche, sondern auch die Hirten der Lämmer und Schafe; und die Höchsten aller Priester, das sichtbare Haupt des ganzen Körpers Meiner Kirche. — Erwäg' diese Worte, Mein Sohn! betrachte eifrig diese Titel der römischen Bischöfe. — Wenn sie die Hirten aller, ja die Höchsten der Priester selbst sind, so bist folglich auch du, wie hoch du auch sonst in Meiner Kirche stehen magst, ihr Schäflein und unter ihnen. — Sind sie das sichtbare Haupt Meiner Kirche, so mußt du sie folglich gleich Mir, dessen Stellvertreter sie sind, verehren.

6. Weiche sorgfältig von denjenigen, Mein Sohn! welche diese Meine Gesalbten antasten, und sich nicht scheuen, diesen Führern Meiner Propheten Leid anzuthun, (Psalm 104, 15). — Die Bücher, welche sie gegen dieselben in ihrer gottlosen Raserei schreiben, sollst du höchlich hassen und verabscheuen als Werke des Teufels selbst, und dich, so viel in deinen Kräften stehet, bemühen, sie dem Volke aus den Händen zu räumen: wissend, daß sie Reitzungsmittel sind zum Aufruhr, nicht gegen einen Fürsten der Erde, sondern gegen Mich selbst, den höchsten Gebieter der Kirche und der ganzen Welt.

7. Hab' also eine tiefe Verehrung vor dem römi-

schen Stuhle. — Erweise ihm die aufrichtigste Liebe, eine unzertrennliche Treue und den schuldigen Gehorsam.

Einundachtzigstes Kapitel.

Ueber den seinem Bischofe zu leistenden Gehorsam.

1. Gehorche, Mein Sohn! deinen Vorgesetzten, und sey ihnen unterthänig: Siehe, Ich habe dir befohlen, und du hast gelobt, zu gehorsamen. — Du hast deinem Bischofe und seinen Nachfolgern Gehorsam versprochen, erfülle deine Gelübde, und du wirst kostbar seyn in Meinen Augen; denn Gehorsam ist besser, als Opfer. — Siehe, Mein Sohn! Ich habe Meinem Vater keine Schlachtopfer und Gaben gegeben, aber als Er Mir einen Leib zugerichtet hatte (Hebr. 10, 5—6), so bin Ich gekommen, Seinen Willen zu thun. — Was Ihm wohlgefällig war, that ich stets: Ich ward gehorsam bis zum Tod', und zwar bis zum Tod' am Kreuze (Philipp. 2, 8).

2. Dein Oberer ist dein Hirt, dein Aufseher (Episcopus), welchen Mein Geist mit den übrigen aufgestellt hat, Meine Kirche zu regieren, deren Mitglied du bist; er soll über dich wachen, indem er gleichsam Rechenschaft ablegen wird über deine Seele: trag' also Sorge, daß er mit Freude, und nicht mit Seufzen diesem Geschäfte sich unterziehe! — Unterwirf dich von ganzem Herzen um Gottes willen, und zwar mehr aus Liebe, denn aus Nothwendigkeit (Pflicht). — Es ist in Wahrheit sicherer, Mein Sohn! in Unterwürfigkeit zu stehen, als ein Vorsteheramt zu bekleiden. — In einer demüthigen Unterwürfigkeit, unter der Leitung eines Oberen, wirst du viel Ruhe finden: wenn du aber dem Gehorsame dich entziehest, so wirst du dich auch der

Gnade Gottes entziehen. — O Mein Sohn! unterwirfst du dich nicht gerne, so ist es wahrlich ein Zeichen, daß du sehr fleischlich gesinnt seyest: daß du nicht in Mir lebest, sondern in dir, und dich unordentlich liebest.

3. Was ist es Großes, wenn du, der du Staub bist und ein Nichts, einem Menschen dich unterwirfst; wenn Ich, der Allmächtige und Höchste, der Alles aus Nichts geschaffen, um deinetwillen unter den Menschen Mich verdemüthiget habe? — Ich bin der Allerdemüthigste geworden, auf daß du deinen Stolz durch Meine Demuth überwinden möchtest. — Lerne gehorchen, o Staub: lerne dich verdemüthigen, o Erde und Lehm: lerne jeder Unterwerfung dich unterziehen!

4. Du murrest vielleicht bei dir: warum, sagst du, warum tadelt er so? warum verhütet er so? warum befiehlt er so? warum verordnet er so? . . . — Was redest du da, Mein Sohn? Wer ihn anrühret, rühret an Meinen Augapfel (d. h. beleidigt Mein Theuerstes, Mich selbst.) Zachar. 2, 8. — Die Zurechtweisung scheint dir zu strenge, der Befehl zu hart. O eitler Mensch! was hast du dich zu beklagen? O schmutziger Sünder, der seinen Gott so oftmals beleidiget, und die Hölle so oftmals verdienet hat! was kannst du widersprechen? — Werde vielmehr gegen dich selber erbittert, und laß keine Aufgeblasenheit in dir leben.

5. Aber wozu dieß? wozu jenes? — In nothwendigen Dingen will ich schon gehorsamen, in eitlen liegt nichts daran. — Wie, Mein Sohn? du willst also deinen Richter richten, deinen Führer leiten? — Eitel heißest du das, was dein Oberer dir vorschreibt: du verachtest ihn also bereits! — Weißt du nicht, daß der, so ihn verachtet, Mich verachtet? — Eitel heißest du das, was er befiehlt: sey nicht weiser, Mein Sohn! als nöthig ist: wenn dir, der du ein vermessentliches

Urtheil fällst, die Befehle dessen, der sie gibt, eitel scheinen, so ist doch der Gehorsam dessen, der ihn leistet, gewiß nicht eitel. — Heile dich selbst: nicht über den Befehl, sondern über die Befolgung des Befehles wirst du Rechenschaft ablegen. — Gehorsame also deinem Vorgesetzten ohne Widersetzlichkeit; folge ihm, wie die Hand dem Haupte folget: denn sie vollbringt ohne Zaudern und Unwille Alles, was ihr von dem Haupte befohlen wird. Siehe deine Vorschrift: Thue desgleichen!

6. Ich bitte dich, Mein Sohn: schau' auf den, welcher dir vorstehet im Herrn, und dich ermahnet: liebe ihn, ehr' ihn recht sehr; denn es ist Mein Gesalbter. — Hüte dich also, daß du nicht ungehorsam bist, nicht widerspenstig, daß du nicht verläumdest, nicht murrest, nicht scheltest. — Maria, die wider Moses murrte, ward weiß von Aussatz, wie Schnee (4. Mos. 12, 10): Kore, Dathan und Abiron, welche den Aaron verachteten, hat die berstende Erde verschlungen (Ebend. 26, 10): den Gesandten des Ochozias, der den Elias verlachte, hat das Feuer verzehrt: wer stolz war, und dem Befehle des Priesters nicht gehorchen wollte, den mußte der Tod erwarten. — Um wie viel schwerere Strafen glaubst du verdiene der, welcher, indem er die Priester des neuen Gesetzes verachtet, Mich selber verachtet, und so dem Geiste der Gnade eine Schmach anthut? —

Zweiundachtzigstes Kapitel.

Ueber die Wahl der Freunde.

1. Mein Sohn! mit einem treuen Freunde ist Nichts zu vergleichen (Jes. Sir. 6, 15). — Hast du einen guten und getreuen Mann zu deiner Gesellschaft gefunden, so sey er dir mehr Freund, als dein Bruder. — Hast du ein Anliegen, so sprich mit ihm darüber, und es

wird deine Seele wegen seiner guten Räthe sich erfreuen: wenn Uebles dir begegnet, wirst du durch ihn es ertragen. — Er wird dir seyn ein kräftiger Schutz, ein Heilmittel des Lebens und der Unsterblichkeit: und du wirst sehen, daß den Werth seiner Treue Gold und Silber nicht aufwiege (Jes. Sir. 6. 15).

2. Mein Sohn! Wer wird einen solchen Freund finden? — Wer Gott fürchtet, der wird ihn finden! Die Kinder dieser Welt finden zwar Freunde: aber welche Freunde? Tischgenossen, welche zur Zeit der Noth nicht bleiben: unbeständige Freunde, welche heute lieben, und morgen Feindschaften hegen: anlockende Freunde, welche auf keinen guten Weg führen: thörichte Freunde, welche die Worte der Klugheit nicht auffassen, und daran sich nicht erfreuen, sondern nur Gefallen haben an den Einfältigkeiten, die in ihrem Herzen sind: Freunde, welche sich an die Reichen machen, die Armen aber fliehen: welche die Person des Mächtigen verehren: welche nicht den Geber lieben, sondern die Geschenke des Gebers: lasterhafte Freunde, welche einen auf ihre Pfade hinführen und der Seele Aergerniß geben. — Dergleichen sind wahrlich, Mein Sohn! nur dem Namen nach Freunde; aber in der That die erbittertsten Feinde. — O, wie vieler und wie großer Uebel Ursache ist die Verbindung mit solchen Freunden, und die zu starke Vertraulichkeit mit denselben! — Wie viele Priester hat sie von der höchsten Frömmigkeit in die tiefste Lauigkeit, und aus dieser Lauigkeit in einen noch tieferen Abgrund der Verbrechen gestürzt, und thut es noch täglich? — Bald locken sie den an sich, welchen sie verderben wollen: bald stellen sie ihm nach, indem sie ihm Netze legen (Sprichw. 1, 11): bald verschlingen sie ihn lebendig, wie ein Abgrund, und rauben ihm all' sein kostbares Gut.

3. Versteh' was Ich sage, Mein Sohn! Wenn irgend ein Priester, der fromm und gut ist, unbedachtsamer-

Weise mit Thörichten eine Freundschaft schließet, so schmeicheln sie ihm anfänglich, thun ihm schön, verbergen ihre Böswilligkeit, nehmen ein freundliches Betragen an, und heucheln Liebe. — Der Unbedachtsame glaubt sich in ihrem Umgange sicher. Bereits hält er es für eine Lust, mit ihnen umzugehen. — Bereits läßt er in seinen gewöhnlichen Gebeten und Studien etwas nach, um länger mit ihnen sich zu erfreuen. Bereits ist er im heiligen Dienste minder fleißig. — Doch die fromme Gewohnheit seiner Vorschriften ruft ihn in sein Herz zurück. — Das Gewissen macht ihm Vorwürfe und spricht: Es fliehet die unwiederbringliche Zeit: du verlierst sie, und mußt darüber Rechenschaft ablegen. — Nun will dieser Unbesonnene zurückkehren, aber er wird gehalten: er will darauf bestehen, aber er wird verlacht. — Der Mensch ist geboren zur Gesellschaft, sagen sie: um die vielen Bücher alle zu lesen, kommt man an kein Ziel; die vielfältige Betrachtung, ist eine Peinigung des Körpers. Wehe dem, der allein ist (Eccli. 4, 10). — Man muß nicht höher denken, als sich geziemt, sondern bescheiden (von sich) denken, nach dem Maaße des Glaubens u. s. w. (siehe Röm. 12, 3). — So (d. h. indem sie die Worte der Schrift falsch auslegen) kleiden sich in Engel des Lichtes die Gottlosen. — Der Arme glaubt es: bereits ist er betrogen, bereits schämt er sich, von ihnen sich zu trennen; ja die Aengsten des Gewissens hält er für bloße Scrupel. — Bereits faselt er von Morgen bis Abend über Einfältigkeiten, und bleibt den ganzen Tag müssig.

4. Es ist bereits eine bedeutende Veränderung mit ihm vorgegangen. Doch das ist erst der Anfang, Mein Sohn! Der Müssiggang hat sofort noch viel anderes Böses gelehrt. — Bald handeln die bösen und verdorbenen Freunde freier. Schon scheuen sie sich nicht mehr,

zu verläumden, Böses zu reden, die Vorschriften, den Eifer und die Frömmigkeit zu verlachen. — Das mißfällt zwar anfänglich dem Proselyten: doch er ist bereits gefangen; er getraut sich nun nicht mehr zu widerstehen, ja er stimmt sogar mit überein, gibt seinen Beifall zu erkennen. — Bald verläumdet er sogar, um den Freunden zu gefallen, mit den Verläumdern, redet Böses mit denen, so Böses reden, verlacht mit denen, so verlachen. — Er hat sofort die hl. Messe zu feiern; aber er fürchtet sich nicht, den durch die böswillige und unzüchtige Reden befleckten Mund für die heiligsten Geheimnisse zu öffnen. — Das Volk wird zum göttlichen Dienste zusammengerufen: es hat Ohren zu hören; und der Hirt hat keine Stimme zu reden, denn er hat die Zeit eitel verschleudert: er hat nicht studirt, nicht gebetet, und ist unvorbereitet. — Die Büßer treten herzu und fordern Heilung ihres Gewissens; der Priester aber verweigert sie entweder, denn er hat es versprochen, seine Freunde zu besuchen; oder er hört mit Unmuth und in aller Eile ihr Sündenbekenntniß an, um desto schneller zur Gesellschaft seiner Freunde eilen zu können. — Heute ist er bei ihnen; morgen sind sie bei ihm; und allenthalben findet man nichts als Spiel, Gastgelage, eitle Ergötzlichkeit. — Meine väterliche Habe wird auf eine eitle Weise verschwendet. Inzwischen seufzen die Armen, ärgern sich die Gläubigen. — Will Jemand den armen Priester mahnen, tadeln: so zürnt, so drohet er. — und thut es der Obere selbst, so erhebt er sich, rebellirt, indem er ihn schilt oder wenigstens verachtet. — Die Freunde rufen ihm Beifall zu, rufen seinen Zorn noch mehr heraus, und bieten sich ihm als Patronen in seiner Widersetzlichkeit an. — Und nun ehrt er keinen, und hört auch seinen Oberen nicht: und überläßt sich mit all' den Seinigen immer größerer Verkehrtheit. —

Mit den Weltlichen ist er weltlich, mit den Gotteslästerern ist er ein Gotteslästerer, mit den Verdorbenen ein Verdorbener, mit den Säufern ein Säufer, mit den Gottesräuberischen ein Gottesräuberischer, mit den Gottlosen ein Gottloser, mit den Söhnen Belials ein Sohn Belials, er, der früher ein Gottesmann war. Siehe, wie der Thörichten Freund ihnen ähnlich wird!

5. O Mein Sohn! habe Liebe gegen Alle, aber — hüte dich nach deiner Kraft vor der Vertraulichkeit mit Solchen: hüte dich, unbesonnener Weise mit Jeglichem Frenndschaft zu schließen. — Oeffne nicht jedem Menschen dein Herz, sondern nur demjenigen, den du vor Mir kennen gelernt hast als einen Weisen, Gottesfürchtigen, Gutgesitteten, Frommen, Besonnenen, Nüchternen, Schamhaften, Fleißigen, Barmherzigen, Demüthigen, Einfältigen, Bescheidenen, Verständigen. — Mit einem solchen verkehre beständig; schließ' die engste Freundschaft mit ihm! — Denn er wird vermöge seiner Beispiele dich zur Vollkommenheit anspornen; durch seine gewohnten Mahnungen dich, wenn du vom rechten Weg abweichest, wieder zurückführen. — Er wird im Unglücke dich festigen und trösten; dich in deinen Zweifeln aufklären, und klug dich leiten. — Mit ihm wirst du dich freuen und frohlocken in diesem Frieden Gottes, der allen Begriff übersteigt. — Geh' mit einem solchen Weisen, Mein Sohn! und du wirst auch weise seyn. Mit jungen Leuten aber und mit Auswärtigen geh' selten um; mit Reichen pflege keinen vertrauten Umgang: vor Hohen laß dich nicht gerne sehen! — Denn so oft du unter solchen ohne Noth oder ohne wahres Bedürfniß gewesen bist, wirst du als ein minderer Mensch (d. h. schlechter) zurückkehren. —

Dreiundachtzigstes Kapitel.

Ueber die Erhaltung der Einheit gegenseitiger Liebe.

1. Du sollst deinen Sohn lieben, wie dich selbst. Dieß ist, Mein Sohn! das zweite Gebot, ähnlich dem ersten und großen Gebote in dem Gesetze. — Du sollst deinen Nächsten lieben, wie Ich dich geliebet habe. Das ist das neue Gebot, so Ich dir gegeben. — Wenn du es nicht hältst, so wirst im Tode bleiben, Mein Sohn! Denn wie wirst du deinen Gott, welchen du nicht siehst, lieben, wenn du deinen Bruder, welchen du siehst, nicht liebst? — O Mein Sohn! dieß ist vorzugsweise Mein Gebot. Und wenn es allein erfüllet wird, reicht es hin. — Du weißt, wie oftmals Ich Meinen Vater gebeten habe, daß die Meinigen Eins seyn möchten, wie auch Ich und der Vater Eines sind. — Du weißt, wie oft Ich dieß vor Meinem Hingange von dieser Welt gefordert habe. — Du weißt, wie oftmals Ich die Befehle wiederholt habe, daß sie Eines seyn möchten. — Wie sehr drängt es Mich, Mein Sohn! bis dieß vollbracht ist (Luk. 12, 50).

2. O Priester! ihr werdet Meine Freunde seyn, wenn ihr thun werdet, was Ich euch befehle. — O ihr Führer Meiner Heerde! liebet einander, damit auch Meine Schafe sich unter einander lieben möchten: wie Ich Mich geheiliget habe, auf daß auch Meine Schafe geheiliget seyn möchten. — Ihr vielen seyd Ein Körper, die ihr alle von Einem Brode esset. Ihr seyd Ein Herz, Eine Seele. — Darin mögen Alle erkennen, daß ihr Meine wahren Diener seyd, wenn ihr Liebe unter einander habet (Joh. 13, 35.)

3. Liebet einander; und Ich werde in euch verherrlichet werden: und die Welt wird es glauben, daß

der Vater Mich gesandt habe, und Ich euch. — Liebet einander; und Ich werde bei euch bleiben, und stets mitten unter euch seyn: denn durch diese Liebe werdet ihr stets in Meinem Namen versammelt und vereiniget bleiben. — Liebet einander; und die Welt wird euch bewundern, sie wird euch hören, euch verehren und nachahmen. — Liebet einander; und durch euch wird die Kirche glänzen, und sich erweitern von einem Meere bis zu dem anderen, bis zu den Grenzen des Erdkreises. (Psalm 71, 8.) Liebet einander: und es wird bei euerem Anblicke die Hölle selbst erbeben, indem sie weiß, daß sie gegen Meine Kinder, die durch die Liebe verbunden sind, nichts ausrichten kann. — Denn sie bleiben durch diese Liebe in Meinem Herzen gesichert, verborgen unter Meinen Fittigen, in Meinem Leibe lebendig, von anderen Gliedern geschützt, und fast wie Mein Leib selber unantastbar (unbezwinglich).

4. Liebet einander, Meine lieben Kinder! wie die zu einem Leibe gehörigen Glieder sich lieben. — Leidet Einer unter euch, so leidet mit; wird Einer erhöhet, so freuet euch mit ihm! — Ehret einander, indem ihr den Untergebenen nicht anmassend, sondern väterlich gebietet, den Oberen aber auf das demüthigste und vom Herzen gehorsamet. — Helfet einander durch die That: kommet einander durch Gebet zu Hilfe: ermuntert einander durch ein gutes Beispiel: leitet einander durch Ermahnungen. — Liebet, aber nicht im Worte, noch mit der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit. — Liebet einander; und thuet keinem Bruder wehe durch Verläumdung, und verwirret keinen durch Verachtung, und beleidiget keinen durch euer stolzes Benehmen. — Liebet einander; und habet ja nicht einmal im verborgensten Winkel eueres Herzens Etwas gegen irgend einen

euerer Brüder: keinen Neid, keine Abneigung, keinen Argwohn!

5. Der Diener. O Herr! wie gut und wie angenehm wäre es, Priester also durch die Liebe zu Einem Ganzen verbunden zu sehen! — O bewunderungswürdige Vorschrift der heiligen Liebe! o welch' einen guten Saamen hast du ausgesäet in deinem Acker, o Herr! da du dieses Gebot uns gegeben hast! — Aber, o Herr, woher kommt das Unkraut in deinem Garten? woher so viele Streitigkeiten, so viele Spaltungen, so viele Gehäßigkeiten, so viele Feindschaften unter deinen Priestern, welche öfters, leider! bis zum Tode andauern?

6. Der Herr. Woher, Mein Sohn! woher wohl? Daher: ihre Lüste sind daran Schuld. Daher: in Vielen lebt der alte Mensch noch, der stolze, der begierliche, der neidische, der ungeduldige Mensch. Ich will dir, Mein Sohn! diese Geheimnisse offenbaren, und du sollst sehen. — Dieser z. B. hasset Jenen, weil derselbe ein Amt oder eine Würde erhalten, wornach er selber gestrebt hat: weil derselbe emporgekommen ist, während er selber nur für unscheinbare und niedrige Dienste bestimmt worden ist: — gleich als wenn Alle Apostel oder Propheten seyn müßten: gleich als könnte Ich nicht aus derselben Masse Thons ein Gefäß zur Ehre, und ein anderes zur Unehre machen. (Röm. 9, 21.) — Da behauptet Einer einen höheren Posten, und verachtet, ob seines Vorzuges aufgeblasen, die niedriger Gestellten, und tritt sie gleichsam nieder: — gleich als wären sie nicht seine Brüder, gleich als wäre er nicht auch, wie sie, Staub und Asche: gleich als wäre es eine Schande für ihn, mit ihnen umzugehen. — Dieser weiset Jenen aus Verachtung von sich, weil er durch den Ruf seiner Gelehrsamkeit hervorragt: — als wie wenn alle Lehrer (Gelehrte) seyn müßten, und Ich nicht das Recht hätte,

die Zierde und den Ruhm der Wissenschaft zu verleihen, wem Ich will. — Dieser beneidet Jenen, weil er sich das Seelenheil angelegener seyn läßt, als er: — gleich als wenn alle die Gnade der Heilungen haben müßten, und Ich nicht das Wachsthum verleihen könnte, durch wen Ich will. — Dieser ist eifersüchtig auf Jenen, weil er mehr Beredsamkeit besitzt: — als wie wenn Alle in Sprachen reden müßten, und Ich nicht nach Meinem Gutbefinden diesem oder jenem Weisheit geben könnte. — Dieser hat auf Jenen einen Haß, weil derselbe durch seinen frommen Lebenswandel, seinen Sitten, die zu frei sind, das Urtheil spricht. — Dieser hält, stolz auf seine Wissenschaft oder Frömmigkeit, jene, welche er für minder fromm oder gelehrt hält, für verächtlich. — Jener, so ein Geizhals, ist keines Menschen Freund, und vertreibt Alle von sich, damit die Verbindung mit ihnen keine Veranlassung zu Ausgabe gewähre. — Dieser vermag, weil er ungeduldig ist, diejenigen, welche ihn hassen, Böses von ihm aussagen, ihn verläumden, ihn verletzen, ihn betrügen, ja sogar ihn scherzweise verlachen, er vermag — sage ich — sie nicht zu ertragen; ja er verabscheuet sie, zürnet auf sie, und bitten sie ihn um Verzeihung, so läßt er sie ihnen nicht angedeihen.

7. Siehe, Mein Sohn! wie die verderbte Natur, wie die Eigenliebe selbst die Priester von der heil. Liebe zurückzieht. — So wird sie auch mit dir verfahren, wenn du nicht wachest. — Hörest du sie, so wirst du nicht andere, sondern dich allein lieben! wirst alle Anderen unter dir haben, wirst wollen, daß sie dir schmeicheln, dir dienen. Einen Frömmeren, Gelehrteren, Würdigeren, Reicheren willst du nicht neben dir erdulden wollen. — Ja, jene schmeichelnde Eigenliebe wird, um gleichsam gesetzmäßig zum Abscheu dich zu zwingen, an Anderen viele Gebrechen fingiren, vermehren, vergrößern, entdecken, beweisen. —

Splitter verwandelt sie in Balken: sie macht, daß du von ihnen Vieles böslich glaubest, oder doch wenigstens vermuthest. — Und hat sie dich bereits zum Abscheu gezwungen, so wird sie dieselben in Haß zu verwandeln bestrebt seyn; sie wird dich zu Hader, Eifersucht, Verläumdungen, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheit, Empörungen (2. Corinth. 12, 20) verleiten. — Daher die Zänkereien, daher die Zwieträchtigkeiten, daher die Feindschaften, welche oft mit dem dahinsterbenden Priester in den Staub des Grabes hinuntersteigen. — Siehe, Mein Sohn! siehe, wie der Feind auf meinem Acker Unkraut unter den Waitzen säet. Siehe, wie es keine Gehäßigkeiten unter den Priestern gibt, die nicht von irgend einer Begierlichkeit oder Leidenschaft ihren Ursprung herleiten.

8. O Mein Sohn! willst du die nöthige Liebe mit den Brüdern bewahren, so halte alle deine Leidenschaften im Zaume, enthalte dich von jeder untergeordneten Selbstliebe. — Denn so lange du für dich lebest, kannst du deinen Brüdern nicht zugänglich seyn.

9. Der Diener. O Herr! ich will meine Brüder lieben: ich will mich aufopfern und mich abermal aufopfern für sie, wissend, daß, wenn ich diese Liebe nicht habe, mir nichts nützen wird, was immer auch ich sonst besitze. — Wenn ich meine Brüder liebe, so werde ich gegen alle geduldig und freundlich seyn: werde nicht beneiden, nicht unbescheiden handeln, nicht aufgeblasen seyn (1. Corinth. 13, 4); ich werde nicht ehrgezig seyn, nicht selbstsüchtig, werde mich nicht erbittern lassen, nichts Arges denken; ich werde mich nicht der Ungerechtigkeit freuen, wohl aber Freude haben an der Wahrheit: werde Alles ertragen, Alles glauben, Alles hoffen, Alles dulden (Ebend.) — Ich will lieben, und immer lieben: meine Liebe soll niemals aufhören. — Zwar werd' Ich die Ungerechten hassen, weil du sie hassest, o Herr: je-

doch werd' ich in meinem Hasse ihrer liebevoll mich erbarmen, und innigst wünschen, daß sie in ihr Herz wieder einkehren möchten. — Mit Deiner Hilfe, o Herr! will ich jene armen Brüder suchen, mit ihnen reden, sie sanft an mich ziehen, sie beschwören, sie milde zurechtweisen: und dann nur will ich sie für Heiden und Publikanen halten, wenn sie deine Kirche nicht hören. — Uebrigens werd' ich aus mir selber nicht richten, auf daß ich nicht gerichtet, nicht verdammen, auf daß ich nicht verdammet werde (Matth. 7, 1.) — Doch genug hievon, o Herr! denn ich weiß, daß, wenn ich bloß diejenigen liebe, so mich lieben, ich keinen Lohn habe; denn auch die Sünder lieben die, von welchen sie geliebet werden. (Luk. 6, 32.) — Sondern ich werde selbst meine Feinde lieben! werde wohlthun jenen, so mich hassen, werde segnen die, welche mich segnen, und beten für die, welche mich verläumden. — Dem, welcher mich schlägt, werd' ich die Wange hinreichen; wer mir Gewalt anthut, dem will ich nachgeben, dem Beleidiger will ich verzeihen, — auf daß ich barmherzig sey, wie auch Du barmherzig bist, guter Gott, der Du Deine Sonne aufgehen lässest über Gute und Böse, und regnen lässest über Gerechte und Ungerechte. (Matth. 5, 45).

Vierundachtzigstes Kapitel.

Ueber die Beobachtung der Klugheit im Umgange mit Frauenspersonen.

1. Der Herr. Ich hab' es dir gesagt, Mein Sohn! und Ich bitte dich, vergiß es nie: wegen der Gestalt eines Weibes haben schon Viele gesündiget. — Wegen der Eva ist der erste Mensch, wegen der Dalila der Stärkste, wegen des Urias Frau der Frömmste, wegen der heidnischen Weiber der Weiseste auf's bejammerns-

wertheste gefallen. — Wer bist du also, daß du es wagest, ohne die vorsichtigste Sicherstellung mit ihnen zu verkehren?

2. O Mein Sohn! o Mein Schüler! wirst du wohl über deinen Meister seyn? — Und wenn Ich, die unveränderliche Heiligkeit, im Umgange mit Frauen sehr behutsam gewesen, wird es wohl dir, einem Schilfrohr, das vom Winde hin und herbewegt wird, erlaubt seyn, unbehutsam zu seyn? — Ich hätte doch gewiß keine Gefahr haben können in ihrem Umgange, aber ich wollte dir ein Beispiel geben, daß auch du so handeln möchtest. — Lern' es demnach von Mir, selten, kurz und ernst mit ihnen zu reden. — Lern' es, die eitlen Samariterinnen nicht anzureden, außer um ihre Bekehrung und Buße zu bewirken. — Lern' es, mit bestürzten und demüthigen Sünderinnen nicht zu reden, außer um ihnen den Frieden zu geben, und ihnen einen neuen Weg zu zeigen. — Lern' es, mit frommen Chananitinen nicht umzugehen, außer mit strenger und ernster Güte. — Lern' es, sie, wenn sie wegen des Geruches deiner Heiligkeit zu dir kommen, sogar mit Machtbefehl von dir zu treiben, wenn sie eine allzumenschliche Liebe an den Tag legen sollten. — Lern' es, die heiligen Frauen, eine Martha und Maria, nicht zu besuchen, außer um ihres Bruders Lazarus willen, oder wegen einem anderen Grunde der Religion, der Nothwendigkeit oder der Liebe. — Lern' es, mit ihnen nicht über zeitliche Geringfügigkeiten zu plaudern, sondern zu reden von dem Einen Nothwendigen, von dem besten Theile dessen, was Oben ist. — Lern' es, nicht solche Frauen zu besuchen, welche stolz, müßig, geschwätzig, geputzt und den Eitelkeiten der Welt ergeben sind; sondern kranke, über den Tod eines Lazarus betrübte, über den Tod des Eingeborenen weinende zu besuchen und zu trösten. — Lern' es, so selten

bei ihnen zu seyn, daß sich auch die Gläubigen wundern, daß du in der Noth oder Bedrängniß mit ihnen redest. — Lern' es, sogar von deiner allzugroßen Liebe gegen Verwandte abzulassen, und durch deinen heiligen Ernst sogar deine Milde selbst zu mäßigen. — Wenn sie zu oft bei dir sind, und auch andere ziemlich frei mit sich führen, und auf diese Weise dich vom Gebet oder vom Studium abhalten: so trenne dich von ihnen, und sprich: Warum suchet ihr mich? warum beunruhiget ihr mich? wisset ihr nicht, daß ich in dem seyn muß, was meines Vaters ist? (Luk. 2, 49.) — Lern' es, die Liebe deiner Basen oder derer, so in deinem Dienste stehen, wenn sie zu groß seyn sollte, zu beschränken; wie Ich zu den Töchtern Jerusalems gesprochen habe, daß sie nicht über Mich, sondern über sich selbst weinen sollten. (Luk. 23, 28.) — Lern' es, nicht vertraut zu seyn mit irgend einem Weibe, sondern im Allgemeinen alle guten Frauen Meinem Vater zu empfehlen. — Lern' es, in die Häuser von Wittwen oder Jungfrauen nicht allein zu gehen. — Lern' es, allein mit einer, ohne Zeuge oder Zuschauer zusammenzusitzen. — Lern' es, jeglichen Verdacht zu verhüten; und was immer man wahrscheinlich von dir denken kann, vorher zu vermeiden, auf daß man es nicht denke. — Lern' es, die Geschenke von jungen Frauenzimmern, Galanterien, Witze, allzugroßes artiges Benehmen gegen sie zu verabscheuen, so sogar darob dich zu schämen.

— 3. Sieh' an, Mein Sohn! die Cleriker, deren Heiligkeit du einst bewundertest, deren Beispiel du nachahmtest, und von denen du nunmehr siehst, daß sie gemein, verächtlich und verabscheuungswürdig sich gemacht haben. — Wann wohl, Mein Sohn! hat ihr Gold sich zu verdunkeln begonnen? wann sich verändert ihre schönste (beste) Farbe? (Klagel. Jerem. 4, 1.) — Nicht dann, als sie

angefangen haben, gegen Frauen minder vorsichtig zu seyn? — Sie fürchteten die Gefahr des Umganges mit ihnen nicht, bald nun liebten sie sie, bald loderte in ihrem Inneren eine unreine Flamme auf, bald hörte Ich auf, ihre Rechte zu halten; bald fielen sie und zerschmetterten sich. — Bald schrie der Stein aus der Wand; bald antwortete das Holz, so zwischen der Gebäude Fugen ist (Habakuk. 2, 11), (d. h. alles erzählte von ihren Fehltritten und schrie nach Rache); bald war, was sie im Verborgenen gethan, offenkundig; bald ist Meinem Volke ein Aergerniß gegeben worden. — Wehe ihnen! es wäre wahrlich für sie besser gewesen, man hätte ihnen einen Mühlstein an den Hals gehängt und sie in die Tiefe des Meeres versenkt (Matth. 18, 6.) — O Mein Sohn! laß dir diesen Sturz der Unbesonnenen, welche thörichter Weise auf sich vertrauen (Judith. 6, 15), zur Warnung seyn!

4. Aber blick' auch auf jene Priester hin, welche die erste Liebe nicht aufgegeben haben; sondern in Heiligkeit und Gerechtigkeit Mir gedient haben alle Tage ihres Lebens. — Diese haben sich, Mein Sohn! gar wohl dem Umgange mit Personen des anderen Geschlechtes entzogen, auf daß die Bosheit nicht ihren Sinn änderte, und die Einbildung die Seele nicht täuschte. — Diese haben einen Bund geschlossen mit ihren Augen, an eine Jungfrau nicht einmal zu denken. — Diese verehren zwar die alten Frauen, aber wie Mütter; sie achten die jungen Frauen, aber wie Schwestern in aller Keuschheit. — Wittwen tröften sie, aber nur die, welche wahrhaft Wittwen sind, die Wittwen aber, welche den Vergnügungen nachhängen, halten sie für solche, die bereits gestorben sind. — Auch ältere Wittwen, welche müßig sind, das Umherlaufen lieben, welche geschwätzig, neugierig sind, reden, was sie nicht reden sollen, vermeiden sie genau.

— Ahme, Mein Sohn! diese Heiligen nach; und du wirst mit ihnen deine Keuschheit und Liebe bewahren.

Fünfundachtzigstes Kapitel.

Daß der Priester die Lebensweise Anderer nicht zur seinigen machen dürfe.

1. Mein Sohn! mache dich dieser Welt nicht gleichförmig, sondern wandle dich selbst um in Erneuerung deines Sinnes, so daß du prüfest, was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen sey. (Röm. 12, 2.) — Mächtig, wie ein wildes Wasser ist der Strom der Gewohnheiten und der menschlichen Sitte: und gibst du nicht sorgfältig Acht, und leistest du nicht kräftigen Widerstand, so wird er dich, Mein Sohn! auf dem breiten Wege in das Verderben ziehen. — Es ist allen so sehr natürlich (angeboren), der Menge zu folgen, für sie gar so hart, von der Menge sich zu trennen, daß das kaum anders geschehen könnte, außer durch den Sieg, der die Welt überwindet, welches ist unser Glaube. — O wenn die Sitten und Gebräuche der Menschen die Richtschnur der Heiligkeit und Gerechtigkeit wären, wie viele würden da das Heil erlangen, Mein Sohn! Es gäbe kaum Einen, der vom Bösen sich enthielte, und Gutes wirkte. — Aber da fast Alles Fleisch seinen Weg verderbt hatte auf Erden (Genes. 6, 12), so erfolgt die große Sündfluth der verkehrten Sitte und schlimmen Gewohnheiten, welche fast Alle verschlingt.

2. O Mein Sohn! Ich hab' nicht gesagt zu dir: Siehe, was Andere thun, und thue desgleichen; sondern Ich hab' dir befohlen: Halte Meine Gebote; folge Mir: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. — Richte daher deine Blicke auf die Gebräuche und Sitten deiner Gegend und deiner Zeit; vergleich' sie mit Meinem Ge-

setze: und wenn du siehst, daß sie demselben widerstreben, so enthalte dich ihrer auf das sorgfältigste, und schreibe dir eine besondere Regel vor, gemäß Meiner Vorschriften. — Wisse, daß Sitten und Gebräuche, von wem immer sie sonst beobachtet werden, sey es auch von deinen Vorgesetzten selbst, dich beim jüngsten Gerichte nicht werden rechtfertigen können. — Denn Ich hab' es dir vorausgesagt: Was sie immer sagen, das thue; aber nach ihrem Werke, wenn selbe böse sind, handle nicht! — Ueberschreite Meine Gebote nicht, wenn du erfahren hast, daß der Lebenswandel derselben ein verkehrter (schlechter) ist.

3. Willst du demnach, bei deiner Priesterwürde, nach deinem Berufe wandeln, so sage nicht: Was geschieht von Andern? was thun die Uebrigen? — sondern sprich: Was hat der Herr mir befohlen? was fordert Er von mir? was schreibt mir die heil. Kirche vor? Sprich nicht: wie feiern die Uebrigen die heil. Messe, wie spalliren, wie dienen sie am Altare? — sondern sprich: Wie ziemet es sich für einen Priester, die heiligsten Geheimnisse zu feiern, das Lob des Allmächtigen zu singen, den so furchtbaren Dienst zu erfüllen? — Sprich nicht: wie muß man im Allgemeinen die Büßer beim heil. Bußgerichte behandeln, wie nach Sitte Gottes Wort verkünden? — sondern sprich: Wie muß man die Büßer behandeln, daß sie geheilet und gerettet werden? wie muß man predigen, daß daraus eine Frucht entsproße? — Sprich nicht, welche Mißbräuche ertragen die Uebrigen? — sondern sprich: Welche Mißbräuche können zur Zeit ertragen werden? welche aber müssen sogleich gehoben werden? Sprich nicht: Wie betragen sich Andere, wie wenden sie die Zeit an, wie verwenden sie die kirchlichen Einkünfte; wie kleiden sie sich, was haben sie für einen Tisch, welche Gesellschaft besuchen sie, welche Spiele, welche Erholungen machen sie mit? — sondern sprich: Wie muß ich mich betragen, um gehei-

ligen zu werden, und auch Andere zu heiligen? wie muß ich arbeiten, wie darf ich mich kleiden, wie darf ich essen, wie mich erholen; wie darf ich die Kirchengüter verwenden, um sicher zu seyn, wann ich am jüngsten Tage Rechenschaft ablegen werde.

4. Es gibt in der That viele, Mein Sohn! deren Beispiel du mit Bedacht und Aufmerksamkeit beobachten und mit Eifer nachahmen mußt. — Sie sind in deinen Augen Meine Nachfolger geworden, auf daß du, durch ihre Tugenden angezogen, auch Mein Verehrer und Nachahmer werden mögest. — O Mein Sohn! blick' hin auf sie: sie werden deiner Schwachheit sehr zu Hülfe kommen. — Aber ihre Beispiele sind nicht allgemeine Sitte und allgemeiner Brauch: denn im Verhältnisse zu der großen Anzahl der Verkehrten (Bösen) sind jene Auserwählten wenig. — Die Sitte und Gewohnheit aber, wovon du dich hüten mußt, macht nur die unermeßliche Zahl der Thoren.

5. Der Diener. Liebevollster Jesus, der Du Dich gewürdiget hast, mich auf dem schmalen Wege und durch das enge Thor zu Deinem Himmel zu rufen: ich bitte Dich, leite meine Schritte auf Deinen Pfaden. — Gib, o guter Gott und Herr! daß meine Schritte nicht wanken, auf daß ich dereinst nicht abirre auf die breite Straße, von der Du gesagt hast, daß sie in's Verderben führe.

Sechsundachtzigstes Kapitel.

Ueber die heilige Zurückgezogenheit.

1. Der Herr. Schläfst du nicht im Erdenstaube, Mein Sohn? — Wach' auf, erhebe dich; und Ich will dich erleuchten. Begib dich in die Einsamkeit, und Ich will reden zu deinem Herzen. Feuer hab' Ich in dich gesendet: aber wenn du nicht zu bestimmter Zeit Holz zulegest, wird es erlöschen. — Auf den Weg, der zum Leben

führt, hab' Ich dich gestellt: aber wenn du nicht von Zeit zu Zeit dich kräftigest und anspornest, so wirst du nicht weiter kommen, sondern erlahmen und stille halten: du wirst keine Fortschritte, sondern Rückschritte thun. — O Mein Sohn! wie leicht vergißt der natürliche (d. h. seinen natürlichen Neigungen folgende) Mensch das, was Gottes ist! wie leicht läßt das schwache Fleisch von dem ersten Feuereifer ab! wie leicht erstirbt und erkaltet der Christ! wie leicht gibt er der verkehrten Natur nach! — Such' also eine passende Zeit, um dir abzuwarten, auf daß du die Gnade, welche du durch die Händeauflegung erhalten hast, wieder erwecken mögest (2. Timoth. 1. 6). — Die größten unter den Heiligen waren gewiß heiliger als du, stärker als du: und doch glaubten sie selber ohne Hülfe einer zur bestimmten Zeit angestellten Geistesversammlung in ihrer ursprünglichen Liebe nicht ausharren zu können. — In der heil. Zurückgezogenheit wurde ein bereits heiliger Borromäus noch geheiliget; ein bereits gerechter Salesius noch gerechtfertiget; ein bereits reiner Ignatius noch gereiniget. — Ja, Ich selber sogar, Mein Sohn! Ich, Jesus, dein Gott, wollte 40 Tage lang in der Wüste allein bleiben, auf daß auch du gleicher Weise lernen möchtest, dich zu heiligen.

2. Mein Sohn, Mein Sohn! gib dir Rechenschaft von deiner Haushaltung. — Ueberlege, nicht die früheren Jahre, welche in Sünden du zugebracht und in der Drangsal deines Herzens (Job, 7, 11) beweinet hast: sondern die späteren (neuen) Jahre, welche du in einem englischen Stande, im Priester- und Apostelamte verlebet hast. — Hast du denn Alles wohl gemacht? Hast du nicht öfters Eckel gehabt vor himmlischen Dingen, hast du nicht noch Eckel davor? besitzest du nicht noch deine alte Lauheit im Gebete? bist du nicht zerstreuet in deinem Geiste? wohnet nicht eine fehlerhafte Weise bei

Verrichtung deiner gewohnten Geschäfte dir ein? wie kämpfest du gegen die Versuchung? wie scheuest du die Sünde? — O Mein Sohn! vielleicht lebt noch der alte Mensch frisch in dir, und du wirst dessen nicht gewahr: vielleicht hast du viel Gutes unterlassen, und siehst es nicht ein. — Vielleicht hast du viel Böses verübt, und beachtest es nicht: vielleicht bist du nicht im Stande der Gnade, und du erschrickst nicht deßwegen. — Du hast vielleicht wichtige Vorschriften vernachläßiget, und das kümmert dich wenig: du bleibst ruhig dabei und voll Vertrauen, weil du den Namen hast, daß du lebest. (Offenb. 3, 1). — Aber, Mein Sohn! es sind schon oft solche, die von den Menschen für die besseren gehalten wurden, in sehr große Gefahren gerathen wegen ihres allzugroßen Vertrauens. — Kehre zurück zum Herzen, komm' in die Einsamkeit, und forsch' in deinem Geiste (Psalm 76, 7), auf daß du, wenn du des Hasses würdig bist, der Liebe würdig gemacht werden mögest.

3. Ich habe zu dir gesagt, Mein Sohn! Sey vollkommen, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist. (Matth. 5. 48). Strebst du denn auch darnach, Mein Sohn! bemühest du dich denn auch, es zu werden? — Wie steht es aus mit deiner Pflicht, deinem Dienste, deiner Demuth, deiner Geduld; wie mit deinem Gehorsame, der Ertödtung des Fleisches, wie besonders mit der Liebe zu Gott? — Hast du für Gott und für den Nächsten gelebt? Hast du in gebührender Weise darauf Acht gehabt, die Ehre Gottes zu befördern und für das Heil deines Nebenmenschen zu sorgen? — Hast du Sünden verhindert, Seelen geheilet? — Und wenn du nunmehr sterben und vor dem gerechten Richter erscheinen müßtest, könntest du wohl sagen: Ich habe meine Pflicht gethan? — O Mein Sohn! begib dich in die Einsamkeit, auf daß du sehest, was fehlet, und das ergänzest,

wovon du siehst, daß es fehle. — Ich bin gekommen, und will dich einsehen lehren, warum nach so vielen hl. Messen, die du gelesen, und von denen eine einzige hingereicht hätte zu deiner Heiligung, du noch immer so lau bist: warum du nach so vielen Beichten so wenig dich gebessert hast: warum du nach so vielen Gnadengaben noch immer so arm bist. — Du wirst es dann sehen, wirst dich schämen, wirst weinen, wirst ein neues Leben anfangen und den Grund zu einem heiligeren Leben legen.

4. Komm' in die Einsamkeit, Mein Sohn! und Ich werde, auf daß du von all' deinen Sünden gereiniget werdest, nicht blos reines Wasser über dich ausgießen, sondern auch den kostbarsten Gnadenstrom, dessen Andrang deine Seele erfreuen wird. — Dort werde Ich dir die hohe Erkenntniß der ewigen Wahrheiten verleihen: dort Meinen Willen dir kund thun: dort mit siegreicher Hand deine langsame Natur zum Guten bewegen. — Ja, Mein Sohn! diese und andere Geschenke wirst du in den geistlichen Exerzitien finden. — Diese werden dir aber entzogen werden, wenn du die heilige Zurückgezogenheit entweder vernachläßigest, oder lau pflegest. — Und so wirst du in diesem Leben an ungeheueren Verdiensten, im anderen aber an Graden der Glorie einen Schaden erleiden, der nicht mehr ersetzt werden kann.

5. Es ist zwar wahr, Mein Sohn! Ich habe dir das Gebot dieser von Zeit zu Zeit zur wiederholenden Geistesversammlung nicht auferlegt: und wenn du sie deßwegen unterläßest, so hast du deine Pflicht nicht überschritten, nicht gesündiget. — Aber es scheint Joas, der König Israels auch nicht gefehlt zu haben, indem er nur drei Mal mit dem Pfeile auf die Erde geschlagen. Und doch ward der Mann Gottes (Elisäus) zornig wider ihn, und sprach: Hättest du fünf oder sechs oder sieben Mal

geschlagen, so würdest du die Syrer geschlagen haben bis zur Vertilgung: nun aber wirst du sie drei Mal schlagen. (4. Könige 13, 18—19. — So sag' auch Ich dir, Mein Sohn! du schlägst zwar durch deine gewöhnlichen Gebete, durch die heil. Lesungen und andere Andachtsübungen deine Fehler: jedoch wirst du sie, wenn du in der Einsamkeit deinen Geist nicht sammelst, und durch einen besonderen Kampf sie nicht schlägst, schwerlich bis zur Vertilgung schlagen können. — Wer hat des Herrn Sinn erkannt (1. Korinth. 2, 16), Mein Sohn? wer ist Mein Rathgeber gewesen (Röm. 11, 34)? — Meine Gaben ertheile Ich umsonst. — Und wenn Ich bestimme, dir die besondere Hülfe, derer du zu deiner Heiligung vonnöthen hast, nicht angedeihen zu lassen, außer du hast dich bei Tage Meinem Rathe gemäß in der Einsamkeit gesammelt; so wirst du, wenn du diese Geistesversammlung unterlässest, gewiß jener Gaben beraubt werden. — Und so wird diese Unterlassung, wenn gleich ohne Schuld, dennoch der Beginn deines Verderbens werden. — Sey also auf der Hut. Komm' in die Einsamkeit, daß dir nicht der geringste Theil einer guten Gabe entgehe.

6. Mein Sohn! wenn Ich zu dir spräche: Komm' in die Einsamkeit, und Ich will dich mit irdischen Reichthümern, mit weltlichen Ehren überhäufen: wahrlich du kämest, und zwar eilig kämest du. — Wärest du blind, oder taub, oder stumm, oder lahm, oder es fehlte dir sonst etwas, und Ich spräche: Komm' in die Einsamkeit, und Ich will dir den Gebrauch deiner Sinne und Glieder wieder verschaffen; du wirst rein werden von deinem Aussatz, genesen von jeder Krankheit: — gewiß kämest du, und zwar eilig: und nicht einige, sondern viele Tage hindurch bliebest du gerne in der andächtigsten Geistesversammlung. — O du Unverständiger von langsamer Fas-

sungskraft zu glauben (Luk. 24, 25)! hab' Ich dir nicht gesagt, daß in der Geistesversammlung deine Seele, wenn sie krank ist, gesunden, wenn unrein, gereiniget, wenn blind, erleuchtet werden wird; daß sie, ist sie taub, das Gehör, ist sie stumm, die Sprache, ist sie lahm, die Bewegung wieder erhalten wird? — Hab' Ich dir nicht gesagt, daß du nicht blos geheilet, sondern auch geheiliget werden wirst? — Und was ist die Gesundheit des Körpers, was alle weltliche Ehre, was sind alle Reichthümer der Welt gegen die Heiligkeit, welche die ewige Seligkeit zum Gewinne hat? Wahrlich nur geringer Sand. Komm' also und folge Mir in die Wüste!

7. O Mein Sohn! wenn deinen vielen Brüdern, den in den Reinigungsflammen gepeinigten Priestern, gestattet wäre, was Ich dir vorschlage: mit welcher Freude, glaubst du, würden sie in die Einsamkeit eilen, um sich von ihren Vergehungen da noch vollends zu reinigen, und ihre Heiligung zu vollenden? — Wie sehr würden sie sich freuen, daß sie auf so leichte Art von ihren Reinigungsflammen könnten befreiet werden? — Ach! sie befinden sich vielleicht darum in denselben, weil sie sich einst in der Einsamkeit nicht haben sammeln wollen! — Und du, Mein Sohn! wirst vielleicht dereinst dort seyn, weil du es unterlassen hast, den geistlichen Exerzitien obzuliegen. — Sie trauern, sie empfinden Schmerz darüber, daß sie dieselben vernachläßiget haben: allein vergebens. Sie werden büßen, büßen, bis den letzten Heller sie abbezahlt haben. — Thu' also jetzt was in deinen Kräften steht: auf daß nicht, wie jene, auch du dereinst vergebens trauern und Schmerz empfinden mögest, weil du die geistlichen Exerzitien vernachläßigest hast.

Siebenundachtzigstes Kapitel.

Ueber die Zeit, in die heil. Einsamkeit sich zu begeben, und die Weise, sich darin zu verhalten.

1. Der Diener. Ja, o Herr! ich sehe es ein, daß es gut für mich ist, in die Ferne zu fliehen, und in der Einsamkeit zu bleiben, und da ein wenig auszuruhen. (Psalm 54, 8.) — Doch, o mein Gott, der du Alles lieblich anordnest (Weish. 8, 1) und bestimmest, zeige mir an Dir hiezu geeignete Zeit! — Wann, o Herr! wann denn darf ich kommen und erscheinen in der Wüste vor deinem Angesichte, um ausgerüstet zu werden mit Kraft aus der Höhe (Luk. 24, 49)?

2. Der Herr. Alsdann, Mein Sohn! alsdann, wenn du dich in deinem Innern von Mir dazu berufen fühlen wirst. Hab' demnach Acht, und höre Meine Stimme. — Denn Ich rede zu Allen, und treibe Alle zu dem, was Mir gefällt, durch Meine göttliche Eingebung an, indem Ich nemlich bald besondere Gewissensbisse über sie kommen lasse, bald die Sehnsucht nach einer größeren Vollkommenheit ihnen einflöße: bald sie durch die heftigste Todesfurcht erschrecke, bald das Beispiel einiger heiliger Amtsgenossen ihnen vor Augen stelle: bald mit mächtigeren und süßeren Banden an Mich sie ziehe; jetzt ihnen Gelegenheit zur Geistversammlung verschaffe, jetzt durch die Stimme ihres Vorgesetzten zur geistlichen Zurückgezogenheit sie einlade. — Wenn du also vernimmst, daß Ich dir so zurufe, so steh' auf, Mein Sohn! und komm' beiseits an einen einsamen Ort (Mark. 6, 31)! Vernachläßige die Gnade nicht; sondern gehorche und folge Mir.

3. Auch alsdann wirst du am gelegensten in die heil. Einsamkeit dich zurückziehen, wann du eine neue

Lebensweise beginnest, oder über die Standeswahl nachdenken sollst; ferner wann du ein schweres Amt übernehmen, oder in Aengsten schweben wirst, was du in gewissen Geschäften von höherer Bedeutung (Wichtigkeit) zu thun hast. — Denn alsdann wirst du Rath, Billigkeit, Klugheit und die nöthige Stärke irgendwo zuverlässiger finden, als bei Mir. — Denn bei Mir ist Rath und rechtes Handeln (d. h. richtiges Erkennen und Thun), bei Mir ist Klugheit, bei Mir ist Stärke (Sprichw. 8, 14): und Ich rede zu dem Herzen dessen, so Mich frägt in der Einsamkeit.

4. Auch alsdann, Mein Sohn! wirst du in der geistlichen Zurückgezogenheit mit Nutzen dich sammeln, wann eine besondere Widerwärtigkeit dich drücken, eine Plage dich drängen, ein Unglück dich quälen, und eine Noth dich ängstigen wird. — Denn bei Mir in der Einsamkeit wirst du Tröstungen finden, welche nach der Menge deiner Schmerzen deine Seele erfreuen werden. — Bei Mir wirst du finden den Frieden, welchen die Welt dir nicht geben kann, einen Frieden, wie du ihn unter deinen Freunden nicht antreffen wirst. — So betrübt, so erschüttert und beunruhigt zog einst David sich zurück, und rief aus: Sieh' ich floh in die Ferne, und blieb in der Wüste (d. i. in jene Einsamkeit, wo nur Gott und die Seele ist). Psalm 54, 8.

5. Endlich mußt du besonders alsdann in die Einsamkeit dich zurückziehen, Mein Sohn, wann du fühlest, daß dich die Lauheit eingeschläfert habe; wann du die Erfahrung machest, daß du durch das Zeitliche und Irdische zerstreuet worden seyest, und dich gleichsam ausgegossen habest; wann du es merkest, daß du zur Beicht träge, bei der Communion lau, im Gebete kalt seyest, daß es dich aneckele bei geistlichen Dingen, wann du siehst, daß du durch sehr gefährliche Versuchungen beunruhiget wer-

dest. — Dann, Mein Sohn! dann thut die geistliche Einsamkeit noth: dann läßt sie sich ohne Gefahr nicht verzögern und hinausschieben. — Glaube, daß Ich dann ganz gewiß zum Ohre deines Herzens rede: Komm' in die Einsamkeit, Mein Sohn! — Und wenn du's hörest, so verhärte dein Herz nicht, schieb' sie nicht auf: sondern mache dich sogleich auf und antworte getreu: Hier bin ich, o Herr! Du hast mir gerufen, und ich werde Dir antworten: dem Werke Deiner Hände reichest Du die Rechte. (Job. 14, 15.) Hier bin ich: ich mache mich auf und komme.

6. Der Diener. Mein Gott! was hab' ich im Himmel, und was lieb ich auf Erden außer Dir (Ps. 72, 25)? Ferne, ferne sey es von mir, guter Gott und Herr! daß, da du mich gerufen, ich es ausschlagen sollte. — Vielmehr will ich sogleich auf deinen Ruf eilig mich aufmachen, will nehmen die Flügel wie einer Taube, und fliegen in die Wüste (Ps. 54, 7), und ruhen bei Dir. — Aber leite mich in Deiner Wahrheit, und lehre mich, mein Gott! zeige mir an, was ich in der Einsamkeit thun müsse. Denn ich bin blind und ohne Einsicht.

7. Der Herr. Neige dein Ohr, Mein Sohn! und höre. Vor Allem glaube vom Herzen, daß du der geistlichen Uebungen ganz besonders bedürfest. — Unterziehe dich ihnen mit freiem und in jeder Weise zu dem bereiten Herzen, wovon du einsiehst, daß Ich es von dir wolle; und zwar dadurch, daß du nichts verneinest, nichts ausnimmst, sondern Alles zum Opfer bringst. — Hast du aber die Geistesversammlung bereits begonnen, so gedenke vor allererst, daß der Ort, wo du stehest, ein heiliger Boden sey. — Auf ihm verrichte also mit größerem Eifer des Geistes und in Heiligkeit deine tägliche Arbeiten. — Halte die äußerliche Einsamkeit vorsichtig ein

durch Stillschweigen und durch Bewahrung der Sinne: die innerliche aber wahre durch eine aufmerksamere Geistessammlung, durch eine inbrünstigere Zufluchtsnahme zu deinem Gott. Mehre die Kasteyungen deines Körpers: erforsche auf das genaueste dein Gewissen. — Leg' entweder eine Generalbeicht ab, oder verrichte die seit der letzten Geistesversammlung begangenen Sünden; und zwar nicht aus Gewohnheit, sondern in Wahrheit zerknirschtem und verdemüthigtem Geiste. — So, Mein Sohn! so wirst du leichter dich gering achten, wenn du auf den großen Haufen deiner Sünden hinblickest. — So wirst du es besser sehen, welch' große Rückschritte, und welch' geringe Fortschritte du gemacht habest. — So wirst du einen tiefen Schmerz im Herzen, so einen heftigeren Abscheu vor der Sünde erlangen. — So wirst du die über die Seele herrschende Leidenschaft wahrnehmen, und das Laster, welches die Quelle der übrigen Leidenschaften in dir ist, bemerken.

8. Nach diesem nimm dir fest vor, das zu thun hinfür, was zu thun ist; das zu meiden, wovon Ich dir durch öftere Eingebungen anzeigen werde, daß es zu meiden sey; davon abzulassen, was du als ein Hemmniß deines geistlichen Fortschreitens erkannt hast. — Aber hab' Acht, daß diese Vorsätze nicht allgemeine, sondern besondere, und für Ort, Zeit und Umstände bestimmte Vorsätze seyen. Sie schreib' hernach nieder. — Und wenn du bemerkst, du habest schon derartige Vorsätze gehabt, aber sie sind nicht erfüllte; so siehe, was dich gehindert hat daran, und hab' Sorge, die Hindernisse zu überwinden, um nicht ferner gehindert zu werden, den Weg deiner Vorsätze gut zu laufen. — So, Mein Sohn! so wird die Zurückgezogenheit dein Herz reinigen, deine Affekte leiten, deine Handlungen regieren, deine Abschweifungen verbessern, deine Sitten regeln, dein Leben

zieren und ordnen: so daß nichts in deinem Herzen zurückbleibt, was entweder noch nicht gebessert ist oder einer Besserung bedarf.

Achtundachtzigstes Kapitel.

Ueber die Regel, gut und heilig zu leben.

1. Willst du, Mein Sohn! Fortschritte machen? So sey nicht zu frei, sondern zähme unter der Zucht alle deine Sinne. — Wenn du vor Mir eine Regel dir festsetzest, und nach ihr lebest, so wirst du Mir leben. — Wenn du aber ohne Regel bleibest, so wirst du heute ein strenges Leben führen, und morgen ein weichliches und verzärteltes. — Darum schreib eine Ordnung dir vor; und verrichte alle deine Werke dieser Ordnung gemäß. So wird dein ganzes Leben leichter geheiliget werden.

2. Abgesteckt sey für dich die Stunde zum Niederlegen und Aufstehen. — Der Natur versag' die nöthige Ruhe nicht; aber der Sinnlichkeit verweigere die Abschweifung. — Sieben oder höchstens acht Stunden sollen zum Schlafen dir genügen: was darüber ist, schadet der Gesundheit mehr, als es ihr nützt; entnervt den Geist, und macht ihn nicht wenig untüchtig zu den täglichen Obliegenheiten. — Gedenke, Mein Sohn! dieses Wortes: Wie lange, Fauler, willst du schlafen, wann wirst du aufstehen von deinem Schlafe? Du wirst noch ein wenig schlafen, ... und die Armuth wird zu dir kommen wie ein räuberischer Reisender . . . . (Sprichw. 6, 9—10); und was für eine Armuth an Brod (Mangel an Nahrung), wohl aber sicher Armuth an Frömmigkeit, die noch viel schrecklicher ist.

3. Steh' auf vom Schlafe und richte die Augen deines Geistes fortwährend auf Mich: überlasse Mir dein

Herz, schütze dich mit dem Kreuzzeichen: stehe fleißig auf, wie ein getreuer Knecht auf den Ruf seines Herrn. — Glückselig der Knecht, welcher also ohne Verzug erscheint, und sagt: Siehe, hier bin ich, o Herr! weil du mich gerufen hast. — Während du dich ankleidest, so fasse heilige Entschließungen, Mich als gegenwärtig zu schauen; gedenke, warum du in diese Welt gekommen bist.

4. Bist du geziemender Weise angekleidet, so bete mit dem Munde, bete aber auch im Geiste: wenigstens eine halbe Stunde verwende auf diese heilige Uebung. — Denn es ist für dich unmöglich, ohne den Schutz des Gebetes tugendhaft zu leben, und den Lauf des sterblichen Lebens heilig zu vollenden. — Wahrlich, in Kurzem wird dein Herz vertrocknen, wenn du dieses Brod zu essen vernachlässigest.

5. Hast du dein Gebet verrichtet, so bereite dich zur heil. Messe vor, wenn du sie schon feiern mußt: wo jedoch nicht, so lieg dem Studium und der Lesung ob. — Denn gedenke, daß die verlorne Zeit nicht wiederkehret: gedenke, daß du Rechenschaft ablegen wirst am jüngsten Tage. — Studiere, Mein Sohn! studiere täglich: wenn du die Wissenschaft verachtest, werd' auch Ich dich verachten. — Wenn aber die Stunde die Messe zu feiern bevorsteht, so bereite dich zur Verrichtung des Opfers mit aller Frömmigkeit vor: erforsche fleißig dein Gewissen: auf's wenigste eine viertel Stunde sammle dich in aller Andacht. — Bei der Opferhandlung selbst beobachte alle Gebräuche genau, hüte dich vor allen Fehlern, wende allen Feuereifer an. — Und nach dem heil. Opfer bring' eine gehörige Weile, wie vorher, zu in einem Danksagungsgebete.

6. Deine Tagzeiten (Horen) verrichte in andächtiger Weise zur rechten Zeit, vor dem Mittagsmahle. — Wenn du Mich liebest, Mein Sohn! so wirst du dich gewiß freuen, so oft du eine neue Gelegenheit hast, mit Mir umzugehen. —

Widme auch eine Zeit der besonderen Gewissenserforschung (Particularexamen), auf daß du sehen mögest, welche Fortschritte du bei der Erwerbung dieser oder jener Tugend, oder bei der Ablegung dieses oder jenes Lasters machest. — Dieser so nützlichen Uebung laß die Lesung eines Kapitels aus dem neuen Testamente vorausgehen. — O Mein Sohn! dieß himmlische Buch, welches Meine Worte enthält, laß deinen steten Begleiter seyn, und der Teufel wird es nicht wagen, bei dir Einkehr zu nehmen.

7. Setze dich zum kärglichen Tische nach vorausgegangener Benediction (nachdem du vorher den Segen über die zu genießenden Speisen gesprochen hast). Während des Essens und Trinkens gedenke, daß du ein Knecht Gottes seyest; und iß und trink, wie es seinen Knechten ziemet. — Ehre Mich bisweilen mit deiner Habe, nämlich dadurch, daß du Mir irgend ein Opfer der Abtödtung darbringest: wahrlich sage Ich dir, du wirst deines Lohnes nicht verlustig gehen. — Hast du mit Mäßigkeit dein Mahl verzehrt, so entferne dich nicht, ohne das Dankgebet hiefür verrichtet zu haben. — Dein Herz und deinen Geist spanne hernach ab durch anständige Gespräche, und erlaubte und gebührende Erholungen. — Hüte dich vor zu großer Ausgelassenheit, hüte dich vor verbotenen Spielen, hüte dich vor albernen Possenreißereien! — Zur bestimmten Stunde kehre zu deinem Herzen wieder ein wenig zurück, und verrichte die heil. Vesper: hierauf lieg' dem Studium und den Verrichtungen deines Standes ob. — Etwas täglich in der heil. Schrift mit Aufmerksamkeit zu lesen sollst du nicht unterlassen.

8. Besuche, welche du entweder aus Anstand, oder wegen deines Standes, oder um der Kranken, Bedrängten und Armen willen zu machen hast, wirst du wohl füglicher in den Nachmittagsstunden machen. — Der heiligsten

Jungfrau Maria, welcher du mit vorzüglicher Liebe deines Herzens zugethan seyn mußt, bring' deine Verehrung dar durch die tägliche Abbetung des heil. Rosenkranzes. — Gegen den Abend besuche Mich, deine Heiligung und Erlösung, die Tröstung der Erdenwaller und den ewigen Genuß der Heiligen, in dem allerheiligsten Altarssakramente. — O Mein Sohn! laß die Laien in dieser Liebesart dir nicht zuvorkommen, dir, der du Mein Mann, der du Mein Freund bist.

9. Vor dem Abendessen bete, wenn es möglich seyn kann, die Matutin und die Laudes für den morgenden Tag, damit nicht das bis zum folgenden Morgen hinausgeschobene Breviergebet dich von dem innerlichen Gebete (Kap. 38) abziehe, oder auch wegen eines unvorhergesehenen Amtes dasselbe noch weiter hinausgeschoben werden müsse. — Eine fromme Lesung sollst du des Abends vorzunehmen niemals vernachläßigen. Hiezu aber wähle Bücher*) aus, von denen du weißt, daß sie mehr geistlich und mehr geeignet seyen, deine Seele zu einer höheren Vollkommenheit anzuspornen. — Das Abendgebet, und zwar mit Allen im Hause, wenn es bei dir steht, verrichte mit einer allgemeinen Gewissenserforschung bei der innigsten Geistesversammlung. — Wenn du zu Bette gehest, so stelle heilige Betrachtungen in deiner

*) Unter diesen zeichnen sich aus die Nachfolge Christi, der geistliche Streit, die Philothea des hl. Franz von Sales, die Werke von Rodriguez, von Ludwig von Granada, die Lebensbeschreibungen der Heiligen, besonders die der Bischöfe und Priester; die Regel der Geistlichkeit, die Pflichten der Seelenhirten (in französischer Sprache.)

Trefflich haben zur Unterweisung der Geistlichen geschrieben, unter den h. h. Vätern: St. Chrysost.: Buch über das Priesterthum; St. Hyeron.: Brief an Nepotian; St. Gregor der Große: Buch der Seelsorge; und unter den neueren Massilon, Tronson, Chevossu, Sevoy und viele andere.

Seele an; oder verrichte kurze Gebete: besprenge dich und dein Lager mit Weihwasser: schütze dich mit den Zeichen des hl. Kreuzes. — Der hl. Jungfrau Maria und den heiligen Engeln empfiehl deinen Geist, und so ruhe denn in frommer Betrachtung und in Meinem Frieden. — Wenn du während der Nacht zufällig erwachst, so denk' an Mich; bete Mich an, und flehe zu Mir!

10. Mein Sohn! weil nothwendiger Weise auch die gottesfürchtigen Herzen vermöge menschlicher Gebrechlichkeit vom Weltstaube schmutzig werden, und auf der anderen Seite diejenigen gereiniget werden müssen, welche Gottes Gefäße tragen, viel mehr aber noch die, so das hl. Opfer darbringen, so sollst du öfters zur Beichte gehen. O daß dieß doch alle Wochen, oder doch alle vierzehn Tage geschehen möchte.

11. Ich hab' dir gesagt, Mein Sohn: Sey stets bereit: denn zu einer Stunde, da du es nicht meinest, wird der Menschensohn kommen (Luk. 12, 40). — Entschlafe daher nicht zum Tode (Psalm 12, 4), sondern im Gegentheile, wache um so aufmerksamer: bestimme dir, in was immer für einem Monate, einen Tag, an dem du, auf eine besondere Weise, dich zum Tode vorbereitest. — An diesem Tage aber verbleibe in deiner verborgenen Zelle enger eingeschlossen. Denke nach über den Tod; erforsche fleißiger dein Gewissen; siehe, was dich ängstigen würde, wenn du schon sterben müßtest. — Thu', was du alsdann thun wolltest: beichte genauer; habe einen heftigeren Schmerz; mache kräftigere Vorsätze. — Mit Meinem Leibe, als der letzten Wegzehrung, erquicke dich; und gleich als wolltest du jetzo sterben, empfiehl deine Seele in den gewöhnlichen Gebeten und in den besonderen Tugend-Akten in die Hände des ewigen Vaters. — So werden deine Lenden umgürtet seyn; so wirst du brennende Lampen in deinen Händen

tragen; so wirst du ähnlich seyn einem Menschen, der auf seinen Herrn wartet, wann er von der Hochzeit zurückkommen wird, damit, wenn er kömmt und anklopft, du ihm sogleich aufthun könnest (Luk. 12, 35).

12. O Mein Sohn! diese Verordnungen scheinen dir vielleicht keine Freude zu gewähren, wohl aber Betrübniß mit sich zu bringen: jedoch werden sie dir später, wenn du dich durch sie geübet hast, die friedenreichsten Früchte der Gerechtigkeit (d. i. die Seligkeit mit dem ewigen Frieden) bringen. (Hebr. 12, 11.) — Sey also standhaft und unbeweglich in der Regel, sey voll Eifers im Werke des Herrn allezeit, da du weißt, daß deine Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn. (1. Korinth. 15, 58.) Und wenn du endlich, um gerichtet zu werden, vor Mir stehest, so wirst du sehen, daß deine Bemühung keine vergebliche gewesen sey.

Anhang.

Vorbereitung zur heiligen Messe.

Aus dem römischen Missale.

Antiphon. Nicht gedenke, o Herr! unserer Vergehen oder der unserer Eltern: noch nimm Rache an unseren Sünden. Zur Osterzeit füge man hinzu Allelujah.

Psalm 83.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Du Herr der Heerschaaren! — Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott: — Denn der Sperling findet sein Haus und die Turteltaube ihr Nest, worein sie ihre Jungen legt; ich finde Deine Altäre, Herr der Heerschaaren, mein König und mein Gott! — Selig sind, die in Deinem Hause wohnen, Herr: in alle Ewigkeit loben sie Dich! — Selig der Mann, der seine Hülfe von Dir hat: Aufgänge bereitet er seinem Herzen im Thränenthale zum Orte, den er sich vorgesetzt. — Denn Segen

gibt der Gesetzgeber, man wandelt von Tugend in Tugend, man schauet den Gott der Götter in Sion. — Herr, Gott der Heerschaaren, erhöre mein Gebet: nimm es zu Ohren, Gott Jakobs. — Unser Beschirmer schaue doch, Gott! und sieh' an das Angesicht Deines Gesalbten: — Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend (andere, die man in Zerstreuung des irdischen Lebens verbringt.) Viel lieber will ich als der Geringste im Hause meines Gottes seyn, als wohnen in den Hütten der Sünder. — Denn Barmherzigkeit und Wahrheit liebet Gott, Gnade und Herrlichkeit wird geben der Herr; wird nicht entziehen die Güter denen, so wandeln in Unschuld: Herr der Heerschaaren! selig ist der Mensch, der auf Dich hoffet.

Psalm 84.

Du hast gesegnet, o Herr! Dein Land, hast weggenommen die Gefangenen Jakobs, — nachgelassen die Missethat Deines Volkes, bedecket alle ihre Sünden, — gemildert allen Deinen Zorn, Dich weggewandt von dem Zorne Deines Grimmes. — Bekehre uns, Gott, unser Heiland, und wende ab Deinen Zorn von uns. — Wirst du denn ewiglich zürnen über uns? oder ausdehnen deinen Zorn von Geschlecht zu Geschlecht? — Gott! wenn Du Dich herkehrest, belebst Du uns, und dein Volk wird sich freuen in dir! — Zeige uns, Herr! Deine Barmherzigkeit und Dein Heil gib uns! — Ich will hören, was in mir redet Gott, der Herr! Er redet Frieden über sein Volk und über seine Heiligen, und über die, so sich wenden zu ihren Herzen. — Ja nahe ist sein Heil denen, die Ihn fürchten, damit die Herrlichkeit wohne in unserem Lande. — Barmherzigkeit und Wahrheit begegnen sich: Gerechtigkeit und Friede küssen sich. — Die Wahrheit sprosset aus der Erde hervor: und die Gerechtigkeit schauet vom Himmel herab. — Denn Gütigkeit gibt der Herr: und unsere Erde gibt

ihre Frucht. — Gerechtigkeit wandelt vor ihm, und schreitet fort auf ihrem Weg!

Psalm 85.

Neige Dein Ohr, o Herr! und erhöre mich: denn ich bin elend und arm. — Bewahre meine Seele; denn ich bin heilig: hilf, mein Gott, Deinem Knechte, der auf Dich hoffet. — Erbarme Dich meiner, o Herr; denn zu Dir ruf' ich den ganzen Tag. — Erfreue die Seele Deines Knechtes; denn zu Dir o Herr, erheb' ich meine Seele. — Denn Du, Herr! bist gütig und milde, und von großer Erbarmung für Alle, die Dich anrufen. — Nimm zu Ohren, o Herr! mein Gebet: und hab' Acht auf die Stimme meines Flehens. — Am Tage meiner Trübsal ruf ich zu Dir; denn du erhörest mich. — Keiner ist Dir gleich unter den Göttern, Herr: und nichts ist gleich Deinen Werken. — Alle Völker, die Du immer gemacht hast, werden kommen und vor Dir anbeten, Herr, und werden preisen Deinen Namen. — Denn groß bist Du, und thuest Wunder: Du bist Gott allein. — Führe mich, Herr! auf Deinem Wege, so will ich wandeln in Deiner Wahrheit: laß Freude haben mein Herz, daß es fürchte Deinen Namen. — Ich will Dir danken, Herr, mein Gott, von ganzem meinem Herzen, und will preisen Deinen Namen ewiglich! — Denn Deine Barmherzigkeit ist groß gegen mich: und Du hast erlöset meine Seele aus dem untersten Abgrunde. — Gott! Ungerechte erhoben sich wider mich, und die Versammlung der Mächtigen suchet mein Leben, und sie haben Dich nicht vor ihren Augen. — Aber Du, Herr, barmherziger und gnädiger Gott, Du bist langmüthig, und von großer Erbarmung und wahrhaftig: — sieh' auf mich, und erbarme Dich meiner: gib Deine Herrschaft Deinem Knechte, und hilf dem Sohne Deiner Magd. — Thu' an mir ein Zeichen zum Guten, daß es sehen und zu Schanden

werden, die mich hassen: denn Du, Herr, hilfst mir, und tröstest mich.

Psalm 115.

Ich glaubte, damit redete ich: aber ich war sehr gedemüthiget. — Ich sprach in meiner Bestürzung: Alle Menschen sind Lügner. — Was soll ich dem Herrn vergelten für Alles, was Er mir gegeben hat? — Ich will den Kelch des Heiles nehmen, und den Namen des Herrn anrufen. — Meine Gelübde will ich dem Herrn zahlen vor allem Seinem Volke. — Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod Seiner Heiligen. — O Herr! ich bin Dein Knecht, und der Sohn Deiner Magd. Du hast meine Bande zerrissen. — Dir will ich opfern ein Opfer des Lobes und will anrufen den Namen des Herrn. — Meine Gelübde will ich dem Herrn zahlen im Angesichte seines ganzen Volkes, — in den Vorhöfen des Hauses des Herrn in Deiner Mitte, Jerusalem!

Psalm 129.

Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o Herr! — Herr! erhöre meine Stimme, laß Acht haben auf Dein Ohr auf die Stimme Meines Flehens! — Wenn Du Acht haben wolltest auf die Missethaten, Herr! wer könnte dann bestehen, o Herr? — Aber bei Dir ist Versöhnung: und um Deines Gesetzes willen harre ich auf Dich, o Herr! Meine Seele harret auf Sein Wort. — Meine Seele hoffet auf den Herrn. — Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe, Israel! auf den Herrn: — denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei Ihm ist überreiche Erlösung. — Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Antiph. Nicht gedenke, o Herr! unserer Missethaten oder der unserer Eltern; noch nimm Rache an unseren

Sünden. Herr! erbarme Dich unser. Christus! erbarme Dich unser. Herr! erbarme Dich unser. Vater unser, u. s. w.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung;
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel.
℣. Ich habe gesagt, o Herr! erbarme Dich meiner.
℟. Heile meine Seele, weil ich wider Dich gesündiget habe.
℣. Wende Dich ein wenig zu mir, o Herr!
℟. Und steh' gut für Deine Diener.
℣. Laß Deine Barmherzigkeit, o Herr! über uns kommen.
℟. Wie wir auf Dich gehoffet haben.
℣. Laß Deine Priester Gerechtigkeit anthun.
℟. Und Deine Heiligen laß frohlocken.
℣. Von meinen verborgenen Sünden reinige mich.
℟. Und der fremden wegen schone Deines Knechtes.
℣. Herr! erhöre mein Gebet.
℟. Und laß mein Geschrei zu Dir kommen.

Laßt uns beten.

Die Ohren Deiner Liebe, mildester Gott! wende unseren Bitten zu, und mit der Gnade des heil. Geistes erleuchte unser Herz, auf daß wir es verdienen mögen Deinen Geheimnissen würdig zu dienen, und Dich ewiglich zu lieben. — Gott, dem jegliches Herz offen steht, und zu dem jeglicher Wille redet, und dem kein Geheimniß verborgen ist: reinige durch die Eingießung des heil. Geistes die Gedanken unseres Herzens: auf daß wir es verdienen mögen, Dich vollkommen zu lieben und Dich würdig zu lobpreisen. — Erforsche mit dem Feuer des heil. Geistes unsere Nieren und unsere Herzen, auf daß wir dir mit keuschem Körper dienen, und mit reinem Herzen gefallen mögen. — Unsere Herzen möge, o Herr! wir bitten Dich,

der Tröster, der heil. Geist, der von Dir ausgeht, erleuchten; und uns in alle Wahrheit einführen, wie dein Sohn versprochen hat. — Wir bitten Dich, o Herr! laß die Kraft des hl. Geistes bei uns seyn, daß sie einerseits unsere Herzen mildiglich reinigen, andererseits sie vor allen Widerwärtigkeiten schützen möge. — O Gott, der Du die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des hl. Geistes belehret hast, gib uns die Gnade, daß wir in demselben Geiste das Rechte erkennen, und stets seines Trostes uns erfreuen. — Unser Gewissen, bitten wir, o Herr! reinige durch Deinen Besuch, auf daß, wenn unser Herr Jesus Christus kömmt, Er eine Ihm in uns bereitete Wohnung finden möge. — Der mit Dir und dem heil. Geiste gleicher Gott lebt in alle Ewigkeit. Amen.

Danksagungsgebet nach der heiligen Messe.

Aus dem römischen Missale

Antiph. Laßt uns das Loblied der drei Jünglinge singen, welches sie sangen im Feuerofen, indem sie Gott priesen. Zur Osterzeit fügt man bei: Allelujah.

Gesang der 3 Jünglinge im Feuerofen (Dan. 3).

(Aus Theodotions Ausgabe. Siehe Allioli, 4. Bd. Dan. 3, 52—91 exclus.)

Gepriesen seyest Du, Herr, Du Gott unserer Väter: Du bist lobenswürdig und herrlich und überaus erhaben in Ewigkeit: Dein heiliger, herrlicher Name sey gepriesen, preiswürdig und überaus erhaben in Ewigkeit. — Gepriesen seyest Du auf dem Throne Deines Reiches: der Du hochpreiswürdig und hochherrlich bist in Ewigkeit. — Gepriesen seyest Du, der Du durchschauest die Abgründe und sitzest über den Cherubim; hochpreiswürdig u. s. w. — Ge-

priesen setzest du am Firmamente des Himmels: der Du lobwürdig und herrlich bist in Ewigkeit. — Preiset den Herrn, ihre alle Werke des Herrn: lobet und erhebet Ihn über Alles in Ewigkeit. — Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn: lobet und erhebet Ihn über Alles in Ewigkeit. — Preiset ihr Himmel den Herrn: lobet u. s. w. — Preiset, ihr alle Wasser über dem Himmel, den Herrn: lobet u. s. w. — Preiset den Herrn, ihr alle Kräfte des Herrn: lobet u. s. w. — Sonne und Mond, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — Sterne des Himmels, preiset den Herrn: lobet und erhebet, u. s. w. — Regen und Thau, preiset alle den Herrn: lobet u. s. w. — Alle Winde Gottes, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — Feuer und Hitze, preiset u. s. w. — Kälte und Hitze, preiset u. s. w. — Thau und Reif, preiset u. s. w. — Frost und Kälte, preiset u. s. w. — Eis und Schnee, preiset u. s. w. — Nacht und Tag, preiset u. s. w. — Licht und Finsterniß, preiset u. s. w. — Blitz und Wolken, preiset u. s. w. — Die Erde lobe den Herrn; sie lobe und erhebe Ihn über Alles in Ewigkeit. — Berge und Hügel, preiset den Herrn: lobet und erhebet u. s. w. — Alles, was grünet auf Erden, preise den Herrn: es lobe u. s. w. — Ihr Brunnen preiset den Herrn: lobet und erhebet u. s. w. — Meere und Flüße, preiset den Herrn: lobet und erhebet Ihn über Alles in Ewigkeit. — Ihr Wallfische, und Alles, was sich in den Wässern reget, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — All' ihr Vögel des Himmels, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — Ihr Menschenkinder, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — Israel preise den Herrn: es lobe und erhebe Ihn über Alles in Ewigkeit. — Ihr Priester des Herrn, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — Ihr Diener des Herrn, preiset u. s. w. — Ihr Geister und Seelen der Gerechten, preiset den Herrn: lobet u. s. w. — Ihr Heilige, und vom Herzen Demüthige, preiset den Herrn:

lobet u. s. w. Ananias, Azarias, Misael preiset den Herrn: lobet und erhebet Ihn über Alles in Ewigkeit: denn Er errettete uns aus der Hand des Todes, und befreite uns mitten aus der brennenden Flamme, riß uns aus der Mitte des Feuers. (Anmerkung des h. Hieronymus.) — Lasset uns preisen den Vater und den Sohn mit dem hl. Geiste: laßt uns Ihn loben und erheben in Ewigkeit. — Gepriesen bist Du am Firmamente des Himmels: der Du lobwürdig und herrlich bist in Ewigkeit.

Psalm 150.

Allelujah! Lobet den Herrn in Seinen Heiligen; lobet Ihn in der Veste Seiner Kraft [d. i. ob Seiner übergroßen Kraft.] — Lobet Ihn in Seinen Kräften: lobet Ihn nach Seiner vielfältigen Größe! — Lobet Ihn mit Posaunenschall: lobet Ihn mit Harfen und Zithern. — Lobet Ihn mit Pauken und Chören: lobet Ihn mit Saiten und Pfeifen. — Lobet Ihn mit Cymbeln, die gut klingen: lobet Ihn mit Freuden-Cymbeln. — Alles was Odem hat, lobe den Herrn! Allelujah.

Antiph. Laßt uns das Loblied der drei Jünglinge singen, welches sie sangen im Feuerofen, indem sie Gott priesen. Herr! erbarme Dich unser. Christus! erbarme Dich unser: Herr! erbarme Dich unser. Vater unser, u. s. w.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung.

℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

℣. Es sollen Dich preisen alle Deine Werke.

℟. Und Deine Heiligen sollen Dich rühmen.

℣. Es werden die Heiligen frohlocken in der Herrlichkeit.

℟. Sie werden sich freuen auf ihren Lagern.

℣. Nicht uns, o Herr! nicht uns;

℟. Sondern Deinem Namen gib die Ehre.

℣. Herr! erhöre mein Gebet.
℟. Und laß' mein Geschrei zu Dir kommen.

Laßt uns beten.

Gott, der Du den drei Jünglingen die Feuerflammen besänftiget hast: verleihe gnädiglich, daß uns, Deine Diener, die Flamme der Laster nicht verbrennen möge. — Komm' o Herr! wir bitten Dich, durch Deinen Beistand unseren Handlungen zuvor und führe durch Deine Unterstützung sie fort, auf daß all' unser Gebet und all' unser Handeln stets mit dir den Anfang nehme, und durch Dich begonnen, vollendet werde. — Verleih' uns, o Herr! wir bitten Dich, die Flammen unserer Laster auszulöschen, Du, der Du dem heiligen Laurentius es gewähret hast, die Brände seiner Qualen zu überwinden. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Sieben Gebete,

in welchen die Seele Christum als Gott betrachtet, und mit Ihm als ihrem Gotte vereiniget zu werden wünschet, auf die sieben Wochentage vertheilt. (Aus Johannes Lanspergius.)

Erster Tag. (Sonntag.)

Mein Gott, Du Schönheit meiner Augen, Du Sättigung des Herzens, reichest Du wohl dem Liebenden nicht hin? was schweifen wir außer Dir umher? was suchen wir anderes? was wünschen wir anderes? O verwunde doch, ich bitte Dich, meine Seele mit dem Pfeile Deiner Liebe; erfülle alle meine Wünsche, auf daß außer Dir mich nichts erfreue, nichts anziehe, daß ich Dich allein schaue in jedem Deiner Geschöpfe liebe, mit der glühendsten Sehnsucht stets nach Dir verlange, und mit der keuschesten Liebe in jedem Augenblicke an

Dich allein denke. O Herr Jesu! entzünde mein Herz mit der heiligsten und treuesten Liebe zu Dir. — O daß ich brennen möchte vor Liebe zu Dir. O daß ich ermatten möchte vor lauter Liebe zu Dir! O liebevollster Jesus, gib mir einen fortwährenden Brand Deiner Liebe, ziehe mich nach Dir; ich will laufen, und nicht ablassen. Wie der Hirsch nach Wasserquellen sich sehnet, so bitte ich, möge meine Seele nach Dir dürsten, o mein Gott! Verleihe mir, o gütigster Jesus! ein unersätliches und unendliches Verlangen nach Dir. O liebevollster Herr Jesus Christus, erkohrenster Bräutigam meiner Seele, ich bitte Dich durch Dein sowohl mit der Lanze durchstochenes, als auch von Liebe verwundetes Herz, durchbohre, verwunde und entflamme mein Herz mit dem so starken Brande Deiner Liebe, damit ich aus ganzem meinem Herzen, d. i. mit voller Sehnsucht, und aus vollendeter Willensneigung Dich liebe, Dich suche, nach Dir strebe in Allem und über Alles. Ich will Dich lieben, Herr mein Gott! aus ganzem meinem Herzen, um alle meine Sinne auf Dich hinzuwenden, und Dir allein meine Aufmerksamkeit zu schenken. Ich will Dich lieben aus ganzer Seele, um meinen Verstand und mein Gedächtniß mit Dir allein und mit Deiner Glorie zu beschäftigen, und Dir allein anzuhängen. Ich will Dich lieben aus allen meinen Kräften, um sie alle, nemlich sowohl die der Seele, als die des Leibes, zu Deinem Lobe, Deiner Liebe, und zu Deinem Wohlgefallen zu verwenden. Ich will Dich lieben, o Herr mein Gott! auf daß Du allein mich ganz besitzest, auf daß Du mich ganz in Dich verschmelzest, und umformest.

Zweiter Tag. (Montag.)

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, verleihe mir, von ganzem Herzen, mit voller Sehnsucht,

mit dürstender Seele nach Dir zu verlangen, und in Dir, dem Süßesten und Lieblichsten, zu athmen, und all' meinen Geist und all' mein Inneres stets auf Dich, der Du die wahre Glückseligkeit bist, zu richten. Verleihe mir, daß jegliche Creatur vor mir gering erscheine, und nichts mich anziehe, nichts mir gefalle, als Du. Süßer Jesus, verwunde und entzünde mein Herz mit der keuschesten Liebe zu Dir. Ziehe alle meine Wünsche nach Dir, auf daß meine Seele nach Dir allein hungere und dürste, Dich allein verlange, unaufhörlich nach Dir seufze und renne, und gleichsam ermüde aus Liebe zu Dir, und an allem Irdischen Eckel empfinde. Süßer Jesus, erfülle mein Herz mit den keuschesten Wünschen, damit meine Seele stets vor Liebe zu Dir brenne, und stets an Dich denkend außer Dir nichts kennen möge. O daß nur Du meinem Herzen angenehm wärest, nur Du mir gefielest, süßester Jesus! Ach, o Herr, mein Gott! wann werde ich Dich vollkommen lieben? wann werde ich Dich, o mein Leben! in den Armen meiner Seele halten? wann werden all' die Wünsche meines Herzens, o süßester Liebhaber! nur auf Dich gerichtet seyn? O Herr! mein Gott! daß ich doch mich selbst und die ganze Welt aus Liebe zu Dir vollkommen verachten möchte! o daß ich meine Seele vor Liebe zu Dir zerfließen machen könnte, daß sie zu Dir hingerissen werden und in Dich verschmelzen möchte! —

Dritter Tag. (Dienstag.)

Süßer Jesus! gib mir jenen Reichthum, nemlich Dich selber, an allen übrigen Schätzen aber laß mich arm seyn; mach' mich arm im Geiste, auf daß ich nichts Anderes suche, denn Dich, o anbetungswürdiger, furchtbarer, allmächtiger, ewiger Gott! O glühendster Liebhaber, o getreuester Eiferer! wann werde ich Dich entgegen lieben? o wann werde ich ganz aus mir heraus-

gehen, und ganz in Dich eingehen? O daß ich mich ganz verließe, und in Dich mich ganz ausgöße! Ermuntere mein Herz, o Herr! daß ich Dich suche; erleuchte mein Herz, daß ich Dich finde; nimm in Besitz mein Herz, daß ich in Dir ruhe, und Alles vergesse, was außer Dir ist!

Vierter Tag. (Mittwoch.)

Theuerster Jesus, wie schön, wie liebenswürdig, wie reizend, wie lieblich bist Du! glückselig alle, so Dich lieben. Gütigster und liebenswürdigster Jesus, Du meines Herzens Schatz und einzige Freude, verleihe mir, daß ich ganz und gar aus mir herausgehe, mich selbst verlasse und mit den glühendsten Wünschen stets nach Dir mich sehne. — O wahres Licht! o nie erlöschendes Leben! o stets brennende Liebe! verleihe mir, daß ich der Welt und dem Fleische vollkommen absterbe und die zeitlichen Dinge vom Grunde aus vergesse, auf daß ich um ihrer willen mich weder freue, noch betrübe, noch etwas anderes fühle außer Dir, meinem Liebhaber. Höchster, mächtigster, schönster, edelster, süßester, gütigster, liebenswürdigster, sehnsuchterregendster, lieblichster Herr! mache Dir mein Herz nach Deinem Herzen, daß Du stets bei mir bleibest. Nimm mich auf zu Dir, und gib Dich mir. Laß mich durch das unauflösliche Band der Liebe mit Dir verknüpft seyn, daß weder der Tod, noch das Leben einen Augenblick uns trennen könne. Herr Jesus, laß mich erkennen meine Geringfügigkeit, und Deine Majestät und Güte, damit einerseits in mir die tiefste Demuth wachse, und andrerseits die vollkommenste Liebe entzündet werde. — Mildester Jesus, da Du anderes nichts besiehlst, und dieses allein ich wünsche, nemlich Dich zu lieben aus ganzem meinem Herzen, und Dir zu gefallen in Allem und über Alles: ach! warum geht

dieß an mir nicht in Erfüllung? Liebevollster Jesus, ich kann nichts Gutes wünschen, um viel weniger es thun, außer was Deine Gnade wünschen und thun zu müssen mir eingeflößet hat. Was Du mir also einflößest, was Du mir befiehlst, was Du billigest, das zu wollen und zu vollbringen flöße mir ein! Ach ja, o barmherzigster Jesus! ich wiederhole es jetzt: Verweigere mir nicht, was Du befiehlst, was Dir angenehm ist, und wornach ich so sehr mich sehne. Erfülle mein Herz mit der vollkommensten, glühendsten, treuesten und ewig dauernden Liebe, auf daß Alles, was ich bin und vermag, und Alles, was in mir und um mich ist, Dich verehre, Dich suche, nach Dir dürste, Dich liebe und Dir diene und gefalle immerfort und auf das vollkommenste.

Fünfter Tag. (Donnerstag.)

Herr Jesus Christus, zeige Deine Kraft und Stärke an mir, elendestem Sünder, zeige, daß Deine Güte größer sey, als meine Bosheit: mach', daß ich, der ich bisher mich ganz von Dir abgewendet habe und kalt gewesen bin, nunmehr ganz zu Dir mich bekehren und durch die Flamme Deiner Liebe entzündet, in Dich umgeformet werden möchte. Mein Gott, mein Schöpfer, wie lange schon erkenne ich Dich nicht? Wie lange bist Du verborgen, und ich suche Dich nicht auf? ja Du bist zugegen, und ich finde Dich nicht? bist mein einziges Heil, und ich sehe mich nicht um nach Dir? Darum, o liebevollster, getreuester Eiferer! der Du mich geliebt, da ich noch nicht war, und daß ich wäre, mich geschaffen hast, verleihe mir, daß ich nach Dir mich sehne, nach Dir dürste, Dich suche, nach Dir laufe, und aus Liebe zu Dir an allem Uebrigen Eckel empfinde außer Dir.

Sechster Tag (Freitag.)

O gütigster Herr Jesus Christus, gib mir, daß ich ganz auf das inbrünstigste Dich liebe! O getreuester Herr Jesus Christus, gib mir, daß ich es empfinde, mit welch' unendlicher Liebe Du uns geliebet hast und noch liebest! O süßester Herr Jesus Christus, wie gerne würde ich Dich lieben; und weil Du mir verliehen hast, daß ich dieses wolle, so verleihe demnach, daß ich Dich liebe von ganzem meinem Herzen, weil ich ohne Dich nichts vermag. Süßer Jesus, hab' Nachsicht mit meiner Niedrigkeit und Vermessenheit, schenke mir, was ich verlange, und gib mir, um was ich bitte: laß mich von der keuschesten und brennendsten Liebe zu Dir entzündet, zu Dir hingerissen und in Dich verschmolzen werden, und Alles, was außer Dir sich befindet, vergessen! O Liebhaber meines Herzens, gib, daß ich sterbe aus Liebe zu Dir!

Siebenter Tag. (Samstag.)

O liebenswürdigster Jesus, gib mir die treueste, eifrigste, keuscheste und reinste Liebe gegen Dich, daß sie unaufhörlich an Dich denke, Dich lobpreise, Dir danke, Dir gehorsame, nach Deiner Verherrlichung den heftigsten Durst empfinde, und sich ganz für Dich verwende. O Du für mich gekreuzigter Jesus, ich bitte Dich, forme mich um in Dich, und mach', daß ich durch die Nägel der Liebe unzertrennlich gekreuziget sey in Dir. Mach', daß ich Dir ganz gefalle stets und auf das vollkommenste. O liebenswürdigster Jesus! o getreuester Liebhaber, o ergebenster Liebhaber! möchte ich doch ganz von Liebe zu Dir berauscht werden! — O wann werde ich Dich sehen von Angesicht zu Angesicht! O daß ich würdig wäre, vor Liebe zu Dir in Dich zu verschmelzen! o daß ich würdig wäre durch den Brand der Liebe zu Dir entzündet, mit Dir vereiniget und in Dir verzehret zu werden!

Verlangenswürdigster Jesus, verleihe mir Sehnsucht nach Dir, so daß ich ohne Dich nicht leben kann, und von Liebe zu Dir ermatte! Es hungere und dürste meine Seele nach Dir, es lebe und bestehe in Dir allein meine Seele, es ruhe in Dir allein meine Seele. Liebevoller Jesus, erfülle mich mit Deiner Liebe und mit der vollkommensten Demuth. So möge ich aus Liebe zu Dir stets in der vollkommensten Liebe brennen, um nicht aufzuhören zugleich auf meine Nichtigkeit zu sehen. Ich bin ein Sünder, Du mein Gott, bist mir Alles, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist, und mein ganzes Ich.

Ermahnungen, welche Priester häufig lesen sollen.

1. Erforschet öfters das Gewissen, ob ihr seyd das Beispiel der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glaube und in Keuschheit.

2. Verwendet täglich mit Eifer wenigstens eine halbe Sunde auf das innerliche Gebet.

3. Das heil. Breviergebet verrichtet 1) langsam, 2) mit Aufmerksamkeit, 3) mit Ehrfurcht, 4) mit Andacht, durch eine religiöse Haltung eueres Körpers und durch eine vorhergegangene fromme Vorbereitung eurer Seelen.

4. Das heilige Meßopfer verrichtet 1) ohne Eilfertigkeit, 2) mit äußerer Verehrung, welche die Gläubigen erbaut, 3) mit Aufmerksamkeit, 4) durch eine vorausgegangene beiläufig eine Viertelstunde andauernde Vorbereitung.

5. Nach der hl. Messe danket, und verkehret mit Gott wenigstens eine viertel Stunde lang.

6. Zur Erhaltung der Reinheit der Seele sollet ihr eure Beicht über acht, oder höchstens über vierzehn Tage nicht hinausschieben.

7. Zu eurem Beichtvater wählet einen frommen und gelehrten Mann.

8. In jedem Jahre wählet euch eine Zeit für die geistlichen Exerzitien aus.

9. Das Particular-Examen (die besondere Gewissenserforschung) oder Geistessammlung mit der Lesung des Neuen Testaments lasset dem Mittagessen vorausgehen.

10. Die Gesellschaft der Ausgelassenen, sowohl Laien, als Geistlichen, wo keine wahrscheinliche Hoffnung vorhanden ist, sie auf bessere Wege zurückzuleiten, fliehet.

11. Minder nützliche, nicht nöthige Zusammenkünfte, Freundschaften und Unterhaltungen mit dem anderen Geschlechte vermeidet.

12. Den Jagden und anderen Erholungen, welche Aergerniß oder Geringschätzung der Priester erzeugen, oder Gemurre zur Folge haben, entsaget.

13. Die Reinheit der Altäre, der Paramente, und des heiligen Kirchengeräthes lasset eurer Sorgfalt empfohlen seyn.

14. Besuchet das allerheiligste Altarssakrament des Nachmittags, wenn es die Gelegenheit zuläßt.

15. Traget clerikalische Kleider, regulret eure Haare, traget die Tonsur wie erprobtere Priester.

16. Den Geiz fliehet wie die Pest, eure Ueberschüsse verwendet zu frommen Zwecken.

17. Die katechetischen Unterweisungen, sowohl die öffentlichen in den Kirchen, als die besonderen in Schulen nehmet vor, leistet ihnen Vorschub und unterstützet sie.

18. Haltet oftmalige Ermahnungen an das Volk, und zwar solche, die nützlich sind, und die mehr zur Zerknirschung und zur Besserung, als zu fruchtloser Bewunderung dienen.

19. Den Kranken stehet fleißig bei, indem ihr durch die Sakramente, durch Gebete, durch fromme Ermah-

nungen und zeitliche Hülfeleistungen nach eurem Vermögen sie unterstützet.

20. In weltliche Geschäfte und öffentliche Streitigkeiten Anderer mischet euch nicht ein.

21. Nur auf die theologischen Studien, insbesondere auf das Studium der hl. Schrift verleget euch.

22. Bei Tische, bei der Erholung und dem Schlafe überschreitet die Grenzen der Vernunft nicht.

23. Während eurer täglichen Verrichtungen erhebet euer Herz zu Gott.

24. Maria, die Gottesgebärerin, verehret inbrünstig.

25. Täglich eine fromme Lesung anzustellen vernachlässiget nicht.

26. Wenn ihr über wichtige Gegenstände zu entscheiden habet, so folget nicht eurem eigenen Urtheile, sondern rufet Gott um Beistand an, und befolget den Rath eures Beichtvaters oder eines anderen einsichtsvollen Mannes.

Formel

zur Erlangung eines vollkommenen Ablasses für gläubig Sterbende, von Priestern am Krankenbette mit großem Nutzen zu gebrauchen. — Da diese und ähnliche Gebete über den Kranken gewöhnlich in latein. Sprache gebetet werden, setzen wir sie in derselben hieher:

℣. Pax huic domui.

℟. Et omnibus habitantibus in ea.

Nach diesen Worten besprengt der Priester den Kranken mit Weihwasser, und spricht:

Antiphon. Asperges me, Domine, hyssopo, et mundabor, lavabis me, et super nivem dealbabor.

Psalm. Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam etc.

Gloria Patri etc.

Sicut erat etc.

Antiph. Asperges me, etc. wie oben. Hernach:

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

℟. Qui fecit coelum et teram.

Antiph. Ne reminiscaris, Domine, delicta famuli tui (aut ancillae tuae), neque vindictam sumas de peccatis ejus.

Kyrie eleison; Christe eleison; Kyrie eleison.

Pater noster, etc.

℣. Salvum fac servum tuum oder Salvam fac famulam tuam.

℟. Deus meus, sperantem in te.

℣. Domine, exaudi orationem meam.

℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiscum.

℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus.

Clementissime Deus, Pater misericordiarum, et Deus totius consolationis, qui neminem vis perire in te credentem atque sperantem, secundum multitudinem miserationum tuarum respice propitius famulum tuum N., quem (ancillam tuam, quam) tibi vera fides et christiana commendat; visita eum (eam) in salutari tuo, et per Unigeniti tui passionem et mortem, omnium et delictorum suorum remissionem et veniam clementer indulge; et ejus anima, in hora exitus sui, te judicem propitiatum inveniat, in sanguine ejusdem Filii tui ab omni macula abluta, transire ad vitam mereatur perpetaam. Per eundem Christum Dominum nostrum.

Einer von den Umstehenden spricht: Confiteor, etc. Der Priester: Misereatur etc. Hernach: Dominus noster Jesus Christus, Filius Dei vivi, qui B. Petro,

Apostolo suo, dedit potestatem ligandi atque solvendi, per suam piissimam misericordiam recipiat confessionem tuam, et restituat tibi stolam primam, quam in baptismate recepisti: et ego, facultate mihi, ab Apostolica Sede tributa, indulgentiam plenariam et remissionem omnium peccatorum tibi concedo. In Nomine Patris, †, etc.

Per sacrosancta humanae reparationis, mysteria remittat tibi omnipotens Deus omnes praesentis et futurae vitae poenas, Paradisi portas aperiat, et te ad gaudia sempiterna perducat. Amen.

Benedicat te omnipotens Deus, Pater, † et Filius, et Spiritus sanctus. Amen. —

Litanei
vom allerheiligsten Namen Jesu.

Herr, erbame Dich unser,
Christus, erbarme Dich unser,
Herr, erbarme Dich unser.
Jesus, höre uns.
Jesus, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmmel,
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einziger Gott,
Jesus, Du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesus, Du Abglanz des Vaters,
Jesus, Du Schimmer des ewigen Lichtes,
Jesus, Du König der Glorie,
Jesus, Du Sonne der Gerechtigkeit,
Jesus, Du Sohn der Jungfrau Maria,
Du bewunderungswürdiger Jesus,

Erbarme Dich unser!

Jesus, Du starker Gott,
Jesus, Du Vater der Zukunft,
Jesus, Du Bote des großen Rathes,
Du mächtigster Jesus,
Du geduldigster Jesus,
Du gehorsamster Jesus,
Jesus, sanft und demüthig von Herzen,
Jesus, Du Liebhaber der Keuschheit,
Jesus, unser Liebhaber,
Jesus, Du Gott des Friedens,
Jesus, Du Urheber des Lebens,
Jesus, Du Muster der Tugenden,
Jesus, Du Seeleneiferer,
Jesus, unser Gott,
Jesus, unsere Zuflucht,
Jesus, Du Vater der Armen,
Jesus, Du Schatz der Gläubigen,
Jesus, Du guter Hirt,
Jesus, Du wahres Licht,
Jesus, Du ewige Weisheit,
Jesus, Du unendliche Güte,
Jesus, unser Weg und unser Leben,
Jesus, Du Freude der Engel,
Jesus, Du Meister der Apostel,
Jesus, Du Lehrer der Evangelisten,
Jesus, Du Stärke der Märtyrer,
Jesus, Du Licht der Bekenner,
Jesus, Du Reinheit der Jungfrauen,
Jesus, Du Krone aller Heiligen,

Erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig. Verschone uns, o Jesus!
Sey uns gnädig. Erhöre uns, o Jesus!
Von aller Sünde, erlöse uns, o Jesus!

Von den Nachstellungen des Teufels,
Von dem Geiste der Hurerei,
Vom ewigen Tode,
Von der Vernachläßigung Deiner Einsprechungen,
Durch das Geheimniß Deiner hl. Menschwerdung,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Kindheit,
Durch Dein göttlichstes Leben,
Durch Deine Anstrengungen,
Durch Deine Todesangst und Dein Leiden,
Durch Dein Kreuz und Deine Verlassenheit,
Durch Deine Mühsale,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine Auferstehung,
Durch Deine Himmelfahrt,
Durch Deine Freuden,
Durch Deine Glorie,

Erlöse uns, o Jesus!

Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Jesus!

Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Jesus!

Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Jesus!

Jesus, höre uns.
Christus, erhöre uns.
℣. Es erhöre uns der Herr Jesus Christus.
℟. Jetzt und allezeit.
Amen.

Lasset uns beten.

Herr Jesus Christus, der Du gesagt hast: Bittet, und ihr werdet empfangen; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden; wir bitten Dich, flöße uns, den Flehenden, Begierde nach Deiner

Liebe ein, auf daß wir Dich von ganzem Herzen, durch Wort und That lieben, und niemals aufhören Dich zu lobpreisen.

O Herr Jesus Christus! laß uns die Gnade angedeihen, daß wir, wie wir Deinen heil. Namen auf Erden verehren, also auch im Himmel Deinen Anblick ewiglich genießen mögen. — Der Du lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

ster]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arvisenet, Claude,

Memoriale vitae sacerdotalis, oder: Gedenkbuch für katholische Priester in achtundachtzig Meditationen

Augsburg 1846

Asc. 206 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259652-4